AUSFÜHRLICHE RELATION VON DER FAMOSEN ZIEGEUNER-DIEBS-MORD- UND RAUBER-BANDE, ...

Johannes Benjamin Weissenbruch

Digitized by Google

35. M. 12.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
OSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

35.M.12

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FAMOSE Mord that welche der justificirte Hemperla und seine mord Cameraden an dem Pfarrer Heinsius und desen Frau zu Dörßdorff im Gräffe Ittsteinischen außgeübet haben.

Digitized by Google

Ausführliche

RELATION

Von der

FAMOSEN

Ziegeuner-Diebs-Mord- und Rauber-Bande/

Welche

Den 14. und 15. Novembr. Ao. 1726. zu Gieſſen durch Schwerdt, Strang und Rad, reſpective juſtificirt worden,

Worinnen,

Nach præmittirter Hiſtorie von dem Urſprung und Sitten derer Ziegeuner ꝛc. ꝛc. die vornehmſte und ſchwereſte Begangenſchafften mit allen Umſtänden erzehlet, auch was *durante Proceſſu* ſowol *ante*- als *in*- & *poſt Torturam* vorgenommen worden, enthalten iſt,

Aus denen weitläufftigen Peinlichen Original-Actis in möglichſter Kürtze zuſammen gezogen,

Und auf

Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt Gnädigſte *Special*-Erlaubnüß,

Dem *Publico* zum Beſten, in öffentlichen Druck befördert,

Durch

D. Johann Benjamin Weiſſenbruch/

Fürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſ. Vormunds-Raht, auch Ober-Schultheiſſen und Peinl. Gerichts-Aſſeſſoren daſelbſt.

Mit einigen Kupffern.

Franckfurt und Leipzig,

Verlegts Joh. Phil. Krieger, Univerſitäts-Buchhändler zu Marpurg und Gieſſen. 1727.

Digitized by Google

Senec. de Clement. Lib. I. Cap. 21.

In vindicandis injuriis hæc tria lex ſecuta eſt, quæ Princeps quoque ſequi debet: ut aut eum, quem punit, emendet, aut ut pœna ejus ceteros meliores reddat, aut ut ſublatis malis ſecuriores ceteri vivant.

Digitized by Google

Denen Hochgebohrnen
Reichs-Grafen und Herren/

Herrn Jost Christian/

Grafen zu Stollberg/ Königstein/ Rochefort/ Wernigeroda und Hohnstein, Herrn zu Epstein, Müntzenberg, Breyberg, Aigmond, Lohra und Clettenberg, ꝛc. ꝛc.

Herrn Wolffgang Ernst/

Grafen zu Ysenburg und Büdingen/ ꝛc. ꝛc.

Herrn Ernst Casimir,

Grafen zu Ysenburg und Büdingen/ ꝛc. ꝛc.

Herrn Friedrich Carl,

Grafen zu Stollberg/ Königstein/ Rochefort/ Wernigeroda und Hohnstein, Herrn zu Epstein/ Müntzenberg, Breyberg, Aigmond, Lohra und Clettenberg, ꝛc. ꝛc.

Ihro Römisch-Kayserlichen und Königlich Catholischen Majestät würcklichen Cammer-Herrn,

Meinen gnädigen Grafen und Herrn.

Digitized by Google

Hochgebohrne Reichs-Grafen/ Gnädige Grafen und Herren/

Ich würde mich nicht unterfangen haben Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräflichen / Hochgräflichen/ Hochgräflichen / Hochgräflichen Gnaden/ Gnaden / Gnaden / Gnaden Hohen Nahmen dieſem geringſchätzigen, und, weilen meine überhäuffte ordinaire Amts-Geſchäfften zur Ausarbeitung mir wenig Zeit übrig gelaſſen, gar unvollkommenen Werck vorzuſetzen, wann nicht die denen beyden Hochgräflichen Häuſern, Stollberg und Yſenburg, angeſtamte und gantz eigene Tugend der Gütigkeit und Generoſität mich darzu animiret und aufgemuntert hätte. Zu dem ſind Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräfliche/ Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche Gnaden/ Gnaden / Gnaden / Gnaden bey dem traurigen, und in Deutſchland wohl nicht leicht erhörten Executions-Spectacul, welches des Regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt / Meines Gnädigſten Fürſten und Herrn/ Hoch-Fürſtliche Durchläuchtigkeit, nachdeme Höchſt-Dieſelbe

ſelbe zu Aufſuch- und Peinl. Proceſſirung derer Friedens-Störer in der Wetterau und daſiger Gegend keine Koſten geſparet, zu öffentlicher Bezeugung Dero ohne das Reichs-kündigen Juſtiz-Eyffers, der Welt vor die Augen geſtellet, nebſt vielen tauſenden von allen Orten hieher gekommenen Menſchen, Selbſt hohe Zuſchauer geweſen. Uberdas haben Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche Gnaden / Gnaden / Gnaden / Gnaden bey denen, zu Herſtellung der allgemeinen, durch die juſtificirte ſtarcke Ziegeuner-Bande, ſeit einigen Jahren ſehr geſtörten Sicherheit, nöthig befundenen rühmlichen Veranſtaltungen, nebſt denen übrigen Höchſt- und Hohen Mit-Ständen des Löblichen Ober-Rheiniſchen Crayſes ſo vieles beygetragen, daß ich geglaubt, weil Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche Gnaden / Gnaden / Gnaden / Gnaden an dem Ruhm und unendlichen Nutzbarkeit dieſer Crayß-Schlüſſen, wovon in dem Tractätlein hin und wieder Erwehnung beſchehen, ſo groſſen Antheil nehmen, es würde auch um deßwillen mir nicht übel ausgedeutet werden können, wann Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräflichen / Hochgräflichen / Hochgräflichen / Hochgräflichen Gnaden / Gnaden / Gnaden / Gnaden / ich meine Arbeit in geziemendem Reſpect zu widmen mich erkühnete. Darff ich endlich noch ins beſondere anführen, wie viele Gnade Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche / Hochgräfliche Gnaden / Gnaden / Gnaden / Gnaden / bey Dero Hohen Anweſenheit mir ohnverdienter Weiſe zu erzeigen beliebt, ſo möchte ich deſto gröſſere Entſchuldigung mei-

ner Freyheit, und desto mehrere Beweg-Ursachen dieser meiner unterthänigen Zuschrifft finden. Ich wünsche übrigens aus gantz devotem Hertzen, daß GOtt Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräfliche/ Hochgräfliche/ Hochgräfliche/ Hochgräfliche Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden mit beständiger Leibs-Gesundheit und aller hoch-ersprießlichen Hochgräflichen Prosperität beseeligen, und Beyde ohne dem mit so vielen Banden der Freundschafft verknüpffte Hochgräfliche Häuser/ Ysenburg und Stollberg/ bey unverrücktem Flor und immerwährendem Lustre biß ans Ende der Welt unter seinem heiligen Macht-Schutz beglückt und gesegnet erhalten wolle. Bitte anbey gantz unterthänig, Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräfliche/ Hochgräfliche/ Hochgräfliche/ Hochgräfliche Gnaden/Gnaden/Gnaden/Gnaden wollen mit Dero unschätzbaren Gnade mich fernerhin zu consoliren geruhen. In welchem festen gehorsamsten Vertrauen, ich Lebens-lang mit gantz profonder Soumission seyn und bleiben werde

Ew. Ew. Ew. Ew. Hochgräflichen/ Hochgräflichen, Hochgräflichen, Hochgräflichen, Gnaden/ Gnaden/ Gnaden/ Gnaden

Giessen den 15. Martii 1727.

unterthänig-gehorsamster Diener

Johann Benjamin Weissenbruch/ D.

Digitized by Google

Vorrede.

DAß ein Menſch öfters des andern Wolff oder Teuffel ſeye, iſt ein altes bekanntes Sprüchwort, deſſen Wahrheit durch die Erfahrung und traurige Exempel aller Zeiten beſtättiget wird. Dann ſo weit iſt der natürliche, unter der Herrſchafft ſeiner Affecten ſtehende Menſch, von der erſten guten Intention des Schöpffers abgegangen, daß, da er ſeinem Neben-Menſchen zu einem Inſtrument, in Beförderung ſeiner Glückſeligkeit dienen ſollen, er ſelbigen vielmehr verfolget, ihm an Ehr und Gut zu ſchaden trachtet, ja gar nach Leib und Leben ſtehet. Der heydniſche Poëte Juvenalis ſetzet unter andern darinn den Unterſcheid der Menſchen und der Thiere, daß GOTT dieſen nur einen Lebens-Geiſt, jenem aber eine vernünfftige und himmliſche Seele gegeben, zu keinem Ende anderſt, als daß ein Menſch bey dem andern Hülffe zu ſuchen, und zu finden gleichſam durch einen natürlichen gemeinſamen Zug angetrieben werden ſollte, die Worte (a) lauten ſehr nachdencklich alſo:

)(Sepa-

(a) Satyr. XV, 142-150.

- - - Separat hæc nos
A grege mutorum, atque ideo venerabile ſoli
Sortiti ingenium, divinorumque capaces,
Atque exercendis capiendisque artibus apti,
Senſum à cœleſti demiſſum traximus arce,
Cujus egent prona & terram ſpectantia: mundi
Principio indulſit communis conditor illis
Tantum animas, nobis animum quoque, *mutuus ut nos*
Adfectus petere auxilium & præſtare juberet.

Und Florentinus JCtus leitet die Beweg-Urſache, warum kein Menſch dem andern ſchaden ſolle, von einer allgemeinen natürlichen Verwandtſchafft des gantzen menſchlichen Geſchlechts her, wann er ſagt: (*b*) Cum inter nos cognationem quandam natura conſtituit, conſequens eſt, hominem homini inſidiari nefas eſſe. Man mögte alſo, zumahlen bey der heutigen verderbten Welt, wohl fragen, wo der zarte, und ſo zu ſagen, allein menſchliche Affect der Liebe, die GOtt denen Seelen der Menſchen gleichwol eingepflantzet hat, hingekommen ſey, weil man ſo gar wenig Wercke der Gefälligkeit findet? oder ob niemand mehr an das feſte und unauflöſliche Freundſchafft-Band gedencke, womit die Natur das menſchliche Geſchlecht vom erſten Urſprung her zuſammen verbunden hat?

b) L. ut vim. 3. ff. de juſt. & jure.

hat? Allein es heisset wohl hiebey, wie vorangezogener Satyricus davon gar artig schreibet, daß die Thiere in diesem Stücke weit menschlicher, als die Menschen selbst gesinnet seyen, massen die erstere, wann sie noch so grimmig wären, dennoch ihrer Geschlechts-Art schoneten, die letztere aber einander ohne alle Barmhertzigkeit umbrächten, und so gar mit Haut und Haar auffräſſen. Die Paſſage (c) heißt folgender massen:

Sed jam ſerpentum major concordia: parcit
Cognatis maculis ſimilis fera: quando leoni
Fortior eripuit vitam leo? quo nemore unquam
Expiravit aper majoris dentibus apri?
Indica tigris agit rabida cum tigride pacem
Perpetuam: ſævis inter ſe convenit urſis.
Aſt homini &c.

Wir wollen den Beweißthum dieſer Verderbnüß derer Menſchen nicht weit herholen, oder in die Hiſtorie älterer Zeiten zurück gehen, weilen wir zwar eine Menge von Exempeln darinn finden, ſolche Ausſchweiffung aber uns von dem Zweck, den wir uns vorgeſetzet, allzuweit abführen würde. Es iſt in der Nachbarſchafft, und faſt in dem gantzen Römiſchen Reich bekannt, was vor eine Ziegeuner-Mord- und

(c) alleg. Sat. 159 - 165.

Diebs-Bande seit einigen Jahren in der Wetterau und angräntzenden Landen herum vagiret seye. Die Gottlosigkeiten, welche dieses Volck mit Rauben und Morden ausgeübet, sind wegen der Menge so unzehlich, und wegen der Grausamkeit so exorbitant und ausnehmend, daß man glauben sollte, der Troupp müste noch vielmahl gröſſer, und die Zeit, so sie zur Ausübung ihres Frevels gebrauchet, noch länger gewesen seyn, diese Böſewichter aber alle Menschheit ausgezogen, und gar teufliſche Natur angenommen haben. In was groſſe Beängstigung die Leute auf dem Lande und in offenen Oertern durch die Höllen-Brände gesetzt worden, ist kaum mit der Feder zu beschreiben, und der Nahmen der Ziegeuner in denen Ohren und Gemüthern eine Zeitlang so erschröcklich gewesen, daß ein jeder, der nur davon gehöret, darüber, gleich als ob Hannibal ante portas wäre, zu zittern und zu beben angefangen. Viele Menschen sind durch diese grausame und mehr als barbariſche Vagantten um Gesundheit, gerade Glieder, Haab und Gut, ja gar um Leib und Leben gebracht worden: und wann GOttes gerechtes Gerichte, nach erfülltem Maaß ihrer Sünden, nicht endlich aufgewacht wäre, würde das Ubel noch weiter um sich gefressen haben, auch ihrer Grausamkeit nicht mehr gesteuret werden können. Zwar hat der Löbliche Ober-Rheiniſche Crayß keinen Fleiß gespahret, durch heilsame

Ver-

Verordnungen dem Unheil vorzubiegen/ und die allgemeine, durch solche Einbrüche sehr gestörte Sicherheit herzustellen; da es aber anfänglich nur beym Brandmarcken, Auspeitschen und der Landes-Verweisung geblieben, sind die Ziegeuner dadurch nur animoser geworden, und haben desto mehr auf Rache und grössere Ubelthaten gedacht. Nachdem aber **Ihro Hoch-Fürstliche Durchläuchtigkeit zu Hessen-Darmstadt Sich** des Werckes mit mehrerem Nachdruck angenommen, und **Dero Hohes Crayß-Obristen-Amt** auch hierinnen in höchstrühmlichste Activität gesetzt, hat es GOTT gefüget, daß die mehriste und schlimmeste Böswichter dieser Bande endlich zu gefänglichen Hafften gebracht, darauf ordentlich processiret worden, und durch Urthel und Recht ihren wohlverdienten Lohn bekommen, die Wetterau und übrige gantze durch Dieb- und mördische Einfälle bisher sehr infestirte Gegend aber dardurch wiederum vollkoñene Ruh und Sicherheit erlangt hat. Und obwohlen bey der im Monat Novembris, nächst vorigen Jahrs, zu Giessen vorgewesenen grossen Execution, eine Specification sowohl derer justificirten, als deren noch in der Irre vagirenden Complicum in öffentlichem Druck heraus gegeben worden, so haben doch wegen Kürtze der Zeit die sämtliche böse Thaten damahls nicht so ausführlich beschrieben, oder alle Umstände so deutlich ausgedrucket

werden können. Dahero dann dem Publico verhoffentlich kein unangenehmer Dienſt geleiſtet werden dörffte, wann nunmehro eine ausführliche und Acten-mäßige Relation von dieſer gottloſen und famoſen Ziegeuner-Bande und deren ausgeübten Unthaten, auch was deßhalben beym Peinlichen Proceſs vorgekommen, glaubhafft communiciret wird. Und das alles iſt in gegenwärtigem Tractätlein verfaſſet, welches, auf erhaltene Hoch-Fürſtliche gnädigſte Erlaubnüß, hier an das Licht tritt. Damit aber der Leſer gleichſam in compendio wiſſen möge, welcher Methode wir uns hierinnen bedienet, wollen wir ihn davon kürtzlich belehren. Wir haben nemlich das gantze geringe Werckgen in **zwey** Haupt-Sectiones eingetheilet, in deren **erſteren** die Hiſtorie von der Ziegeuner Urſprung, Lebens-Art, Sprache, und was ſonſten notables von dieſem Volck anzumercken iſt, aus verſchiedenen Scribenten zuſammen getragen, und zwar darinnen nichts neues beygebracht, jedoch dasjenige, was hie und da zerſtreuet anzutreffen iſt, geſammlet, und in einige Ordnung geſetzt worden; in der **andern** aber iſt eine glaubwürdige und aus denen Original-Actis extrahirte Relation von allem dem, was durante proceſſu, ſowol ante- in- & poſt torturam, als in ipſa executione, mit denen Inquiſitis vorgegangen, enthalten, und dann ſind einige Kupfferſtiche beygefügt, welche, wo nicht zur Erläuterung derer Factorum und anderer Umſtände nutzen, dennoch der Jugend das

Anden-

Andencken derer Ubelthaten und Göttlichen Rache über die Delinquenten deſto beſſer eindrucken können, auch zuletzt einige Appendices angehängt, die zum theil eine Connexion mit dem Innhalt Sectionis II. haben, theils ad illuſtrandam quæſtionem: an Princeps tam ſeverè in Cingaros animadvertere poſſit? dienen, und mag das Reſponſum juris, das hierüber geſtellt worden, denen Cenſoribus, welche non inſpectis Actis ihr Raiſonnement allzuweit extenditet, als ob nemlich mit einigen Delinquenten, abſonderlich denen Weibern, zu hart verfahren worden, loco reſponſionis ſeyn. Es iſt ja ohnedem bekannt, daß ein Ziegeuner eine ſolch übelgeartete Creatur ſey, die weder durch geringe Straffe ſich auf beſſere Gedancken bringen läßt, noch, wann man gleich aus der Jugend etwas gutes ziehen will, die Zucht annimt, welches, beydes man hier aus eigener Erfahrung erlernet hat: die Haupt-Böſewichter aber, die ſchon lange mitgelauffen, ſo viele Diebſtähle begangen, ſo offt die Land-Leute gequälet, und ihre Hände gar mit unſchuldigem Menſchen-Blut befleckt, ſind wohl keiner Erbarmung, auſſer die man über ihre Seelen hat, würdig, und iſt kein Mittel vor ſie ſelbſten zu einiger Beſſerung übrig, als daß man durch zeitliche Straffen ihre Miſſethaten belohnet, und dadurch von Ausübung fernerer Bosheiten abhält, auch ihre Seelen durch gute Præparation zu gewinnen ſucht. Worbey wir die Worte des Senecæ (*d*) anzuführen nicht

(*d*) de ira lib. 1. cap. 16.

nicht undienlich achten: Tibi insanabilis animus est, & sceleribus scelera contexens: & jam non causis, quæ nunquam malo defuturæ sunt, impelleris, sed satis visceribus immiscuisti, ut nisi cum ipsis exire non possit. Olim miser mori quereris, bene de te merebimur: auferemus Tibi istam, quâ vexaris, insaniam, & per tua alienaque volutato supplicia, id, quod unum bonum tibi supereſt, repræsentabimus, mortem. Ubrigens, weilen die Ausarbeitung von dem Verleger ſehr pressiret worden, und der Author wegen ſeiner vielen und überhäufften Amts-Geſchäfften wenig Zeit darzu anwenden können, wird der Leſer nicht übel vermercken, wann hie und da etwas menſchliches mit untergelauffen, und nicht alles in ſolcher Ordnung, wie es, wann man mehr Weile dazu gehabt, wohl geſchehen können, tractiret worden, und zugleich die Druckfehler, welche, da man auf fremde Correctores ſich mehrentheils verlaſſen müſſen, eingeſchlichen ſind, gütigſt überſehen.

SECTIO

SECTIO GENERALIS.

Caput I.

Von dem Wort Ziegeuner.

SUMMARIEN.

§. 1. Von denen Ziegeunern findet man sowol bey Teutschen als ausländischen Scribenten viele Nachricht. §. 2. Wird angezeigt/ daß die Schreib-Art und Benennung der Ziegeuner sehr unterschiedlich seye. §. 3. Wie das Wort Ziegeuner so offt im Teutschen variiret werde. §. 4. Im Lateinischen noch mehr. §. 5. Werden rationes Etymologicæ angeführet.

§. 1.

SO zwar das nunmehro hin und wieder häuffig herum vagirende Ziegeuner-Gesindel durch seine von verschiedenen Jahren her verübte böse Thaten, zu vielerley Discoursen Anlaß gegeben, so findet man doch, daß auch in denen vorigen Zeiten viele Gelehrten sich die Mühe genommen, von dem Ursprung und eigentlichen Beschaffenheit dieser wunderlichen Nation der Welt eins und anders durch den Druck bekandt zu machen; wie dann unterschiedene ausländische Scriptores, als Spanier, Italiäner und Frantzosen davon Meldung gethan. Die Deutschen Scribenten aber haben sich wohl die mehriste Mühe hierunter gegeben, denen auch das meiste hiervon, und zwar ehender als andern Ausländischen mag bekant gewesen

weſen ſeyn, wie dann unten weitläufftig wird gezeiget werden, daß, ehe die erſten Ziegeuner in Spanien, Franckreich und Italien geſehen worden, ſie ſchon gantz Deutſchland, oder doch zum wenigſten den gröſten Theil davon durchwandert und durchſtrichen haben.

§. II. Gleichwie aber die Gelehrten wegen des erſten Urſprungs der Ziegeuner, davon apud Lindenſpur. *a*) viele Nachricht zu finden, ſehr unterſchiedene Meynungen gehabt, dergeſtalten, daß die bekandte Regul wohl auf ſie zu appliciren wäre, daß man viel eher ſagen könne, was ſie nicht ſeynd, als was ſie ſeynd; alſo hat man auch wahrgenommen, daß ſowol in der Deutſch- als Lateiniſchen Sprache in ſcriptura & denominatione ſehr variiret worden.

§. III. Und zwar findet man, daß das Wort Ziegeuner in Deutſcher Sprache genent und geſchrieben werde: 1) Zeugeuner. 2) Ziegeiner. 3) Ziegeuner. 4) Ziegeyner. 5) Zigauner. 6) Zigeiner. 7) Zigeuner. 8) Zügeuner. 9) Zygeuner. 10) Zygeiner. 11) Zygauner. 12) Zyginer. Im Lateiniſchen aber iſt die Variation noch gröſſer geweſen, als in welcher Sprach die Zigeuner. 1) Attingani oder Attingari. 2) Ciani. 3) Cigani. 4) Cigani. 5) Cingali. 6) Cingani. 7) Cingari. 8) Cygari. 9) Sigari. 10) Singani. 11) Zigani. 12) Zigareni. 13) Zigari. 14) Zigeni. 15) Zigerini. 16) Zigeuni. 17) Zigineri. 18) Zingani. 19) Zingari. 20) Zygari. 21) Zygaini. 22) Zygeni heiſſen.

§. IV. Es haben aber auch die Ziegeuner oder Cingari, wie ſie Jacobus Thomaſius *b*) nennet, und dieſes Wort vor das gebräuchlichſte hält, bey andern Nationen ihre eigene Benennung gehabt, und nennen ſie die Frantzoſen Egiptiens, oder Boemiens; die Spanier los Gitanos; die Holländer Heylieden, Heydens oder Egyptener; die Italiäner Cingarios oder Cianos: von andern aber werden ſie Cingulayen, Cilices, Uxii, Saracenen und Agarenen, auch Nubianer, welchen Nahmen die erſten Ziegeuner ſich ſelbſten beygeleget, und von denen Arabern und Mauris Raſel heranii, welches Wort einen Mörder und Straſſen-Räuber bedeutet, genant; und haben dieſe letztere Benen-

a) in Commentar. über die Fürſtl. Würtenbergiſche Landes-Ordnung tit. von Ziegeunern 28. n. 5. *b*) in Diſſert. de Cingar. §. 6.

Benennung die heutigen Ziegeuner, davon im andern Theil specialius wird gehandelt werden, am beſten verdienet, auch einige davon den verdienten Lohn bereits empfangen.

§. V. Bey denen vielerley Benennungen hat es inzwiſchen doch denen Gelehrten an Rationibus Etymologicis nicht gefehlet, und Jac. Thomaſius in der vorhin allegirten Diſputation deren verſchiedene angeführet, worauff wir uns brevitatis ſtudio, und damit wir von dem uns vorgenommenen Zweck nicht abkommen, wollen bezogen haben. Unterdeſſen dörffte diejenige Alluſion, deren Wehner c) Meldung thut, daß nemlich die Ziegeuner von Ziehe einher/ oder wie Fritſch. in Tract. de Cingaris meynet, von Zig oder Ziehe Euch her, alſo genennet worden, nicht unrecht einſchlagen, zumahlen man auch die Vagabundos & Errones ſchon in vorigen Zeiten, ehe die Ziegeuner bekandt worden, Zihe Gan genennet hat.

Caput II.

Von dem erſten Urſprung der Ziegeuner.

SUMMARIEN.

§. 1. Von denen Gelehrten werden vielerley Meynungen ſouteniret. §. 2. Einige haben ſie vor Cingulayen / einige aber vor Reliquien von der Tamerlaniſchen Armée gehalten. §. 3. 4. & 5. Wird Hrn Wagenſeils Opinion recenſiret. §. 6. Was Bodius vor ein Sentiment davon gehabt. §. 7. Werden noch mehrere Meynungen angeführet. §. 8. Ludolphus will ſich nicht darüber determiniren. §. 9. Einige halten ſie vor Nubianer, und dieſem Urtheil wird von vielen Gelehrten adſtipuliret.

§. I.

Nechſt vorherigem Capitel iſt bereits Erwehnung geſchehen, daß von dem erſten Urſprung der Ziegeuner von denen Gelehrten vielerley Meynungen geheget worden; es ſoll aber nunmehro von dieſer Materie ein mehreres alhier angebracht, auch welche Opinion die probableſte ſeyn möchte, gezeiget werden.

§. II. Ei-

c) Obſ. pr. Lit. Z.

§. II. Einige haben dafür gehalten, daß Ceylan, welche bekantlich eine der wichtigſten Inſuln des Oceani Orientalis, und überall mit hohen Bergen angefüllet iſt, auch bey 360 Meilen im Umfang haben ſoll, derjenigen Ziegeuner, welche am erſten in Deutſchland angelangt ſeynd, Vatterland, und dieſelben von Gebuhrt Cingulayen geweſen, auch an Sitten, Stern- und Wahrſager-Kunſt, und dergleichen, mit denen Einwohnern dieſer Inſul, ziemlich überein gekommen ſeyen; ſonderlich aber hätte geſchienen, als ob ſie von denen Ceylaniſchen Bettlern entſproſſen wären, und von ſelbigen in gantzen Hauffen mit Männern, Weibern und Kindern betteln zu gehen, und mit ihren Söhnen und Töchtern Blut-Schande zu treiben gelernet hätten. Andere, und darunter Hottingerus in ſeiner Kirchen-Hiſtorie über das 15 Seculum, haben im Gegentheil behaupten wollen, daß die erſten Ziegeuner Reliquien, oder ein Reſt der Tamerlaniſchen Armée, welche aus allerhand Völckern und Nationen beſtanden, und worunter vermuthlich auch Cingulayen ſich befunden, geweſen.

§. III. Der berühmte Wagenſeil hat inzwiſchen von denen Ziegeunern eine beſondere Meynung in ſeinen Schrifften gehabt, und aſſeriren wollen, daß die erſten Ziegeuner aus Deutſchland gebürtige Juden geweſen; und weilen dieſe Opinion ſo ſingulair iſt, als verſchiedene ſpecielle Umſtände darbey vorkommen, dörffte es dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, wann ein kurtzer Extract davon hierher geſetzet wird; die hiſtoriſche Erzehlung lautet nun folgender maſſen:

§. IV. Es habe nemlich um die Mitte des XIV. Seculi in gantz Europa, ſonderlich aber in Deutſchland, eine grauſame und unerhörte Peſt graſſiret; und weil man die Schuld auf die Juden gewältzet, als ob von ſelbigen die Brunnen vergifftet worden, wären ſie erbärmlich gemartert, verbrannt, und den völligen Garaus ihnen zu machen getrohet, dardurch aber ſehr viele Juden veranlaſſet worden, um dem Grimm des wütenden Chriſten-Pöbels zu entfliehen, ſich mit Weib und Kindern in die Wälder und Einöden zu begeben, und hernach groſſe Höhlen unter der Erden auszugraben, darinnen ſie ſich, ſo gut ſie gekönnt, ernehret und vermehret; aber darbey feſt über ihrem Glauben gehalten. Nachdeme jedoch mehr als 50. Jahr verfloſſen, und die Peſt längſtens aufgehöret, der Juden Todt-Feinde auch bereits

reits geſtorben, hätte ein ziemlicher Hauffe derer im Verborgen gelegenen einen Muth gefaſſet, und wäre bey der damahls in Deutſchland vorgehenden Huſſitiſchen Unruhe wieder an die freye Lufft gekommen.

§. V. Damit ſie ſich aber nicht in weitere Gefahr ſetzen, oder ihrer Glaubens-Lehre etwas zuwider begehen, oder gar vor Straſſen-Räuber angeſehen werden möchten, hätten ſie einen Heerführer, Zundel genannt, aus ihrem Mittel erwehlet, und darbey vorgegeben, daß ihre Vor-Eltern, die Jüden, in Egypten gewohnt, und deßwegen daraus vertrieben worden, weilen ſie Mariam mit ihrem Sohn, das iſt, die Chriſtliche Religion nicht annehmen wollen; über das eine fremde Sprache, welche ein aus dem Böhmiſchen und Deutſchen unter einander geworffener Miſchmaſch, und nichts anders als Ziegeuneriſch Rotwelſch geweſen, angenommen, und damit ſie auch etwas mitbrächten, um ſich dardurch beliebt zu machen, hätten ſie an ſtatt Gold und Silbers, ſo ſie nicht gehabt, die Leute beredet, daß ſie alle Feuers-Brünſte löſchen, auch wo man ſie beherbergte, machen könten, daß ſelbiges Hauß, Scheuer und dergleichen, nimmermehr abbrennete, nebſt deme von ſich gerühmt und ausgegeben, daß ſie denen Leuten aus den Linien ihrer Hände das bevorſtehende Glück und Unglück verkündigen könten, wären alſo ſolchergeſtalt gantz ſchwartz, lumpicht und zerriſſen, aus ihren Höhlen heraus gekrochen, und von dem Einher ziehen Ziegeuner genennet worden. Daß aber dieſe Meynung im allergeringſten nicht gegründet ſeye, iſt von vielen andern gelehrten Männern, als Stumpfio, Cranzio, Vulcanio, Thomaſio, Cordova, Honorio, Spondano, Jobo Ludolpho, Camerario, Paſchaſio, und andern hin und wieder zur Gnüge demonſtriret worden.

§. VI. Eben ſo wenig mag auch fundiret ſeyn, was Bodinus *d*) hiervon geſchrieben hat, der Paſſus iſt dieſer: Arcendi ſunt etiam graſſatores ac fures, qui Ægyptiorum ſpecie ac nomine impune, ubique prædantur: quos conera Lex Aurelia magiſtratus armari jubet. Quæ peſtis, quum in Hiſpania quoque latiſſime graſſaretur, edicto Ferdinandi Regis coerceri cœpit: falſo quidem ſe Ægyptios appellant, cum moribus ac lin-

d) de Republica Libr. 5. p. 839.

ac lingua Ægyptiorum diſſimillimi ſemper fuerint, nec probabile ſit ex uberrima fertiliſſimaque regione ad extremas Hiſpaniæ infertilis oras emenſo mari mediterraneo advectos, ſed illa ſortilegarum colluvies ex Alpium & Pyrenæorum præruptis ſaxis & latebris appetente æſtate quaſi ſucorum examina in regiones uberiores erumpunt.

§. VII. Andere haben geglaubt, die erſten Ziegeuner hätten ihren Urſprung von Zocotara oder Socotara, einer Inſul auf dem Indianiſchen Meer, gegen dem Golfo von Babelmandel oder von Zeugitane, einem Stück vom Königreich Algier in Africa, an den Küſten des Mittelländiſchen Meers; oder aber, wie Aventinus meynen will, aus Bulgarien und der Wallachey, oder nach des Delrii Meynung, aus Sclavonien. Der Continuator des Thuani aber gehet gantz von dieſen Meynungen ab, und ſagt: Es habe ein gewiſſer Ziegeuner in Franckreich umſtändlich erzehlet, daß ſeine Vorfahren zwiſchen Arabien und Egypten gewohnet; und als Ludovicus Sanctus gegen die Unglaubigen in Egypten Krieg geführet, mit denen Europäern ſich conjungiret hätten, nach der Hand jedoch von den Saracenen mit denen Frantzoſen aus Egypten verjagt worden. Andere wollen ſie gar vor Nachkömmlinge des Cains halten; und atteſtiret Beſoldus, *e*) daß in einem alten Italiäniſchen Buch ſie alſo genennet worden, welcher Opinion aber um deßwillen nicht beyzupflichten iſt, weilen des Cains Poſteri mit einander in der Sündfluth ums Leben gekommen/ und könte ſolchemnach der Ziegeuner Urſprung noch füglicher ad Chuſum, Chami filium referiret werden; es müſſen aber auf ſolche Weiſe die Ziegeuner ſchon lang vor Chriſti Gebuhrt herum vagiret haben.

§. VIII. Ludolphus in der Schaubühne *f*) gedencket auch der Ziegeuner, will aber in conflictu ſo vieler Opinionum ratione originis ſich nicht determiniren, ſeine Worte lauten alſo: Eine wunderliche Beſchaffenheit hat es mit dieſen Leuten, den Ziegeunern, die ſich faſt in die gantze Chriſtenheit eingeſchlichen, und unterſchiedlich genennet werden. In Deutſchland ſind ſie zur Zeit des Kayſers Sigismundi ums Jahr 1419. etliche ſagen 1417 zuerſt kommen; kan alſo wohl ſeyn, daß ſie um obbenannte Zeit ſich übern Rhein in Franckreich practiciret; von ihrer Ankunffe

e) Theſaur. Pr. p. 692. *f*) Ludolph. Pr. 400.

Ankunfft und Urſprung iſt gar nichts gewiſſes zu melden, was ſie von ſich ſelbſten erzehlen, iſt lauter Fabel-Werck, dann ob ſie gleich an Geſtalt und Haaren den Tartarn oder Egyptiern nicht ungleich ſehen, ſo iſt doch ihre Sprache keiner von beyden gleich. Es finden ſich auch die Worte derſelben in keiner andern noch zur Zeit bekanten Sprach, ob man gleich deren über 80 zehlen kan, daraus zu ſchlieſſen, daß ſie kein zuſammen gelauffenes Geſind von Europäiſchen Nationen, welche etwa eine eigene Sprache unter ſich gemacht, ſondern gar ein eigen Volck ſeyn müſſen, haben ſich allerwegen vor Chriſten ausgegeben, auch offtmahls Zeugnüſſe ihrer Tauffe bey ſich gehabt.

§. IX. Bey der Menge und Diverſität derer Sentiments hat diejenige Meynung, daß die Ziegeuner aus der Landſchafft Nubia, welche Bonaventura Vulcanius citatus a Camerario 11. Opuſc. ſucc. 75. vor klein Egypten hält, ihren erſten Urſprung deriviren, noch den mehriſten Ingreſs gefunden; wie dann auch Andreas Presbyter Ratisbonenſis, welcher zu Zeiten Kayſers Sigismundi gelebet, mithin einer von den ältiſten Scribenten iſt, ſo von denen Ziegeunern etwas gemeldet, in Chron. Bavar. p. 122. bezeuget, daß die damahligen Ziegeuner ſich beſtändig vor Egyptier ausgegeben, ejus verba ſic ſonant: eodem anno (1433.) venerunt ad terram noſtram quidam de populo Cinganorum, qui dicebant ſe eſſe de Ægypto &c. und hat unter andern Thomaſius in verangeführter Diſputation §. 29. & ſeqq. mit mehrerem bewieſen, daß die erſten Ziegeuner nicht allein von jedermann vor Egyptier gehalten worden, ſondern auch denenſelben in vielen Stücken, zum Exempel, in der Kleidung, im Wahrſagen, in der Chriſtlichen Bekantnuß, in der ſchwartzen Farbe und übrigen Lebens-Art gleich geweſen; Eben dieſer Thomaſius führet cit. Diſſert. §. 30. & 31. aus des Cruſii Ann. Seuvic. drey Epitaphia an, welche folgender maſſen lauten: Das erſte zu Stainbach im Convent, als man zahlt nach Chriſtus unſers Seligmachers Gebuhrt 1445. auf St. Sebaſtians-Abend, iſt geſtorben Herr Panuel, Hertzog in Klain Egypten, und Herr zum Hirchhorn deſſelben Landes; das 2te zu Baütma bey Brackhang: Anno Domini MCCCCLIII. obiit nobilis Comes Petrus de minori Ægypto in die Philippi & Jacobi Apoſtolorum; Das dritte Pforzæ Anno 1498. auff Montag nach Urbani ſtarb der Wohlgebohrne Herr, Johann, Frey-Graf aus kleinern Egypten, deß Seel GOTT gnädig und barmherzig

hertzig seyn wöll. Mithin kan also gar wohl seyn, daß die ersten Ziegeuner, von welchen annoch beständig die Rede ist, per injurias temporum & calamitates bellicas aus der Landschafft Nubia und angräntzenden Ländern vertrieben worden; und weilen sie, wie gar wahrscheinlich ist, auch in diesen Landen des herum-vagirens gewohnt gewesen, nach langem Herum-wallen, in denen Landschafften an der Donau sich eingefunden, von dannen durch Ungarn in Böhmen (deßwegen sie von denen Frantzosen Boemiens genennet werden) und aus Böhmen in Deutschland, Franckreich, Italien und Spanien gekommen seyen. Und dieser Meynung stimmen in specie Giſebert. Voetius Select. Disput. p. 2. *g*) J. C. Becmannus *h*) Herr Baron ab Andler *i*) Domin. Buddeus *k*) bey, und wäre dieſes also genug von dem ersten Ursprung der Ziegeuner.

Caput III.

Wann die Ziegeuner zu erst in Deutschland gekommen.

SUMMARIEN.

§. 1. Von dem eigentlichen Jahr unterſchiedene Meynungen. §. 2. Die mehriſte kommen darinnen überein/ daß ſie Ao. 1417. zu erſt in Deutſchland gekommen. §. 3. Werden cauſæ diverſitatis opinionum circa tempus angeführet. §. 4. Wie ſtarck die Anzahl deren geweſen/ ſo erſt in Teutſchland ankommen/ und was mehr notables darbey paſſiret. §. 5. Werden einige Urſachen ihrer Migration halber recenſiret. §. 6. Wird ihre damahlige Lebens-Art beſchrieben. §. 7. Wird von ihrer Sprache gehandelt.

§. I.

Ob zwar die Scribenten mit einander überein kommen, daß unter der Regierung des Kayſers Sigismundi, welche er von Ao. 1411. bis auf 1437. geführet, die Ziegeuner zum erſtenmahl in Teutſchland geſehen worden, ſo findet ſich doch unter denenſelben

g) in Diſſert. de Gentiliſmo. p. 654. *h*) in hiſtor. Orbis terrar. Geographic. & Civ. Cap. IX. §. 5. p. 403. *i*) in Corpore Conſtitution. Imperial. T. 2. ſub voc. Ziegeuner. p. 1816. *k*) im allgemeinen Hiſt. Lexic. ſub voc. Zeugitanæ.

ſelben wegen des eigentlichen Jahrs einige Diſcrepanz, und hat Dilir chius citante Zeillero *l)* gemeldet, daß in Ao. 1414. die Ziegeuner bereits in Heſſen gekommen; Fabricius in annal. Miſnic. meldet aber, daß ſie ſchon in Ao. 1416. aus Meiſſen verjagt worden; andere hingegen/ als Hedio *m)* Cruſius *n)* Spangenberg *o)* Goldaſt *p)* haben die Zeit auf das Jahr 1418 geſetzet; und ſchreibet Stumpfius *q)* hiervon folgendes: In dieſem 1418. kamend erſtlich die Zigyner, ſo man nennt die Heyden, in Helvetiam, gen Zürych, und andere Ort, die waren mercklich ſeltzam und hievor in dieſem Land nit mer geſehen. Derend warend Mann, Weyb und Kind auf 14000 Perſonen geſchätzet, doch nit an einem Hauffen, ſondern hin und wieder zerſtrawet; Sy gabend für, wie ſy us Egypten verſtoſſend wärend, und müßtind alſo im Elend 7. Jahr Buß würcken. Sy hielten Chriſtliche Ordnung, trugend vil Gold und Silber, doch darnebend arme Kleyder. Sy wurdend von den iren aus irem Vatterland herüber mit Geld verleat und beſoldet, hattend keinen Mangel an Zeerung, bezaltend ir Eſſen und Trincken, und nach ſieben Jaren führend ſie wiederumb heim ꝛc. ꝛc. Das unnütze Buben-Volck, ſo bey unſern Tagen herum zeucht, hat ſich hyhär erhebt, deren iſt der Frommeſt ein Dieb, dann Sy allein ſich Stälens erneerend.

§. II. Die mehriſten aber gehen dahin, daß die Ziegeuner zu erſt in Ao. 1417. in Deutſchland bekant worden, welches behaupten Kranz. *r)* Munſter *s)* Genebrardus & Ortelius cit. Cordova. *t)* Fortunatus Sprecherus *u)* Beckm. *vv)* Sigisbertus Voet. *x)* Herr Baron ab Andler. *y)* Dominus Budeus im allgemeinen Hiſtor. Lexic. *z)* allwo er folgendes recenſiret: Die erſten Ziegeuner, welche ſich im Ao. 1417. in Deutſchland ſehen laſſen, waren ſchwartz, garſtig und übel bekleidet. Sie führten ihre Weiber mit ſich, und hatten einen Capitain, den ſie ehrten, welcher beſſer gekleidet gieng als die

l) Epiſt. 276. *m)* Paralip. ad Urſp. p. 402. *n)* P. III. Annal. Suev. p. 345. & 384. *o)* Mannsfeldiſche Chron. c. 308. *p)* cit. à Wehnero Obſ. pr. Lit. Z. *q)* Schweitzer-Chronic. XIII. 10. *r)* XI. Sax. 2. *s)* Libr. III. Coſmogr. 5. *t)* p. 407. *u)* Libr. III. Pall. Rheet. p. 91. *vv)* Hiſtor. Orb. Terrar. Cap. IX. Sect. IV. p. 404. *x)* Dict. Diſſert. de Gentiliſmo. p. 654. *y)* in Corp. Conſt. Imp. ſub voc. Ziegeuner. p. 1816. *z)* ſub voc. Zeugitane.

Digitized by Google

andern, und dardurch von ihnen unterſchieden war. Sie nenneten ſich Egyptier, gaben vor, daß ſie aus ihrem Lande verbannet worden, weil ihre Vorfahren die Heil. Jungfrau Mariam mit ihrem Sohne, als ſie Joſeph dahin gebracht/ nicht annehmen wollen, und ſuchten das Volck weiß zu machen, daß ſie durch einen Göttlichen Befehl, dieſe Sünde durch eine ſiebenjährige Verbanniſirung, da ſie hin und her ziehen müßten, und keine gewiſſe Stätte hätte, zu büſſen verdammt worden.

§. III. Die Urſach aber, warum die Scribenten in der Chronologie ſo ſehr variiren, kan leichtlich ſeyn, weilen die Ziegeuner als ein flüchtiges Volck nach des Thomaſii Meynung gantz Deutſchland in Zeit von 2 Jahren durchkrochen, da es dann wohl nicht anders zugehen können/ als daß ſie an einem Ort früher, am andern aber ſpäther geſehen worden, und referiret Cruſius *aa*) daß man ſie zu Augſpurg erſt in Ao. 1419. Limneus *bb*) aber, daß man ſie in Ao. 1422. zu Baſel zum erſtenmahl wahrgenommen; wie dann auch Zeill. *cc*) Limneus d. l. und Ludolph *dd*) dafür halten, daß allererſt in Ao. 1427. zu den Zeiten König Carls des VII. die Ziegeuner in Franckreich, und zwar zu Paris geſehen worden, worbey der Continuator des Thuani L. V. noch dieſes als etwas beſonders anführet, daß, als er einen Ziegeuner um die Zeit ihrer Ankunfft in Franckreich befraget, dieſer ihme zur Antwort gegeben, daß bey ihrer Migration ein Theil Ziegeuner recta auf Franckreich zu gegangen; der andere Theil aber durch Myſien, Ungarn und Böhmen herum vagiret ſeye, und hätte man die erſtere Egyptier, die letztere aber Bohemos genennet. In Spanien und Italien haben ſie nach der Hand ſich auch ſehen laſſen, man findet aber bey denen Scribenten nicht aufgezeichnet, umb welche Zeit ſie eigentlich daſelbſten ankommen.

§. IV. Oben in §. I. iſt aus des Stumpfii Chronic bereits angeführet worden, daß die Anzahl deret Ziegeuner ſich damahls ad 14000 von beyderley Geſchlecht, Jung und Alten zuſammen gerechnet, belauffen habe; allein Paſchaſius *ee*) gehet von dieſer Summe ab, und ſetzet

aa) Cit. libr. p. 346. *bb*) in jure publ. Libr. XI. Cap. 1. n. 165. *cc*) Epiſt. 71. *dd*) in der Schaubühne p. 399. *ee*) Libr. 4. Recherces de la France cap. XIX.

ſetzet ſolche weit geringer, nemlich auf 1000. oder 1200 Perſonen, welche Zahl auch endlich durch die langwierige und beſchwerliche Reiſe dergeſtalten zuſammen geſchmoltzen, daß nur beynahe 120. übrig geblieben. Gleichwie aber heutiges Tages die Ziegeuner ſich in kleine Troupes vertheilen, und ſelten einmahl ſo ein groſſer Schwarm, als wie ohnlängſt zu Hertzenhayn beyſammen geweſen, beyeinander bleibet; alſo haben auch die ehemahlige Ziegeuner, welche jedoch ſonſten toto cœlo von den heutigen differiren, die maxime gehabt, daß ſie ſich in viele Troupes getheilet, und ein jeder ſeinen aparten Führer gehabt, wie dann Cruſius *ff*) erzehlet, daß ein in 70. Mann beſtandener Troupp Ziegeuner, ſo zu erſt nach Augſpurg gekommen, zwey Duces und etliche Grafen bey ſich gehabt, andere gedencken eines Ducis Nahmens Michael, worbey noch dieſes zu bemercken, daß ſie ihre Führer jederzeit ſehr diſtinguiret und honoriret, ſo daß dieſe allemahl in ſauberer Kleidung erſchienen, und zu Pferd marchiret, Jagd-Hund mit ſich geführet, der übrige Troß aber zu Fuß nachgefolget. Fritſch. *gg*.) & Voetius *hh*.) Imgleichen findet man Nachricht, daß die Ziegeuner nebſt Pferden auch Maul- und andere Eſel bey ſich gehabt.

§. V. Weiter haben wir in §. II. einige Urſachen von der Ziegeuner beſtändige migration ex Budd. incidenter allegiret, anjetzo aber ſoll derer übrigen, weilen ſolche doch meiſtentheils in lauter Fabel-Werck beſtehen, noch mit wenigem gedacht werden. Es hat von vielen Gelehrten, wie ſolches allſchon oben berühret worden, darfür gehalten werden wollen, daß die Landſchafft Nubia das eigentliche Vatterland der erſten Ziegeuner, dieſe Landſchafft aber nach aller Geographorum Beſchreibung ein geſegnetes und ſehr fruchtbahres Land geweſen; mithin folget gar nicht hieraus, daß ſie um etwa ein noch fruchtbahrers Land zu ſuchen ihr Vatterland verlaſſen, und eine ſo beſchwerliche Herumwanderung übernommen haben ſolten; geſetzt auch, daß dieſe Nation in ihrem Land eben keine beſtändige Wohnung gehabt hätte, ſondern dann und wann herum zu vagiren gewohnt geweſen wäre, ſo hätten ſie doch ſehr übel gethan, daß ſie ſich allzuweit aus ihren Gräntzen entfernet, und gar in ein ander Theil der Welt durch eine weite und gefährliche Reiſe auf das ungewiſſe, und gleichſam mit gäntzlicher Verzeihung auf die Rückkehr in

ff) Cit. Libr. p. 346. *gg*) tract. de valid. Mendic. *hh*) dict. differt. p. 656.

ihr Vatterland begeben hätten; daß aber einige vorgeben, die Ziegeuner wären Cains Nachkömmlinge, und hätten deſſen Sünde auf ſich, welche ſie verbüſſen müßten, iſt wohl eine lautere Fabel; und läßt man eben wohl an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, wie weit das Vorgeben Grund habe, da ſie in Franckreich ausgeſprenget, daß der Pabſt ihnen die öffentliche Buſſe, weil ſie dem Chriſtlichen Nahmen abgeſagt, und Mahometaner worden, aufferlegt hätte, auch dieſe Straffe auf ihre Nachkommen erbte: Andere hingegen, als Voetius *ii*) Herr Baron ab Andler *kk*) Beckmann. *ll*) haben mit mehreren Gründen dargethan, daß ſie per calamitates bellicas aus Nubien verjaget worden, und weilen ſie, wie wir ſchon mehr erwehnet, des Herum-vagirens gewohnet geweſen, ſich nach der Hand, ſo zu ſagen, in der gantzen Welt ausgebreitet hätten.

§. VI. Dem ſeye aber wie ihm wolle, ſo iſt doch eine ausgemachte Sache, daß die erſten Ziegeuner in ihrem Leben und Wandel von denen heutigen weit unterſchieden geweſen, und refeiriret Stumpfius von jenen, daß ſie damahls unter ihren alten verriſſenen Kleidern viel Gold und Silber, ſo ihnen nach der Hand aus ihrem Vatterland auch noch nachgeſchicket worden, bey ſich geführet, alles vor baar Geld bezahlet, und auf eine Chriſtliche Zucht viel gehalten hätten; es mag auch gar wohl ſeyn, daß nach dem Genio illius Seculi ſie mit ihrem Vorgeben, als wann ſie wegen des Chriſtlichen Glaubens verjagt worden, ſo viel Ingreſs gefunden, daß ſie von dem damahls regierenden Römiſchen Kayſer Sigismundo ſowohl, als verſchiedenen Fürſten des Reichs, ja ſo gar von dem Pabſt ſelber ſichere Geleyds-Brieffe erhalten, und bezeuget Munſter *mm*) daß ihme von einem Oberſten der Ziegeuner ein Apographum ſalvi conductus, davon das Avtographum vom Kayſer Sigismundo zu Lindau unterſchrieben geweſen wäre, zu Eberbach vorgezeiget worden; ſo ſoll auch bey dem gemeinen Pöbel wie Voet. *nn*) meldet, die Superſtition ſo groß geweſen ſeyn, daß ſie geglaubt haben, man müſte dieſen armen Leuthen in dem guten Werck nicht verhinderlich, ſondern vielmehr mit Darreichung reichlicher Allmoſen beförderlich ſeyn. Eben ſowohl ſollen auch etliche Ziegeuner, ſo ſich in Franckreich auffgehalten, alte Privilegia, wie ſolches Wehner. *oo*) atteſtiret von denen Königen

ii) Dict. Diſſert. de Gentiliſmo. p. 654.

kk) Corp. Conſtit. Imper. p. 1816. *ll*) alleg. Libr. p. 403. *mm*) Coſmograph. Libr. III. Cap. 5. *nn*) de Gentiliſmo. p. 657. *oo*) Obſerv. pract. lit. Z.

nigen in Franckreich vorgezeiget haben, und wundert ſich daher Paſchaſius *pp*), warum die Obrigkeit conniviret hätte, daß die Ziegeuner bey nahe 120. Jahr in Franckreich herum vagiren, und das Land auffreſſen dörffen?

§. VII. Was ihre Sprach anbelangt, findet man wiederum diverſe Meynungen. Alciatus und Cordova ſtatuiren, die Ziegeuner-Sprache wäre mit der Böhmiſchen bey nahe gemein. Aventinus annal. Bojor. p. 663. ſchreibet, daß er in der That erfahren, daß die Ziegeuner die Wendiſche oder Sclavoniſche Sprache redeten; andere halten dafür, daß die Ziegeuner-Sprache eine Tochter der alten linguæ Scythicæ ſeye, noch andere halten dieſe Sprache gar pro fictitia. Wagenſeil gibt ſie vor einen Miſchmaſch von Deutſchen und Ebräiſchen Wörtern aus. Allein es iſt viel glaublicher, daß die Ziegeuner in der That eine gantz beſondere Sprache, welche Ludolphus in ſeiner Schau-Bühne weder vor Tartariſch noch Egyptiſch achtet, reden, ſo von niemand leicht verſtanden werden kan, und ſtehen dahero Scaliger apud Vulcanium, ſowohl als Camerarius in denen Gedancken, daß dieſe Sprache in Nubien gewöhnlich ſeye. Derer Vorgeben aber, welche behaupten wollen, die Ziegeuner Sprache ſeye nichts anders, dann Rothwelſch, ſcheinet am allerunwahrſcheinlichſten zu ſeyn, maſſen dieſe Sprache, welche wir auch rubrum barbariſmum oder die Jauner-Sprache, die Holländer aber de Bedelaers of Gaudieben Spraecke, it. Coomans Latyn nennen, nicht ſowohl von dem Wort ruber roth, als vielmehr allem Vermuthen nach von Agmen, Rott, ihre Benennung herleitet, und nur in vocabulis quibusdam fictis, præcipue ſubſtantivis & nonnullis verbis beſtehe, übrigens auch meiſtentheils Deutſch iſt, als zum Exempel eine Gantz heiſſet auf Ziegeueneriſch Papin, auf Rotwelſch aber Breytfuß, und erinnert Voet. cit. loc. gar wohl, daß die Rotwelſche Sprache lang vorhero bekannt geweſen, ehe man von der Ziegeuner-Sprache, ſo erſtlich in Anno 1417. zum erſtenmahl gehöret worden, etwas gewuſt hat, welches dann ein ohnfehlbahres Kennzeichen iſt, daß beyde Sprachen nicht einerley ſeyn müſſen. Ob aber nunmehro die heutigen ſogenannten Ziegeuner vor rechte Nachkömmlinge der alten zu æſtimiren ſeyn mögten, und ob die jetzige Ziegeuner-Sprache durch das beſtändige Herumvagiren, und Annehmung verſchiedener Redens-

pp) Cit. loco.

Arthen aus andern Sprachen nicht seye verfälschet worden, davon soll im nächst folgenden Capitul mit mehrerem gehandelt werden.

Caput IV.

Ob die heutigen Ziegeuner ächte und rechte Posteri von denen ersten Ziegeuner seyen?

SUMMARIEN.

§. 1. Wird die Negativa behaubtet. §. 2. Die jetzige Ziegeuner haben ihre Sprache nicht mehr so pur als die ersten. §. 3. Der heutigen Ziegeuner Religion / und wie sie es mit der Tauffe halten. §. 4. Was es mit ihrem Ehestand vor eine Beschaffenheit habe. §. 5. Die Ziegeuner leben miserable, und lieben doch diesen unglückseeligen Stand. §. 6. Seynd selten in einem grossen Troupp beysammen/ sondern theilen sich in kleine Troupps. §. 7. Nennen sich auch nach gewissen Landschafften. §. 8. Die Arth/ wie sie sich ernehren/ wird beschrieben/ und dahero der Schluß gemacht/ daß sie in einer wohlbestellten Republique nicht zu dulden.

§. I.

IN nächst vorhergehendem Capitel ist aus dem Stumpfio referiret worden, daß die ersten Ziegeuner benebst ihren Wahrsagereyen sich dennoch einer Christlichen Zucht beflissen hätten. Wann man nun die heutigen Ziegeuner und deren abominable Lebens-Arth gegen die Aufführung ihrer Vorfahren hält, so wird die Frage, ob sie ächte und rechte Posteri von denen ersteren Ziegeuneren seyen, gar leicht mit nein beantwortet werden können. Dann dieses ist eine ausgemachte Sache, daß die ersten Egyptier oder Nubianer, worfür sie sich beständig ausgegeben, mit einander aus Orient gekommen, und durchgehends keine Europäer bey sich geduldet. Die Farbe und übrige Gestalt an Gesicht und Haaren derer ersten Ziegeuner soll auch wie ein gewisser Theologus Parisiensis als αὐτόπτης apud Paschas. & Cranz. observiret hat, mit der Couleur und Gestalt derer heutigen Zigeuner gar nicht übereinkommen, und sind dieser ihre Kinder, wie die tägliche Observantz solches bestärcket, von Natur gantz weiß; dahero wollen einige darfür hal-

ten,

ten, daß ſie die kleinen Kinder ſobalden mit Oehle zu ſchmieren, und hernach an die Sonne zu legen pflegten, damit ſie der Orientaliſchen Farbe gleich kommen ſolten: Sie könten aber die Schwärtze mit einem ſicheren Waſſer gar leicht wieder abwaſchen, wiewohlen viele dieſem Vorgeben keinen Glauben beymeſſen wollen; Und ob es wohl an deme iſt, daß von denen alten Ziegeunern viele in der langwierigen und beſchwerlichen Herumwanderung umgekommen, einige, wie Thomaſius ex Stumpfio und anderen referiret, wieder in ihr Vatterland zurück gekehret, einige aber, wie aus denen angeführten Epitaphiis zu erſehen, in denen Europæiſchen Ländern geblieben, und ſich darinnen häußlich niedergelaſſen, mithin man auf die Gedancken fallen möchte, als ob dieſelben ſich hie und da in Europa propagiret hätten, und die heutige ihre Posteri wären, ſo iſt doch wohl nichts gewiſſers, als daß die heutigen Ziegeuner von denen Alten nicht abſtammen, ſondern vielmehr ein aus allerhand Nationen zuſammen gelauffenes, dem Müßiggang und allen andern Laſtern ergebenes Volck ſeye, folglich mögen wohl die in Deutſchland herumvagirende Ziegeuner meiſtens aus lauter Deutſchen beſtehen, welche, wann ſie alle Spitzbübereyen gnugſam getrieben / und viele unmenſchliche Boßheiten ausgeübet, ſich alsdann zu dieſem verfluchten Hauffen, worbey ſie ein ſicheres Aſylum zu finden vermeynen, begeben, ihre Nahmen verändern, und damit ſie vor ächte urſprüngliche Ziegeuner paßiren können, auch das böſe Gemüth mit der äuſſerlichen Farbe recht übereintreffe, ihre Haut ſchwartz machen, und weilen Albertus Cranzius *qq*) von ihnen eine Beſchreibung macht, welche ihre Gemüths- und Lebens-Arth gleichſam in compendio ausdrückt, und mit lebendigen Farben abbildet, achten wir nicht übel gethan zu ſeyn, wann wir integra autoris verba beyrücken: Hominum genus, quod uſu compertum eſt, in peregrinatione natum, otio deditum, nullam agnoſcens patriam ita circuit, furto, ut diximus, fœminarum victitans; canino ritu degit, nulla religionis illi cura, in diem vivit, ex provincia demigrat in provinciam; per aliquot annorum intervalla redit, ſed multas in partes ſcinditur, ut non iidem in eundem facile redeant, niſi per longa intervalla, locum. Recipiunt paſſim & viros & fœminas volentes in cunctis provinciis, quiſe illorum miſcent contubernio. Colluvies hominum mirabilis, omnium perita

qq) in Saxon. L. XI. c. 2.

perita linguarum, rusticæ plebi graviter imminens, ubi foris illi laborant, hi spoliis invigilant caseilarum.

§. II. Gleichwie nun richtig ist, daß die heutigen sogenannten Zigeuner gantz aus der Arth geschlagen, und von den ersten in totum unterschieden seynd; also ist auch der Schluß leicht zu machen, daß ihre Sprache in gar vielen Stücken verfälschet worden, und von der alten Puritæt durch Zusatz frembder Wörter und Phraseologien abgewichen seyn müsse.

§. III. Was ihre Religion anbetrifft, bekennen sie sich zwar alle zur Römisch-Catholischen, die Wahrheit aber zu sagen, haben sie gar keine Religion. Dann sie wissen nichts von GOtt und seinem Heiligen Wort, kommen gar nicht oder doch selten in öffentliche Versammlungen, haben also gar keinen Begrieff vom göttlichen Wesen, sondern seynd vielmehr rechte Epicurer, in dem Müßiggang und allen Schanden, Wollüsten und Lastern im höchsten Grad ersoffen, und dencken also gar nicht an GOtt, wie dann die nunmehro executirte sogenante Cron des famosen Galants Tochter einige Tage vor der Execution sagte, daß sie ihr Lebtag nicht gebethet hätte, ausser wann sie etwa einmahl kranck gewesen; und so werden es wohl, wo nicht alle, doch die mehristen machen, welche wie das Viehe in den Tag hinein leben, und nicht einmal wissen, wann sie gebohren, massen viele von dem letzten grossen Comet an, viele aber auch von dem letzten kalten Winter her ihre Jahre zehlen; und ob sie gleich ihre Kinder tauffen, und die Tauffe öffters mehr als einmahl wiederhohlen lassen, so geschiehet dieses doch nur um Gewinns willen, deßhalben auch der offt angeführte Voetius p. 656. mit verschiedenen rationibus beweisen wollen, daß der Endzweck von der Tauffe bey solchen verruchten bösen Buben nicht gesuchet, am allerwenigsten aber erhalten, und aus dieser heiligen Handlung von ihnen nur ein Gespött gemacht würde, welches wir doch an seinen Ort gestellet seyn, und die unschuldigen kleinen Kinder der erbarmenden Gnade GOttes überlassen wollen.

§. IV. Solchergestalten muß man auch von ihrem Ehestand urtheilen, und obwohlen sie zuweilē sich in den Clöstern und sonst ordentlich copuliren lassen, so pfleget doch mehrentheils zu geschehen, daß nach ihrer eigenen Aussage sie sich selbsten unter einem grünen Eich- oder Buchbaum copuliren, und weilen sie sich gar zu frühzeitig zusamen thun, ist es kein Wunder, daß diese böse Race nicht so leicht vertilget werden kan, zumahlen die Polygamie

bey

bey ihnen eingeführet iſt, und die mehriſten zwey und mehr Weiber annehmen, wie dann unter der jüngſthin hier executirten groſſen Bande zwey befindlich geweſen, davon ein jeder zwey Weiber gehabt, worbey ſie, wie ſie ſelbſten erzehlet, ſich ſolchergeſtallten aufzuführen wiſſen, daß ſie unter denen Weibern keine Jalouſie verurſachen. Man wird auch gemeiniglich ſehen, daß ſelten mehr dann 2. 3. biß 4. Männer bey ihnen ſich aufhalten, und müſſen die Weiber denen Männern das Brod vorbetteln, und mit Wahrſagen und andern nichts würdigen Künſten verdienen. Bey denen vielen Kindern aber, ſo ſie bekommen, wird ihnen noch Schuld gegeben, daß ſie manchesmahl fremde Kinder entführten, wie dann Barlæus Libr. IV. ſeiner Verſen eine Hiſtorie erzehlet, daß die Ziegeuner einsmahls ein Africaniſch Mädgen entführet, und ſolches erzogen hätten, worinn ſich ein ſicherer Spaniſcher Edelmann verliebet, und ſelbiges heyrathen wollen, er auch, weilen die Dirne den Ziegeuner-Stand nicht verlaſſen wollen, um ihrer theilhafftig zu werden, ſelbſten ein Ziegeuner worden wäre.

§. V. Die Art zu leben, der heutigen Ziegeuner betreffend, iſt bekannt, daß dieſelben ein ſehr miſerables Leben führen, und zumahlen bey dieſen Zeiten unſtet und flüchtig ſeyn, mit Katzenfleiſch ſich öffters den Hunger ſtillen, manchesmahl aber Hunger und Kummer leyden müſſen, wie dann noch gantz kürtzlich in der Gegend von Gieſſen einige Zigeuner jemand begegnet, welchem ſie geklaget, daß ſie in vier Tagen keinen Biſſen Brod geſehen hätten, dannoch aber leben ſie lieber in einem ſolchen unglückſeligen Stand, nur daß ſie in der Freyheit ſeyn, und ihren böſen Lüſten und Begierden den Zügel ſchieſſen laſſen können, als daß ſie bey andern Leuten ſeyn, und nach ihnen ſich reguliren ſollten, wie dann vor einiger Zeit ein Manns-Kerl, ſo bereits unterm löblichen Crayß-Regiment zu Gieſſen als Tambour angenommen worden, mit einer Ziegeuner-Dirne, welche gleichfalls daſelbſten aufgezogen und viel Gutes an ſie gewendet worden, ſchändlicher Weiſe echappiret, und in denen Waldungen die Zeit über ſich elendiglich beholffen, nunmehro aber wieder eingebracht worden, wordurch die Wahrheit oberzehlter Hiſtorie von dem Africaniſchen Mädgen, welche ſich gleichfalls in den Ziegeuner-Stand ſo verliebt, daß ſie ſolchen nicht abandoniren wollen, noch mehrers beſtärcket wird.

§. VI. Sonſten aber haben ſie dieſes noch mit den erſten Ziegeunern gemein, daß ſelten ein groſſer Troupp beyſammen bleibet, ſondern ſie theilen ſich in kleine Trouppes, und hat darbey ein jeder Troupp ſeinen eigenen Führer, welche aber, an ſtatt daß ſie unter denen Ziegeunern gute Diſciplin halten ſollen (wie ſie doch ausſagen) ſelbſten rauben, ſtehlen und morden, und alſo denen übrigen mit böſem Exempel vorgehen. Ja es haben es dieſe Führer nunmehro ſo weit gebracht, wann ſie auch gleich bey dieſem oder jenem Raub und Diebſtahl nicht zugegen geweſen, daß ihnen nichts deſto weniger ihr Antheil gegeben werden muß, welches zu beſtättigen, den einzigen groſſen *Galand*, als einen famoſen Führer und darbey berüchtigten Ertz-Dieb und Mörder anzuführen gnug ſeyn, von deſſen böſen Thaten aber in der folgenden Section noch mit mehrerem gemeldet werden ſolle.

§. VII. Die Ziegeuner pflegen über das, ſich nach gewiſſen Landſchafften zu nennen, als zum Exempel, die Ober-Sächſiſche, die Ober-Rheiniſche, Brandenburgiſche, und diejenige ſo ſich diſſeits des Rheins aufhalten, worbey noch mit anzumercken iſt, daß ſie durchaus nicht zugeben, daß eine Parthie der andern in ihre Quartiere einrücke, und wann es zuweilen geſchiehet, ſie einander ſelbſten wie die Hunde tod ſchieſſen, in denen irrigen Gedancken ſtehende, daß dieſes unter ihnen keine Sünde ſeye, ſondern ein jeder braver Kerl ſich ſeiner Haut wehren müſſe, wie dann in der andern Section davon unterſchiedene Exempel recenſiret werden, und weilen übrigens nicht zu läugnen ſtehet, daß es unter dieſer böſen Nation viele hertzhaffte Kerls gebe, welche nicht allein in ältern Zeiten als Soldaten geduldet worden, wie ſolches Zeiller: und Thuanus bezeugen, ſondern auch man in den vorigen Frantzöſiſchen Kriegen noch die Ziegeuner unter den regulirten Troupen als Mousquetiers und Unter-Officiers gebraucht, und ſie ihre Dienſte wohl verrichtet, ſo wäre zu wünſchen geweſen, daß ſie bey dieſem Metier geblieben wären, maſſen ſolchenfalls ſie eine Intention ſich auf ehrliche Weiſe zu nehren und fortzubringen gezeiget und behalten haben würden. Nachdeme ihnen aber das Stehlen gleichſam angeboh-ren iſt, und ſie ſolches auch wohl an ihren eigenen Zelt-Cammeraden nicht unterlaſſen können, ſind ſie nach und nach abgedancket worden, und haben in denen Teutſchen, ſonderlich aber von einigen Jahren her in dieſen Fürſtlichen und andern angräntzenden Landen, den Land-

mann

mann dergeſtallten beängſtiget, daß man in denen Dörffern und anderen offenen Orten ſich faſt alle Nacht eines Uberfalls, und darbey der Beraubung ſeines Lebens und Haabſeligkeiten gewärtigen müſſen.

§. VIII. Endlich der Art, wordurch ſie ihre Nahrung ſuchen, noch mit wenigem zu gedencken, iſt aus oben berührten Umſtänden leicht zu erſehen, worinnen ſelbige beſtehen möge. Des Stehlens ſeynd ſie von Jugend auf angewohnet, und iſt dieſes Laſter bey ihnen ſo gemein, daß ſie das Wegnehmen der Hühner, Gänſe, Katzen, Gemüß und Obſt, und in Summa aller Victualien, vor keine Sünde halten, ſondern ſolches verbottene Handwerck ungeſcheut treiben, ja es iſt jeweils mit ihnen ſo weit gekommen geweſen, wann ſich die Unterthanen ihnen widerſetzen wollen, daß ſie dieſelben mit ſehr verfänglichen Dräu-Worten angefallen. In Summa es iſt kein Betrug, welchen ſie zu practiciren nicht meiſterlich gelernet, es iſt kein Bubenſtück oder Unthat, welche ſie zu begehen ſich nicht unterfangen ſollten, wovon die Weiber ſo wenig als die Männer zu eximiren ſeynd, maſſen die tägliche Erfahrung bezeuget, daß die Weiber in Raubung derer Victualien eine ſolche Addreſſe haben, und auf das Stehlen ſo begierig ſeynd, daß man ſich manchesmahl darüber verwundern müſſen. Es iſt dannenhero höchſt nöthig geweſen zu Austilgung dieſes Raub-Geſindels alles nöthige vorzukehren, mithin wird von denen Sanctionibus und Verordnungen, welche nach und nach gegen ſie ergangen ſeynd, in folgendem Capitel weiter zu handlen uns die Ordnung weiſen.

Cap. V.

Ob die Ziegeuner in einer Republic zu dulten.

SUMMARIEN.

§. 1 Wird mit Nein beantwortet. §. 2. & 3. & 4. Werden die Reichs-Conſtitutiones, ſo gegen die Ziegeuner ergangen/ angeführet. §. 5. Die Verordnung/ ſo Ihro Kayſerliche Majeſtät/ in Dero Oeſterreichiſchen Erb-Landen ergehen laſſen. §. 6. Werden auch andere von Ständen und Fürſten des Reichs gegen die Ziegeuner emanirte ſcharffe Verordnungen allegiret. §. 7. & 8. Wird in ſpecie die im

Ober-Rheiniſchen Crayß promulgirte geſchärffte Pœnal-Sanction ſo wohl / als die erſt kürtzlich herausgekommene neu- und noch mehr geſchärffte Pœnal-Sanction quoad paſſus concernentes inſeriret. §. 9. & 10. Wird gezeigt/ wie ſie auch aus fremden Königreichen verjagt worden / und viele Sanctiones gegen ſie herausgekommen. §. 11. In Siebenbürgen ſollen ſich noch viele Ziegeuner aufhalten. §. 12. Wird der Schluß gemacht.

§. I.

Es iſt eine bekannte und bey den Theologis ſowohl als Politicis ausgemachte Sache, daß in einer wohlbeſtellten Policey die ſtarcken Bettler, worunter die Ziegeuner allerdings zu referiren, mithin furum & otioſorum mendicantium quaſi Respublica in Republica nicht zu toleriren oder zu dulten ſeyen, Vid. Gerhard. loc. de Magiſtrat. Num. 227. Tilem. Olear. Ziegeunerſtr. Quæſt. 5. Dionius, Keckerman. Beſoldus & alii plures: Inmaſſen ſolche unnütze Leute denen Unterthanen nur zur Laſt, und derer rechten Armen Diebe ſeynd: Dahero dann auch Carolus Magnus ſchon zu ſeiner Zeit in Anno 807. in Nieumgad oder Nimwegen gegen dergleichen Faullentzer und umher lauffenden Bettler eine ſcharffe Verordnung ergehen laſſen, welche bey dem Goldaſto in ſeinen Reichs-Satzungen Tom. 3. zu finden iſt.

§. II. Es iſt auch bereits auf dem Reichstag zu Lindau de Anno 1496. und 1497. unter andern Policey-Puncten die Materie wegen Ausſchaff- und Abhaltung der Ziegeuner aufs Tapis gekommen, und hat man ſich folgenden Articuls verglichen: der jenen halben, ſo ſich Ziegeuner nennen ꝛc. ꝛc. welcher Articul auch auf dem Reichstag zu Freyburg de Anno 1498. wiederhohlet worden, und weilen dieſe Verordnung den behörigen Effect nicht erlanget, iſt der Kayſer Maximilianus I. allerglorwürdigſter Gedächtnüß veranlaſſet worden, in Anno 1500. zu Augſpurg mit denen Ständen des Heil. Römiſchen Reichs einen nochmahligen allgemeinen Reichs-Schluß abzufaſſen, wie das gottloſe Ziegeuner-Geſindel zu extirpiren, und aus dem Römiſchen Reich zu verbannen ſeyn möchte. Die Worte dieſes Reichs-Schluſſes lauten alſo: Derjenigen halber, ſo ſich Ziegeuner nennen, und hin und her in die Lande ziehen, ſoll per Edictum publicum allen Ständen des Reichs durch Uns bey den Pflichten, damit ſie Uns und dem H. R. Reich verwandt ſeyn, ernſtlich gebotten werden, daß ſie hinfüro dieſelben Ziegeuner, nachdem man glaubliche Anzeig hat, daß ſie Erfahrer,

fahrer, Ausſpäher und Verkundſchafftet der Chriſten Land ſeyen, in oder durch ihr Land, Gebiet und Obrigkeit nicht ziehen, handeln noch wandeln laſſen, noch ihnen da Sicherheit und Geleit geben, und daß ſich die Ziegeuner hierauf hie zwiſchen Oſtern nächſtkünfftig aus den Landen Teutſcher Nation thun, ſich der entäuſſern, und darinnen nicht finden laſſen, dann wo ſie darnach betretten, und jemands mit der That gegen ihnen zu handeln vornehmen würde, der ſollt darinn nicht gefrevelt, noch unrecht gethan haben, wie dann ſolches unſer Mandat weiter innhalten wird. Vid. Cam. Cent. 2. C. 75. ubi ex P. Dainſio in Jure Camerali tale Comitiorum decretum exhibet: Ziegeuner nusquam in Imperio locum inveniunto, in deprehenſos vis & injuria ſine fraude eſto, fides publica ne dator, neu data ſervator. Aus welchen Sanctionibus pragmaticis ſolchemnach Sonnenklar zu erſehen, daß pro defenſione ſalutis publicæ jederman erlaubet ſeye, die Ziegeuner umzubringen, und referiret Struvius rr) ein Præjudicium, daß nach ſothanen Conſtitutionibus à Scabinis Lipſienſibus Menſe Septembr. 1584. reſpondiret worden. Verba Reſp. ſic ſonant:

Als ihr Uns angebrachte Ruge, eingezogene Erkundigung, gefaſſete Inquiſitional-Articul, Caſpar V. ſowohln der übrigen fol. 22. ſeqq. benannten Inquiſiten darauf gethane Antwort, ſammt denen ſonſten diſſfalls ergangenen Actis und einer Frage zugeſchicket, und euch des Rechten darüber zu belehren gebetten habt. Demnach ſprechen wir Churfürſtl. Sächſiſche Schöppen zu Leipzig darauf vor recht: Daraus ſo viel zu befinden, daß ermeldter Caſpar V. wie auch berührte ſeine Conſorten ingeſammt von der wider ſie angeſtellten Inquiſition gänzlich zu entbinden, auch wider ſie diſſfalls, weilen die Ziegeuner, unerachtet ſie Päſſe erlanget, und vorzulegen haben, vermöge der Reichs-Satzungen, ingleichen der Churfürſtl. Sächſiſchen Policey-Ordnung Tit. H. mit Leib und Gut preiß ſind, ferner nichts vorzunehmen, wie dann auch Elias Grunewald, ſonderlich da er andere Ziegeuner an ſich ziehet, aus dem Lande billig zu treiben. Von Rechts wegen.

§. III. Es iſt auch ſolche Sanction Maximiliani I. von deſſen Enckel und Nachfolger am Reich, Kayſer Carl dem V. allermildeſter Gedächtnüß in Reformat. Polit. zu Augſpurg de Anno 1530. Tit. von Ziegeunern

rr) in Obſerv. Crim. Obſerv. 23. pag. 57.

geunern, repetiret worden, davon der Passus folgender ist: Derjenigen halben, so sich Ziegeuner nennen, und wieder und für in den Landen ziehen: Gebieten Wir allen Churfürsten, Fürsten und Ständen, bey den Pflichten, damit sie dem Heiligen Reich verwandt, ernstlich, und wollen, daß sie hinfür dieselbigen Ziegeuner, nachdem man glaubliche Anzeig hat, daß sie Erfahrer, Verräther und Ausspäher seynd, und die Christen Lande dem Türcken, und andern der Christenheit Feinden, verkundschafften, in und durch ihre Land nicht ziehen, handeln noch wandeln lassen: noch ihnen deß Sicherheit und Geleit geben. Meinen und wollen auch, daß sich die Ziegeuner inwendig drey Monaten nächst nach dato Unserer Ordnung aus den Landen Teutscher Nation thun, sich der entäussern, und darinn nicht finden lassen. Wann, wo sie darnach betretten, und jemands mit der That gegen ihnen handeln oder fürnehmen wird, der soll daran nicht gefrevelt noch unrecht gethan haben. Fast eben diese Worte seynd nachgehends in R. I. Spirensi de Anno 1544. §. aber derjenigen halber ꝛc. & in Reform. Polit. de Anno 1548. Tit. von Ziegeunern, nachmahls wiederhohlet worden.

§. IV. Es wäre solchemnach wohl zu wünschen gewesen, wann diese so löbliche als heilsame Sanctiones zu behörigem Effect gekommen: Weilen man aber den nöthigen Ernst nicht allemahl darbey gebrauchet, ist allerhöchstgedachter Kayser bewogen worden, mit Zuthuung der gesammten Ständen in Anno 1551. in Diæta Augustana die vorhergie ins Stecken gerathene Sanctiones zu renoviren, und lautet der Innhalt davon folgender massen: Nachdem Uns auch angezeiget worden, daß die Ziegeuner, welche aus beweglichen Ursachen eine zeitlang nicht geduldet, und sich aus den Landen Teutscher Nation entäussern müssen, jetzund sich wiederum eindringen, und obgleich die Obrigkeiten die Gebühr gegen ihnen vorzunehmen gedencken, so sind sie doch mit Paßporten etwa dermassen versehen, deßwegen die Obrigkeiten die Gebühr gegen ihnen nicht zu verfügen haben, alles zu Abbruch gemeines Nutzens, und demjenigen, so in vielgemeldter Unser Policey-Ordnung räthlich bedacht, bewilligt, angenommen und aufgesetzet, zu entgegen. Damit nun in dem solche Ordnung auch gehändhabet und vollenzogen werden mögen, so achten Wir, daß angeregte Paßporten, wo etwa eine Ziegeunern und von wem sie gleich gegeben worden, zu cassiren, abzuthun und zu vernichten seyen, wie Wir die hiemit wissentlich cassiren, abthun und vernichten. Befehlen

und

und gebieten auch, daß solche hinfürter nicht weiter gegeben werden. Wo aber über das angeregte Paßporten gegeben, oder von den Ziegeunern aufgelegt würden, daß nicht desto weniger und deren unangesehen die Obrigkeiten diese Ziegeuner in ihren Herrschafften zu gedulten nicht schuldig seyen, auch nicht gedulten. Ob aber die denen Ziegeunern in jetzt angezogenen Reichs-Abschieden zu Schulden gelegte Verrätherey ein Fundament haben möchte, daran wollen noch einige zweiffeln, und gebrauchet Voetius 11) folgende Worte: Nec est probabile per catervas virorum, fœminarum, puerorum perpetuo vagantium aut apricantium, arcana explorationum expedite & tuto peragi, vielmehr ist zu glauben, daß man durch solche Auflagen den Nahmen und das Volck der Ziegeuner desto mehr verhaßt machen, und dardurch gleichsam alle Erbarmung gegen diese Vagabundos aus denen Gemüthern derer Einwohner im Römischen Reich verbannen wollen. Inzwischen wird doch vor gewiß gehalten, daß die Ziegeuner den damahligen Hertzog Eberhardum von Würtenberg denen Türcken sollen verrathen haben, welches unten noch weiters angeführet werden soll.

§. V. Nichts desto weniger hat die tägliche Erfahrung und die so viele betrübte Exempel derer von ihnen ins Armuth und an den Bettelstab gebrachten armen Leuten bißhero bestättiget, daß auch diese höchstrühmliche Verordnung nicht vermögend gewesen, die Ziegeuner aus dem Heiligen Römischen Reich zu vertreiben. Dahero dann Ihro jetzt allerglorwürdigst regierende Kayserliche Majestät zu Sicherstellung Dero Kayserlichen Erb-Landen, in specie Dero Ertz-Hertzogthums Oesterreich unter und ob der Ennß, allergnädigst bewogen worden in Anno 1722. ein gewisses Patent emaniren zu lassen, und weilen daßelbe in sehr scharffen, und expreſſiven Terminis verfasset ist, wollen wir solches integraliter inseriren:

Wir CARL der Sechste ꝛc. ꝛc. Entbieten N. allen und jeden Unseren nachgesetzten Geist- und Weltlichen Grund- und Dorff-Obrigkeiten, wie auch denen Land-Gerichtern und allen Unsern Landsassen, Unterthanen und Getreuen, was Würden und Stands die in Unserm Ertz-Hertzogthum Oesterreich unter und ob der Ennß seß- und wohnhafft sind, Unsere Gnad; und geben euch gnädigst zu verneh-

11) in allegat. Dissert. pag. 655.

vernehmen: Obwohlen zu mehrmahlen durch weyland Unſere Vorfahrer Regierende Herren, und Lands-Fürſten Unſers Ertz-Hertzogthums Oeſterreich wegen gäntzlicher Verbannisirung deren in dem Land hin und wieder ſtreiffenden Ziegeuner, ſammt denen bey ſich habenden Weib, Kindern und anderm zuſammen rottirten Dieb-Raub- und Mörder-Geſindel vielfältig ſehr gemeſſene Mandata ausgegangen, nicht weniger auf Unſeren gnädigſten Befehl, inſonderheit Krafft des unterm 1. Julii 1720. letzthin publicirten offenen General-Patents zu allgemeiner des Landes Ruhe und Sicherheit wider ſelbe der Bann, und ohnfehlbare Leibs- und Lebens-Straffen zu jedermans Wiſſen und Warnung kund gethan worden; So giebt jedoch zu Unſerm groſſen Mißfallen die Erfahrnuß leyder! an den Tag, daß dieſe heilſame Verordnung, und annoch fürwährender Eiffer den erwünſchten Zweck und vollkommene Würckung von darumben nicht erreichen will, alldieweilen verſchiedene Unſere Unterthanen dieſem Lands-verderblichen Ziegeuner-Geſind, ſowohl in- als auſſer der mit beſonderer Sorgfältigkeit angeordneten Auftreib-Zeit verbottenen Aufenthalt und Unterſchleiff in ihren Wohnungen zu verſtatten ſich unterfangen. Wann nun aber Unſer Hochgeehrteſter Herr und Vatter Römiſcher Kayſer und Landes-Fürſt Chriſtmildeſten Andenckens, bereits in dem Anno 1689. den 22. Nov. emanirten General-Mandat wider die Receptatores, und alle diejenige, ſo dieſem ſchlimmen Geſindel quovis demum modo ungebührlichen Aufenthalt und Unterſchleiff geben würden, die unausbleibliche Todes-Straffe allergerechteſt ſtatuiret, welche aber nunmehro wegen Länge der Zeit faſt in Vergeſſenheit gekommen zu ſeyn ſcheinet. Erfriſchen, beſtättigen und publiciren ſolches demnach hiermit dergeſtallten, daß gleichwie

Wir

Wir es bey der in denen vorigen Patenten derer in dem Land hin und wieder streiffenden Ziegeunern mit selbig zusammen rottirten Dieb- Raub- und Mörder-Gesindel halber aufgesetzten Leib- und Lebens-Bestraffung allerdings verbleiben lassen, also auch die Receptatores, und alle diejenige, so offt ermeldtem höchstschädlichen Ziegeuner- und anderm Raub-Gesind bey Tag oder bey Nacht, heimlich oder offentlich, in- oder ausser der Auftrieb-Zeit, sie mögen von denen geraubt- oder gestohlenen Gütern etwas participiret haben oder nicht, in ihren Häusern, Scheuern, Hütten, Böden oder anderen zur Verbergung bequemen Oertern unzuläßigen Aufenthalt verstatten, inithin quocunque demum modo denenselben verbottenen Unterschleiff ertheilen, also gleich in verfängliche Hafft gezogen, und so dann mit dem Schwerd vom Leben zum Tod hingerichtet werden sollen. Befehlen derowegen auch Eingangs ernannten insgemein, insonderheit aber denen Land-Gerichtern hiemit gnädigst auch ernstlich, daß sie zu mehrerer Abscheu und gäntzlicher Vertilgung der Ziegeuner und Lands-verderblichen Raub-Gesinds die vermög obig Unsers unterm 1. Julii 1720. publicirten Patents in eines jeden Gezirck an denen Haupt-Strassen aufgestellte Tafeln, Innhalt der mehr erhohlten Ziegeuner- und Raub-Gesind, welches sich mit Waffen widersetzt, jedermänniglich zu tödten erlaubt ist, also gleich verneueren, und mit ausdrücklichen Worten beyfügen sollen, daß auch denenjenigen, die denenselben einigen Aufenthalt und Unterschleiff, wie es immer Nahmen habe, freywillig verstatten, mit gleicher Todes-Straffe würden angesehen werden. Und damit endlich dieses heilsame Gesetz und Ordnung Unseren Unterthanen in immerwährender frischer Gedächtnüß ruhen,

und keiner aus ihnen mit einiger Unwissenheit oder anderer Ausflucht sich schützen möge; Als wollen Wir, und befehlen gleichfalls euch gesammten Land-Gerichts-Innhabern, und zugleich Dorff-Obrigkeiten, als auch Dorff-Obrigkeiten allein, daß ihr dieses Unser erfrischtes gemessenes Generale jährlich in der Panthadung denen Unterthanen vorlesen, und zu dessen genauer Beobachtung sehr ernstlich ermahnen sollet. Wornach sich ein jeder zu richten, und vor Schaden zu hüten wissen wird. Geben in Unserer Haupt- und Residenz-Stadt Wien den 18. Augusti 1722.

§. V. Dergleichen Pœnal-Sanctiones seynd auch bereits von andern Ständen des Heil. Römischen Reichs ehedessen publiciret worden, und weilen sonderlich in denen Sächsischen und Magdeburgischen Landen dero Zeit die Ziegeuner sich häuffig sehen lassen, so haben die Hertzogen zu Sachsen Herr Friederich Wilhelm und Herr Johannes in der emanirten Constitutione Politica Tit. von Bettlern, so dann Reverendiss. Dominus Administrator Magdeburgensis in Ordinat. Polit. Cap. 23. Tit. von Ziegeunern, verschiedenes heilsamlich verordnet, davon der Passus concernens in Ordinat. Polit. Ducum Saxoniæ folgender massen lautet: Wo auch die Ziegeuner, nachdeme ihnen in Teutschen Landen zu wandeln in den Reichs-Ordnungen vielfältig Verbott geschehen, in Unsern Sächsischen Ländern hinfürter würden betretten, denen soll ihre Haab und Güter genommen, und sie sammt Weib und Kindern daraus getrieben werden. In Constitutione Polit. Magdeburg. aber ist folgender Innhalt zu finden: Unser Haupt- und Amtleute, wie auch die von Ritterschafft und andere, so eigene Gerichte auf dem Lande haben, sollen wider die Ziegeuner, Herren-lose Knechte, und dergleichen loß Gesinde, Innhalt der Anno 1577. zu Franckfurt erneuerten Policey-Ordnung mit Ernst exequiren, und gedachten Ziegeunern und ihrem Anhange, wo die Unsers Gebiets ankommen, einigern Durchzug, viel weniger aber Unterschleiff oder Einlogirung nicht verstatten, sondern dieselben stracks ab, und zurucke weisen, worzu noch weiter diejenige Verordnungen, so Ihro Churfürstl. Durchl. Johann Georg zu Sachsen und Albertus IV. Hertzog zu Bayern, deren Aventinus und Arnis. Polit. Cap. 18. Erwehnung

nung thun, item Churfürſtl. Sächſiſch offen Schreiben die Ziegeuner im Lande nicht zu dulten, ſondern mit Ernſt zu verfolgen de Anno 1562. ferner Churfürſtl. Sächſiſche Policey-Ordnung Tit. XI. ingleichen die Edicta, welche Elector. Palat. & Duc. Megapol. teſtante Wehnero & Godelmanno de Magis promulgiren laſſen, zu referiren ſind. Es gehöret auch hieher das Mandatum Electorale Saxon. vom 3. Septembr. 1689. deſſen der Reichs-Hof-Rath von Berger tt) Erwehnung thut. Endlich iſt noch zu bemercken, daß eben wohl in denen Hertzogl. Würtembergiſchen Landen keine Ziegeuner geduldet werden, weilen ſie vor Zeiten den **Hertzog Eberhardum**, wie Cruſius uu) erzehlet, dem Türckiſchen Sultan verrathen haben ſollen.

§. VI. Nicht minder haben die **Durchläuchtigſte Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt** bereits vor geraumer Zeit pro bono publico groſſe Sorgfalt bezeiget, und zu Ausrottung des Ziegeuner-Geſindels allen Ernſt vorgekehret, wie ſolches das von damahligen Stadthalter und Räthen zu Marburg in Anno 1628. in das gantze Ober-Fürſtenthum Heſſen ergangene allgemeine Ausſchreiben ausweiſet:

Gute Freunde ꝛc. Wir werden berichtet, ob ſollten in des Durchl. Hochgebohrnen V. G. F. v. H: Land des Ober-Fürſtenthums Heſſen eine ziemliche Anzahl Ziegeuner ſich einſchleiffen, darunter dann auch etliche Herrenloſe Soldaten ſich auch befinden, und hin und wieder die arme Leute bedrangen, auch auf der Land-Straſſe zugreiffen ſollen: Wann dann ſolch der Ziegeuner Geſindlein ohne das nicht zu dulten, weniger aber dem Einſchleiffen Herren-loſer Knechte nachzuſehen, ſondern ſolchem verderblichen Ubel bey Zeiten vorzubauen ſeyn will, ſo hätten Wir Uns zwar verſehen, ihr dieſelben auch ohne Unſer Erinnerung alsbald abgeſchaffet haben würdet, und daß ſolches nicht geſchehen, wollen zu euerer Verantwortung

tt) in Supplem. Elect. Crim. P. 1. Obſerv. 15. pag. 73. uu) in Annal. Suevic. p. 3. fol. 426.

Wir geſtellt ſeyn laſſen. Iſt derowegen im Nahmen V. G. F. u. H. Unſer Befehl, daß ihr auf dieſes diebiſch Geſindlein fleißige Kundſchafft leget, und da ihr dieſelbe in euerm anbefohlenen Amt antreffen könnet, die alsbald zum Land hinaus jagen, und einig Logirung ihnen nicht verſtatten laſſet, ſo Wir Uns verſehen, und ſind euch ꝛc. Marburg den 6. Octobr. 1628.

An alle Beamten des Ober-Fürſtenthums Heſſen.

Stadthalter C. u. Räthe daſelbſten.

Vornehmlich haben **Unſers Gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtliche Durchläuchtigkeit** ſich höchſtrühmlich angelegen ſeyn laſſen, **Dero** Fürſtliche Lande und übrige Graf- und Herrſchafften ſowohl, als auch vermöge **Dero Höchſten Crayß-Obriſten-Amts**, die angräntzende Lande durch öfftere Streiffzüge vor dieſem Raub-Geſindel in Sicherheit zu ſtellen, und zu dem Ende nicht allein **Dero** Unterthanen bey Straff der Confiſcation ihrer Güter gnädigſt anbefohlen, daß ſie denen Ziegeunern nicht den allergeringſten Unterſchleiff verſtatten ſollten, ſondern auch durch **Dero fürtrefflichen Crayß-Geſandten, den Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, wie auch Fürſtlich-Heßiſchen Geheimden Rath, Cantzlern und Lehen-Probſt, Herrn von** Mascovvsky, bey dem Crayß-Convent zu Vertreib- und Ausrottung derer Ziegeuner alles nöthige beytragen, und dahin cooperiren laſſen, daß endlich von denen ſämmtlichen Höchſt- und Hohen Ständen des Löbl. Ober-Rheiniſchen Crayſes in Anno 1722. eine geſchärffte Pœnal-Sanction in öffentlichem Druck promulgiret worden, davon die Paſſus concernentes §. 2. & ſeqq. folgender maſſen lauten:

Unter ſolche böſe und criminelle **Leute gehören auch die Ziegeuner und Jauner in der That vornehmlich mit, und pflegen ſich gemeiniglich unter dieſelbe zu verſtecken; alſo ſind**

ſind auch dieſe nicht minder als jene zu beſtraffen, zu verfolgen und auszutilgen. Und werden ſolchemnach dieſelbe forderiſt durch gegenwärtige Verordnung (welche noch, wo möglich, zu Ende dieſes lauffenden Monats Junii in allen Orten dieſes Crayſes zu publiciren iſt) ernſtlich verwarnet, ſogleich jetztgedachten Crayſes Lande zu quittiren, und ſich nirgends mehr betretten zu laſſen; würden ſie aber nach Verflieſſung des künfftigen Monats Julii darinn ergriffen, ſollen dieſelbe, ſie ſeyen gleich männ- oder weiblichen Geſchlechts, der bloſſen Betrettung halber, und wann auch weiter ſonſten keine ſpeciale Miſſethat auf ſie gebracht werden könnte, mit dem gut befundenen Brandmahl O. C. auf den Rücken gezeichnet, auch nach Beſchaffenheit der Perſonen und Umſtänden, entweder zugleich leviter ausgeſtrichen, oder ſcharff mit Ruthen ausgehauen, ſofort nach abgeſchworner Urphed aus denen geſammten Ober-Rheiniſchen Crayß-Landen, unter der nachdrucksamſten Verwarnung, daß im Wieder-Ergreiffungs-Fall der Strick ihnen ohnfehlbar zutheil werden würde, mit Benennung der zu Raumung des gantzen Crayſes erforderlich 8. oder 14. tägiger Zeit in dem darüber ertheilenden Certificat oder Paſſir-Zettul auf ewig relegirt und verwieſen werden. Sollte es aber geſchehen, daß ein ſolcher Gebrandmarckter mithin des Strangs halber verwarneter Jaumer oder Ziegeuner nach Verflieſſung in vorſtehendem §. gedachter abermahliger 8. oder 14. Tägen à dato der Brandmarckung gerechnet (als welche ihm zu Raumung der Crayß-Landen pro omni & fatali termino angeſetzet werden) entweder unter deſſjenigen Standes Jurisdiction, worunter er gebrandmarcket worden, oder aber auch in andern Ober-Rheiniſchen Crayß-Ständen Gebiet wieder apprehendiret oder eingebracht würde; gegen den ſolle alsdann mit vorangedrohe-

ter sich selbst zugezogen/ und contrahirter Straff des Strangs executive, und zwar eben um deßwegen, daß er sich gegen Verbott und Bedrohung den Crayß das zweytemahl zu betretten unterfangen, ohnachläßig verfahren, gegen diejenige aber, so dabey noch eines besondern Delicti oder Ubelthat überführet, oder wohl gar darauf ertappet werden, die Straff des Todes noch weiter exasperiret, und sie nach Beschaffenheit des Verbrechens, Mords oder Diebstahls, wann dieselbe zumahl mit Gewehr ergriffen worden, als Leute, welche denen in der peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung also genannten Verwaltigern und Räubern gleich zu achten, auch in denen Reichs-Constitutionen vorhin schon vogelfrey erkläret sind, nach vorhergegangener Zwickung mit glüenden Zangen, geköpfft, oder auch wohl lebendig geradbrecht, und auf das Rad geflochten werden; welche Brandmarckung sowohl, als die nach Unterscheid der Fällen in vorstehenden 2. und 3. §. weiters verordnete Straffen des Strangs, Schwerds oder Rads, auch auf der Ziegeuner und Jauner Weiber und Kinder, wann zumahlen die letztere das 18. Jahr erreichet, und solcher leichtfertigen Bande entweder von Geburt an und Jugend auf angehänget, oder doch geraume Jahre nachgefolget, extendiret, und diese gleich jenen, ohne Unterscheid des Sexus oder Geschlechts, damit so ohnbedencklicher angesehen werden sollen, als bekannter massen durch dieselbe, sonderlich die Weiber, die mehriste heim- und offentliche Diebstähle bisher geschehen; Diejenige aber, so noch minderjährig, und ersagtes 18. Jahr nicht erreichet haben, auch weder sonst die Todes-Straffe verdient, noch damit belegt werden können, sollen deßwegen doch nicht ohne Correction ausgehen, sondern ebenfalls, wiewohl etwas gelinder, nach gestallt des Verbrechens gestrafft werden, ausser deme aber,

und

und wann sie gar nichts begangen, und Hoffnung zu ihrer, als etwa verführter junger Leuten, Besserung obhanden, wird jedes Landes Herrschafft die Christ-löbliche Verfügung thun, daß die, so über zehen Jahr seynd, mithin ihr Brod allschon verdienen können, sogleich zum Dienen, Feld-Arbeiten, oder auch zu Handwerckern, welche die Zünffte jedes Orts gestallter Beschaffenheit und Befinden nach gegen desto längere Erstreckung der sonst gewöhnlichen Lehr-Jahren, oder anderweitige Befriedigung und douceur von jedes Orts Obrigkeit, sie umsonst zu lernen schuldig seyn sollen, angehalten, die Kinder aber in die Hospitäler und Wayssenhäuser gebracht, und daselbst anforderist in dem Christenthum wohl unterrichtet, sodann zu seiner Zeit, und nach erreichtem gnugsamen Alter, zu einer solchen Profession, worinnen sie ihr Brod auf eine andere, und zwar zuläßige Weise, als deren Eltern, gewinnen können, appliciret und angezogen werden. Sollte aber etwa bey einem vornehmenden General-Streiff dieses Gesind in die Enge gebracht, mit hin deren eine grosse Zahl auf einmahl aufgehoben werden, und an ihnen die verwürckte Leib- oder Lebens-Straff zu vollziehen seyn, seynd dieselbe, so wenig der Bestraff- und Executions-Kosten, als des Unterhalts halber, demjenigen Stand, in dessen Territorio sie endlich zusammen getrieben, und erhascht worden, allein über dem Hals zu lassen, und aufzubürden, sondern was zumahl die Kinder betrifft, entweder unter die Stände einzutheilen, oder auf Kosten des Crayses in so lang zu unterhalten, bis etwa hiernächst zu deren anderwärten Unterbringung, ein gemeines Spinn- und Zucht-Hauß wird aufgerichtet worden seyn, als wesshalben an einen à potiori approbirten, und zu weiterer Uberleg- und Erörterung auf den nächsten Crayß-Convent ausgestellten Vorschlag gekommen, daß, so viel die Manns-

Leute

Leute anbetrifft, selbige zu einem scharffen Zucht- und Arbeits- das Weibs-Volck und die Kinder aber zu einem Spinn-Hauß, um sich darinnen durch Arbeiten selbst zu ernähren, gebracht, zu Anschaffung dieser höchst nöthig und nützlich gemeiner Häuser aber, nach zuvor von andern Orten, wo dergleichen Zucht-Raspel- und Spinn-Häuser bereits aufgerichtet sind, eingezogenen umständlichen Nachricht, und darüber errichteten besonderen Reglements, auch darnach von einem Bau-verständigen gemachten Abriß und Uberschlag der erforderliche Fundus, entweder mittelst Umlegung gewisser Römer-Monaten, oder Aufnehmung eines zulänglichen und nach und nach wiederum abtilgenden Capitals gemacht, und sofort zu deren baldigen Erbauung an ein oder zwey bequeme- mithin am Wasser etwa gelegene allerseits vorher beliebende Orte, als an ein sehr vorträglich- und gutes auch rühmliches allgemeine Crayß-Werck die Hand mit allem Ernst und Eiffer geleget, desselben Einricht- und Fortführung aber eigenen der Sachen genugsam kundigen Subjectis specialiter aufgetragen werden solle, inmassen Fürsten und Stände bey sich hoch und wohl erleucht von selbsten erwegen und finden, daß bey so vielen anderen, so wohl gemeinen Crayß- als jeder Landes-Herrschafft eigenen Special-Ausgaben und Depensen wohl keine Rubric schöner und privilegirter seyn, folgsam in Subsidium der Cammer-Mitteln auch kein Geld auf Land und Unterthanen mit besserem Fug, Nutzen und Gewissen, als diejenige gelegt werden können, welche eines Theils zu ihrem selbst eigen- und immediaten Vortheil, und damit jeder von ihnen das Seinige wider alle diebische Ein- und Anfälle in Ruhe besitzen, und geniessen könne, andern Theils aber zu nöthiger Emendation und Züchtigung boßhaffter Menschen verwendet werden, als ohne welche beede Stücke,

nehm-

nehmlich der gemeinen Sicherheit, ſo dann Beſtraffung des Böſen, kein Land oder anderwärtes Corpus morale beſtehen kan, folglich auch dieſe gegenwärtige Verordnung ohne dergleichen Zucht- und Spium-Häuſer guten Theils vergeblich und ſonder Effect ſeyn würde.

Indeme ſich auch zum öfftern ereignet, daß bey denen zu Habhafftwerdung allererſtermeldten Ziegeuner-Jauner- und Herren-loſes Geſinds in der Stille, oder ſonſt gemachten Veranſtalltungen, ſolche Perſonen mit gefangen werden, welche zur Todes-Straffe nicht ſogleich qualificiret ſind, oder aber aus andern Craysen allſchon weg gejagt, und in dieſem, wiewohl citra ſpeciale Delictum, weiter aufgefangen worden, ſo ſind dieſelbe nichts deſto weniger auf andere Art hartiglich zu beſtraffen, mithin nach Diverſität der, doch in reiffe Erwegung zu ziehen ſeyender, Umſtänden und Verbrechen ſowohl Manns- als Weibsbilder auf das erſtere Betretten mit ſcharffer Ruthen-Züchtigung und Brandmarck-auch wohl Abſtutzung eines Ohrs, nach abgeſchworner Uryhed, aus dem Crayß zu verweiſen, oder aber, weil durch die Fuſtigation und Relegation, als wodurch ſie nur von einem Crayß dem andern zugeſchicket werden, und gleichwohl in der Lufft ſo wenig als unter der Erden leben können, der Haupt-Zweck nicht erreichet wird, gleich denen Art. 6. bemeldten Vaganten, entweder zum Schantzen auf Philippsburg, Breyſach, und Kehl ꝛc. wann ſie alldorten oder ſonſt wo angenommen werden, oder aber von denen Ständen ſelbſt zu Erleichterung ihrer Unterthanen in Frohn-Dienſten zu Waſſer-Rhein- und Veſtungs-Bauen, Steinbrechen oder auch in ordentlichen Herrſchafftlichen Schellenwerckern oder ſonſtigen Operibus publicis zu ordentlicher Arbeit anzuſtrengen, oder wann deren eine ziemliche Zahl beyſammen, welche durch Zugebung anderer ſich dahin

qualificirender gemeiner Maleficanten, leicht auf einen solchen Numerum, daß es sich der Transport-Kosten belohnte, gebracht werden können, denen Venetianern oder andern See-Potenzien, pro diversitate Delictorum, entweder nur zu Kriegs-Diensten, und in die Castelle, oder gar auf die Galeres, ja endlich auch wohl über das Meer in neue Colonies und Plantages zu schicken. Denen Unterthanen und Soldaten, welche in dergleichen Vorfallenheiten gebraucht werden, solle respective nebst der Lehnung, auch die Ordonanzmäßige Haußmanns-Kost und das Obdach, zu ihrer desto mehreren Animir- und Excitirung aber all das jenige, was bey denen Jaunern und Ziegeunern gefunden wird, gelassen werden, wann solches nur der Obrigkeit ad constituendum corpus Delicti zuvor eingelieffert worden, oder dazu sich kein Eigenthums- oder anderer Herr legitimiren kan. Wann aber alle vorgemeldte Cautelen und Verordnungen zu Ausrottung dieses liederlichen, und theils vogelfreyen Gesindes nicht zulänglich, und dasselbe dardurch doch nicht hinaus zu bringen seyn, sondern vielmehr seinen Aufenthalt in dem Crayß halsstarrig und gewaltsamer Weise behaupten, auch wie vor dem letztern Streiff geschehen, sich zu solchem Ende mit gantzen Rotten und gewehrter Hand abermahl zusammen ziehen sollte, mithin durch ein oder des andern Standes Particular-Anstallt dem Ubel nicht mehr gesteuret werden könnte, so wird auf solche Fälle des Herrn Landgrafens zu Hessen-Darmstadt Hochfürstl. Durchläuchtigkeit/ als nunmehrigem Crayß-Obristen/ und da dieser des gemeinen Crayses Sicherheit und die Conservation des Land-Friedens betreffende Punct in des Durchleuchtigsten Herrn Crayß-Obristen Obliegenheit ohne das mit einläufft, hierdurch aufgetragen, denen von solchem Volck bedrangten

Stän-

Ständen auf ihr Anſuchen jedesmahl durch Commandirung gnugſamer Mannſchafft von regulirten Crayß-Trouppes zu Hülffe zu kommen, auch zuletzt, wann dieſes ſo häuffig zuſammen rottirte Geſind dardurch nicht wird hinaus zu bringen ſeyn, ſondern ſich etwa nur von einem Diſtrict des Crayſes in den andern ziehen ſollte, einen eilfertigen Haupt-Streiff, ſowohl pro re nata mit Communication der anliegenden Crayſen hohen Generalitäten, als angränzender benachbarter Ständen uno actu & tractu dergeſtallt zu veranſtallten, damit nicht nur die Ziegeuner, ſondern auch die Jauner und fremde Bettler aller Orten zugleich aufgeſucht, mithin die Ober-Rheiniſche Lande von dieſem Ungezieffer, ſo viel möglich, auf einmahl geſäubert werden mögen, wobey jedoch die Officiers, ſo wohl zu Haltung jedesmahliger guter Ordre, als auch ſonſten, anerinnert werden, denen Beamten im Crayß zu Befreyung dieſer Leuten an Ort und Ende, wo ſie etwa mit Mannſchafft einquartiret liegen, jederzeit ohnverweigerlich behülfflich zu ſeyn. Damit aber dergleichen koſtbare General-Streiffungen ſo weniger nöthig ſeyn, und dieſes Geſind aller Orten in Zeiten, und ehe es ſich verſtärcken kan, ausgekundſchafftet werden möge, ſolle in Platz des abgekommenen Capitaine Fleiſchmanns, wiederum ein anderer habiler Commiſſarius zur beſtändigen Patrouillirung der Straſſen, und Viſitirung der Wälder, Auen, Büſchen und anderer verdächtigen Orten und Häuſer von Crayſes-wegen, um hinlängliches Gehalt oder Belohnung angenommen, und dem Ausſchreib-Amt, ſo dann dem Herrn Crayß-Obriſten in wichtigen Vorfallenheiten zu jedesmahliger Berichts-Erſtattung, und darauf verfügenden weiteren Befehlen, auſſer deme aber an jede Landes-Herrſchafft, (welche ihm auch auf alle Weiſe zu aſſiſtiren) angewieſen werden. Damit auch mit der Unwiſ-

ſenheit des Innhalts gegenwärtiger Pœnal-Verordnung ſich niemand entſchuldigen möge, iſt ſelbige zu offentlichem Druck gebracht worden, und ſolle ſelbige ohne den allergeringſten Zeit-Verluſt, in denen geſammten Crayß-Landen publicirt, und nicht nur bey allen Gemeinden monatlichen abgeleſen, ſondern auch ſonſt aller Orten an die Thoren und Raths-Häuſer affigiret, weniger nicht nebſt denen aufzurichten ohne dem nöthigen Wegweiſern, auch der Ziegeuner Warnungs-Stöcke, auf denen Land-Straſſen, Auen, Uberfahrten und Paſſagen auch abgelegenen Feldern, Büſchen und Waldungen renoviret, und wo deren noch keine ſind, neue geſetzet werden. Signatum Franckfurt den 20. Junii 1722.

Der Fürſten und Ständen des Löbl. Ober-Rheiniſchen Crayſes bey gegenwärtig-allgemeiner Verſammlung anweſende Räthe, Bottſchaffter, und Geſandte.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.)

§. VII. Weilen auch eben, da man in dieſem Werck beſchäfftiget geweſen, die neu- und mehrgeſchärffte Pœnal-Sanction von einem guten Freund communiciret worden, haben wir die Paſſus concernentes gleichfalls mit einzurucken nicht vor undienlich erachtet.

§. 2. Woſern nach dem erſten Tag Martii des 1727. Jahrs (welcher ein vor allemahl zum endlichen und fatalen Termin angeſetzet wird) einige Ziegeuner oder andere Vagabunden, welche ihnen zugeſellet, ſich zu 3. oder 4. oder in gröſſerer Anzahl beyeinander betretten laſſen, ſollen dieſelbe, auf den Fall ſie ſich zur Wehre ſetzen, von der gegen ſie aus commandirten Mannſchafft gleich tod geſchoſſen, da man ſelbige

bige aber zu Hafften bringet, in Erwegung der gegen so viele scharffe Verbott bezeigenden offenbaren Incorrigibilität, Renitenz und fortfahrenden so straffbaren, dem gemeinen Wesen höchst nachtheiligen Lebens-Wandels, so vor ein beständiges Corpus Delicti zu achten, wann sie auch schon keiner andern Missethat überführet werden mögen, nach einem kurtzen summarischen Proceß mit dem Strang vom Leben zum Tod hingerichtet werden. Sollten aber vor Verlauff des angesetzten sechs wochigen Termins deren einige in sich gehen, und ihre gottlose Lebens-Art erkennen und bereuen, mithin bey denjenigen Crayß-Landes-Herrschafften, wo sie ihren Aufenthalt gehabt, oder andere um Gnade bitten, und sich zu Huldigungs-Pflichten, weniger nicht, als auch insbesondere darzu anheischig und verbündlich machen, daß sie, bey wieder ergreiffendem vorigen bösen Wandel, und da keine würckliche Besserung erfolgte, der verordneten Lebens-Straffe unterwürffig seyn wollten, so könnte ihnen der gesuchte Pardon ertheilet, und sie zu emsiger Arbeit, worbey sie ihres Lebens Unterhalt gegen eine geringe dazu nöthige Belohnung finden mögen, angewiesen werden, welches aber nach Verfliessung der sechs Wochen keine weitere Statt finden, auch von denen jenigen, so erweißliche Mordthaten, Brand-Stifftungen oder dergleichen begangen, nicht verstanden seyn solle. §. 4. Sollen diejenigen Ziegeuner, auch Jauner, Vagabunden und verdächtige Landstreicher, sie seyen Christen oder Juden, welche man allein, oder zu zweyen, nach vorgesetzter Zeit antreffen und zu Hafften bringen wird, zum erstenmahl mit dem vorhin verordneten Brandmahl O. C. auf dem Rücken gezeichnet, auch nach Beschaffenheit der Personen und Umständen, entweder so gleich gelind oder scharff mit Ruthen ausgehauen, so fort nach abgeschworner Urphed, aus denen gesammten Ober-

Rheiniſchen Crayſes-Landen, unter der nachdruckſamen Verwarnung: daß im Wiederergreiffungs-Fall der Strick ihnen ohnfehlbar zu theil werden würde, mit Benennung der zu Raumung des gantzen Crayſes erforderlicher 8. oder 14tägiger Zeit in dem darüber zu ertheilenden Certificat oder Paſsir-Zettul, auf ewig relegiret und verwieſen werden. §. 5. Sollte nun geſchehen, daß ein ſolcher Gebrandmarckter mithin des Strangs halber verwarneter Vagabund oder Ziegeuner nach Verflieſſung der in vorſtehendem §. gedachter abermahliger, à dato der Brandmarckung anzurechnender 8. oder 14tägigen Zeit (als welche ihme zu Raumung der Crayß-Lande pro omni & fatali termino angeſetzet werden) entweder unter deßjenigen Standes Jurisdiction, worunter er gebrandmarcket worden, oder aber auch in anderer Ober-Rheiniſchen Crayß-Ständen Gebiet wieder apprehendiret und eingebracht würde, gegen den ſolle alsdann mit vorangedroheter- ſich ſelbſt zugezogener- und ipſo facto verwürckter Straffe des Strangs, und zwar eben um deßwegen, daß er ſich gegen Verbott- und Bedrohung, auch abgeſchwornes Urphed den Crayß das zweytenmahl zu betretten unterfangen, ohnfehlbar nach geführtem ſummariſchen Proceſs verfahren, gegen diejenige aber, ſo darbey noch eines beſonderen Delicti oder Ubelthat überführet, oder wohl gar darauf ſich betretten laſſen, die Straffe des Todes noch weiter exaſperiret, und ſie nach Beſchaffenheit des Verbrechens, Mords oder Diebſtahls, wann dieſelbe zumahl mit Gewehr ergriffen worden, als Leute, welche denen in der peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung alſo genannten Vergewaltigern und Räubern gleich zu achten, auch in denen Reichs-Conſtitutionen vorhin ſchon vogelfrey erkläret ſeynd, nach vorhergegangener Zwickung mit glüenden Zangen, geköpfft, oder aber wohl auch lebendig gerabbrechet, und auf

das

das Rad geflochten werden; welche Brandmarckung sowohl als die nach Unterschied der Fällen in vorstehenden §§. weiters verordnete Straffen des Straugs, Schwerds oder Rads auch VI. auf der Ziegeuner, Jauner Weiber und Kinder, wann zumahlen die letztere das 18. Jahr erfüllet, und solcher leichtfertigen Bande entweder von Geburt an und Jugend auf angehängt, oder doch geraume Jahre nachgefolget, und ihre verbottene Lebens-Art nicht geändert haben, extendirt, und diese gleich jenen, ohne Unterscheid des Sexus oder Geschlechts, damit so ohnbedencklicher angesehen werden sollen, als bekannter massen durch dieselben, und sonderlich die Weiber, die mehriste heim- oder offentliche Diebstähle bishero geschehen, diejenige aber, so noch minderjährig, und ersagtes 18. Jahr nicht erfüllet haben, auch weder sonst die Todes-Straffe verdienet, noch damit beleget werden können, sollen deßwegen doch nicht ohne Correction ausgehen, sondern ebenfalls, wiewohl etwas gelinder, nach Gestallt des Verbrechens gestrafft werden ꝛc. und damit dieser so heilsame Endzweck desto glücklicher erreichet werden möchte, haben die gesammte Herren Stände des Löblichen Ober-Rheinischen Crayses zwey Crayß-Land-Lieutenants bestellet, und diesen, nebst Zulegung einer ansehnlichen Gage, eine Instruction ertheilet, wornach sie mit der untergebenen Mannschafft, in denen aufgetragenen Verrichtungen sich achten sollen. ꝛc. ꝛc.

§. VIII. Wir gehen aber nun weiter, und besehen, was in andern Königreichen und Europäischen Provintzien vor heilsame Verordnungen gegen das Ziegeuner-Volck gemacht worden, und zwar von Franckreich den Anfang zu machen, ist aus der Historie dieses Königreichs bekannt, daß bereits in Anno 1561. auf dem Reichs-Tag zu Orleans dem Ziegeuner-Volck das Königreich verbotten, und sothanes Edict in Anno 1612. vom Parlement zu Pariß wiederhohlet worden.

In

In Ludolphs Schaubühne *vv vv*) findet ſich hievon folgende Nachricht: Es ergieng auch in dieſem Jahr vom Parlement zu Pariß ein Decret wider die Ziegeuner, welche ums Jahr 1427. zu König Carls des VII. Zeiten in Franckreich kommen, und ſich darinnen bis daher beſtändig enthalten, unangeſehen daß ihnen auf einem Reichs-Tag zu Orleans Anno 1561. das Land verbotten worden, wie ſie dann auch aus Deutſchland, der vielen Mandaten und Policey-Ordnungen ungeachtet, nicht zu vertreiben geweſen. Anjetzo aber wurden zwo Ziegeunerinnen um eines Mords willen gehencket, und allen übrigen gebotten bey Straff der Galere ſich aus dem Land zu packen.

§. IX. In Spanien haben ſich auch die Ziegeuner weit und breit extendiret, und weilen ſie in daſigem Königreich ſich ſo übel aufgeführet, ſeynd ſie Teſte Bodino *xx*) & ex eo Cammerar. *yy*) in Anno 1492. durch ein Edict vom König Ferdinando Catholico aus dem Reich baniſiret worden, und findet man bey offt allegirtem Cordova *zz*) noch mehrere Sanctiones, welche von der Königin Eliſabeth, ſo dann denen Königen Carolo & Philippo herausgegeben worden. In Italien hat man die Ziegeuner nach des Polydori Meinung gebrandmarcket, welche Art der Straffe auch in denen neueren Zeiten bey einigen Crayſen des Heil. Römiſchen Reichs und in ſpecie dem Löbl. Ober-Rheiniſchen Crayß introduciret worden, wovon der oben allegirte §. 2. Sanctionis pœnalis nachgeſehen werden kan. In dem Venetianiſchen Gebiet hat man die Ziegeuner ebenfalls nicht geduldet, ſondern es haben dieſelben ſolches teſtante Baptiſta Pio raumen müſſen. Aus Brabant ſeynd die Ziegeuner ab Auguſtiſſimo Imperatore Carolo V. ſub pœna capitis & bonorum ausgeſchloſſen, vid. Læt. Introit. Brabantiæ. *aaa*) Ingleichem aus Holland teſte Lib. Baron. ab Andler *bbb*) per Decretum Curiæ d. 21. Julii Anno 1582. wohin auch die Decreta Ordinum aut Curiæ de Annis 1588. 1590. 1595. & 1597. gehören, vertrieben worden. Insbeſondere führet Matthæus *ccc*) einen Rechts-Spruch des Hofs von Utrecht an, darinnen ein ſolcher Ziegeuner verurtheilet wird, daß er ſcharff bis aufs Blut gegeiſſelt, ſeine Naſe auf beyden Seiten aufgeſchlitzt, ſein Haar und Bart abgeſchnitten, und er zu ewigen

vv vv) cit. loc. pag. 399. & 400. *xx*) de Republ. Libr. V. *yy*) Centur. 2. cap. 75. *zz*) pag. 406. *aaa*) Addit. 2. art. 6. *bbb*) in Corp. Conſt. Imp. p. 1816. *ccc*) de jur. gladii cap. 33. p. 633.

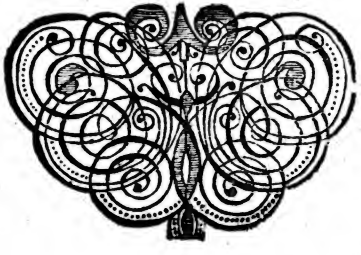
ewigen Zeiten aus Holland verbannet werden ſolle. Es iſt merckwürdig, daß er genennet wird Meiſter Georg aus klein Egypten, und doch alſobald darauf ſtehet, er ſeye gebohren zu Piernachen, im Lande Meiſſen, welches wohl die bekante Stadt Pirna ſeyn wird, der die Schälcke eine gemeine Egyptiſche Termination gegeben, und ſie Piernachen genennet. Es wird auch gemeldet, daß er von ſeiner Jugend auf mit den Egyptern oder Ziegeunern in ihrem Habit gelauffen, und groſſe Dieberey getrieben; die Worte des Urtheils lauten alſo: Alſo Meyſter Jorgen uyt cleyn Egypten, gebohren tot Piernachem im't Land van Meyſſen, jegen Woordrich gevangen, openlyck buyten pyne ende banden van yſere voor den Hove van Vtrecht bekent ende geconſeert, heſt menige lange Jaren ende ſedert zyne jonge dagen geloppen te hebben mette vagebanden, die men nomt Egyptenaers, t'habyt onde clederen van deſelve Egyptenaers dragende ende in'tſelve habyt ende geſelſe hap-gecomen is tot Amerongen &c. Actum 9. Julii 1545.

§. X. Dem allen ungeachtet, ſollen gleichwol in Ungarn und denen angräntzenden Landen, ſich noch ſehr viele Ziegeuner finden, und in ſpecie in Siebenbürgen, ſich viele häußlich niedergelaſſen haben. Sie werden daſelbſten Pharaoner genennet, und in zweyerley Sorten getheilet: Erſtlich, in ſolche, welche mit ihren Horden hin und her ſtreichen, und keine gewiſſe Sitze haben: Zum andern, in ſolche, die ſich im Lande häußlich niedergelaſſen. Die erſte Art macht insgemein von Wahrſagen viel Weſens; und die Letzteren ſind gemeiniglich Eiſen- und Kupfer-Schmidte, Schuſter und Schuhflicker; andere arbeiten in Meßing und Bley; andere ſeynd Muſicanten und Roßtäuſcher; auch hat dieſe Nation das Monopolium in gantz Siebenbürgen von der Profeſſion der Hencker: dahero niemand von den übrigen Einwohnern ſich mit ihnen einläſt, oder viel zu thun macht, ja man tractiret ſie ſo verächtlich, daß auch der Vornehmſte unter ihnen, mit dem Titul Du, ſich muß vergnügen laſſen.

§. XI. Aus dieſem allem iſt alſo gar leicht zu erſehen, wie bey all der groſſen Maliz und Boßheit, dennoch auch die Ziegeuner ſehr miſerable Creaturen ſeynd, wie ſolches auſſer der täglichen Experienz, da ſie von einer Provintz zu der andern verjagt und vertrieben

werden, und manchesmahl die äuſſerſte Hungers-Noth ausſtehen müſſen, jener Theologus apud Paſchaſium & Pierius *ddd*) weitläufftig beſchreiben. Dann ob ſie gleich inutilia & peſtifera terræ pondera ſind, ſo ſind ſie darbey dannoch auch Menſchen, und können, wie ſie dieſe Entſchuldigung jederzeit vorbringen, als Vögel nicht durch die Lufft fliehen, noch auch gleich denen Würmern unter die Erde kriechen. Dahero wäre zu wünſchen, daß die in der alten ſowol als neu- und mehr geſchärfften Pœnal-Sanction concertirte Aufrichtung einiger Zuchthäuſer zur Würcklichkeit gebracht werden könte; und wann dieſem ſo löblich- als heilſamen Exempel von andern Ständen des Reichs nachgefolget, und die Männer von denen Weibern ſepariret würden, dürffte dieſe ſo ſchädlich- als faſelhaffte Nation nach und nach verringert, und endlich gantz und gar ausgetilget werden; mithin hätte auch die Unſicherheit auf dem Lande und offenen Orten, die ſonſt immer ſolchem Raub-Volck exponiret ſind, ein

E N D E.



SECTIO

ddd) in hieroglyphicis L. 26. fol. 184.

SECTIO SPECIALIS.

CAPUT I.

Was den ersten Anlaß gegeben/ daß die nunmehro zu Gieſſen executirte Ziegeuner-Mord- und Rauber-Bande aufgeſucht, und zu gefänglichen Hafften gebracht worden, auf was Weiſe, und wann ſolches geſchehen?

SUMMARIEN.

§. 1. Wird angezeigt/ wie ein ſtarcker Troupp Ziegeuner zu Gelßhauſen eingefallen/ und viele Exceſſe daſelbſt verübet. §. 2. Läſſet die Fürſtl. Regierung zu Gieſſen alle Anſtalten dargegen vorkehren/ und wird ein Commando von der Land-Militz gegen ſie ausgeſchickt. §. 3. In denen Fürſtl. Aembtern/ Butzbach und Burggemünden/ laſſen ſich auch Ziegeuner ſehen/ und wird Johannes Graulich zu Burggemunden von einer Bande Ziegeuner erſchoſſen. §. 4. Imgleichen laſſen ſich viele Ziegeuner im Fürſtl. Ambt Lißberg ſehen/ und treiben daſelbſten viele Inſolenzien/ geben auch auf das gegen ſie ausgeſchickte Commando Feuer/ und ſtoſſen gegen die Unterthanen viele Dräu-Worte aus. §. 5. Werden Ziegeuner im Ambt Königsberg angetroffen/ welche die Unterthanen gleichfalls betrohet. §. 6. Die Ziegeuner ſchieſſen den Schwein-Hirten im Wald/ die Au genannt/ bey Dauernheimb/ im Ambt Bingenheim todt/ tractiren des Emeraners Knecht zu Hirtzenhayn im Gräfſl. Stollberg-ſchen übel/ und ſchieſſen den Emeraner auf der Glaß-Hütte/ Ober-Ambts Nidda/ gar todt/ verüben anbey zu Oſtheim/ im Amt Butzbach/ und andern Orten/ unterſchiedene Mordthaten und andere groſſe Exceſs. §. 7. Die Unſicherheit/ ohnerachtet alle Anſtalten vorgekehret worden/ nimmt doch zu/ ſo daß auf dem Land des Nachts niemand ſicher ſeyn können. §. 8. Werden die Ziegeuner zu Fauerbach und Niederwillſtatt durch den Land-Lieutenant Kröcker betra-

then/ und durch ein dahin abgeſchicktes Commando zum theil aufgehoben. §. 9. Im Ambt Lißberg laſſen ſich dannoch wieder bewehrte Ziegeuner ſehen/ und werden etliche davon durch ein abermahls ausgeſchicktes Commando aufgefangen. § 10. Werden durch ein ins Gräffl. Solmſiſche abgeſchicktes Commando 3. Ziegeuner/ ſodann des Hemperla Mutter und deſſen angenommene Frau/ aus dem Homburgiſchen anhero gebracht.

§. I.

Das liederliche Ziegeuner-Mord- und Raub-Geſindel hat ſich zwar in dieſen Fürſtl. und angräntzenden Landen von vielen Jahren her hin und wieder ſehen laſſen; man hat aber doch ſelten gehöret, daß es ſolche Inſolentien, wie in denen letzteren Zeiten geſchehen betrieben. Den Anfang von ſolchen abſcheulichen Excellen machte daſſelbe unter andern zu Gelßhauſen, im Londorffer Grund, da ein in 50. Mann beſtandener Troupp Ziegeuner am hellen Tage in beſagtes Dorff eingefallen, die Hüner ohngeſcheut gegriffen; und als die Einwohner ſich dargegen geſetzet, einige von ſolchem Troupp wohl zehen Schuß unter dieſe gethan, und einen Gemeinds-Mann tödtlich bleſſiret, auch einem Mouſquetierer von der Land Militz eine gefährliche Bleſſur an den Kopff verſetzet, ſodann noch einem andern Gemeinds-Mann die beyde Schultern aufgehauen, und darbey ſich betrohentlich vernehmen laſſen, daß ſie das Dorff in Brand ſtecken wolten.

§. II. Sobalden nun der Fürſtl. Regierung zu Gieſſen von dieſem mörderiſchen Einfall behörige Anzeige beſchehen, hat dieſe, zu Habhafftwerdung des gottloſen Ziegeuner-Geſindels alle erſinnliche Anſtalten vorgekehret, und zu dem Ende ein ſtarckes Commando von der Land-Militz gegen das Land- und Leut-verderbliche Volck auscommandiren laſſen, auch mit denen benachbarten reſpective Regierung- und Cantzleyen, wie ſolchem einreiſſenden Ubel zu ſteuren ſeyn möchte, communiciret. Gleichwie aber dieſes böſe Geſindel ſehr flüchtig, und bald hier bald dorten iſt, alſo ſind auch die mehriſte Commando unverrichter Dinge wieder zurück kommen, und iſt der intendirte ſo löbliche Endzweck, um dieſe Gegend von dergleichen böſen Gäſten zu ſäubern, im allergeringſten nicht erreichet worden: ja es hat im Gegentheil dieſes verfluchte Raub-Geſindel ſich immer weiters extendiret, und der

damahls

damahls eingelangten Kundſchafft nach, ſich in einer groſſen Anzahl auf der langen Hecken ſehen laſſen, und wäre es beynahe, wie der Verfolg dieſer Relation in mehrerem zeigen wird, dahin gediehen, daß dieſes böſe Volck, ſo ſich zu hundert und funffzig, und mehr zuſammen rottiret, den Meiſter geſpielet, und die Unterthanen in die gröſte Unſicherheit, und darab entſtehenden irreparablen Schaden geſetzet hätte.

§. III. In dem Fürſtlichen Ambt Butzbach und daſiger Gegend, hat dieſe Rauber-Bande ſich zwar auch ſehen laſſen; man hat aber damahls von keinen ſonderbahren Thätigkeiten vernommen, auſſer daß ſelbige denen Unterthanen Hüner, Gänſe, Katzen und dergleichen geſtohlen, und weilen ſie dem Land-Frieden nicht getrauet, ſich von dar weg, und wieder in die Rabenauiſche Waldungen begeben, und die daſige Nachbarſchafft nicht wenig beunruhiget, wie dann den 21. Septembris 1724. ein mörderiſcher Troupp von 12. Ziegeunern in Johannes Graulichs Hauſe, zu Burggemünden, zu Nacht eingebrochen, erſagten Graulich, als dieſer mit ihnen in ein Handgemeng gerathen, durch unterſchiedene Schüſſe ſeines Lebens beraubet, und ſich mit der Flucht ſalviret; und ob gleich bald darauf von der Fürſtlichen Regiegierung zu Gieſſen ein Streiff-Zug veranlaſſet worden, hat man doch auſſer denen leeren Neſtern in denen Waldungen nichts angetroffen. In denen Fürſtl. Aembtern, Königsberg und Ulrichſtein, ſeynd von denen Ziegeunern auch verſchiedene Diebſtähle begangen worden; und hat man von denen Thätern weiter nichts in Erfahrung bringen können, als daß ſolche Ziegeuner geweſen.

§. IV. In dem Fürſtlichen Ambt Lißberg haben ſie ſich gleichfalls in ſtarcker Anzahl ſehen laſſen, und hat nebſt dem, von daſigen Fürſtlichen Beambten, eingelangten Bericht ein Unterthan zu Schwickhardshauſen, Nahmens Johann Reinhard Stannarius, die Anzeige gethan, daß eine Menge Ziegeuner ſowol von Manns- als Weibs-Leuten in der Gegend Eckhardsborn ſich ſehen lieſſen, ſich luſtig machten, auch viele geſtohlene Sachen zum Verkauff öffentlich herum trügen; und weilen wegen der Inſolenten Aufführung dieſer gottloſen Leute, da ihnen, ſo zu ſagen, in denen Gärten alles Preiß geweſen, und wann die Unterthanen ſich im allergeringſten moviret, ſie ſich bedrohentlich

gegen ſie heraus gelaſſen, auch ſo gar die Herberg mit Gewalt von ihnen prætendiret, und ausdrücklich geſagt, daß ſie ihre Herberg auf dem Buckel nachtrügen, faſt alle Tage neue Klagden eingekommen, iſt mehr wohlbeſagte Fürſtliche Regierung zu Gieſſen veranlaſſet worden, nicht nur mit der Hoch-Gräflichen Regierung zu Hanau desfalls zu communiciren, und an die Fürſtliche Beambten zu Nidda und Lißberg das nöthige zu reſcribiren, ſondern auch darauf, zu Vertreibung des Raub-Geſindels, abermahls ein Commando von Gieſſen aus, abzuſchicken; und ob man ſchon gehofft, es würde dieſes böſe Volck durch das öfftere Aufſuchen und Verjagen, endlich von denen Gräntzen weichen, ſo hat man doch das Gegentheil erfahren müſſen, vielmehr iſt ihme der Hochmuth ſo weit gewachſen, daß es ſich dem Commando entgegen geſetzet, Feuer auf daſſelbe gegeben, und ſich darauf in die Waldungen retiriret, einige von denen bey ſich gehabten Weibern aber im Stich gelaſſen, welche durch das Commando mit eingebracht worden, und ſobalden daſſelbe wieder hier geweſen, haben ſich die Ziegeuner auch wieder ſehen laſſen, und gegen die Unterthanen ſehr animos bezeiget, auch viele Dräu-Wort ausgegoſſen, und unter andern dieſe Formalien gebraucht: **Sie bäthen um GOttes willen/ daß man denen Beambten ſagen möchte/ wann ihre bey dem letzteren Streiff-Zug weggeführte Weiber nicht wieder loßgelaſſen würden/ daß ſie auf denen Straſſen morden und rauben/ und in denen Fürſtlichen Landen ſengen und brennen wolten.**

§. V. Eben dergleichen Dräu-Worte haben die Ziegeuner im Ambt Königsberg ausgeſtoſſen, und hat ein Unterthan von Crumbach die Anzeige gethan, daß ſie in daſiger Gegend des Lebens nicht mehr ſicher wären, maſſen dieſes gottloſe Geſindel ſich verlauten laſſen, **daß ſie in denen Fürſtl Landen ſengen und brennen, das Solmſiſche aber wie einen Roſen-Garten hegen wolten**; ja es haben dieſe Unmenſchen, in ſpecie der Ziegeuner Bülau, ſich ſo gar erfrechet, gegen Unſers

Gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit Höchſte Perſon/

welche

welche doch in alle Wege inviolable ſeyn ſoll, die allererſchröcklichſte Dräu-Worte auszugieſſen; und obgleich der Böſewicht, ſo die Betrohungen ausgeſtoſſen, der Juſtiz noch nicht in die Hände gekommen, wird er doch zuletzt der verdienten Straffe nicht entgehen. Es iſt alſo bey dieſen Umſtänden, um den vielen Klagden abzuhelffen, und dem Land-Mann die nöthige Sicherheit zu verſchaffen, eine abermahlige Streiffung concertiret worden; weilen aber nach der Hand die Berichte eingelauffen, daß das gottloſe Geſindel, welches auſſer allem Zweiffel von ſothanem Concert Kundſchafft bekommen, ſich davon gemacht, iſt ſolche damahls unterblieben, wiewohlen, ehe man es ſich verſehen, ſelbiges in daſiger Gegend ſich wieder eingefunden.

§. VI. Ob nun zwar der gnädige GOTT es in ſo weit verhütet, daß die von denen verruchten böſen Buben ausgeſtoſſene Dräu-Worte mit dem Sengen und Brennen zu keinem Effect gekommen, ſo haben dieſelbe doch ſonſten hin und wieder viele Unthaten begangen, allergeſtalten ſie bald darauf den Schwein-Hirten, ohnweit Dauernheim, im Ambt Bingenheim, durch und durchgeſchoſſen, und bald darauf den geweſenen Land-Lieutenant Emeramer ſamt deſſen Knecht, wie an ſeinem Ort hievon umſtändlicher wird gehandelt werden, elendiglich zugerichtet, und den erſten gar ermordet; weniger nicht auch zu Oſtheim Amts Butzbach einen nächtlichen Einfall aethan, und zu Saaßen, im Ambt Grumberg, einen Unterthanen, Nahmens Hanß Schmidten, todt geſchoſſen, und ihme alles geraubet, ſodann zu Rodtheim und auf der Bieber, imgleichen auf dem Hof Hayna, wie auch auf dem Bangert, ohnweit Schiffenberg, diebiſcher Weiſe eingebrochen, und zu Launſpach, im Gräfflich-Naſſauiſchen, einen Unterthanen erſchoſſen haben.

§. VII. Aus der Suite dieſer Relation iſt alſo leicht zu erſehen, was vor erſchreckliche Boßheiten dieſe Unmenſchen von 1718. bis zu ihrer gefänglichen Niederwerffung nur allein in hieſiger Gegend ausgeübet. Wann man die Umſtände, wie ſie die armen Leute auf dem Land mißhandelt, betrachtet, kan man ohne die gröſte Compaſſion daran nicht gedencken, und obgleich alle dargegen gemachte Anſtalten, ohner-

ohnerachtet Unſers **Gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit** an denen Koſten nichts ermangeln laſſen, Dero nachgeſetzte Fürſtliche Regierung zu Gieſſen auch alle Vigilantz und möglichſte Sorgfalt vorgekehret, biß dahero nichts fruchten wollen, ſo gar, daß die Unſicherheit je mehr und mehr zugenommen, und der arme Mann faſt alle Nacht eines Uberfalls, und darbey des Endes ſeines Lebens gewärtig ſeyn müſſen, ſo hat es ſich endlich doch, nachdeme das Maaß der Boßheiten überhäufft geweſen, und der gerechte Himmel ſolche Unthaten nicht länger anſehen wollen, fügen müſſen, daß da alle angewendete Koſten faſt vergeblich geſchienen, die lebloſen Creaturen dieſen Barbarn zu ihrem Untergang beförderlich ſeyn müſſen, und haben ſie wegen des damahls gefallenen groſſen Schnees, von welchem ſie geſagt, daß der Teuffel ſolchen gemacht hätte/ ſich aus denen Wäldern begeben, und zu den Bauern ihre Retirade nehmen müſſen.

§. VIII. Sobalden nun der Land-Lieutenant **Kröcker** die Nachricht bekommen, daß zu Fauerbach, im Gräfflich Solmß-Aſſenheimiſchen, ein ſtarcker Troupp Ziegeuner ſich aufhalten ſolte, hat bey der Fürſtlichen Regierung zu Gieſſen er ſich ſogleich gemeldet, und davon die Anzeige gethan, auch ſich erbotten, falls man ein hinlängliches Commando dahin zu beordern Willens wäre, daß er ſolches Geſindel erhaſchen wolte, worauf vielbeſagte Fürſtliche Regierung ſofort mit dem daſigen Obriſten und Commandanten, Hrn. von Schenck, aus der Sache communiciret, und ſeynd, damit das Deſſein nicht verrathen werden möchte, nicht nur die Stadt-Thore ſo gleich verſchloſſen, ſondern auch der Fürſtl. Capitan, Herr von Lehrbach, mit ein hundert Mann zur vorhabenden Expedition beordert, weniger nicht auf weitere Veranſtaltung einige Volontairs und Mouſquetiers beritten gemacht worden, mit welchem Commando erſagter Capitain noch denſelbigen Tag, war Donnerſtag der 31. Januar. gegen Abend den March angetretten, und darauf ſo glücklich geweſen, daß er zu Fauerbach und Niederwilſtatt zwölff Ziegeuner und eine Weibs-Perſon, nemlich des berüchtigten Galantho Tochter/ vulgo die Cron genannt (maßen er die übrige Weibs-Leute fortgejaget) gefänglich in Gieſſen eingebracht.

Zwar

Zwar hat der nunmehro juſtificirte Hemperla aus Trieb ſeines böſen Gewiſſens ſich damahls in einen Back-Ofen verſtecket gehabt, man hat ihn aber mit den Füſſen heraus gezogen, und er alſo durch ſeine Liſt, wie der Ausgang bewieſen, der wohlverdienten Straffe nicht entgehen können.

§. IX. Nun hätte man wohl glauben ſollen, es würden die in der Gegend Lißberg noch befindliche, und damahls auf freyem Fuß geweſene Ziegeuner, an der Gefangennehmung ihrer Cammeraden ſich geſpiegelt, und durch weitern March ihr Glück anderswo geſuchet haben; allein die Gegend, und der vertrauliche Umgang mit einigen Unterthanen, muß ihnen gar zu wohl angeſtanden haben, deßwegen dann auf eingelangte Nachricht, daß noch unterſchiedene bewehrte Ziegeuner ſich um Eckhardsborn und Schwickertshauſen aufhalten ſolten, die Fürſtliche Regierung nochmahls ein Commando von 60. Mann, unter der Direction eines Lieutenants und Fähndrichs, der Orten abgehen zu laſſen reſolviret, welches Montags den 11. Febr. aus Gieſſen ausmarchiret, und nach vielen Hin- und Hermarchen des tieffen Schnees und groſſen Gewäſſers ohngeachtet, ſo glücklich geweſen, daß es 6. Ziegeuner nebſt 3. Weiber, gefänglich nach Gieſſen gebracht; der Ziegeuner Bülau aber, davon bereits oben Erwehnung geſchehen, iſt denen Bauern aus denen Händen entwiſcht, und bis dato in daſiger Gegend nicht wieder geſehen worden.

§. X. Mittlerweile, da man mit Aufſuchung der Ziegeuner in der Wetterau und im Ambt Lißberg beſchäfftiget geweſen, und die Nachricht eingelauffen, daß im Gröfflich-Solmſiſchen ſich auch ein Troupp Ziegeuner aufhalten ſolte, und man dahero geglaubt, daß dieſelbe die Diebſtähle in denen Dörffern Rodtheim und daſiger Gegend verübet haben möchten, iſt ebenfalls ein Commando gegen ſolche Purſche ausgeſchicket, davon drey gefänglich eingebracht, imgleichen des juſtificirten Hemperla Mutter, nebſt deſſen einen angenommenen Frau, durch einen Unter-Officier und etliche Gemeine ohnweit Homburg vor der Höhe abgelangt, mithin eine Bande von 18. Perſonen, ohne die Kinder, zuſammen eingelieffert worden, welche man zu nicht geringer Beläſtigung des Fürſtlichen Fiſci, über drey Viertel Jahre in dem Stock-Hauß zu Gieſſen in Ketten und Banden auf-

behalten hat, und ſofort gegen ſie ſämtlich den Peinlichen Proceſs inſtituiren laſſen.

Caput II.

Von der Inquiſition, wie ſolche gegen ſämtliche Inquiſitos angeſtellet, und wie damit biß zum Beſchluß verfahren worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Wird die zuſammen gebrachte Rauber-Bande nach und nach inquiſitionaliter vernommen/ und höret man nicht mehr von ſo vielen Unthaten. §. 2. & 3. Kommen ſowol wegen der Emeraniſchen als Dörsdorffiſchen Mordthat viele Indicia gegen ſie hervor. §. 4. Wird von der Fürſtl. Regierung zu Gieſſen an die Churfürſtliche Trieriſche Regierung zu Ehrenbreitſtein geſchrieben/ und eine Specification von der Ziegeuner Bande mit eingeſchloſſen. §. 5. Beſchuldiget der Eſper Georg zu Limburg den Hemperla der Mordthat zu Königſtein/ und anderer Diebſtähle. §. 6. Wird von dem Ziegeuner Chriſtian la Guarraine angezeiget/ daß Hemperla auch bey der Mordthat zu Weilburg und beym Geißmariſchen Diebſtahl zu Bloſeld/ der Peter Selautin aber mit bey dem Griedeler Diebſtahl geweſen ſeye. §. 7. Kommt heraus/ daß im Fürſtl. Fuldaiſchen einige Inquiſiti viele grobe Exceſſe begangen/ dergleichen ſie auch zu Vermuthsbahn und im Gräfl. Wächtersbachiſchen verübet. §. 8. Werden alle ihnen zu Schulden gelegte ſchwere Begangenſchafften der Reihe nach recenſiret.

§. 1.

So bald dieſe Mord- und Rauber-Bande zu gefänglichen Hafften gebracht worden, hat man von ſo vielen nächtlichen Einbrüchen und Gewaltthätigkeiten weiter nichts gehöret, ſondern der Land-Mann wieder ruhig und ohne Sorgen ſchlaffen können, dahero dann auch nicht ohnbegründet gemuthmaſſet worden, es müſten dieſe Inquiſiti, wo nicht alle, doch die mehriſte von denen bereits recenſirten Unthaten begangen haben; auſſer ſothaner Muthmaſſung aber hatte man anfänglich keinen gewiſſen Grund, und muſte man ſolchemnach ſämtliche Inhafftirte über alle und jede vorgekommene Facta inquiſi-

inquiſitionaliter vernehmen, welche Arbeit, wie mühſam und verdrießlich, da man auf alle Fragen nichts als negat und neſcit zur Antwort bekommen, ſie geweſen, ein jeder gar leicht urtheilen kan.

§. II. Inzwiſchen aber, weilen der fatalis periodus doch vorhanden zu ſeyn geſchienen, und der gerechte Himmel ſolche Unmenſchen andern ehrlichen Leuten nicht mehr zur Laſt leben laſſen wollen, hat es ſich ſchicken müſſen, daß, da eben der arme Land-Lieutenant Emeraner auf der Hütte ermordet worden, der Pfarrer Nebel von Wallernhauſen Ambts-Geſchäfften halber auf erſagter Hütte, und im Wirthshauſe geweſen. Da nun dieſer zufälliger Weiſe nacher Gieſſen gekommen, iſt auf Verordnung der Fürſtlichen Regierung veranſtaltet worden, daß bemeldter Paſtor die Ziegeuner zu ſehen bekommen, und hat er gleich darauf die mehriſten agnoſciret, ins beſondere aber von dem juſtificirten Athon Alexander ſo viele Particularia erzehlet, daß man faſt nicht mehr zu zweiffeln Urſach gehabt, es müſten die Inquiſiti des Emeraners Mörder ſeyn. Und weilen die beyde Wirthe zur Hütten und zu Hirtzenhayn, Nahmens Johannes Knörtzer und Weygand Rieb, nach eingenommenem Augenſchein, dieſes alles beſtättiget und behauptet, daß die gantze Bande, wie ſolche hier beyſammen geweſen, die Vergewaltigung zu Hirtzenhain und auf der Hütten ausgeübet, ſo hat es wohl nicht viel Mühe gekoſtet, die Inquiſitos wegen dieſes Mords zu convinciren; es hat aber wegen der übrigen erzehlten, und nach der Hand ſich noch weiters hervor gethanen Factorum, mehrere Schwierigkeiten gehabt.

§. III. Dann was die verübte grauſame Mordthaten zu Dörffdorff im Gräfflich-Ittſteiniſchen anbelangt, hat wohl anfänglich niemand glauben können, daß dieſe ſolchergeſtalten, als der Ausgang nachgehends gewieſen, mit allen Umſtänden an den Tag kommen würden, worzu folgende Begebenheit, um auf die Spuhr zu kommen, Anlaß gegeben: Es wurden zu Groſſen-Linden, Fürſtl. Ober-Ambts Gieſſen in Ao. 1725. im Monat Octobris einige Spitzbuben, als Friederich Daniel Steiger, vulgo Kübelhanß, und der ſogenannte Siebenbündelbub, nebſt noch andern Correis niedergeworffen, und gefänglich zu Gieſſen eingebracht; weilen nun dieſe Spitzbuben zu beſagtem Groſſen-Linden unter einander ſtrittig worden, und einer dem andern

allerhand Boßheiten, und in ſpecie dieſes vorgeworffen, daß der Kübelhanß die Mordthat zu Dörßdorff mit begehen helffen, bey des Kübelhanſen mit ſich geführten, und nach der Hand eingezogenen Hure das Vordertheil eines ſchwartzen Mantels auch gefunden worden, hat Fürſtliche Regierung zu Gieſſen ſogleich mit der Gräfflichen Cantzley zu Itzſtein desfalls communiciret, und einen Lappen von dem Stück Mantel quæſt. damit ſolcher des ermordeten Pfarrers eintzigen Tochter vorgezeiget werden könte, mit eingeſchloſſen, worauf dann die weitere Nachricht eingelauffen, daß der nunmehro juſtificirte Eſper Georg zu Limburg im Churfürſtl. Trieriſchen gleichfalls eingezogen worden, und bey der Dörßdorffiſchen Mordthat mit geweſen zu ſeyn eingeſtanden, auch einige Ziegeuner, und in ſpecie den Hemperla, und einen, Nahmens Chriſtian nominiret habe, mithin hat die Fürſtliche Regierung zu Gieſſen ſobalden mittelſt eines an die Chur-Trieriſche Regierung zu Ehrenbreitſtein abgelaſſenen Erſuch-Schreibens, die weitere zuverläßige Erkundigung eingezogen, daß der Eſper Georg nicht allein in würcklichen Hafften ſäſſe, ſondern auch in tortura einige Ziegeuner, als Socios der Dörßdorffiſchen Mordthat mit nominiret hätte.

§. IV. Nun ſeynd durch ſothane eingelangte Nachrichten die inhafftirte Spitzbuben, Kübelhanß, Siebenbündelbub & Correi von dem ſich ſelbſten aufgebürdeten Verdacht zwar in ſo weit liberiret, die damahls in der Irre annoch herum gelauffene Ziegeuner aber um ſo mehr graviret worden, und weilen bey deren nach der Hand beſchehenen gefänglichen Einziehung, man ratione perſonarum nominatarum noch nicht vollkommen gewiß geweſen, iſt ſobalden an die Chur-Trieriſche Regierung ein nochmahliges Requiſitions-Schreiben abgelaſſen, und eine Specification, nebſt einer Beſchreibung von der Statur der inhafftirten Ziegeuner mit beygeſchloſſen worden, da dann nach eingelangter Antwort von Hochbeſagter Chur-Trieriſchen Regierung, welche Ihren Juſtitz-Eyfer in dieſer Sache höchſtrühmlichſt ſpühren laſſen, und alles nöthige zu Beförderung der Gerechtigkeit beygetragen hat, man ratione Identitatis perſonarum nähere Nachricht bekommen, maſſen der ſogenannte Eſper Georg ſich ſogleich vernehmen laſſen, daß nach der ihme vorgeleſenen Beſchreibung der Hemperla und Lorentz Lampert mit zu Dörßdorff geweſen wären.

§. V. Eben

§. V. Eben dieſer Eſper Georg hat auch zu weiterer Inquiſition gegen die Gieſſiſche Inquiſitos Anlaß, und zu Limburg in ſpecie ad Protocollum gegeben, daß Peinl. Beklagter Hemperla den Müllers-Sohn, ohnweit Königſtein, erſchoſſen, die Mühle beraubt, und nebſt noch andern Ziegeunern die Diebſtähle zu Mühlen, Nießbach und Hahnſtätten, begangen hätte. Nichtweniger habe ihme der Hemperla erzehlet, daß er den Ambtmann zu Veilſtein einsmahls beſtehlen helfen, und mit der Entleibung des Pfarrers zu Dörſdorff nunmehro die zehende Mordthat von ihme verübet worden.

§. VI. Ingleichen hat der Ziegeuner Chriſtian Moritz la Guarraine, welcher ſich freywillig zu Gieſſen ſiſtiret, ad Protocollum ausgeſagt, daß der Inquiſitus Hemperla, nebſt noch andern Ziegeunern den Unter-Officier Drauth, bey Weilburg, in einem Garten erſchoſſen, und den Geißmariſchen Diebſtahl zu Bloſeld begangen habe, der Inquiſitus, Peter Selandin aber, bey dem Griedeler Diebſtahl mit geweſen ſeye, worüber ſämtliche Inquiſiti ſowol, als über die in capite I. recenſirte Facta inquiſitionaliter vernommen, auch ſofort mit dem Denuncianten confrontiret worden, und hat man nicht nöthig, mit ihrer Antwort ſich lang aufzuhalten, indeme ſolche allemahl in negat & neſcit beſtanden, mithin alles mit der gröſten Animoſität ableugnet worden.

§. VII. Zu Hoßenfeld und Niederſtorcken, im Fürſtl. Fuldaiſchen, haben einige Inquiſiti von der groſſen Bande auch viele Exceſſe begangen, und einige Unterthanen nicht allein grauſam tractiret, ſondern ihnen auch alles, was ſie bekommen können, geraubet, wie ſie dann auch zu Vermuthshayn, im Gericht Crainfeld, Fürſtl. Ober-Ambts Ridda, ingleichen auf dem Schreibers-Hütter-Hof, und ſonſten im Gräfflich-Wächtersbachiſchen dergleichen Unthaten begangen, und obgleich des Inquiſiti Gabriels Frau noch in Gieſſen eine, zu beſagtem Vermuthshayn geraubte wollene Decke, auf ihrem Leib getragen, der Eigenthums-Herr ſolche auch ſobalden agnoſciret, ſo ware jedoch abermahls in inquiſitione nichts als negat & neſcit zu hören.

§. VIII. Die denen Inquiſitis nach und nach zu Schulden gekommene Delicta, worüber ſie inquiſitionaliter vernommen worden, beſtehen ſol-

chemnach in folgenden: 1) Seyen sie gegen die Fürstl. Verordnung, in specie aber gegen die Pœnal-Sanction, sowol in denen Fürstlichen als angränzenden Gräflichen Landen in einer grossen Anzahl herumvagiret, hätten mit Rauben, Morden und Stehlen sich ernähret, Ober- und Unter-Gewehr bey sich gehabt, denen Unterthanen Obst, Hüner, Gänse und dergleichen geraubet, und wann die Unterthanen ihnen sich widersetzen wollen, solche todt zu schiessen sich betrohentlich vernehmen lassen. 2) Wären sie öffters untereinander selbst uneinig worden, und hätten sich ohngescheut mit Schiessen und Hauen ums Leben gebracht. 3) Hätten sie den Land-Lieutenant Emeraner auf der Hütten jämmerlich ermordet, vorhero aber zu Hirtzenhayn seinen Knecht, Nahmens Hempel, elendiglich zugerichtet. 4) Hätten einige von ihrer Bande den Pfarrer Heinsius, nebst seiner Frau, zu Dörgdorff, auf eine Barbarische Weise erschossen. 5) Auch den Müller zu Hahnstätten, sodann den Heimberger zu Mühlen, ohnweit Limburg, bestehlen helffen. Ingleichen hätten 6) einige von dieser Bande den Diebstahl und Mord auf der Mühle bey Königstein begehen helffen. Wie dann auch 7) der Unter-Officier Drauth zu Weilburg von dem Inquisito Hemperla und dessen Mord-Cammeraden soll erschossen worden seyn. 8) Wurde ihnen die Mordthat zu Gelßhausen im Landorffer Grund imputiret. 9) Der Geißmarische Diebstahl zu Blofeld, und 10) Der Diebstahl, so in Ao. 1721. zu Griedel, im Gräflich-Braunfelsischen, in des Land-Commissarii Meders Hauß verrichtet worden, zu Schulden gelegt, und 11) denenselben die Mordthat, so zu Buxgemünden ausgeübet worden, imputiret. 12) Solten sie den Schwein-Hirten, ohnweit Dauerheimb, in der sogenannten Au, mörderischer Weise angegriffen, und mit einer Kugel durch und durch geschossen haben. 13) Wurde ihnen der Diebstahl und die Mordthat zu Saassen, im Ambt Grünberg, wie auch der nächtliche Einfall zu Ostheim, im Ambt Butzbach, aufgebürdet. 14) Kame denen Inquisitis zur Last, daß sie im nechst vorigen Winter auf dem Hof Hayna und zu Rodtheim, Fürstl. Ober-Ambts Giessen, gewaltsamer Weise eingebrochen. 15) Inculpirte man den Inquisiten Gabriel und seine Bande, daß sie im Gräffl. Wächtersbachischen, in specie auf dem Schreibers-Hütter Hof viele unmenschliche Thaten ausgeübet hätten.

hätten. 16) Zeihete man den Hemperla, daß er einsmahls nach dem Fürſtl. Amtmann und nunmehrigen Gräflich Stollbergiſchen Rath Rudrauff auch demſelben den Ladſtock in ſeiner Flinte entzwey geſchoſſen. 17) Gab man auf den Gabriel und ſeine Bande an, daß ſie zu Hoßenfeld und Niederſtorcken, ingleichen zu Bermuths- und Waitzhayn, ſo dann zu Selnrod und Altenhayn, im Ambt Ulrichſtein, viele gewaltſame Diebſtähle begangen, und darbey die armen Leute recht barbariſch tractiret hätten. Und das wären ſolchemnach die vornehmſte Facta, deren die Inquiſiti beſchuldiget worden; wie ferne nun eins und das andere durch rechtlichen Beweiß heraus gekommen, wird ſich aus nechſt-folgenden Capitel des mehreren ergeben.

Caput III.

Von denen Judicial-Reſponſionen/ und Abhörung der Zeugen.

SUMMARIEN.

§. 1. Dem Fürſtl. Fiſcali werden die Acta Inquiſitionalia ad formandum libellum übergeben. §. 2 Nachdeme die Inquiſiten judicialiter reſpondiret/ denominiret Fiſcalis Zeugen/ und werden die Fiſcaliſche Zeugen nach und nach abgehöret. §. 3. Wird angezeigt/ wie mühſam dieſer Peinliche Proceſs geweſen/ und §. 4. daß auſſer denen articulirten Verbrechen die Peinl. Beklagte noch weit mehrere Unthaten dörffen begangen haben.

§. I.

Nachdeme die ſo weitläufftig als mühſam geweſene Inquiſition in ſoweit zu Ende gebracht, und die mehriſte und vornehmſte Facta nothdürfftig ſolidiret worden, hat man dem Fürſtlichen Fiſcali ſämtliche Inquiſitions-Acta ad formandum libellum articulatum übergeben, welcher ſofort auf alle in der Inquiſition vorgekommene Delicta articuliret; und weilen unterſchiedene Facta allererſt, da man ſchon mit

mit den Judicial Verhören occupiret gewesen, eingekommen, hat Fiscalis über den bereits exhibirten libellum, articulos additionales & superadditionales übergeben müssen.

§. II. Gleichwie nun schon mehrmahlen erwehnet worden, daß sämtliche Inquisiti, ausser einigen geringen Delictis, alles pertinaciter abgeleugnet, sogar, daß der justificirte Lorentz Lampert einsmahls, da er judicialiter respondirte, und alles ableugnete, bey öffentlichem Gericht auf die mit allem Fleiß formirte Frage: Wahr, daß Peinl. Beklagter vor der Peinlichen Gerichts-Tafel stünde? Wüste nichts davon, behüts GOtt dafür, antwortete, und damit dasjenige, so von ihrem Leugnen angeführet worden, bestärckte, also ist auch der Fürstl. Fiscalis veranlasset worden, durch Denominirung derer Zeugen seine Intention zu probiren, und nachdeme der, denen sämtl. Inquisitis ex officio zugegebene Defensor, derer Peinl. Beklagten Nothdurfft sowol in denen Interrogatoriis als sonsten gewahret, seynd die Fiscalische Zeugen theils zu Giessen, theils in loco domicilii, vermittelst erlassener subsidialium abgehöret, und darauf utrinque in der Sache submittiret worden.

§. III. Wie mühsam aber und beschwerlich es gewesen, die hinc inde erforderten Kundschafften einzuholen, und die hin und wieder weit entlegen gewesene Zeugen abhören zu lassen, und die Sache in solchen Stand zu bringen, auch was vor Vigilanz und unermüdeten Fleiß und Eyfer die Fürstliche Regierung zu Giessen deßfalls vorgekehret, davon kan der weitläufftige Fasciculus, worinnen nur allein die Correspondentz mit denen auswärtigen respective Regierungen und Cantzleyen enthalten, das beste Zeugnüß ablegen; es haben auch **Unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit Dero Gnädigsten Wohlgefallen** in unterschiedenen Fürstlichen Rescripten gnädigst zu erkennen gegeben, und lautet der Innhalt davon folgender massen:

Von

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Yſenburg und Büdingen ꝛc. Hochgelährte Räthe, liebe Getreue. Wir haben Uns gehorſamſt referiren laſſen, was Uns ihr wegen der zu Gieſſen gefänglich eingebrachten Ziegeuner nach und nach unterthänigſt berichtet habt. Nachdeme Ihr nun mit euren gemachten Veranſtalltungen zu Unſerm gnädigſten Gefallen gantz wohl gethan; So iſt Unſer gnädigſter Befehl hiermit, daß ihr darinnen continuiret, in ſpecie mit der Gräflich-Naſſau-Yſteiniſchen Cantzley des Dörsdorffer Mords halber Communication pfleget, und Uns von dem vorgehenden von Zeit zu Zeit weiters berichtet ꝛc. ꝛc.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Yſenburg, und Büdingen ꝛc. Hochgelährte Räthe, liebe Getreue. Wir haben Uns ab eurem unterm 18. hujus erſtatteten unterthänigſten Bericht geziemend referiren laſſen, auf was Weiſe ihr die Inquiſition gegen die zu Gieſſen gefänglich eingebrachte Ziegeuner fortgeſetzet, auch welchergeſtallten ihr an die reſpective Churfürſtlich- und Gräfliche Regierungen, nach Maynz, Trier und Yſtein die nöthige Requiſitions- und Communications-Schreiben abgelaſſen habt. Gleichwie Wir nun dieſen euren hierunter bezeigenden Eiffer und Fleiß Uns in Gnaden gefallen laſſen; Alſo habt ihr auch in dieſem Tramite fortzufahren ꝛc. ꝛc.

§. IV. Nun iſt wohl nicht der allergeringſte Zweiffel obhanden, daß peinlich Beklagte auſſer denen articulirten Delictis nicht noch mehrere ſchwere Begangenſchafften, maſſen ſie deren einige, ſo in Actis nicht vor-

kommen, ante Executionem ultro bekennet, ſollten ausgeübet haben, man hat aber billig der Göttlichen Rache die uns nicht bekannte Delicta überlaſſen, und könnte hierher referiret werden, was der Pontifex in can. 1. cauſ. 15. q. 6. gantz vernünfftig hievon raiſonniret, quando ita loquitur: Non poteſt autem humano condemnari examine, quem Dominus ſuo reſervat judicio: ſi omnia namque in hoc ſeculo vindicanda eſſent, locum divina judicia non haberent. Wir wollen alſo nunmehro von denen vornehmſten Delictis den Anfang machen, und nicht allein aus denen weitläufftigen Actis alle darbey vorgekommene Umſtände genau bemercken, ſondern auch, wie weit ein jeder derer Complicum darbey intereſſiret geweſen, aus denen rotulis Teſtium in denen übrigen folgenden Capituln mit anführen.

Cap. IV.

Von der an dem Land-Lieutenant Emeraner beſchehenen grauſamen Mordthat auf der Glaßhütten, und wie es vorhero deſſen Knecht, dem Hempel, zu Hirtzenhayn ergangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Der Emeraner kommt nach Hirtzenhayn/ und läßt im daſigen Wirthshauß einige Ziegeuner binden/ worauf der gantze Schwarm auf ihn anruckt. §. 2. Emeraner giebt Feuer auf die Ziegeuner/ und jagt mit ſeinem Pferd auf die Hütten. §. 3. Deſſen Knecht wird von den Ziegeunern ertappt/ und elendiglich zugerichtet. §. 4. Hempel muß den Ziegeunern ſchwören/ daß er ſich nicht mehr gegen ſie wollte gebrauchen laſſen. §. 5. Wird der Emeraner denen Ziegeunern verrathen/ und verſchwören ſich dieſe gegen denſelben zuſammen. §. 6. Die Ziegeuner kommen auf die Glaßhütte/ und ſtellen im Dorff Schildwachten aus/ treffen den armen Emeraner im Wirthshauß auf dem oberſten Boden an/ und ſchieſſen ihn tod. §. 7. Die Bauern laufen im Dorff zuſammen/ dörffen ſich aber nicht regen. §. 8. 9. & 10. Wird angezeigt/ wer von der Bande bey dieſer Action ſich am meiſten diſtinguiret habe. §. 11. Die Ziegeuner haben um dieſer einzigen Mordthat willen den Tod verdient/ und werden die/ ſo im raiſonniren ſo voreilig geweſen/ auf die Acta verwieſen. §. 12. 13. 14. 15. & 16. Werden einige rationes Juris deſſfalls angeführet.

§. 1.

Digitized by Google

ABBILDVNG VON DEM MOERDERIS TENANT-
EMERANERS AVF DE

rs. Butz Buch.

Digitized by Google

§. I.

Der ermordete Land-Lieutenant Emeraner iſt mit ſeinen beyden Knechten, dem nunmehrigen Land-Lieutenant Kroecker und dem Hempel, am 16. Octobr. 1725. nach Hirtzenhayn, Gräflich-Stollbergiſchen Gebiets gekommen, und hat in daſigem Wirthshauſe unterſchiedene Ziegeuner nebſt etlichen Weibern und Kindern angetroffen. Von dieſen Ziegeunern hat erſagter Emeraner durch ſeine Knechte einige anpacken und binden, die übrige aber weglauffen laſſen, welche ſich ſofort zu dem ohnfern Hirtzenhayn, jenſeit des Waſſers, gelegenen groſſen Schwarm, retiriret, und dieſen die Anpack- und Bindung ihrer Cammeraden bekannt gemacht: worauf der gantze Hauffen, worunter wohl 50. und mehr wohlbewehrte Männer, davon auſſer dem berüchtigten Galant und Caſpar Lorries der Inquiſitus Anton Alexander ein Rädelsführer mit geweſen, mit gewaffneter Hand auf Hirtzenhayn zugegangen, des Vorhabens, ihre gebundene Cammeraden wieder zu entledigen.

§. II. Als nun der groſſe Troupp immer näher auf den Emeraner angerücket, iſt dieſer auf denſelben zugeritten, und hat, wie die Fiſcaliſche Zeugen deponiret, mit einer Piſtol Feuer gegeben, auch darbey etliche mahl geruffen: Oben her, Zweiffels ohne, die Ziegeuner, als wann ein Commando in der nähe wäre, zu intimidiren, und den Schwarm von ſich abzuhalten, welcher ſich aber, weilen die Weiber in der Höhe Schildwacht geſtanden, und ihme keine Loſung gegeben, an ſothanes Ruffen nicht gekehret, ſondern immer näher auf den Emeraner avanciret, und als deren 12. oder 13. auf die Brücke gekommen, ſeynd ſie auf die Knie gefallen, und haben auf einmahl Feuer auf den unglückſeligen Emeraner gegeben, ſo daß, wie der eine Fiſcaliſche Zeuge referiret, die Kugeln nach ſeinem Hauß geflogen, worauf der Emeraner, weilen er ſich übermannet geſehen, ſich mit der Flucht ſalviret, und ſpornſtreichs nach der Hütten, als einem ſeinem Bedüncken nach ſicheren Aſylo, zugerennet, ſeine beyde Knechte aber, welche zu Fuß geweſen, im Stich gelaſſen; Weilen nun die vor Wuth und Grimm recht wütende Mörder-Bande an dem Emeraner ihren Muth nicht kühlen können, hat der arme Hempel das Opffer ihrer Rache ſeyn müſſen.

§. III. Dann dieſer hat das Unglück gehabt, daß er von dem Schwarm ertappet, und mit Hauen und Stechen ſo jämmerlich zugerichtet worden, daß er in ſeinem Blut dagelegen, und faſt nicht mehr kenntlich geweſen, auch durch das übele Tractament, wie er hernach ſelbſt mit einem leiblichen Eid erhärtet, nunmehro ein ungeſunder und untauglicher Menſch iſt. Und zu dieſer Unthat hat die Inquiſitin Maria Eliſabeth, des famoſen Galants, und des Ertz-Diebs und Mörders, la Gravens reſpective Tochter und Eheweib, nicht wenig beygetragen, maſſen ſie ſich vor andern diſtinguiret, und dem Hempel, wie nachgehends der Augenſchein, da derſelbe 11. Hieb auf dem Kopff gehabt, ausgewieſen, mit einem Beil vielmahls auf den Kopff gehackt, und haben die übrige Weibsleute, wie die Fiſcaliſche Zeugen deponiret, ihm gar das Membrum virile ausſchneiden wollen. Bey dieſem allen iſt wohl nicht anders zu vermuthen geweſen, und hat der Hempel ſelbſten nicht anders geglaubet, als daß er zu Hirtzenhayn ſeinen Kirchhof finden würde: Es hat ſich aber der Wirth zu vielbeſagtem Hirtzenhayn ſo nachdrücklich vor ihn interponiret, daß ihme noch endlich mit genauer Noth ſein Leben ſalviret worden. Die mörderiſche Bande, welche nicht einmahl gewuſt hat, was Barmhertzigkeit iſt, hat inzwiſchen doch den faſt von aller menſchlichen Hülffe verlaſſenen armen Menſchen biß aufs Hemde ausgezogen, und ihn aller ſeiner Kleider beraubet, und dieſelbe unter ſich vertheilet, wie dann der juſtificirte Anton Alexander deſſen Hut ſogleich aufgeſetzet.

§. IV. Als nun dieſer arme Tropff in ſeinem Blut gantz nackend da gelegen, hat die mörderiſche Bande, um ihren Muth vollkommen zu kühlen, einen Crayß um ihn geſchloſſen, und ihn forciret, daß er auf den Knien einen Eid ſchwören müſſen, daß er ſich ſein Lebtag nicht mehr gegen die Ziegeuner und Spitzbuben gebrauchen laſſen wollte, und lautet die Eids-Formul, welche ihm der berüchtigte Galant vorgeſaget, folgender maſſen: **Ich beſchwöre dich bey Maria der Mutter GOttes / daß du keinen Ziegeuner nicht wieder verfolgen / auch keinem Fleiſchmann mehr dienen willſt.** Dem jetzigen Land-Lieutenant Kroeckr würde es wohl nicht beſſer ergangen ſeyn, er hat aber das Glück gehabt, daß er vor ihnen verborgen geblieben, worzu die dazwiſchen gekommene Fatalität, daß

der

Digitized by Google

der Emeraner der mörderischen Bande entdecket worden, nicht wenig contribuiret haben mag.

§. V. Es hat sich nemlich fügen müssen, da diese Bande noch im Begriff gewesen, den Kroecker auch aufzusuchen, daß ein Schmaltz-Krämer, so nach des Fürstl. Amts-Verwesers zu Nidda Bericht des Schlag-Müllers zu Altenschlierff Bruder gewesen, denen Ziegeunern gesagt, daß der Fleischmann auf der Hütten im Wirthshause seye, worauf die verfluchte Bande zusammen gelauffen, und sich vor dem Wirth zu Hirtzenhayn einen Schoppen Brandewein, worinnen sie einen Schuß Pulver und drey Griff Saltz gethan, geben lassen, nachgehends miteinander davon getruncken, und sich zusammen verschworen, daß sie nicht ab- und keiner von dem andern lassen wollte, biß sie aus dem Fleischmann Riemen geschnitten, worbey die Fiscalische Zeugen unter anderen noch dieses deponiret, daß der famose Galant, welcher sich an andern Orten so weiß brennen wollen, und in der That doch ein Ertz-böser Bub ist, der den grausamsten Tod schon längstens verdienet hat, auch der Rache der Obrigkeit, oder doch GOttes gerechtestem Gericht zu seiner Zeit nicht entgehen wird, aus einer Schachtel kleine Zettul (welches, wie die Fiscalische Zeugen gleichfalls deponiret, die Passauer-Kunst gewesen) herausgelanget, und solche seinen Cammeraden zu freſſen gegeben, wornach dann NB. der in mehr als 60. Mann, ohne die Weiber bestandene, und mit Ober- und Unter-Gewehr versehen gewesene Schwarm, wie die Fiscalische Zeugen mit einem leiblichen Eid erhärtet, spornstreichs von Hirtzenhayn weg, und nach der Hütten zugelauffen.

§. VI. Als nun dieser Schwarm an das Dorff die, Glaßhütte genannt, gekommen, haben die Führer vor dem würcklichen Angriff, um sich in Sicherheit zu stellen, und die Bauern zu intimidiren, alles wohl mit Schildwachten besetzet, und ist von einigen Fiscalischen Zeugen deponiret worden, die Ziegeuner hätten im Dorff durch die Gassen alle Gliederweiß gestanden, wie die Soldaten; die übrige aber, worunter unter andern der famose Galant, Anton Alexander, der Hemperla, Gabriel, lange Friederich, gewesen, seynd sofort mit voller Wuth vor das Wirthshauß gekommen, und haben von dem Wirth, den Fleischman ihnen herauszugeben, mit der gröſten Animosität und unter der Bedrohung, daß sie ihn sonst tod schiessen wollten,

ten, verlanget, und obgleich der Wirth ihnen zur Antwort gegeben, daß er nichts von dem Fleischmann wüste, sie auch um GOttes willen gebeten, von dem bösen Vorhaben abzustehen, hat doch alles Verlangen, Bitten und Flehen, nichts verfangen wollen, sondern diese eingefleischte Teuffel haben, nachdem sie den armen Emeraner nicht gleich unten im Hauß gefunden, mit denen bey sich gehabten Aexten und Mousquetons alle Kammern und Bodenthüren aufgeschlagen, und ihn endlich auf dem obersten Boden angetroffen, mithin ist der mörderische Angriff mit Schiessen und Hauen sofort erfolget, und seynd, wie die im Wirthshauß zugegen gewesene Zeugen deponiret, gleich Anfangs 3. Schüsse gefallen. Es ist aber, ohnerachtet der Wirth um des Emeraners Leben mit Bitten und Flehen angehalten, darbey nicht geblieben, sondern die blutbegierige Bestien seynd vielmehr in der Wuth fortgefahren, haben dem armen Menschen seine Kleidung biß auf das Hemd und Hosen ausgezogen, und ihn all seiner Habseligkeit beraubet, ja so gar ihme das Hemd und die Hosen am Leib zerrissen, daß er seine Scham nicht einmahl bedecken können, endlich ihn wie ein Aaß zwey Stockwerck unterst zu oberst die Treppen herunter geworffen, und hat nach derer Zeugen Aussage noch ein junger Ziegeuner, um an diesem, wo nicht gantz-doch halb-todten Menschen auch seine Bravour zu beweisen, mit einer nur mit Pulver geladenen Pistol, ihme auf den Kopff geschossen, woraus also sattsam zu ersehen, daß vor den unglückseligen Menschen weder Hülff noch Rettung übrig gewesen, wie er dann von denen empfangenen vielen Blessuren, welche der Physicus Ordinarius zu Nidda der Reihe nach beschrieben, nachdeme er zu seinem Labsal noch einen Trunck Wein begehret, sobalden seinen Geist aufgegeben.

§. VII. Die Bauern seynd zwar zuletzt, nachdeme des Lärmens kein Ende werden wollen, zusammen gelauffen, woran sich aber die Ziegeuner, auf ihre Macht und der Unterthanen Zaghafftigkeit sich verlassend, wenig oder nichts gekehret, sondern es seynd bey 30. Mann auf denjenigen Gemeins-Mann, so die Glocke gezogen, zugesprungen, haben ihme das Gewehr auf die Brust gesetzet, und ihn tod zu schiessen bedrohet, wie dann einer aus dem Troupp mit lauter Stimme geruffen, man sollte den Mann tod schiessen.

§. VIII.

§. VIII. Man kan alſo gar leicht urtheilen, was vor ein Lärmen und gegriſch von dem Hauffen Ziegeuner in dem Dorff müſſe verurſachet ſeyn worden, und haben einige Fiſcaliſche Zeugen ausgeſagt, daß es ein ſolcher Lärmen geweſen, als wann eine Armée ſchlüge: Es wäre dannenhero gar kein Wunder geweſen, wann die in die gröſte Furcht, Schrecken und Confuſion gerathene Unterthanen, nicht alles obſerviret hätten. Nichts deſto weniger haben ſich doch etliche Ziegeuner mit ihrem barbariſchen Weſen dergeſtallten diſtinguiret, daß ihre Perſonen und Actiones von einigen Unterthanen gar genau bemercket worden. Unter denen Perſonen nun iſt der ſehr berüchtigte groſſe Galant der erſte: dann dieſen hat der Pfarrer als Teſt. in ord. 8. wegen ſeiner beſtialiſchen Aufführung, einen Teuffels-Mann genennet, und von ihme deponiret, daß er vor dem Wirthshauſe commandiret, und ſeinen Mord-Cammeraden befohlen habe, wann ſich jemand in den Fenſtern würde blicken laſſen, daß ſie ſogleich Feuer geben ſollten. Er hat auch des ermordeten Emeraners Pferd, worüber ſie nach der Hand, wie ſie ante Executionem ſelbſten ausgeſagt, uneinig worden, und daſſelbe erſchoſſen, von dem Wirthshauß weg- und nach Hirtzenhayn geritten.

§. IX. Der zweyte Inquiſitus, ſo ſich bey dieſer noiren Action gleichfalls ſignaliſiret, iſt Anton Alexander, oder der kleine Galant, des jetzt mentionirten groſſen Galants Bruder, welcher in dem Wirthshauſe das Commando geführet, und einen Degen und Piſtol bey ſich gehabt, derſelbe hat auch, wie die Fiſcaliſche Zeugen ausgeſagt, befohlen, den Emeraner folgends tod zu ſchlagen, und der Treppe hinunter zu werffen, und durch das viele Ruffen ſich dergeſtallten erhitzet, daß er von dem Pfarrer ein Glaß Wein gefordert, auch zwey biß drey Gläſer voll ausgetruncken. Auf den kleinen Galant folget der dritte, nehmlich der Hemperla: dieſer hat ſich, wie bereits oben erwehnet worden, ſchlimmer als der allerärgſte Henckers-Knecht aufgeführet, maſſen er jämmerlich mit dem armen Emeraner umgegangen, ihn, nachdem er ſchon etliche Schüſſe bekommen, mit ſeinem Mousqueton dergeſtallten geſchlagen, daß ſolches nach der Fiſcaliſchen Zeugen Depoſition gantz blutigt geweſen, denſelben auch vom oberſten Boden herunter geworffen, und vorhero alle Cammern- und Boden-Thüren, biß er ihn gefunden, aufgeſchlagen. Der vierte peinlich Beklagte, ſo vor

so vor andern obterviret worden, ist der alte Frantz Lampert gewesen, welcher bey seinem weit avancirten Alter gleichfalls vor dem Wirthshause gestanden, und mit dem Degen in der Faust, die andern animiret hat.

§. X. Der fünffte, nehmlich Johannes Lorries, oder Gabriel, welcher ein kühner und hertzhaffter Kerl gewesen, wird auffer allem Zweiffel nicht stille gesessen haben, wie dann der Wirth zu Hirtzenhayn von ihme deponiret hat, daß, als er, Gabriel, von der infamen Action wieder zurück nacher Hirtzenhayn gekommen, er und sein bey sich gehabtes Mousqueton erschrecklich mit Blut bespritzet gewesen. Endlich auch der Weibsleute mit wenigen zu gedencken, ist leicht zu erachten, was diese nach ihrer verfluchten bösen Art vor einen Lärmen werden gemacht haben, und gleichwie die Maria Elisabeth, oder die sogenannte Cron, zu Hirtzenhayn sich sehr animos aufgeführet, und dem armen Hempel den Kopff mit einem Beil zerhacket, also hat sie auch nicht minder auf der Hütten ihr verruchtes gottloses Gemüth an den Tag geleget, indeme sie, als der gute Emeraner nicht gleich angetroffen worden, vor dem Wirthshauß, wie eine unsinnige Bestie sich angestellt, und geruffen: Den Fleischmann heraus, ich will ihme den Kopff abhauen, in welchem furore sie geblieben, und vor lauter Boßheit mit dem Beil in die Steine gehauen. Nach völlig verrichter Mordthat hat sich der gantze Schwarm mit einem grossen Jubel-Geschrey von der Glaßhütten weg, und wieder auf Hirtzenhayn begeben, allwo sie sich noch lustig gemacht, und darbey geruffen: *Victoria*, wir haben unsern Feind überwunden/ der Fleischmann ist todt, wir haben ihn geschächt. Von dannen aber aus Trieb ihres bösen Gewissens sich bald fortgemacht, und ihren Weg auf Gelnhausen zu genommen.

§. XI. Aus dieser wahrhafften und ex dictis Testium eruirten, auch von denen Inquisitis ante Executionem ultro confessirten facti specie, kan also ein jeder leicht urtheilen, daß alle peinlich Beklagte, wie sie zu Giessen der Reihe nach executiret worden, nur um dieses einzigen Mords willen den Tod wohl verdienet haben, und hat man sich billig darüber befremden müssen, daß einige Exteri in ihrem Urtheil gar zu voreilig gewesen, und darfür halten wollen, es wäre der justificirten Bande zuviel geschehen; gleichwie es aber eine gar schlechte Kunst ist,

von

von einer Sache zu raiſonniren, davon man nicht informiret iſt; alſo hätten diejenige, welche ſo vorlaut geweſen, ihr Judicium billig, biß ſie die Naſe in die Acten geſteckt, in ſuſpenſo laſſen ſollen.

§. XII. Dann dieſen funeſtum & tragicum caſum nur einiger maſſen, (ſintemahlen eine weitläufftige Deduction hiervon zu machen, dieſe wenige Bogen nicht ſufficient ſeyn dörfften) nach denen Principiis Juris zu beleuchten, ſo iſt, ſo viel das Materiale hujus delicti anbelanget, daſſelbe vollkommen richtig, und per ſupra deducta klar erwieſen, daß der unglückſelige Emeraner eines gewaltſamen Todes geſtorben, das formale aber, doloſam nempe occiſionem betreffend, iſt ſolches nach der præmittirten facti ſpecie gleichfalls auſſer allem Zweiffel zu ſetzen, und durch die Fiſcaliſche Zeugen Sonnenheiter dargethan, daß die mörderiſche Bande den Emeraner, ex doloſo & deliberato animo & ex compacto, ſeines Lebens auf eine barbariſche Art beraubet habe, mithin iſt es auf folgende Fragen ankommen, ob ſämmtliche Inquiſiti, ſowohl die Manns- als Weibs-Leute, oder nur diejenige, ſo an den Emeraner würcklich Hand geleget, mit der Todes-Straffe zu belegen geweſen? und ob nebſt dem Crimine homicidii, derer andern Delictorum, als welche noch infra ſeparatim mit allen Umſtänden recenſiret werden ſollen, anjetzo nicht zu gedencken, nicht auch das Crimen fractæ Pacis publicæ mit eingeſchlagen?

§. XIII. Wann man nun die facti ſpeciem, da nehmlich ſämmtliche peinlich Beklagte ſich zuſammen verbunden und verſchworen, daß ſie beyeinander halten wollten, biß ſie aus dem Emeraner Riemen geſchnitten, mit allen Umſtänden anſiehet, ſo war die erſte Frage gar leicht dahin zu beantworten, daß alle diejenige, ſo bey dieſer mörderiſchen Action ſich gefunden, nemine excepto, die Todes-Straffe allerdings verdienet haben, und die darbey gegenwärtige Weibs-Leute davon nicht zu eximiren geweſen. Hujus enim ſexus rationem divinum Numen in puniendo primo peccato non habuit, politice quoque rem æſtimando, eadem eſt utriusque ſexus malitia, ja es iſt bekannt, daß bey der gottloſen Ziegeuner-Nation die Weibs-Leute die Männer offt an Boßheit übertreffen: Et licet negari nequeat, quod Juris Civilis Legislatoribus aliquando aliter viſum fuerit, ex. gr. in Crim. læſ. Majeſt. in Crim. peculat. ubi tamen Jura nihil diverſi diſponunt, ibi quoque

Judex, intempeſtiva ſexus ſequioris miſericordia, moveri non debet, ſed fœminis eandem quam maſculis pœnam infligere. Vid.

Carpzov. P. 1. quæſt. 12. num. 16.
Tiraquell. Cauſ. temp. pœn. XI. num. 23.
Pruckmann. Tract. de Different. utriusque ſexus.

Es mögen auch ſolche Critici nur die Conſtitutionem Carolinam zur Hand nehmen, und den Articulum CXLVIII. einſehen, ſo werden ſie leicht daraus ihre Abfertigung erhalten, dann ſacratiſſimus Imperator Carolus V. diſponiret in tali caſu ganz klar, quod, qui facta conſpiratione, & ſic ex compacto & deliberato animo hominis occidendi cauſa, auxilium mutuum ſibi ferunt, illi omnes nulla ſexus ratione habita capitali ſupplicio puniendi ſunt, rationes quoque hujus Sanctionis in promptu ſunt.

§. XIV. Nam 1.) ejusmodi compacta & conſpirationes pacem publicam plane vellicant & lædunt. 2.) Si hic indulgentius pronunciaretur, daretur occaſio homicidis per ejusmodi pacta pœnam capitalem ſemper eludendi, & quaſi pro arbitraria pœna innocentes occidendi, zumahlen 3.) dergleichen homicidium nicht pro ſimplici, ſed pro impio mordro zu halten iſt, deßwegen der Imperator auch in dict. Art. expreſſis verbis geſetzet hat: Jemand böslich zu ermorden. Ja was noch mehr, ſo iſt ex modo alleg. Articulo noch weiter zu erſehen, quod Auguſtiſſimus Imperator in ejusmodi caſu, uti noſter eſt, nequidem inquirere jubeat in cædis auctorem, ſed omnes conſpirantes auctores vocet cædis, his verbis: Dieſelben Thäter alle ꝛc. & idcirco nihil proſit complicibus, illum, qui lethale vulnus ingeſſit, indicare, cum omnes propter conſpirationis ſcelus in eodem malitiæ luto hæreant. Dahero auch Carpzov. in Pract. Crim. P. 1. Quæſt. XXV. num. 12. ganz raiſonnable behauptet, quod ad condemnationem mortis ſufficiat, quod mutua aſſiſtentia homicidam audaciorem, læſum autem timidiorem reddiderit, welches alles auf dieſen funeſtum caſum quadriret.

§. XV. Und eben dieſes hat auch laudatiſſimus Imperator in Articulo CLXXVII. in folgenden Worten ganz deutlich wiederhohlet, dicendo: quod illi, qui ſceleris ſocietate inita deliquunt, omnes, licet diverſis, uti in ejusmodi conſortiis ex natura rei, atque ipſis facinoris circumſtantiis fieri ſolet, impiis officiis defungantur, propter eandem tamen

tamen malam intentionem, conſpirationem, indeque oriundam criminis perpetrandi communionem, eadem pœna puniendi ſint.

Gail. de P. P. L. 1. Cap. I. num. 44.

Kreſs. in not. add. Art. CLXXVII.

Natta. Conſ. 240. num. 14. ubi dicit: quod acclamando contra eum, qui offenditur, dicatur quis auxilium præſtare per text. notab. in L. Capitalium §. ſolent quidam ff. de pœnis, & in d. §. tuliſſe, & text. in l. Prætor ait §. eritque hæc differentia ff. vi bon. rapt.

facta enim conſpiratione in crimen conſentiunt, uno affectu reguntur, & ad eundem effectum cooperantur, & neuter altero probior videtur.

vid. alleg. Kreſs. ad eund. Art. p. m. 418.

Idque non ſine ratione: ubi enim auxilium morali æſtimatione æquipollet facinori ipſius principaliter delinquentis, ita ut delictum ab auxiliatore non minus, quam ab ipſo delinquente proceſſerit, ibi eadem eſt pœna auxilium ferentis & principaliter delinquentis, vel ut clarius in vernacula: **In dergleichen Fall, wo die Hülffe und Haupt-That von einerley Wichtigkeit ſind, da haben auch billig die Hülffe und die Haupt-That einerley Straffe.**

Vid. etiam Bertazzolius Lib. I. conſ. 206. num. 10. fol. 223.

Carpzov. P. 2. Quæſt. 87. num. 29. & ſeqq. fol. 314. 315. Pr. Criminal.

Farinac. P. 5. Quæſt. 130. & 131. per tot. fol. 430. & ſeqq. fol. 439. & ſeqq. Criminal.

Adde & Berlich. P. 5. Concl. 55. num. 7. & ſeqq. & n. 27.

Nun könnten wir dieſes alles miteinander gar füglich auf dieſe Tragedie appliciren, man will aber, damit man ſich nicht unnöthig extendire, ſich auf retroacta bezogen haben, und auch die 2te Frage

Ob die executirte Ziegeuner wegen der begangenen Mordthat pro Violatoribus Pacis publicæ anzuſehen geweſen ſeyn möchten?

mit wenigem berühren.

§. XVI. Es iſt ohne weiters Anführen bekannt, quod ad formale hujus criminis tria requirantur, und beſtehet das erſte Requiſitum hierinnen:

innen: quod ſcilicet requiratur vis publica, & quidem major, quam cui reſiſti poſſit,

per Receſs. Imper. de Anno 1548. Auguſt. in Princ. Conſtit. Pac. publicæ.

Gail. de Pac. publ. Lib. I. Cap. 7. num. 1.

Wann man nun die facti ſpeciem nach dieſem Requiſito examiniret, wird ſich daſſelbe gar leicht appliciren laſſen, maſſen der Schwarm ſo groß, und die Einwohner im Dorff dermaſſen intimidiret geweſen, daß, wann die Ziegeuner gewollt, ſie das gantze Dorff hätten überwältigen können, wie ſie dann, uti in ſæpius allegata facti ſpecie zu erſehen, Schildwachten durchs gantze Dorff geſetzt, den Mann, ſo die Glocke gezogen, übern Hauffen ſchieſſen wollen, und in Summa alles gethan, was ihnen nur in den boßhafften Sinn gekommen; Nach dem zweyten Requiſito wird erfordert, ut vis ſit armata, quæ ſit coactis & coadunatis hominibus, welches ebenfalls in ſupradeductis ſolidiret worden, und folget alſo noch das dritte, nempe dolus, propoſitum & deſtinata voluntas offendendi, welches durch die Zuſammen-Verſchwörung, und den traurigen Ausgang ſelbſten ſattſam beſtärcket worden, ja es iſt zu glauben, wann die Einwohner des Dorffs ſich nur im allergeringſten moviret hätten, daß es bey der groſſen Wuth und Raſerey, worinnen die Ziegeuner damahls geweſen, ohne groſſes Blutvergieſſen nicht würde abgelauffen ſeyn.

Cap. V.

Von der Mordthat ſo in Anno 1725. vor der Korn-Ernde an dem Pfarrer Heinſio und deſſen Frau, zu Dörsdorff im Gräflich-Itzſteiniſchen, begangen worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Wird angezeigt/ durch was vor Occaſion man wegen dieſer Mordthat auf die Spur gekommen/ Hemperla aber und Lorentz Lampert laugnen dieſelbe/ biß ſie auf die Folter gekommen. §. 2. Eſper Georg offenbaret ſothane Mordthat/ und giebt beyde Delinquenten pro complicibus an. §. 3. Die Churfürſtl. Regierung zu Ehrenbreitſtein wird um Verabfolgung des Eſper Georgs zur Confrontation requiri-

requiriret / und darauf zu deſſen Abhohlung das nöthige veranſtaltet. §. 4. 5. 6. & 7. Wird die horrende Mordthat mit allen Umſtänden erzehlet. §. 8. Nach verrichtetem Mord fangen ſie an zu rauben / und wird von den geraubten Sachen eins und andere ſpecificiret. §. 9. Werden einige Indicia gegen den Hemperla dieſes Mords halber allegiret. §. 10. & 11. Wird die von dem Eßper Georg beſchehene nominatio nach denen principiis Juris examiniret / und §. 12. & 13. die vom Georg beſchehene Nomination durch andere Umſtände adminiculiret. §. 14. Werden auch einige Indicia admodum gravantia gegen den Lorentz Lampert angeführet.

§. I.

IN dem zweyten Capitel dieſer Section iſt bereits mit wenigem angezeiget worden, durch was vor Occaſion man wegen dieſer horrenden That auf die Spur gekommen. In dieſem Capitel aber ſoll nunmehro das gantze Factum mit allen Umſtänden erzehlet, und wie die beyde Inquiſiti, Hemperla und Lorentz Lampert, ohnerachtet ſie pro convictis zu halten geweſen, und man ihnen das gantze Factum, ſo, wie es würcklich geſchehen, und ſie hernach ante executionem ſelbſten bekennet, vor die Augen legen können, es mit ihrem unverſchämten Läugnen biß auf die Tortur ankommen laſſen, deutlich gezeiget werden.

§. II. Bey dieſer Tragedie kommen alſo nach des zu Limburg juſtificirten Eßper Georgs, mediante tortura beſchehenen, toties quoties reiterirten, und ſo gar per aſſumptionem Euchariſtiæ, ut & juramentum & mortem confirmirten Denunciation, wie auch derer nach der Hand abgehörten Zeugen Depoſition, die nunmehro durch das Rad juſtificirte beyde Inquiſiti, Johannes la Fortun, vulgo Hemperla, und Lorentz Lampert, des gleichfalls mit dem Rad zum Tod gebrachten alten Frantz Lamperts Sohn, allermaſſen von denen übrigen Complicibus, und wer ſonſten von dem Raub participiret, unten in einem beſondern Capitul gehandelt werden ſoll, als Haupt-Perſonen vor, und iſt dieſer Eßper Georg, wie bereits im angeführten zweyten Capitul Erwehnung geſchehen, in Anno 1725. wegen anderer Delictorum zu Limburg gefänglich eingezogen worden. Weilen man nun zu Groſſen-Linden Fürſtl. Ober-Amts Gieſſen gantz zufälliger Weiſe etliche Spitzbuben eingezogen, welche wegen der Dörsdorffiſchen Mordthat einigen Verdacht auf ſich geladen, hat die Fürſtliche Regierung zu Gieſſen, mit der Chur-Trieriſchen Regierung zu Ehrenbreitſtein deßfalls communiciret, und zugleich ein Stück von einem ſchwartzen Mantel, ſo bey denen Spitz-

buben gefunden worden, mit beygelegt, sodann, weilen man eben zu der Zeit den Eßper Georg zu Limburg auf die Folter gebracht, und selbiger in tortura den Hemperla als einen socium criminis wegen der Dörsdorffischen Mordthat nominiret, ist bey gefänglicher Niederwerffung der Ziegeuner-Bande, sobalden eine Specification und accurate Beschreibung derer Ziegeuner nach besagtem Limburg communiciret worden, da dann der Eßper Georg wegen des Hemperla die einmahl gethane Nomination wiederholet, darbenebst aber noch den Lorentz Lampert, als einen Complicem mit angegeben hat.

§. III. Weilen nun die beyde Inquisiti sowohl in inquisitione, als Responsionibus judicialibus ad Articulos alles vor der Faust abgeleugnet, ist man ab Seiten der Fürstlichen Regierung zu Giessen veranlasset worden, die Chur-Trierische Regierung um Verabfolgung des Eßper Georgs, damit er mit denen Inquisitis confrontiret, und diese vielleicht hierdurch zur Geständnüß gebracht werden möchten, behörig zu requiriren, welche, wie bey der gantzen Sache, also auch in specie bey der gesuchten Verabfolgung, zu Ausrottung des Land-verderblichen Gesindels, und Bezeugung ihres höchstrühmlichen Justiz-Eiffers, sich gantz geneigt erkläret, worauf dann zu dessen Ablangung die nöthige Anstallten vorgekehret, und er unter einer starcken Escorte am 24. Februar. nicht sonder geringe Kosten nacher Giessen gebracht worden. Gleich folgenden Tags hat man ihme die sämmtliche Ziegeuner-Bande vorführen lassen, und er die beyde peinlich beklagte Hemperla, und Lorentz Lampert sobalden agnosciret, auch ihnen, daß sie bey der Dörsdorffischen Mordthat mit zugegen gewesen, solche specielle Umstände in faciem gesagt, daß an der Sache selbsten nicht der allergeringste Zweiffel auszusetzen gewesen, bey welcher Aussage er, wie der Verfolg dieser Relation zeigen wird, biß in seinen Tod beständig geblieben.

§. IV. Damit aber die gantze Welt sehe, wie unbarmhertzig und mehr als barbarisch, diese Unmenschen mit dem unglückseligen Pfarrer und dessen Frau umgegangen, soll das gantze Factum, wie es der justificirte Eßper Georg erzehlet, anhero gesetzt werden, worbey wir jedoch mit anzuführen nöthig finden, daß vielbesagter Georg, was sein Individuum anbetroffen, ein und andere Haupt-Umstände, damit er vielleicht ein gnädigeres Todes-Urtheil bekommen möchte, aus-

ausgelassen, welche unten behörigen Orts suppliret werden sollen; Das gantze Factum nun verhält sich folgender massen: Es ist der Eßper Georg, oder Johann Georg Zimmer kurtz vorhero, ehe dieses nefandum crimen vollbracht worden, in das Wirthshauß auf der Langen Hecke, welche wegen der dicken Hecken und der darinnen verborgenen Höhlen, auch ziemlich weiten Bezirck, einige Zeit her ein sicherer Aufenthalt vor die Ziegeuner und Spitzbuben gewesen, gekommen, um seinem Vorgeben nach bey denen dasigen Schieffer-Kauthen Steine zu hohlen, und hat den Hemperla, so bey der darauf erfolgten Mordthat der Troupp Führer, oder, wie ihn der Georg sonsten in Actis genennet, der Commendant gewesen, angetroffen, welcher ihn auf die Seite geführet, und ob er mit ihme und seinen Cammeraden ein gewisses Dessein, wovon er einen grossen Profit erhalten könnte, ausführen wollte? angeredet; Als er, Georg, den Hemperla gefraget, was sie dann anfangen wollten, hätte dieser ihme im Vertrauen entdecket, daß sie miteinander zu Dörsdorff an dasigem Pfarrhauß etwas wagen wollten, indeme der Lohrheimer Lipß ihme und seinen Cammeraden erzehlet, (von dem nunmehro auch in Ketten und Banden sitzenden, und den verdienten Lohn zu erwarten habenden Rückershäuser Wirth, Georg Heymann, gehöret zu haben,) daß der Pfarrer daselbsten ein reicher Mann wäre, wenn er nun mit dahin zu gehen sich resolviren wollte, müste er den folgenden Abend, weilen diese Sache keinen Verzug litte, und der Pfarrer sonsten sein Geld an einen sichern Ort bringen möchte, bey die so genannte Fuchs die Höll kommen, da er sie, indeme sie bey Tage dahin zu gehen nicht getraueten, ohnfehlbar antreffen würde.

§. V. Weilen er, Georg, dann ein armer Mann gewesen, hätte er sich von diesen bösen Buben verführen lassen, und wäre um die bestimmte Zeit an dem benahmten Ort eingetroffen, die Ziegeuner auch daselbsten zu seinem grösten Unglück und irreparablen Schaden vorgefunden, worauf sie miteinander gerad auf Dörsdorff zugegangen, und sich daselbsten im Korn, biß es zum Angriff Zeit seyn würde, verborgen gehalten, und wie die verfluchte That am füglichsten zu exequiren seyn möchte, miteinander sich berathschlaget, worbey der Eßper Georg noch diesen speciellen Umstand erzehlet, daß der Lorentz Lampert von dem kurtz vorhero zu Hahnstätten und Nießbach gestohlenen Speck und Butter ohne Brod so viel gefressen, daß er sich im Korn erschrecklich s. v. be-

kotzet

kotzet hätte, welches er ihme in Confrontatione in faciem gesagt, und obgleich gedachter Lampert solches beständig geläugnet, hat er es doch noch zuletzt vor seinem Tod mit allen Umständen eingestanden. Bey der vorgewesenen Deliberation hätten sie also miteinander beschlossen, zu Sicherstellung ihrer Retirade, das Pfarrhauß, welches sie einige Zeit vorhero recognoſciret, zu umstellen, auch wann allenfalls die Bauern dazu kommen sollten, Feuer auf sie zu geben, und festen Fuß zu halten, wormit sie ihre Deliberation beschlossen, und gesammter Hand, zwölff an der Zahl, nehmlich zehen Ziegeuner, und er, Georg, nebst dem Lohrheimer Lipsen, auf das Pfarrhauß, um den Angriff zu wagen, und die einmahl gefaßte verfluchte Reſolution zum Effect zu bringen, loßgegangen.

§. VI. Als sie nun des Nachts zwischen eilff und zwölff vor dem Pfarrhauß ankommen, hat der Hemperla Anfangs untern Gossenstein, mit einem bey sich gehabten Meissel, ein Loch gemacht, auch bereits mit dem halben Leib, eine Strohfackel in der Hand habend, in dem gemachten Loch gestecket, Zweiffels ohne des Vorhabens durchzukommen, und die Thüren ohne sonderbares Getöß in der Stille zu eröffnen; des ermordeten Pfarrers eintzige Tochter aber ist, wie sie zu Giessen selbsten ad Protocollum ausgesagt, ohngefehr, jedoch noch zu ihrem gröſten Glück, in die Küche, um nach dem Feuer zu sehen, und ob sonsten alles verwahret seye, gekommen, worauf er, Hemperla, sich wieder zurück gezogen, und ist sofort dasjenige, was in der Stille nicht zum Stand gebracht werden können, mit der gröſten Force, als wann das Pfarrhauß in einer Einöde gestanden, und die Mörder sich keines Uberfalls von denen Bauern zu besorgen gehabt hätten, exequiret worden, und obgleich, wie schon erwehnet worden, das Pfarrhauß von denen Raubern gantz umstellet gewesen, so daß niemand heraus kommen, viel weniger die Nachbarn um Hülffe und Beystand anruffen können, massen sie, wann sich etwa jemand am Fenster blicken lassen, mit Rädeln und grossen Stangen in die Fenster geschlagen, ist dennoch die Tochter, durch des Himmels Beystand, und ihrer Eltern Hülffe geborgen, und aus einem gewissen Fenster auf die daran stoſſende Mauer herunter gelaſſen, mithin von denen mörderischen Händen erlöset worden. Selbige ist zwar darauf ins Dorff gelauffen, und hat die Leute munter gemacht, wie aber die Suite dieser Relation zeiget, ist der gehoffte Succurs zu lang ausgeblieben, und der mörderischen Bande so viel Zeit und Raum gelaſſen worden, daß sie ihr böses Vorhaben völlig zu Werck richten können.

§. VII. Dann

§. VII. Dann sobalden der Hemperla sich in seinem Vorhabengestöhret gesehen, daß er das Hauß in der Stille nicht öffnen können, hat er nebst dem langen Christian und Rudi die Hauß-Thür mit einem grossen, vor dem Pfarr-Hauß gelegenen Holtz, aufgesprenget, worauf sie sämtlich sofort ins Hauß eingetrungen, und die Stuben-Thür mit einem im Hauß-Ehrn gestandenen Hopffen-Eisen gewaltsamer Weise erbrochen. Wie sie nun in die Stuben gekommen, ist der gute Pfarrer ihnen aus der Kammer, dem Todte entgegen gegangen, und hat sie um GOttes willen gebethen, weilen er ihnen so viel guts gethan, daß sie ihm doch sein Leben schencken möchten. Gleichwie aber diese Unmenschen alles Mitleiden und Barmhertzigkeit, so zu sagen, ausgezogen gehabt, also ist auch alles Bitten und Flehen, weilen sie verrathen zu werden, in Sorgen gestanden, vergeblich gewesen, allermassen sie mit ihrer Grausamkeit vielmehr fortgefahren, und der Hemperla dem unglückseligen und von aller menschlichen Hülffe verlassenen Pfarrer, an statt gehoffter Barmhertzigkeit, mit einer Stroh-Fackel auf die Brust gestossen, welcher sich darauf an die Tisch-Ecke nieder gesetzet, den Kopff auf die eine Hand gelehnet, und sofort den mörderischen Schuß, wodurch er sogleich seines Lebens beraubet worden, von dem Hemperla empfangen: Als dieser unglückliche Schuß geschehen, hat die Pfarrerin sich zwar aus der Stuben retiriren wollen, die Henckers-Knechte aber haben sie angepackt, und in der Stuben behalten, da dann nach der justificirten Ziegeuner Aussage der Esper Georg, welcher doch solches Factum auf den Ziegeuner Christian, so nicht lange hernach von einem seiner Cammeraden erschossen worden, legen wollen, der armen Frau auch ihren Rest gegeben, und mit einer mit zwey Kugeln geladenen Pistohl, sie dergestalten an den Kopff getroffen, daß ein Theil des Munds an der Stuben-Thür gelegen, und die Zunge unten an der Gurgel heraus gehangen.

§. VIII. Nach verrichteten Mordthaten haben sie sich sobalden aufs Rauben begeben, und die Kisten, so sie in der Eil ertappen können, aufgeschlagen, auch nach des Esper Georgs Aussage, folgende Sachen geraubet: 1) Vier silberne Becher, auf deren einen ein Männchen gestanden. 2) Vierzehen silberne Löffel. 3) Zwey Mäntel. 4) Einen Weiber-Schlaffrock, welchen der Hemperla vor seine

Frau behalten. 5) Einen schwartzen seidenen Weiber-Rock. 6) Ein schwartz Mützgen, welches Lorentz Lampert noch zu Gieſſen an seinem Leib getragen. 7) Noch einen Weibs-Schlaffrock. 8) Einen halbseidenen Weiber-Rock. 9) Einen Calaminckenen Rock. 10) Ein paar Bett-Tücher, und unterſchiedene Manns-Hembder, ſodann 11) 22. fl. an Geld; ſie würden auch auſſer allem Zweiffel mit dem Rauben fortgefahren, und viel mehrere Beuthen gemacht haben, wo es nicht im Dorff Lärmen gegeben, und die auf dem Kirchhof geſtandene Schildwachten ihren Mord-Cammeraden im Hauß, daß es ſich zu retiriren Zeit wäre, zugeruffen hätten; woran ſie ſich zwar anfänglich nichts gekehret, ſondern ihren mörderiſchen Cammeraden, daß ſie Stand halten ſolten, biß ſie bey ihnen ſeyn würden, zugeſchryen, jedoch endlich mit dem geſtohlenen Raub ſich fortgemacht. Die Bauern aber haben, nebſt der unglückſeligen Tochter, welche auf einmahl Vatter und Mutter, und zugleich eines theils ihres Vermögens beraubet worden, das erbärmliche Spectacul, da beyde Cörper im Blut gelegen, mit betrübten Augen an- und denen Mördern, welche auf die ankommende Feuer gegeben, ohne daß ſie ſich deren bemächtigen können, nachſehen müſſen, allermaſſen dieſelbe ſich mit denen geraubten Sachen in den Brecher-Wald, allwo ſie ſolche unter ſich vertheilet, glücklich ſalviret, und darauf die Lahn bey Omenau paſſiret, förderſt gerades Weges auf Ober-Dieffenbach, zu dem daſigen Juden, Namens Elias Aaron, als einen berüchtigten Diebs-Hehler, welcher noch derer juſtificirten Ziegeuner Auſſage, ihnen alle ihre geſtohlene Sachen abgekaufft, ſich begeben, und die ſilberne Becher an ihn verkaufft haben.

§. IX. Ob nun wohl beyde juſtificirte Inquiſiten, Hemperla und Lorentz Lampert, bey der Confrontation auf eine gantz ohngewöhnliche freche Art all dieſe Umbſtände abgeleugnet, ſo muſte doch der erſtere endlich den Umbſtand geſtehen, daß er den Juden zu Ober-Dieffenbach wohl kenne, und in deſſen Hauß öffters aus- und eingegangen wäre, ihme auch zu Zeiten Federn von Gänſen, und Bett-Tücher, ſo ſeine Weiber geſtohlen, zu verkauffen gebracht hätte; ſo ſehr aber übrigens dieſe verruchte und in aller erſinnlichen Boßheit verhärtete böſe Buben aller ſo gut- als ernſtlichen Vermahnung ohngeachtet, dennoch bey ihrem Läugnen biß auf die Tortur beharret, ſo ſtandhaffte

iſt im

iſt im Gegentheil vielbeſagter Eſper Georg bey ſeiner einmahl gethanen Confeſſion und Nomination geblieben, und hat zu vielenmahlen conteſtiret, daß er auf dasjenige, was er ausgeſagt, leben und ſterben, und damit vor GOttes Gericht frölich erſcheinen wolte, ſolches alles auch noch zu Limburg wiederholet, und zu allem Uberfluß mit einem leiblichen Eyd beſtärcket, weniger nicht, als er zur Richtſtätte geführet werden, und von dem Hencker, ſo zu ſagen, den erſten Stoß empfangen ſollen, mit dieſen Worten: **Ja/ wolte ſeine Auſſage mit ſeinem Blut verſiegeln/ beſtättiget/** wie die deßfalls verhandelte Protocolla breiteren Innhalts beſagen.

§. X. Aus dieſer Nomination iſt alſo gar bald zu urtheilen, daß ſie gnugſam qualificiret, und mit allen behörigen Requiſitis begleitet ſeye, anerwogen requiſitum primum, nempe ut interrogatio de complicibus ſeu ſociis criminis fiat in tortura, & quidem in genere per ſupra deducta ſeine völlige Richtigkeit hat, weniger nicht hat es quoad ſecundum requiſitum, ut interrogatio fiat à Judice circumſtantialiter, ſcil. de loco & tempore, quo ſocius nominatus auxilium præſtitit, & opem tulit, quænam pacta præſtiterint, in quæ ipſi conſpiraverint, ſeu quos tractatus, de quibus vid.

Maſcard. de Prob. Concluſ. 386. &
Gilhauſen ad art. ſanct. Crim. XXXI.

de perpetrando maleficio inter ſe habuerint, per retroacta gleiche Bewandtnüß; wie dann auch das dritte requiſitum, ut Judex inquirat, an Inquiſitus cum eo, quem tanquam ſocium delicti nominavit, inimicitiam, iram, aut alias graves ſimultates foverit, ebener maſſen vorhanden, und die geſamte Mord- und Rauber-Bande nach verrichteter That, wie die Acta es ergeben, nicht allein in Frieden von einander geſchieden iſt, ſondern man auch ſich über die Gelaſſenheit des Eſper Georgen, als er mit denen Peinlich Beklagten confrontiret, und ihme von dem Hemperla die allerſchärffſten Duritæten in faciem geſagt worden, recht verwundern müſſen, woraus alſo abzunehmen ſtehet, daß ab Seiten des Nominantis nicht die allergeringſte Feindſchafft vorhanden geweſen. Das vierte Requiſitum, ut ſcilicet ſocius à Reo nominatus, tali ſuſpicione gravetur, iisque moribus præditus cen-

ſeatur, ut contra ipſum præſumtio commiſſi criminis exiſtere queat. Pravitas ſiquidem morum & mala vita juvant nominantis confeſſionem, & Judicem inducunt ad credendum, quod delictum a nominato una fuit perpetratum.

Farinac. Libr. I. T. 5. quæſt. 43. n. 178. p. m. 685.

Betreffend, brauchet ſolches keines weitern Beweißes, und wann man die Peinlich Beklagte nach dieſem Requiſito menſuriret, ſo haben die ſtummen Zeilen faſt auf allen Paginis derer weitläufftigen Inquiſitions-Acten davon das beſte Zeugnüß ablegen können. Endlich auch das fünffte und letzte Requiſitum zu berühren, wird nach denen bekanten Rechten erfordert, ut Reus in nominatione ſocii criminis conſtanter perſeveret, eamque non revocet, aut vacillet in ea, ſed quod ſemel confeſſus eſt, hoc invariato ſermone repetat, & in eo permaneat conſtans, nihilque mutet, neque retrahat aut revocet, welches alles mit denen Actis gantz conform iſt.

§. XI. Es fügen zwar einige Criminaliſten, und unter andern Hippol. Marſil. in Pract. Crim. §. diligenter &c. n. 62. noch dieſes hinzu, ut reus nominando ſocios criminis jurejurando confirmare teneatur nominationis veritatem; andere aber ſeynd anderer Meynung, vid. Blanc. in Tract. de Indic. num. 384. & ſeqq. Zanger. de Tortura Cap. 2. n. 72. und hat deßwegen Menochius L. 2. C. V. Caſ. 474. n. 60. folgenden Anſchlag gegeben: nimirum obſervandam hic eſſe conſuetudinem fori, ita ut quo in loco uſitatum ſit a tali nominante recipere juramentum, ab eo quoque illud recipiatur, ubi vero praxis fori non admittit, ibidem ſola confeſſio ſub tortura facta ſufficere poſſit. Dem ſeye aber wie ihm wolle, ſo hat die Fürſtliche Regierung zu Gieſſen dafür gehalten, daß zu deſto mehrerer, derer Inquiſitorum Uberzeugung, nöthig wäre, die nominationem mediante juramento Teſtis beſtärcken zu laſſen, und zu dem Ende die Churfürſtliche Regierung zu Ehrenbreitſtein abermahls requiriret, welche hierunter ebenfalls keinen Anſtand genommen, mithin der arme Sünder noch vor der Execution zu Limburg ſeine Nomination mit unveränderter Standhafftigkeit eydlich beſtärcket, und der ihm zuerkanten Straffe des Rads ſich willig unterworffen.

§. XII. Wel-

§. XII. Weilen aber denen Gelehrten nicht unbekant, daß die oberzehlte fünff Requiſita zu einer vollkommenen Convincirung des Criminis, ſuper quo nominatio facta, nicht anreichend ſeyen, ſondern nur den Effectum nach ſich ziehen, daß der Nominatus darum mit der Tortur beleget werden könne, wollen wir weiter gehen, und dasjenige, was ſowohl einige Peinlich-Mitbeklagten, als die Fiſcaliſche Zeugen ad magis ſtabiliendam nominationem ausgeſagt, ex actis hier beyfügen; und zwar iſt erſtlich bey dieſem tragico caſu überhaupt wohl zu conſideriren, daß die Umſtände, wie ſolche von des ermordeten Pfarrers, Tochter

in Faſcic. V. Act. Extrajud. p. 9. & ſeqq.

erzehlet worden, mit der vom Eſper Georg gethanen Relation völlig harmoniren, als welches der Sache kein geringes Momentum giebt. Dann hat der Hemperla, nachdem er ſchon erfahren, daß der Eſper Georg in Tortura ihn mit Nahmen genennet, nicht ſo heiſſen wollen, indem er vorhero geſehen, daß dieſes ihme hiernechſt ſehr præjudicirlich ſeyn dörffte. Nachdeme er aber geſehen, daß er mit Verleugnung ſeines Beynahmens nicht fortkommen würde, hat er es endlich eingeſtanden, jedoch ſich damit entſchuldiget, daß es noch mehrere Leute, ſo dergleichen Nahmen führten, gebe. Weiter hat eben der Hemperla gleichfalls nicht einmahl wiſſen wollen, in was vor einer Gegend Dörffdorff läge; wie ihme aber des ermordeten Pfarrers Tochter in faciem geſagt, daß er öffters auf der langen Hecke, und daſiger Gegend geweſen, ſolches auch eingeſtanden. Ferner iſt auch des Eſper Georgen beſchehene Nomination durch dasjenige adminiculiret worden, was die juſtificirte Maria Eliſabetha in

Faſcic. V. p. 51. 53. 102. & pag. 365. 375. & 395.

ſodann

Faſc. VI. p. 224.

von dem Hemperla ausgeſaget, daß nemlich dieſer den Dörffdorffiſchen Mord mitbegehen helffen, mit welcher Auſſage auch der juſtificirte Peter Selantin in

d. Faſc. V. p. 59.

ſich conformiret hat, dicendo: der Galant habe ihm ſelbſten erzehlet, daß

Hemperla und Consorten den Pfarrer zu Dörßdorff mördiret hätten. Nichtweniger iſt des offtbemeldten Georg Zimmers Auſſage auch dardurch beſtärcket worden, daß der juſtificirte Hemperla, den Tag nach vollbrachter Mordthat, nebſt noch zwey andern Ziegeunern ſich in des Severins, des juſtificirten Zimmers Schwieger-Vatters Hauſe zu Münſter, im Gräffiſch-Wied-Runckeliſchen, eine kurtze halb-geſchäffte Flinte bey ſich habend, betretten laſſen, und nebſt ihme, Zimmer, ſechs Maaß Wein damahls ausgetruncken, welchen Umſtand zwar der Hemperla anfänglich nicht an ſich kommen laſſen wollen, jedoch endlich den Wein daſelbſten und zu damahliger Zeit mitgetruncken zu haben, eingeſtanden. Zu dem iſt der Severin zu Gieſſen bey ſeiner Auſſage geblieben, und des Erbietens geweſen, ſeine zu Limburg bereits gethane beſchworne Depoſition mit einem nochmahligen Eyd zu beſtärcken.

§. XIII. Und dieſer Auſſage des Severins iſt um ſo mehr Glauben beyzumeſſen, als eben ſelbigen Tag der Hemperla in des Wirths zu beſagtem Münſter, Johann Philipps Höppen Hauſe geweſen, deſſen er, Hemperla, nicht allein durch die zu Runckel, ſondern auch zu Gieſſen abgehörte Zeugen völlig überwieſen worden, in ſpecie haben die zu Gieſſen examinirte Fiſcaliſche Zeugen deponiret, daß drey Ziegeuner, worunter der Hemperla, welcher zum Wahrzeichen grüne mit Gold brodirte Hoſen angehabt, den Sambſtag morgen, poſt perpetratum delictum, in das Wirthshauſe zu Münſter gekommen, miteinander einen Schoppen Brandtewein getruncken, und warme Wecke mit Butter darzu gegeſſen. Dieſe Zeugen haben auch dar bey obſerviret, und in ihrer Depoſition gemeldet, daß des Hemperla Hembd auf der Bruſt, ſoweit es offen geſtanden, mit kleinen Tropffen Blut beſpritzt geweſen, und iſt wohl nicht anders zu glauben, als daß dieſes von des ermordeten Pfarrers, oder deſſen Frauen, Blut geweſen; über das haben die Fiſcaliſche Zeugen weiter in Acht genommen und ausgeſagt, daß die Ziegeuner von dem March, welchen ſie die Nacht gethan, gantz kothigt, und der lange Chriſtian darbey im Geſicht bleich, zerſtört und ängſtiglich ausgeſehen.

§. XIV. Endlich hat es gleiche Beſchaffenheit mit dem Lorentz Lampert, als von welchem nicht allein der juſtificirte Peter Selantin

daß

daß er mit zu Dörsdorff geweſen, ausgeſagt, und in confrontatione wiederhohlet, ſondern auch die ſogenannte Cron ſolches ebener maſſen confirmiret hat, nicht minder iſt durch die geſchworne Zeugen des Lamperts-Perſon mit dem Weiber-Mützgen, welches er damahls angehabt, und mit nacher Gieſſen gebracht hat, dermaſſen accurat beſchrieben worden, daß, ratione Identitatis ipſius perſonæ, nicht der allergeringſte Zweiffel mehr obhanden, und dannenhero der Schluß leicht zu machen geweſen, quod ex indubitatis indiciis quis ordinaria mortis pœna condemnari poſſit, præſertim ſi plures præſumtiones (wie in gegenwärtigem Caſu befindlich) probabiles concurrant, ut Judex non aliter credere poſſit, quam crimen à reis eſſe commiſſum. vid.

Sand. Dec. Fris. Lib. V. T. 9. Defin. 14. ubi præjudicium allegat.

Mevius P. IX. D. 51. inprimis Anthon. Matthæi &c. &c.

Beat. Dom. Cancell. Hert. in Paroem. jur L. I. Paroem. 106. §. 2.

Caput VI.

Von denen Diebſtählen / ſo zu Hahnſtätten, Mühlen, Nießbach und Beilſtein begangen worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Hemperla und Conſorten werden vom Eſper Georg der Diebſtähle zu Hahnſtätten / Mühlen / Nießbach und Beilſtein beſchuldiget. §. 2. Eſper Georg erzehlet vom Hahnſtätter und Nießbacher Diebſtählen einige Umſtände. §. 3. Imgleichen von dem Diebſtahl zu Mühlen. §. 4. Die Ziegeuner erzehlen ihme den Beilſteiniſchen Diebſtahl von ſelbſten.

§. 1.

Dieſe Diebſtähle beſtehen theils in Schweinen-Fleiſch, Käß und Butter, theils aber auch in Leinen Tuch, Kleider, baarem Geld und Silbernen Bechern, und ſeynd unter der hiergeſeſſenen groſſen Diebs-Bande die beyde Peinlich Beklagte Hemperla und Lorentz Lampert dererſelben beſchuldiget worden, welcher Verdacht

dacht sich haubtsächlich auf dasjenige gründet, was der Esper Georg in actu torturali zu Limburg ausgesaget hat.

§. II. Es bestehet also dessen Aussage, so viel den Hahnstätter und Nießbacher Diebstahl anbelanget, in folgendem: Als er, Georg, nebst denen Peinl. Beklagten, Hemperla und Lorentz Lampert den Abend, da in folgender Nacht die Dörsdorffische Mord-That geschehen, im Korn gesessen, hätten sie ihm erzehlet, daß sie dem Hahnstätter Müller eingebrochen, und ein fettes Schwein, zu Nießbach aber die Butter gestohlen, und den Diebstahl noch im Korn bey sich gehabt hätten: wie dann der Lorentz Lampert damahls so viel Schweinen Fleisch und Butter ohne Brod gefressen, daß er davon S. V. kotzen müssen.

§. III. Soviel aber den Diebstahl zu Mühlen betrifft, davon hat er folgendes ausgesagt: Der Hemperla habe ihm erzehlet, daß ihrer 12. Mann, lauter Ziegeuner, dem Heimberger zu Mühlen ohnfern Limburg eingebrochen, und ihm nebst dem Leinen Tuch und der Bagage 12. fl. an Geld gestohlen hätten, worbey er auch in confrontatione geblieben, und dem Hemperla noch diesen Umstand in faciem gesagt, daß er ihm selbsten entdecket, als er die Thür aufgemacht, daß der Heimberger ihm die Flinte auf die Brust gesetzet, den Hahnen gespannet, und losgedrucket hätte, so daß das Pulver von der Pfanne zwar abgebrennet, die Flinte aber nicht loß gegangen wäre.

§. IV. Wegen des Beilsteiner Diebstahls ist ebener massen in actis sonsten keine Spuhr zu finden gewesen, als was der Esper Georg aus der Ziegeuner eigenem Mund gehöret, und nachgehends ad Protocollum zu Limburg angezeiget hat. Nach des Beilsteinischen Beambten Bericht, hat zwar dieser Diebstahl nur in einem bloßem attentato bestanden, es muß aber doch allen Umständen nach eine grosse Diebs-Bande beysammen gewesen, und würde auch ersagter Beambter, massen das eine Hof-Thor schon mit der grösten Force auffgesprengt worden, ohnfehlbar unglücklich gewesen seyn, wo er des gewaltsamen Einbruchs nicht in Zeiten gewahr worden wäre, und durch die gethane Schüsse die Unterthanen im Flecken zum Succurs auffgemuntert hätte. Worbey noch dieses mit zu berühren, daß in dem vorhin angezogenen Bericht von dem beschehenen Becher-Diebstahl nichts erwehnet worden, davon doch der Esper Georg sowohl in actu torturali als in Confrontatione Meldung gethan, und diesen speciellen Umstand noch erzehlet,

let, daß unter denen gestohlenen Bechern einer von Zinn und übergulde gewesen, und wäre der Jud zu denen Zigeunern in den Wald gekommen, und hätte das Loth pro 18. Groschen gekaufft. Der Jud hätte sich auch nach der Hand darüber beschweret, daß sie ihn mit dem Becher solchergestalten angeführet, sie aber ihn ausgelacht, warum er seine Augen nicht besser auffgethan hätte.

Caput VII.

Von der Mordthat/ so Hemperla und übrige Complices an des Müllers Sohn auff der so genannten Walckmühle bey Königstein ausgeübet.

SUMMARIEN.

§. 1. Kommt von der Churfürstlichen Regierung zu Maynz die Nachricht wegen des Mords auf der Mühl bey Königstein ein/ und wird das factum erzehlet. §. 2. Werden die auf selbiger Mühle geraubte Sachen specificiret. §. 3. Hemperla wird dieser Mordthat vom Esper Georg beschuldiget/ und §. 4. gezeigt/ wie dasjenige/ was die Chur-Maynzische Regierung nacher Giessen communiciret/ mit dem/ was der Esper Georg ausgesagt/ vollkommen übereinstimme.

§. 1.

VOn dieser Mordthat und verübtem Diebstahl, seynd von der Chur-Maynzischen Regierung folgende Umbstände an die Fürstliche Regierung zu Giessen communiciret worden: in Anno 1725. den 22. Junii Nachts zwischen 10 à 11 Uhr, wäre der Müller, Nahmens Johann Jacob Müller, gewahr worden, daß es in der Mühle nicht richtig seyn müste, worauff er aus dem Bett gesprungen, und durch die Stuben-Thür gesehen, daß es in der Mühle gantz hell gewesen. Sein Sohn nebst dem Mahl-Knecht hätten in der Stuben geschlaffen, welche er sobalden aufgeweckt; Indem er sich nun bedacht, was bey diesen gefährlichen Umbständen zu thun seyn mögte, wäre die Stuben-Thür geöffnet worden, und hätten drey

ſtarcke Manns-Kerls da geſtanden, worauff er ſich mit ſeinen Leuthen in die Cammer retiriret, ſein Sohn aber, ſo erſt vor einigen Tagen von der Wanderſchafft wieder nach Hauß gekommen, hätte die in der Cammer geſtandene Flinte ergriffen, und wäre damit auf die Spitz-Buben loßgegangen, welche ſich aber ſobalden darvon gemacht, und wie ſein Sohn ſie darauff biß in das nahe bey der Mühl gelegene Gärtgen verfolget, hätte ſich einer von den Spitz-Buben hinter den Haag verſteckt gehabt, und ſeinen auf ihn loßgehenden Sohn dergeſtalten geſchoſſen, daß er bald hernach ſeinen Geiſt auffgegeben.

§. II. Nebſt deme aber, daß bey dieſer unglückſeeligen Begebenheit der Müller ſeinen Sohn verlohren, ſeynd ihme auch noch nachfolgende Stücke geraubet worden, als eine Flinte, ein rother Weibs-Rock, ein brauner Zeuch-Rock, ein ſchwartzer Weiber-Rock, ein weiſſer Boider wollener Rock, eine blaue Cartunen Schürtz, ein Manns-Rock und Camiſohl von weiſſem Tuch, mit blauen Auffſchlägen, ſo viel Leinen Geräth, Dörrfleiſch und etwas an Zinn; worbey wir dieſes noch melden wollen, weilen die Maria Eliſabeth, oder die ſogenannte Cron, zu Hirtzenhayn und auf der Hütten einen rothen Rock angehabt, daß dieſes gar leicht derjenige, ſo zu Königſtein geſtohlen worden geweſen ſeyn dörffte.

§. III. Nun hat der Eſper Georg bereits zu Limburg den Hemperla ſothanen Mords, wie oben erwehnet worden, beſchuldiget, ſeine Auſſage auch zu Gieſſen in confrontatione mit dieſen Worten wiederhohlet: **Der Hemperla/ hätte ihm dieſen Mord erzehlet/ und geſagt/ daß er einen dörren Schincken hätte fallen/ denſelben aber weilen er nichts zu leben gehabt/ nicht zurück laſſen wollen; und weilen des Müllers Sohn/ ſo einige Tage vorhero aus der Fremde gekommen/ ihme zu nahe auf den Leib gegangen wäre/ hätte er/ Hemperla nachdem er ſich hinter einem Haag verſteckt gehabt/ denſelben todt geſchoſſen/ auch ihme ſonſten erzehlet/ daß er bereits zehen Mordthaten begangen habe.**

§. IV. Wann man nun dieſe, des Eſper Georgen Erzehlung, mit demjenigen, was von der Chur-Mayntziſchen Regierung nacher Gieſſen communiciret worden, zuſammen hält, kan man ja wohl nicht anders glauben, als daß es in der That wahr ſeyn müſſe, indeſſen hat Hemper-

Hemperla, und Lorentz Lampert, mit Schänden und Schmähen gegen den Espr. Georg fortgefahren, ihn einen Gau-Dieb, der seine grindigte Sachen auf andere schieben wolte, und vielleicht den Speck selbsten gefressen hätte, geheissen, und hernach das gantze factum nebst dem Lorentz Lampert, als wovon infra loco congruo, in mehreren gehandelt werden soll, doch eingestanden.

Caput VIII.

Von der an dem Gräfflich Nassau-Weilburgischen Unter-Officier Philipps Sigmund Trauth beschehenen Entleibung.

SUMMARIEN.

§. 1. Christian la Guarraine gibt zu Untersuchung dieser Mordthat den ersten Anlaß / und wird das erste factum erzehlet. §. 2. Hemperla macht sich dieser That halben selbst verdächtig. §. 3. Werden von der Gräfflichen Nassau-Weilburgischen Cantzley einige Umstände nach Gießen communiciret. §. 4 Hemperla wird durch die sogenannte Cron/ und sonsten noch mehrers / graviret.

§. I.

Wie ist schon oben Erwehnung geschehen, daß der Ziegeuner Christian la Guarraine zu Untersuchung dieser Mordthat den ersten Anlaß gegeben, und verhält sich die Sache in facto wie folget: Der Entleibte ist am 28. April 1722. nebst noch einem Gefreyten von dem Nassauischen Crayß-Contingent Abends zwischen 8. und 9. Uhr in des Gräfflichen Capitain Wortmanns, nahe an der Stadt gelegenen Garten, gegangen, um in dasigem Garten-Hauß die Nacht über zu bleiben: Als sie nun in den Garten kommen, und nach dem Garten-Hauß zu gehen wollen, seynd die Mörder aus demselbigen heraus gesprungen, und haben auf die beyden Soldaten Feuer gegeben; Der Defunctus ist so gleich todt geschossen, der Gefreyte aber nur mit Schrothen in den Halß verwundet worden, worauff die Mörder, die in dem Garten-Hauß gewesene Sachen, nemlich eine mit Meßing montirte Pistol, und eine Mousqueten-Flinte nebst einer rothen wollenen Decke, und des ermordeten Unter-Officiers mit einer breiten

silbernen Dresse eingefaßten Montirungs-Huth, wie auch den Degen, so ein Meßing, vergüldetes Schwedisches Gefäß und silbernen Griff gehabt, geraubet, eine Pistol aber liegen lassen, und mit der Flucht sich salviret.

§. II. Ob man nun zwar anfänglich des Ziegeuner Christians Aussage keinen sonderlichen Glauben beymessen können, so hat doch bey der vorgewesenen Confrontation eben dieser Christian solche Umstände, und unter andern zum Wahrzeichen zu erzehlen gewust, daß Hemperla eine Pistol im Garten-Hauß liegen lassen, die andere aber mitgenommen habe, daß man diese Sache nicht ohne Grund zu seyn glauben müssen, zumahlen offtbemelder Hemperla durch seine damahls gethane confuse Antwort sich noch mehr verdächtig gemacht: dann als Christian ihme dieses Delictum vorwurffe, fieng er an: **HErr JEsus/ HErr JEsus/ hast du das auch auf mich gesagt?** wolte Anfangs nicht einmahl wissen, daß der Unter-Officier erschossen worden, endlich aber sagte er, er habe davon gehöret, und solte ein Weilburgischer Soldat, welcher ausgepeitschet und fortgejaget worden, die Hosen herunter gemacht, und gesagt haben, er wolte ihnen nächster Tagen wieder einen Possen versetzen, und müste selbiger es gethan haben.

§. III. Dieser ausgepeitsche Soldat ist nun der Dienst gewesen, welcher auffer allem Zweiffel, nachdem er von der Compagnie weggejaget worden, sich zu denen Ziegeunern, die sich auf der langen Hecke beständig auffgehalten, gesellet haben wird. Man hat auch, als man zu Weilburg in Erfahrung gekommen, daß offtbesagter Dienst mit dem in dasigen Post-Hauß sich auffhaltenden Kerls, Nahmens Johann Christoph Boltz auf der langen Hecke von der Trauthischen Mordthat gesprochen haben solte, denselben ad protocollum vernommen, welcher dann ausgesagt, daß der Dienst, als er ihn ohnweit Dietkirchen im Wald ohngefehr angetroffen, ihme zugesprochen, und ihn um die Weilburgische Mordthat gefraget hätte. Er habe ihme darauff geantwortet, daß man den Thäter noch zur Zeit nicht wüste, der Dienst aber hätte ihme mit dem Finger in den Wald gedeutet, worauff er mit seinem Pferd starck fortgeritten, und in selbiger Gegend eines grossen Feuers gewahr worden, er könte jedoch nicht wissen, wer darbey gesessen, dahero es gar wohl seyn kan, daß es der Hemperla und seine Mord-Cammeraden, welche sich, vestantibus actis, beständig dortherum auffgehalten, gewesen.

IV. Uber

§. IV. Uber ſothane nicht gantz und gar unbegründete Muthmaſſung hat den Hemperla die ſogenante Cron nicht wenig graviret, welche mit expreſſen Worten ausgeſagt, daß der Hemperla bey der zu Weilburg verübten Mordthat zugegen geweſen, eine Piſtol liegen laſſen, die andere aber mitgenommen, und ſich damit übern Rhein gemacht hätte. Nebſt dieſen haben einige der Fiſcaliſchen Zeugen, als ſie des Hemperla Statur und Kleidung beſchrieben, unter andern deponiret, daß er damahls einen bordirten Huth auf dem Kopff gehabt; und weilen ſie, Zeugen, ihn nach der Weilburgiſchen Mordthat geſehen, kan wohl ſeyn, daß es der nemliche Huth, welchen er zu Weilburg geraubet, geweſen, wie dann ante Executionem der Hemperla eingeſtanden, daß er zwar bey der infamen Action zugegen geweſen, der Ziegeuner Deudia aber den Unter-Officier todt, und er den andern Soldaten mit Schroten in den Halß geſchoſſen habe.

Caput IX.

Von der Action, welche zwiſchen denen Ziegeunern im Londorffer Grund vorgegangen, ſodann von dem mörderlichen Einfall, ſo zu Gelßhauſen geſchehen.

SUMMARIEN.

§. 1. Anton Alexander bekennet / daß er bey der Action, ſo zwiſchen denen Ziegeunern im Londorffer Grund vorgegangen / zugegen geweſen / §. 2. Erzehlet er die Action. §. 3. Anton giebt Feuer auf des Ziegeuner Chriſtians Bruder / den Barno / und ſchieſſet ihn mit zwey Kugeln auf die Bruſt. §. 4. Philipps Tannebaum / und des Grünewalds Schweſter werden auf dem Platz todt geſchoſſen. §. 5. Wird der Action, ſo zu Gelßhauſen / im Londorffer Grund vorgegangen / mit wenigem gedacht.

§. I.

Bey dieſer Action iſt der juſtificirte Anton Alexander, des famoſen Galants Bruder ſelbſten gegenwärtig geweſen, und hat mithin das beſte Zeugnüß hiervon ablegen können; und weilen oben in der Hiſtorie von den Ziegeuner angemercket worden, daß dieſe Nation ſich nichts daraus mache, wann einer den andern todt ſchieſſe,

sie auch nicht leiden könne/ wann ein Troupp dem andern in sein Quartier einrücke, so lässet sich solches durch dieses Exempel noch desto mehr bestärcken.

§. II. Mit dieser Action hat es aber nach des Anton Alexanders selbst eigenen Auffage folgende Bewantnüß gehabt: Er, Anton, und seine Cammeraden hätten mit denen Uber-Rheinischen Ziegeunern jederzeit im Streit gelebet; als diese nun vor einigen Jahren im Londorffer Grund und dasigen Waldungen gelegen, hätten sie sich vorgenommen, die frembden Ziegeuner in ihrem Lager zu attaquiren, welches sie dann auch sofort bewürcket, die Uber-Rheinische Ziegeuner in der Nacht überrumpelt, und sogleich Feuer auf sie gegeben.

§. III. Er, Anton, hätte unter andern auf des Ziegeuner Christians Bruder, den annoch in Hafften sitzenden Barno, deme nebst denen übrigen gleichfalls inhafftirten Ziegeuner, wegen der ihnen zu Schulden gelegten Verbrechen, der Peinliche Proceſs formiret, und nächstens seine Endschafft erreichen wird, jedoch ohnwissend, Feuer gegeben, der Schuß wäre aber, ohngeachtet die Pistol mit zwey Kugeln scharff geladen gewesen, nicht eingegangen, sondern die Kugeln wieder zurück gepraller, und könte man alleweil die rothe Placken noch auf der Brust sehen, er hätte es gleich sehr bedauret, daß er seinen Vetter, gegen welchen er doch nicht die allergeringste Feindschafft gehegt, geschossen; und wäre es ein grosses Glück gewesen, daß er ihn nicht todt geschossen.

§. IV. Seine übrige Cammeraden hätten inzwischen auch starck Feuer auf die in den Hütten und im Schlaff gelegene Ziegeuner gegeben, und wäre es bey der Action scharff zugegangen, massen der Ziegeuner Philipp Tannebaum und des Grunewalds Schwester auf dem Platz todt geschossen worden, und hat Anton Alexander sich selbsten verwundert, daß bey dem vielen Schiessen nicht mehrere Leute auf dem Platz geblieben.

§. V. Weilen übrigens von dem mörderlichen Einfall, so am hellen Tage von einigen Ziegeunern zu Gelßhausen, im Londorffer Grund, unternommen worden, in dem ersten Capitel dieser Section

bereits

bereits Erwehnung geschehen, gegen die allhier gesessene Ziegeuner-Bande aber in Actis sich nichts weiter hervor gethan, als daß der Anton und grosse Grünewald mit ihren Trouppes öffters in dasiger Gegend sich aufgehalten, und dannenhero deßfalls sich verdächtig gemacht, so wollen wir dermahlen hiervon nichts weiter gedencken, sondern, was sich hiervon etwan in tortura weiter zu Tage geleget, unten mit mehrerem anführen.

Caput X.

Von den Diebstählen/ so von Hemperla und Consorten zu Blofeld in der Wetterau in dem Adelichen Geißmarischen Hauß, sodann in der Herrschafftlichen Burg zu Griedel, im Gräfflich-Braunfelsischen, begangen worden.

SUMMARIEN.

§ 1. Wird das Factum vom Geißmarischen Diebstahl umbständlich erzehlet. § 2. Werden die geraubte Sachen specificiret. § 3. Wird Hemperla und Consorten von der sogenannten Cron deßfalls graviret. § 4. Imgleichen erzehlet Peter Selantin/ einige Umbstände/ so den Hemperla verdächtig machen. § 5. Dieser Peter Selantin wird vom Ziegeuner Christian des Griedeler Diebstahls beschuldiget/ und ihme viele Particularia in faciem gesagt.

§. I.

VOn dem ersten Diebstahl hat der nunmehro verstorbene Herr Obrist von Geißmar folgende Umständ, mittelst Ablegung eines cörperlichen Eyds, ausgesaget: Die Diebe wären über den Kirchhoff, durch die Hinterthüre, welche das Gesind offen stehen lassen, in den Hof gekommen. Weilen sie nun ausser allem Zweiffel die Gelegenheit vorhero ausgesehen, oder es ihnen sonsten verrathen worden, hätten sie sich sogleich an die Gewehr-Cammer, welche auf dem Neben-Bau wäre, gemacht. An der Thür hätten sie ein Loch in die Wand einbrechen wollen, wegen des Balckens aber nicht dazu gelangen können, deßwegen sie hernach mit denen auf dem Gang gestan-

geſtandenen Radſchienen die Thür mit ſolcher Force aufgeſprenget/ daß der Kloben den andern Morgen an dem Fenſter gefunden worden.

§. II. Der Diebſtahl, welchen die Spitzbuben davon gebracht, hätte in vierzehen Paar Piſtohlen, und noch zwey einzelen, auch einer Flinten und ſilbernen Pulver-Horn, in drey gantz neuen Livreen, als Rock, Camiſol und Hüthen, nebſt einer neuen Montur von der Land-Militz, ſamt einem Couto de Chaſſe, ſo von Sereniſſimi noſtri Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ihme gnädigſt verehret worden, und einem rothen Scharlachen Mantel, mit ſilbernen Borten beſetzet, beſtanden. Weilen man nun bey gefänglicher Niederwerffung der Ziegeuner unterſchiedene ſchöne Piſtolen gefunden, hat man gar leicht auf die Muthmaſſung gerathen können, daß dieſe Bande bey dem quæſt: Diebſtahl müſte intereſſiret geweſen ſeyn.

§. III. Bey der vorgeweſenen Inquiſition haben ſich auch gleich Anfangs einige gravirende Umſtände gegen ſie hervor gethan, indem die Maria Eliſabeth, als ſie über dieſen Diebſtahl befraget worden, eingeſtanden, vom Hemperla gehöret zu haben, daß er den Diebſtahl quæſt. begangen, addendo: Ihr Vatter, der famoſe Galant, und ihr Vetter Anton wären nicht darbey geweſen, und hätte ihr Vatter zwar ein Paar Piſtolen davon haben ſollen, ſolche aber nicht bekommen; was aber den Vetter Anton betrifft, iſt ſie nach der Hand von ihrer Auſſage abgegangen, und hat rotundè ausgeſagt, daß derſelbe nebſt dem Hemperla und noch andern Complicibus den Geißmariſchen Diebſtahl begehen helffen, und dieſe beyde, die in der Theilung ihnen zugefallene Piſtolen, dem Mann auf dem Viehe Hof bey Hadamar aufzuheben gegeben.

§. IV. Sothaner Auſſage hat auch der juſtificirte Peter Selantin beygepflichtet, und ob er gleich Anfangs mit der Sprach nicht heraus gewolt, muſte er doch auf Zureden des Ziegeuner Chriſtian la Garrains, welcher ihm alle Umſtände unter die Augen ſagte, endlich ſo viel bekennen, daß der Anton bey der Theilung des Geißmariſchen Diebſtahls im Wald bey Wehrumb mit zugegen geweſen, und einen grünen Rock an, auch ein Stiller, welches auſſer allem Zweiffel das

Couto

Couteau de Chaſſe geweſen, bey ſich gehabt, und hätte das Gewehr auf einem Teppich gelegen, mit welcher Ausſage die peinlich Beklagtin Ließ ſich nach der Hand in totum conformiret hat.

§. V. Was den andern, nehmlich den Griedeler Diebſtahl, welcher nach der von dem Gräflich-Braunfelſiſchen Land-Commiſſario Meder eingeſchickten Specification ziemlich important geweſen, anbelangt, davon hat ſich in denen Actis keine weitere Nachricht gefunden, als was der offt mentionirte Chriſtian la Guartaine von dem Peter Selantin ad Protocollum ausgeſagt hat. Dann als Peter Selantin demſelben vorgeſtellet wurde, ſagte dieſer: *Ha ha du Vogel, es iſt gut, daß wir dich haben, dann du haſt auch den Land-Commiſſarium beſtehlen helffen, und zu deinem Theil einen rothen Mantel davon bekommen*, mit dem weiteren Beyfügen, daß er, Peter, ſich ein paar Hoſen davon machen laſſen, und ſolche zu Hahngrün im Büdingiſchen an einen Mann verkaufft hätte, vermaſſe ſich anbey auf das allerhärteſte, und ware erbietig, wann es nicht wahr wäre, an des Peters Stelle in Ketten und Banden ſich ſchlieſſen zu laſſen, welches alles auch in der That ſich alſo befunden, und um deſto mehr in der Wahrheit gegründet geweſen ſeyn muß, als jener zu ſothaner Inculpation ſtille geſchwiegen, und ſich böſen Gewiſſens halber mit keiner Sylbe zu verantworten getrauet.

Cap. XI.

Von dem mörderlichen Uberfall zu Burggemünden, ſodann der Attaque des Schweinhirten bey Dauernheim, ꝛc. von der Mordthat zu Saaſſen im Amt Grünberg, auch denen gewaltſamen Einbrüchen, ſo zu Oſtheim, Rodtheim, und auf der Hayna geſchehen.

SUMMARIEN.

§. 1. Wegen der Mordthat zu Burggemünden kan man auf keinen ſichern Grund kommen. §. 2. Die Verwundung des Schweinhirten bey Dauernheim will denen Solmſiſchen Ziegeunern imputiret werden. §. 3. & 4. Wird die Mordthat zu

Saaſſen mit allen Umſtänden erzehlet. §. 5. Anton Alexander und Gottfried la Fortun machen ſich zwar verdächtig / man kan aber doch nicht auf die rechte Spur kommen. §. 6. Wird von denen Diebſtählen und nächtlichen Überfällen zu Oſtheim/ Rodtheim und Hof Hayna gehandelt.

§. I.

Die zu Burggemünden verübte Mordthat, davon oben bereits etwas angeführet worden, iſt gewiß eine verwegene That geweſen, und ob man ſich gleich bey der angeſtellten Inquiſition alle Mühe gegeben, und auch wohl gewuſt hat, daß es Ziegeuner geweſen, welche ſolche verübet, ſo haben ſich doch anfänglich keine Indicia proxima gegen die hieſige Mord- und Rauber-Bande hervor thun wollen, auſſer daß der Anton Alexander mit ſeinem Troupp ſich öffters in daſiger Gegend aufgehalten, und nicht gelitten hat, daß fremde Ziegeuner in daſige Gegend kommen, und daſelbſten einniſten dörffen, wie allſchon occaſione der zwiſchen ihme, ſeinen Cammeraden und denen Uber-Rheiniſchen Ziegeunern vorgegangenen Action oben gemeldet worden, zuletzt aber & poſt Torturam haben ſich die hieſige Inquiſiti dannoch pro Autoribus hujus facti angegeben.

§. II. Was die Verwundung des Schweinhirten in der Au bey Dauernheim anbelangt, davon hat die hier executirte Bande, welche doch ſonſten am Ende alle ihr zu Schulden gekommene Verbrechen eingeſtanden, nichts an ſich kommen laſſen wollen, und beſtändig mit vielen plauſiblen Umſtänden vorgegeben, daß die Solmſiſche Ziegeuner, Friederich St. Amour der Kurtze nebſt ſeinen Cammeraden, dieſe That begangen, es hat aber Lorentz Lampert die Sache folgender maſſen erzehlet: Der kleine Friederich wäre nebſt zwölff Mann, mehr oder weniger, zu ihrem Troupp nach Hirtzenhayn gekommen, und hätte ſich mit dem Gabili oder Gabriel wegen des Barno, welchen jener vorhero durch die eine Hand geſchoſſen gehabt, ſchlagen wollen, nachdeme ſie aber auf Interpoſition des famoſen Galants verglichen worden, ſollte dieſer Troupp in der Rückkehr den Säuhirten in der Au geſchoſſen haben, und wäre ſolchemnach die alleinige Urſach geweſen, daß der Fleiſchmann, welcher im Gräflich-Büdingiſchen von ſolcher Attaque gehöret, und die Thäter aufſuchen wollen,

Digitized by Google

wollen, zur Glaßhütten mordiret worden. Obiges hat der Hemperla mit diesen Worten confirmiret, der Ziegeuner Dadiran, von des kleinen Friedrichs Troupp, sollte es gethan haben, und wäre er, Friederich, der Officier von sothanem Troupp gewesen, wovon aber an einem andern Ort weiter wird zu reden seyn, und wollen wir nunmehro erzehlen, wie barbarisch die Ziegeuner zu Saassen im Fürstlichen Amt Grunberg gehauset haben.

§. III. Die Wittib des entleibten hat diese traurige Begebenheit mit folgenden Umständen erzehlet: Den 26. Novembr. 1725. (ist die Nacht gewesen zwischen dem Sonntag und Montag) wäre sie ohngefehr gegen 11. à 12. Uhr erwacht, und hätte ihren Mann gefragt, um welche Zeit es doch seyn möchte, es würde wohl bald Zeit seyn aufzustehen, damit sie in der Mühl dreschen könnten; ihr Mann hätte ihr hierauf zur Antwort gegeben, es deuchte ihn noch zu frühe zu seyn, indeme man sonsten noch niemand dreschen hörte, und würde sie ohne das, als eine 14tägige Kindbetterin, nicht viel thun können. Indeme sie nun solchergestallten miteinander gesprochen, wären zwey grosse Kerls, welche sie sogleich vor Ziegeuner erkannt hätte, mit einer brennenden Strohfackel in ihre Stuben kommen, und hätten im Haußehren ein Gesach so unvermerckt ausgebrochen gehabt, daß sie in der Stuben nicht das geringste davon gewahr worden. Man könnte sich also leicht einbilden, in was vor Angst und Schrecken sie müsse gerathen seyn, indeme sie geglaubt, ihr Hauß stünde in vollem Brand; ihr Mann hätte sich ins Bett gesetzet, und zu denen Mördern gesagt: O ihr Brüder was wollt ihr? Worauf einer von denen Mördern geantwortet: ja wir wollen dich brüdern, wären sofort bey das Bett gegangen, und zwey Schuß über sie hergethan, worbey es nicht geblieben, sondern sie hätten einem jedweden von ihnen beyden eine Art auf den Kopff gesetzet, und sie bedrohet, sie sogleich tod zu schlagen, wann sie sich nur regen, und Lärmen machen würden, auch mit dem gröbsten Ungestümm von ihnen begehret, daß sie ihr Geld herbey schaffen sollten, gestallten sie in einem halben Jahr der Herrschafft kein Geld bezahlet hätten, und also nothwendig Geld haben müsten, welches solche besondere Umstände gewesen, woraus man wohl nicht anders abnehmen können, als daß

Nachbarn oder andere bekannte Leute dabey interessiret gewesen seyn müsten, es hat sich aber doch nicht das geringste deßfalls hervor gethan.

§. IV. Ob nun gleich sowohl sie, als ihr ermordeter Ehemann gesagt, daß sie kein Geld hätten, und die Mörder um GOttes willen gebeten, daß sie ihnen nur das Leben schencken, und lieber alles nehmen möchten, hätten diese Unmenschen doch nit ihrer Grausamkeit fortgefahren, und sie immerhin beängstiget, biß sie endlich den in der Stuben gestandenen Kasten erbrochen, und ihre gantze Habseligkeit, was sie an Kleidern, Weißzeug, und sonsten darinnen gehabt, heraus genommen; Es wären auch zwey von den Mördern mit brennenden Strohfackeln auf den Boden gegangen, und aus dem daselbst gestandenen Kasten ebenfalls alles heraus gelangt, hätten anbey ihre zwey arme Kinder, welche auf dem Boden gelegen, und das älteste zwölff Jahr alt gewesen, in grausame Aengsten getrieben, und dem einen dergestalten ins Gesicht geschlagen, daß man das Wahrzeichen davon noch lange sehen können. Da sie nun das erbärmliche Winseln ihrer Kinder gehöret, hätte sie, als eine frische Kindbetterin, vor Jammer und Hertzenleid vergehen mögen, und der grausamen Disposition der unbarmhertzigen Räuber alles überlassen müssen, und weilen die beyde Mörder, so bey ihnen in der Stube geblieben, sie endlich verlassen, hätte ihr Mann sich resolviret, dem einen Fenster herauszuspringen, um im Dorff Lärmen zu machen, und ob sie es ihme gleich sehr wiederrathen, anbey ihn um Gottes willen gebeten, sie nicht zu verlassen, und lieber sonsten alles in die rappuse zu geben, und bey ihr zu bleiben, hätte er es doch nicht gethan, sondern mit dem Fuß die Fenster-Rahme ausgetretten, wie er aber im Fensterloch gestecket, um folgends hinauszuspringen, wäre ein Schuß gefallen, worauf er sogleich zu ihr gesagt: Ach meine liebe Frau, ich habe mein Theil, wäre damit aus dem Fenster auf die Gasse niedergefallen, und hätte erbärmlich lamentiret, sie wäre damit nackend auf die Gasse gesprungen, und hätte ihren halb todten Mann in die Stube geführet, da dann mittlerweile die Nachbarn sich ermuntert, zu ihr ins Hauß gekommen, und das erbärmliche Spectacul angesehen, die Mörder hätten sich inzwischen davon, und sie nebst ihren Kindern zu einer armen Wittib, und Vatter-losen Waysen gemacht, gestallten ihr Mann,

welcher

welcher dermaſſen geſchoſſen worden, daß nach des Phyſici ordinarii zu Grünberg Bericht, die Inteſtina ſammt dem Omento ſich guten Theils aus dem Leib gegeben, nach Verflieſſung einer Stunde Todes verblichen.

§. V. Wie ſehr man ſich nun auch angelegen laſſen ſeyn, die Mörder dieſer greulichen That zu erforſchen, ſo wenig hat man doch dahinter kommen können, indeme dieſe eingefleiſchte Teuffel meiſtentheils des Nachts ihre böſe Thaten ausgeübet, und wann auch gleich die Leute ſie vorhero mehrmahlen geſehen haben möchten, dennoch allemahl in ſolche Angſt und Schrecken gebracht worden, daß ſie ſich nicht recolligiren können, vielweniger die böſe Buben erkannt, oder nahmhafft zu machen gewuſt. Es hatte der Anton, und der mit ihm juſtificirte Gottfried la Fortun ſich zwar einigen Verdacht dardurch auf den Halß geladen, weilen ſie beſtändig vorgegeben, niemahlen zu Saaſſen geweſen zu ſeyn, da doch die arme Wittib das Gegentheil behauptet, und ausgeſagt, daß ſie die beyde Ziegeuner öffters im Dorff herum lauffen ſehen; auſſer dieſem aber konnte man auf keine nähere Indicia kommen, ſondern muſte dieſe böſe That ſo lang in ſuſpenſo laſſen, biß ſich etwan poſt torturam noch mehrere Indicia zu Tage legen würden.

§. VI. Die Diebſtähle und nächtliche Uberfälle, ſo von dem Gabriel und deſſen Diebs-Conſorten zu Oſtheim, Rodtheim, auf der Hayna und daſiger Gegend begangen worden, ſeynd von keiner ſonderbaren Wichtigkeit, maſſen ſie zu Oſtheim verjagt worden, und unverrichteter Dinge abziehen müſſen, auf der Hayna aber haben ſie nur etwas weniges an Leinentuch, ſo ſie zu Florſtadt verkaufft, bekommen, und hat Gabriel ante executionem erzehlet, daß ihm der Bauer auf der Hayna mit einem Stein dermaſſen an den Kopff geworffen, daß er zur Erden niedergetortzelt, und eben ſo wenig haben die Einbrüche zu Rodtheim und anderwerts importiret. Weilen dann die von erſagtem Gabriel und ſeinen böſen Cammeraden im Gräflich-Wächtersbachiſchen ausgeübte Unthaten von mehrerer Wichtigkeit ſeynd, ſoll in folgendem Capitel davon gehandelt werden.

Cap. XII.

Von denen Unthaten/ ſo Gabriel und ſeine mörderiſche Bande in dem Gräflich-Wächtersbachiſchen hin und wieder begangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Die Unter-Officier im Gräflich-Wächtersbachiſſen halten den Gabriel vor einen Erz-Spitzbuben. §. 2. Wird die vom Gabriel und ſeinen Mord-Cammeraden auf dem Schreibers-Hütter-Hof unternommene Vergewaltigung erzehlet. §. 3. Gabriel und ſeine Cammeraden geben auf das Commando Feuer. §. 4. & 5. Wird die Mißhandlung/ ſo von ihnen an dem Holtzhacker Anton Dimon und deſſen Frau ausgeübet worden/ recenſiret. §. 6. & 7. Folget der gewaltſame Einbruch/ ſo an Johann Chriſten Hauß auf der neuen Schmied begangen worden.

§. I.

VOn denen hernach folgenden Unthaten und barbariſchen Procedu-ren iſt überhaupt zu mercken, daß der juſtificirte Gabriel den mörderiſchen Troupp geführet, und haben die Wächtersbachiſche Unter-Officier ihme das Zeugnüß gegeben, daß er ein Erz-Spitzbub geweſen, wie dann die in daſiger Gegend von ihm abgelegte Proben ſolches in mehrerem beſtärcken.

§. II. In Anno 1725. den zweyten Oſter-Feyertag-Abend ſeynd bey 24. Ziegeuner mit Weib und Kindern gerechnet, auf den ſo genannten Schreiber-Hütter-Hof gekommen, und haben den daſigen Hofmann Johannes Conrad ſogleich mit dieſen Worten angeredet: **Wir haben dich Lang verſchonet/ nun wollen wir dich auch beſuchen.** Der Johannes Lorries oder der ſo genannte Gabriel hat ſogleich eine Piſtol aus dem Gürtel gezogen, dieſelbe ihme auf die Bruſt gehalten, und loßgedruckt, weilen aber die Piſtol nicht loßgegangen, ihm damit auf den Kopff geſchlagen, ſie darauf ausgezogen, friſch geladen, und nochmahls auf ihn loßgedruckt; Der Holtzhacker auf dem Hof Johannes Beyer aber hat im Loßdrucken die Piſtol

Piſtol über ſich geſchlagen, und iſt ſie abermahls nicht loßgegangen, woraus abzunehmen geweſen, daß, ohnerachtet der gottloſe Mörder zu Vollbringung dieſer böſen That an ſeinem Ort alles gethan, der arme Hofmann von ſeinen grauſamen und blutgierigen Händen dennoch nicht ſterben ſollen. Da nun dieſe beyde miteinander in Hand-Gemäng geweſen, haben die übrige Ziegeuner ſich inzwiſchen aufs Rauben geleget, und alle Victualien aus dem Hauß geſchleppet, weilen aber des Köhlers Buben immittelſt auf das nahe am Hof gelegene Dorff Wittgenborn gelauffen, und daſelbſten Lärmen gemacht, iſt der Gefreyte Korn mit einiger Mannſchafft vom Land-Ausſchuß dem Hofmann zu Hülffe kommen, worauf ſich die Ziegeuner auf und davon gemacht, und ihre Retirade nach denen Waldungen genommen.

§. III. Nachdeme alſo der Ausſchuß die Ziegeuner auf dem ſogenannten Schreibers-Hütter-Hof nicht mehr angetroffen, hat er des folgenden Tages dieſelben verfolget, und in daſigen Waldungen aufgeſucht, auch würcklich angetroffen, ihnen aber, weilen ſie zu ſtarck und darbey mit Gewehr verſehen geweſen, nichts anhaben, viel weniger ihrer ſich bemächtigen können, biß noch einige Mannſchafft von regulirten Trouppen dazu geſtoſſen, worauf ſie dann den Troupp Ziegeuner, unter welchen ſie den Gabriel und deſſen Frau, den Furꝛ, Sturtzinger, Student Velten, und deſſen Frau, wie auch den Friedrich St. Amour, den Langen, wohl gekannt, und mit Nahmen genennet, attaquiret, bey welcher Attaque nach des Wächtersbachiſchen Unter-Officiers Ausſage entweder der Gabriel, oder Sturtzinger den Wächtersbachiſchen Unterthanen tödlich bleſſiret; Dann als die Commandirte die Ziegeuner aufgejagt, und zur Flucht genöthiget, ſolche aber im Verfolgen bey denen ſogenannten weiſſen Steinen wieder angetroffen, hätte ſie der Gabriel nicht allein ſogleich angeruffen, und zuerſt Feuer auf ſie gegeben, ſondern auch ſofort ſich mit dem gantzen Troupp, mit Zurücklaſſung ihrer Lumpen-Bagage, auf die andere Seite des Bergs retiriret. Nachdeme aber der Ausſchuß die Ziegeuner auch daſelbſten wieder angetroffen, und ſie gemercket, daß die Mannſchafft ſich meiſtens verſchoſſen, ſeynd ſie vom Berg herunter auf das Commando avanciret, und haben drey zu drey ſcharff auf daſſelbe gefeuert, da es ſich dann zugetragen, daß der Schmide

Jacobi

Jacobi den tödlichen Schuß, wovon er nach der Hand gestorben, bekommen.

§. IV. Die zweyte Mißhandlung, so diese mörderische Bande an einem andern Holtzhauer, Anton Dimon genannt, begangen, verhält sich folgender massen: Dieser Holtzhauer, so gleichfalls auf dem Schreibers-Hütter-Hof gewohnet, ist vor nunmehro ohngefehr zwey Jahren, als er schon im ersten Schlaff gewesen, von einem Troupp Ziegeuner, bey zwantzig Mann starck, überfallen worden. So bald die Bößwichter auf den Hof kommen, haben sie die Stuben-Fenster eingeschlagen, seynd auch einige zu denen Fenstern hinein gestiegen, und da der Mann die Kammerthür aufgemacht, und gefragt, was sie haben wollten, hat einer von der Bande geantwortet, sie wollten es ihme sogleich weisen, da dann auch in dem Moment einer von den Spitzbuben Feuer auf ihn gegeben, und mit einer Kugel ins Knie geschossen. Nebst diesem mörderischen Schuß, woran der arme Mann nach der Hand die allerempfindlichste Schmertzen ausstehen müssen, haben ihm diese Unmenschen und Henckersknechte, noch drey Rippen im Leib, und darbey die Röhre am lincken Arm entzwey geschlagen, wie der Gräfliche Hof-Barbierer Schott solches alles Pflichtmäßig attestiret hat.

§. V. Der armen Frau ist es hierbey nicht besser ergangen, massen einer von denen verdammten Spitzbuben ihr mit einem grossen Messer einen Stich in den lincken Arm, und in den Kopff gegeben, daß sie, gleich ihrem tödlich verwundten Mann, die allergrösseste Schmertzen ausstehen müssen. Auser diesen unmenschlichen Drangsalen seynd sie ihres gantzen Vermögens beraubt, mithin nebst Verlierung ihrer geraden Glieder an Bettelstab gebracht worden, wie solches alles in Rotul. Exam. Testium und denen von der Wächtersbachischen Cantzley nacher Giessen communicirten Protocollis breiteren Innhalts zu ersehen gewesen.

§. VI. Die dritte schwere Begangenschafft, welche die mörderische Ziegeuner-Bande im Gräflich-Wächtersbachischen begangen, bestehet in dem gewaltsamen Einbruch, so an Johann Conrad Christen Hauß, auf der neuen Schmidten ausgeübet worden, und hat dieser Christ folgende Umstände ad Protocollum gegeben; Er seye schon

zu ver-

zu verschiedenen mahlen von denen Ziegeunern angefochten worden, und zwar würde es im Korn-Schneiden zwey Jahr seyn, daß ohngefehr 14. Mann Ziegeuner des Nachts eine Leiter an sein Hauß gestellet, weilen aber die Fenster mit eisernen Stäben verwahret gewesen, hätten sie nicht ins Hauß kommen können, nachmahls aber durch die Küche einen Eingang gefunden, da sie dann mit Aexten die Stubenthür gewaltsamer Weise erbrochen, und gerade nach seinem Bett zugegangen, und mit solchen darauf geschlagen, in Meinung ihn und seine Frau zu erhaschen, er hätte sich aber schon in die Kammer retiriret gehabt, da er zu seiner Defension eine Stange, woran unten eine eiserne Gabel gewesen, bekommen, sie hätten ihm aber solche sogleich aus der Hand gerissen, und ihme die Beine damit braun und blau geschlagen. Zu seinem Glück wären es aber die Bauern im Dorff noch in Zeiten gewahr worden, da sich dann die Schelmen, auf welche er bey ihrer Retirade Feuer gegeben, davon gemacht, und damahls, ausser daß sie ihn in Furcht und Schrecken gesetzet, und darbey wacker abgeprügelt, nichts davon gebracht hätten.

§. VII. Weilen nun denen Spitzbuben ihr gottloses Vornehmen das erstemahl durch die dazu gekommene Bauern zu Wasser worden, haben sie es den folgenden Frühling noch einmahl gewaget, worbey es ihnen besser geglückt: Dann acht Tage vor Ostern haben sie wiederum einen gewaltsamen Einbruch bey ihm vorgenommen, und anfänglich im Bien-Garten zehen Bienstöcke ruiniret, nachgehends seynd sie in eine Kammer gebrochen, und haben zwey grosse Kasten, so von allerhand Leinen-Zeug gantz voll gewesen, aufgebrochen, und alles, was darinnen vorhanden gewesen, geraubet, welchen Schaden der Eigenthums-Herr auf 200. fl. gerechnet, seine Person aber haben sie damahls nicht angetastet, sondern mit dem Raub sich begnügen lassen, und damit in den Büdinger Wald salviret.

Cap. XIII.

Von denen Actionen / ſo zwiſchen dem damahligen Fürſtlichen Amtmann Rudrauff und dem juſtificirten Hemperla zu Eckhardsborn, ſodann zwiſchen denen Ziegeunern und dem von Gieſſen aus gegen ſie ausgeſchickten Commando vorgegangen, ingleichen von denen nächtlichen Einbrüchen, welche in dem Fürſtlichen Amt Ulrichſtein ausgeübet worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Der Amtmann Rudrauff trifft den Hemperla und noch mehrere Ziegeuner zu Eckhardsborn an / giebt zuletzt Feuer auf dieſen / und wird ihme von dem Hemperla der Ladſtock in ſeiner Flinte entzwey geſchoſſen. §. 2. & 3. Die Ziegeuner geben auf das gegen ſie ausgeſchickte Commando im Amt Lißberg Feuer / und wird die gantze Action erzehlet / auch einige Weiber und Kinder gefänglich eingebracht. §. 4. Der gefangenen Weiber ihre Männer ſtoſſen gegen Ihro Hochfürſtliche Durchläuchte ſowohl als Dero Unterthanen viele Dräu-Worte aus. §. 5. Wird von denen Einbrüchen zu Selnrod und Altenhayn im Amt Ulrichſtein gehandelt.

§. I.

Den zweyten Septembr. 1712. iſt der Amtmann Rudrauff zu Lißberg Amts-Geſchäfften halber nacher Eckhardsborn gegangen; Als er nun des Morgens gantz frühe dahin gekommen, ſeynd ihm im Dorff drey Ziegeuner aufgeſtoſſen, welche er ſogleich angeredet, was ſie hier machten, und ob ſie nicht wüſten, daß ſie in denen Fürſtlichen Landen ſich nicht betretten laſſen ſollten? Dieſe Ziegeuner haben gute Worte gegeben, und ſich entſchuldiget, daß ſie niemand etwas Leids zugefüget, ſeynd auch damit, ehe er die Bauern herbey bringen können, echappiret. Weiter im Dorff ſind ihm noch zwey junge Ziegeuner-Kerls, davon der eine der Hemperla geweſen, begegnet, welcher zwey Bouteillen mit Brandewein in Handen gehabt, als er nun dieſe gleichfalls angeredet, hat der eine die Feld-

Feldhoſen ſofort angezogen, der andere hingegen, nehmlich der Hemperla, ihm ſehr trotzige Antwort gegeben, worauf er, der Amtmann, die Flinte in der Hand habend, näher auf ihn zugegangen, Hemperla aber iſt zurück geſprungen, und hat die zwey Bouteillen mit Brandewein auf die Erde geworffen, eine Piſtol aus dem Gürtel gezogen, und ſolche geſpannet auf ihn gehalten. Weilen nun der Amtmann nicht geglaubet, daß Hemperla in dem Dorff ſo verwegen ſeyn, und Feuer auf ihn geben würde, iſt er immer näher auf ihn avanciret, dahero der Hemperla zurück, und über einen Garten-Zaun geſprungen, und wie er noch über einen andern Zaun ſpringen wollen, hat der Amtmann mit ſeiner mit Schrotten geladenen Flinten Feuer auf ihn gegeben, und ihn an das eine Bein getroffen, Hemperla hat ſich darauf umgekehret, mit ſeiner mit Kugeln geladenen Piſtol ebenfalls nach dem Amtmann zu- und ihme den Ladſtock in der Flinten entzwey geſchoſſen, und damit, ohnerachtet er an dem einen Schenckel verwundet geweſen, ſich mit der Flucht, ohne daß man ihn einhohlen können, ſalviret.

§. II. Was die Action, ſo das den 8. Septembr. 1725. von Gieſſen ausgeſchickte Commando mit dem im Amt Liſsberg herum vagirenden Ziegeuner-Geſindel gehabt, anbelangt, davon hat der dahmahls commandirende Fürſtliche Capitain Herr Mogen folgende Relation erſtattet: Als er den Sonntag in der Gegend, wo man vermuthet, daß ſich die Ziegeuner aufhalten würden, mit dem bey ſich gehabten Commando angekommen, habe er ſogleich den bey ſich gehabten Lieutenant mit 20. Mann in die Dicke des ohnfern Bobenhauſen gelegenen Walds lincker Hand detachiret, und ihme die Ordre gegeben, alles genau zu durchſtreiffen, auch im Fall er von ſolchem Geſindel etwas antreffen würde, daſſelbe anzuhalten, und wann es nicht Stand halten ſollte, Feuer geben zu laſſen. Er aber habe ſich mit einem Theil vom Commando nebſt dem Fähndrich rechter Hand gewendet, und die übrige Mannſchafft gleichfalls behörigen Orts angewieſen.

§. III. Es habe ſich aber zugetragen, daß der Lieutenant in ſeinem Streiffzug auf eine Ziegeuner-Hütte geſtoſſen, worinnen ein Ziegeuner nebſt verſchiedenen Weibsleuten und Kindern geweſen, welche, ſobalden ſie derer auf ſie anruckenden Soldaten gewahr worden,

ein solch erschreckliches Geschrey angefangen, daß dardurch die in denen ziemlich weit davon entfernet gewesenen vier Hütten sich befindliche Mannsleute an der Zahl funffzehen biß achtzehen allarmiret worden, und sogleich ihre Retirade nach einer im Grund gelegenen Wiese, nahe bey Bobenhausen genommen. Indeme er nun von des Lieutenants Troupp viele Schüsse fallen hören, habe er zwar mit der bey sich gehabten Mannschafft dem flüchtigen Ziegeuner-Volck vorbiegen wollen, dasselbe auch würcklich ins Gesicht bekommen, und eine völlige Salve unter solches geben lassen, jedoch nicht verhindern können, daß die in völliger Flucht und mit doppeltem Gewehr, als Mousquetons und Pistolen, versehen gewesene Ziegeuner, welche im Lauffen ausser dem Gewehr alles von sich geschmissen, die mit Bäumen und Büschen bewachsene Höhe erreichet, und obwohlen er ihnen in möglicher Eile nachgesetzet, so wäre doch solches ohne allen Effect, die Ziegeuner aber so animos gewesen, daß sie nicht allein anfänglich auf den ihnen zu nahe zu Leib gegangenen Fähndrich drey Schüsse gethan, sondern auch nachhero auf das gantze hinzu eilende Commando Feuer gegeben, und sich darauf retiriret. Zwar habe er sie immerfort in der Flucht verfolget, und Feuer auf sie geben lassen, so daß bald hier bald dorten einer übern Hauffen gefallen, nichts desto weniger habe er sich ihrer nicht bemächtigen können, sondern ihnen den Weg zur Flucht offen lassen, und das zerstreuet gewesene Commando durch Appelle wieder zusammen ziehen müssen. Inzwischen habe er die vorgefundene Hütten völlig ruiniren lassen, und mit denen gefangen genommenen Weibern und Kindern seinen Rück-March auf Giessen genommen.

§. IV. Diese Gefangennehmung hat die durch die Flucht damahls echappirte Männer, worunter der Gabriel einer von den vornehmsten gewesen, in solche Rage gebracht, daß sie die allergottloseste Dräu-Worte sowohl gegen **Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Hochfürstlichen Durchläucht höchste Person selbsten** als gegen **Dero** Fürstliche Unterthanen ausgestossen haben. Weilen aber hiervon allschon oben Meldung geschehen, wollen wir uns damit nicht länger aufhalten, nur noch dieses anmerckende, daß die Ziegeuner aus der Gegenwehr, so sie gegen

das

das Commando gebraucht, ſich nicht das geringſte gemacht, wie dann der juſtificirte Hannß Heinrich Foura, als man ihn deßfalls quæſtioniret, mit einer lächelnden Mine geantwortet: **Ein jeder braver Kerls wehrte ſich ſeiner Haut.**

§. V. Bey den nächtlichen Einbrüchen zu Selnrod und Altenhayn im Amt Ulrichſtein, haben zwar die Ziegeuner nicht viel darvon gebracht, als ſie aber von denen Unterthanen verfolget worden, ebenfalls Feuer auf die Leute gegeben, und dardurch zu mehrmahlen beſtärcket, daß ſie derer Unterthanen Tod und Leben gleichviel geachtet haben müſten.

Cap. XIV.

Von denen Vergewaltigungen / welche Gabriel und ſeine Bande im Fürſtlich-Fuldaiſchen begangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Die Unterthanen von Hoſenfeld beſchuldigen den Friederich St. Amour und Student Velten und übrige Complices, daß ſie ihnen ſo viele Drangſalen angethan hätten. §. 2. Werden ſothane grauſame Exceſſe recenſiret.

§. I.

Als man eben in der Inquiſition gegen die gottloſe Ziegeuner-Bande begriffen geweſen, ſeynd zwey Gemeinds-Leute von Hoſenfeld aus dem Fürſtlich-Fuldaiſchen Nahmens Johannes Glaß und Balthaſar Burſchel nach Gieſſen kommen, und haben, nachdeme ſie von Gefangennehmung der Ziegeuner Kundſchafft erhalten, gebeten, weilen ihnen vor einiger Zeit von dem Ziegeuner-Geſindel ſo viele Drangſalen zugefüget worden, daß ihnen ſolches zu ſehen erlaubet werden möchte, auch da man ſolches ihnen verſtattet, den Friedrich St. Amour, Student Velten und deſſen Frau, welche letztere ſie, ehe ſie ſolche geſehen, accurat beſchrieben, ſogleich erkannt,

und darauf folgende Umstände, so sie ex post mit einem leiblichen Eid bestärcket, erzehlet.

§. II. Die Dienstags-Nacht vor Andreas-Tag des verwichenen 1725ten Jahrs, wären sie beyde von denen Ziegeunern hart bestohlen, und darbenebst ihre Weiber sehr miserable zugerichtet worden, indeme sie seiner, des Glasen Frau, mit Bind-Rädeln einen dicken Knoten auf die eine Hand geschlagen, des Burschels Frau aber, nachdeme sie solche mit Bind-Rädeln ebenfalls jämmerlich abgeprügelt, mit einer Art den kleinen Finger von der einen Hand bey nahe abgehauen, und einer von der Bande ihr so lang mit beyden Füssen auf den Kopff getretten, biß die übrigen mit Aufbrechung der Kasten fertig gewesen. Eben dergleichen Fatalitäten hätten der dasige Feldscherer und Hemrich Leinenweber ausstehen müssen, welchem letzteren sie die Laden vor denen Fenstern in kleine Stücker zerhauen, und die Fenster eingeschlagen, auch sonsten übel im Hause verfahren, des ersteren Frau aber fast lahm geschlagen, und mit Pistolen über das Bett geschossen, daß man die Löcher noch in der Wand sehen können, wie dann auch Niclas Nüchter zu Niederstorcken um selbige Zeit recht barbarisch tractiret, ihme in die eine Hüffte gestochen, auf der andern Seiten mit Lunten gebrennet, und dardurch 100. Rthlr. von ihm erpresset worden. Ob man nun gleich die peinlich Beklagte auf alle diese unmenschliche Thaten genau und scharff examiniret hat, seynd sie doch bey ihrem hartnäckigten Leugnen biß auf das allerletzte geblieben, wie unten mit mehrerem recensiret werden soll.

Cap. XV.

Von dem nächtlichen Einbruch/ so zu Bermuthshayn an Henrich Raschen verübet worden.

SUMMARIEN.

§. 1. Wird der zu Bermuthshayn in Henrich Raschen Hauß beschehene Einbruch erzehlet/ und §. 2. der Diebstahl durch die Decke/ so des Gabriels Frau auf dem Leibe gehabt/ entdecket.

§. I.

§. I.

HErr Henrich Raschen Hauß zu Bermuthshayn, Fürstl. Ober-Amts Nidda hat sich in Anno 1725. vor Jacobi Tag folgender trauriger Casus zugetragen: Auf die Mittwochen- oder Donnerstags-Nacht, als dieser Einwohner eben gegen eilff biß zwölff Uhr im besten Schlaff gewesen, seynd einige harte Schläge an seine Stubenthür geschehen, worüber er nebst seiner Frau munter, und in nicht geringen Schrecken gesetzt worden. Er ist sogleich aus dem Bett gesprungen, um zu sehen, was etwa vorhanden seyn möchte, da dann sofort nach etlichen wiederhohlten starcken Stössen der Kloben von dem Riegel in die Stube gefallen, die Thür sich geöffnet, und seinem Bedüncken nach ein junger Ziegeuner-Pursch in die Stuben gesprungen, sich aber, sobalden er seiner gewahr worden, wieder retiriret. Er, Rasch, habe darauf die Thür wieder zugemacht, und mit seinen Leuten in die Kammer gesprungen, in Willens aus dem Kammer-Fenster Lärmen zu machen, die Ziegeuner aber, so viel ihrer gewesen, sind in die Stuben gedrungen, einige haben die Kasten mit Aexten aufgeschlagen, und mit Lichtern alles durchvisitiret, einer aber, ein dick gesetzter starcker Kerl, der nach solcher Beschreibung wohl der Gabriel gewesen seyn mag, sie in die Kammer verfolget, und mit einem Flegels-Klöppel, der in seiner Scheuer abgeschnitten worden, auf sie hinein geschlagen, Geld und Gewehr von ihnen gefordert, auch als die Frau so jämmerlich geschryen, sie tod zu schiessen bedrohet, und ihr mit einem grossen Messer zwey gefährliche Stiche in das rechte Bein gegeben, ihme aber mit dem Klöppel und einem Feuers-Brand dergestallten an den Kopff geschlagen, daß er zur Erden niedergesuncken, sich jedoch gleich wieder recolligiret, ein Fenster ausgeschlagen, und damit hinaus gesprungen, welchem seine Tochter gefolget, die Frau hingegen unter denen mörderischen Händen gantz allein gelassen worden, biß endlich durch den grossen Lärmen die Nachbarn sich ermuntert, mithin auf ihre Herannahung die Ziegeuner, nachdem sie an Kleidung, leinen Geräth, und etlichen Stückern Tuch, und was sie sonsten bekommen können, alles aufgepackt, sich auf die Flucht begeben.

§. II. Ob nun gleich Anfangs der so sehr beängstigte und bestohlene Rasch von denen Räubern keine weitere Nachricht erhalten können,

nen, auſſer daß es Ziegeuner geweſen (welches er mehr als zu viel erfahren) ſo hat es ſich doch endlich fügen müſſen, daß man hinter ſothane Diebs-Bande gekommen: Allermaſſen des juſtificirten Gabriels Frau eine Baiderwandene Decke, ſo damahlen mit geraubet worden, auf dem Leibe getragen, und mit nacher Gieſſen gebracht, welche der Eigenthums-Herr beym erſten Anblick vor die ſeinige erkannt, und nach der Hand zu deſto mehrerer Beglaubigung ein Stückgen von eben ſolchem Zeug, das mit der Decke völlig überein gekommen, nacher Gieſſen geſchickt, auch zu allem Uberfluß nebſt ſeiner Frauen alles, was ſie ausgeſagt, mit einem leiblichen Eid beſchworen, mithin das Corpus delicti dardurch ſolidiret hat, und dawider hat zwar weder der Gabriel noch ſeine Frau mit Beſtand etwas einwenden können, jedoch bald mit dieſer bald mit jener unverſchämten Lügen ſich von ſolcher Unthat liberiren wollen, der Ausgang aber hat, wie unten ſich zeigen wird, ſattſam bewieſen, daß, wie liſtig und verſchlagen ſie in allen ihren Reſponſionibus geweſen, dieſe verfluchte That dennoch offenbar werden müſſen.

Cap. XVI.

Von denen Unthaten / ſo die Ziegeuner im Gräflich-Büdingiſchen hin und wieder begangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Hemperla und Conſort. werden zu Büdingen gefänglich eingebracht/ und ad labores publicos condemniret/ gehen aber wieder durch/ und werden ihnen unterſchiedene Unthaten/ ſo ſie in daſiger Gegend begangen haben ſollen/ beygemeſſen. §. 2. Imgleichen wird ihnen Schuld gegeben/ daß ſie einem Gemeinds-Mann zu Stockheim mit Gewalt eingebrochen/ und nach der Frau geſchoſſen/ dem Mann aber übern Kopff gehauen. §. 3. Sollen auch zu Ninderhügen eingebrochen/ und als der Mann dem Fenſter hinaus geſprungen/ nach demſelben geſchoſſen/ und ihn bleſſiret haben.

§. 1.

Es haben einige von der juſtificirten groſſen Ziegeuner-Bande, als Anton Alexander, Hemperla, Lorentz Lampert, deſſen Vatter Frantz Lampert, lange Friederich, der Chriſtian la Fortun nicht in Abrede ſeyn können, daß ſie nebſt noch andern Ziegeunern öffters im Gräfl. Büdingiſchen ſich aufgehalten, auch bey einem vorgenommenen Streiffzug gefang-

gefänglich zu Büdingen eingebracht, und vermuthlich wegen Ermangelung des ad pœnam capitalem antreichenden rechtlichen Beweiſes, nur ad labores publicos condemniret worden, wovon ſie ſich jedoch durch die unternommene Flucht nach der Hand wiederum loß gemacht, von denen Unthaten aber, ſo in daſiger Gegend ausgeübet worden, anfänglich nichts wiſſen wollen. Die Diebſtähle, ſo damahls begangen worden, betreffend, iſt den 8. April 1723. der daſige Herrſchafftliche Bleich-Platz mit Leitern überſtiegen, und unter anderm vielen leinen Geräth, zehen paar Leilachen, vier Bahnen breit, und 7. Ellen lang, mit ſechs Buchſtaben bezeichnet, ſodann fünff Damaſtene groſſe Tafel-Tücher, wie auch verſchiedene Dutzend Servietten und anders mehr geſtohlen, weniger nicht die daſige Herrſchafftliche Mühle beraubet worden, und haben die Spitzbuben zwey Leitern an das Hauß geſtellet, ſodann im oberſten Stockwerck ein Cammer-Fenſter ausgehoben, wodurch ſie in die oberſte Stuben gekommen, daſelbſten drey Kiſten, nebſt einem Kleider-Schranck eröffnet, und daraus ein vollkommenes Manns-Kleid, zwey Manns-Röck und Camiſöler, fünff völlige Weibs-Kleider, ſamt einem Stück ſchwartzen Zeug zu einem Weibs-Kleid, item weiſſe barchene Weiber-Mützger und alles leinen Geräth, 300. Ellen neu ſchmahl Tuch an 10. Stücken, ferner 30. Ellen Bildzeug, und noch 27. Ellen fein Bildzeug diebiſcher Weiſe entwendet.

§. II. Uberdas aber haben ſie vor zwey Jahren etliche Tage vor Johannis einem Gemeinds-Mann von Stockheim mit Gewalt eingebrochen, und als derſelbe nebſt ſeiner Frau Lermen machen wollen, verſchiedentlich nach ihnen geſchoſſen, ja gar den Mann übern Kopff gehauen, und darauf alles, was ſie gefunden, mitgenommen, imgleichen da die Mitnachbarn dazu gekommen, Feuer auf ſie gegeben, und das gantze Dorff heraus gefordert, ſind auch nicht eher gewichen, biß man zu ſtürmen angefangen.

§. III. Nebſt deme iſt nach der Heu-Ernde vor zwey Jahren bey einem Einwohner zu Rinterbügen ein diebiſcher Einbruch geſchehen, und als derſelbe um Hülffe ruffen wollen, und zu dem Ende zum Fenſter hinaus geſprungen, haben die Diebe nach ihme geſchoſſen, ihn auch würcklich bleſſiret, und darauf einige Hüner, Käſe,

Butter, Brod und anders mitgenommen. Deme vorgängig ſie ſich davon gemacht, auf den Herrſchafftlichen Pferch zugegangen, daraus drey Hämel geſtohlen, den Schäffer noch darzu derb abgeprügelt; und als ſie von denen Bauern verfolget worden, ſich in den Wald retiriret. Wie ferne nun die zu Gieſſen juſtificirte Ziegeuner jetzt-erzehlter im Gräfflich Büdingiſchen begangener verſchiedener Unthaten convinciret worden, oder ſolche eingeſtanden, davon wird unten ein mehreres vorkommen.

Cap. XVII.

Was auf des Peinlichen Gerichts/ an Fürſtliche Regierung zu Gieſſen eingeſchickte Relation, und von derſelben nach Hof unterthänigſt erſtatteten Bericht, vor eine Hoch-Fürſtl. gnädigſte Reſolution an die Fürſtliche Regierung zu Gieſſen, wegen der famoſen Ziegeuner-Bande eingelanget.

SUMMARIEN.

§. 1. Sämtliche Peinliche Acta werden der Fürſtlichen Regierung zu Gieſſen vom Peinlichen Gericht zugeſchicket/ welche ſolche nebſt ihrem Haupt-Bericht nach Hof eingeſendet. §. 2. Langt von Sereniſſimi noſtri Hoch-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit wegen der Ziegeuner die Hoch-Fürſtliche gnädigſte Reſolution ein. §. 3. Folget die Hoch-Fürſtliche gnädigſte Reſolution. §. 4. Die Ziegeuner werden hierauf auf das Rathhauß gebracht/ und wird ihnen der Tod angekündiget. §. 5. Franz Lampert/ deſſen Sohn Lorenz/ Anton Alexander/ Gabriel und Hemperla werden auf dem Rathhauß behalten/ und in zwey beſondere Stuben geſetzet/ die übrigen aber wieder ins Stock-Hauß gebracht.

§. I.

Es wäre alſo genug geſaget von denen überhäufften böſen Thaten, welche die Ziegeuner hie und da begangen, und bey der Inquiſition vorgekommen, auch zum theil alſo beſchaffen geweſen, daß ſoviel entweder per teſtes juratos, oder ſonſten die Wahrheit heraus gebracht worden, wann gleich noch mehrere Delicta propter

pter pervicaciſſimam negationem Inquiſitorum damahls nicht heraus gekommen, dennoch um der andern Willen ſie, Inquiſiti, die Todes-Straffe wohl verdienet haben. Als man nun von Seiten des Peinlichen Gerichts mit der Inquiſition fertig geweſen, und darauf die Haupt-Relation zum Stande gebracht, und an Fürſtliche Regierung zu Gieſſen cum integris Actis & votis eingeſchicket, hat an Unſers

Gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit Dieſelbe Ihren Bericht unterthänigſt erſtattet, und obgedachte Relation ſowohl, als ſämtliche Faſciculos Actorum beygeſchloſſen, dabenebenſt ein ad ſingula facta & ſingulos Inquiſitos ohnmaßgebliches Gutachten beygefüget.

§. II. Gleichwie nun **Unſers Gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigkeit** / alle Ihro vorkommende Peinliche, und ſonderlich Menſchen-Blut betreffende Sachen, nach Dero Chriſt-Fürſtlichem Gemüth, und beywohnenden höchſt-erleuchteten Penetration, mit der gröſten Behutſamkeit tractiren, alſo haben auch höchſt **Dieſelben** dieſe weitläufftige Acta, und die darinnen enthaltene viele abſcheuliche Verbrechen, ihrer Wichtigkeit nach wohl ponderiren, und in reiffe Deliberation ziehen laſſen, folgends nach erſtattetem Gutachten des Hochlöblichen Geheimden Raths-Collegii **Dero** gnädigſt gefaßte Reſolution, vermittelſt gnädigſten Deciſiv-Reſcripts ad publicandum & exequendum an Hoch-Fürſtliche Regierung zu Gieſſen gnädigſt bekannt gemacht, davon der Inhalt folgender maſſen lautet:

§. III.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig/ Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nid-

da, Schaumburg, Isenburg und Büdingen. Hochgelehrte Räthe, Liebe Getreue! Uns ist ab Eurem unterm 3. des vorigen Monats in Peinlichen Sachen Fiscalis contra die verschiedener Verbrechen halber bißhero processirte viele Ziegeuner und deren Weiber erstatteten ausführlichen Bericht, und verhandelten hierbey zurück gehenden Acten, des mehreren gezielnend referiret worden; Nachdeme Wir nun, vorgekommenen Umständen nach, gnädigst verordnet haben, daß diesen Peinlich Beklagten insgesamt ihre hierunten folgende differente Todes-Art und Straffen ordentlich publicirt, ante executionem aber vorerst sub num. 17. 18. und 19. benahmte Hemperla, Anton Alexander oder der kleine Galant, und Lorentz Lampert, per omnes gradus würcklich torquiret, und nebst denen Complicibus bey dem Dörßdorffer Pfarr-Mord, auch in specie auf diejenige Socios, welche bey des Lieutenant Emeraners Mord zugegen gewesen zu seyn negiren, befragt, sodann prævio hoc auch alle übrige, von denen man wohl einige des erstbemeldten Hemperles und der zwey andern Tortur sub fine mit zusehen lassen kan, ad locum torturæ gebracht, und unter deren Andeutung und Declaration des nichts destoweniger zu erwarten habenden Todes, und daß sie bloß durch freywillige Bekänntnüß die Peinigung würden evitiren, über Unsers Peinlichen Gerichts-Assessoris Dr. Weissenbruchs formirte Quæstiones torturales sub sola territione von denen Weibern anfahend, mit jedesmahliger Attention auf den Umstand der An- oder Abwesenheit bey der Emeranischen Entleibung, bloß zur künfftigen Notiz abgehöret, mit jedem derselben aber, die Depositiones mögen fallen, wie sie wollen, citra ulteriorem aggravationem pœnæ sofort/ um der Sache nur einmahl ein Ende zu machen, executive verfahren, und

und zwar *a*) die ſub numeris 1. 2. 3. 4. 6. 7. 11. 13. 25. 26. 27. und 28. benahmte Liſſge, des Georg la Gravens Eheweib, Anna Maria, Chriſtoff Himmolaß Wittib, Catharina, Hanß Velten Studentens Eheweib, Magdalena, Chriſtian Störtzingers Wittib, Johannes Reinhold, Hanß Henrich Stoffel, oder Balanton genannt, Gottfried la Fortun, Johann St. Amour, wann anderſt der Hemperla und übrige auſſagen werden, daß er, St. Amour, mit in des Emeraners Mord conſpiriret, und ſonſten noch mehreres graviret werden ſollte, Catharina, des Gabriel Lorriers Eheweib, Maria Roſina, des Hemperla Mutter, Anna Maria, deſſen Schweſter, falls nemlich auf dieſe letztere deponiret wird, daß ſie mit bey des Emeraners Uberfall geweſen, und Anna Chriſtina, Anton Alexanders Eheweib, decolliret, ſodann *b*) die ſub numeris 5. 8. 9. 10. 12. 14. 15. 16. 20. 21. und 23. beſchriebene Peinlich Beklagte, als Henrich Sturtzinger, der Becker-Hanß, Hanß Henrich Foura, Chriſtian la Fortun, Chriſtian Grünewald Jun. oder la Carre, Friedrich St. Amour der Kurtze, wofern ſoviel dieſen betreffend ſelbiger durch des Hemperles und übriger Auſſage, wegen mit-Conſpiration in des Emeraners Tod, und anderer ſeiner Imputatorum halber, noch mehreres graviret werden ſollte, Johann Peter Selandin der Juncker genant, Johann la Fortun, Friedrich St. Amour der Lange, Student Velten, und Johann la Fourie aufgeſchenckt, letzlich *c*) die ſub numeris 17. 18. 19. 22. und 24. erwehnte Ziegeuner aber, nemlich Johannes la Fortun oder Hemperla genant, Anton Alexander la Grave, oder der kleine Galant, Lorentz Lampert, Johannes oder wie er auch ſagt Gabriel Lorrier, und Frantz Lampert, insgeſamt, mit Abſtrahirung von der beym Hemperla mit vorgeſchlagenen Schleif-

fung zur Gerichts-Stätte, von oben herab geradbrechet werden sollten; So ist Unser gnädigster Befehl hiermit, daß ihr euch darnach achtet, und die Nothdurfft darunter besorgen lasset, wofern aber bey denen minus gravatis sich in der Abhör noch weiters mitigirende und etwa solche Umstände von ihrer positiven Ohnwissen- und Abwesenheit bey des Emeraners oder Dörpsderffer Pfarrers Entleibung hervor thun sollten, welche an deren würcklichen Hinrichtung Euch einen Scrupel erwecken mögten, derentwegen ererst noch einmahl anfraget, mit denen übrigen vel plane convictis, vel confessis aber auf einen Tag mit der Execution führfahren lasset, und weilen leicht zu erachten ist, daß selbige viele tausend Menschen in die Stadt ziehen werde, zu Verhütung aller, bey zumahl herannahender Winters-Zeit, wo nicht durch der Exequendorum adhærenten, doch etwa ex culpa inquilinorum leicht entstehender Feuers-Gefahr, mit anordnender fleißiger Visitir- und Säuberung der Offen und Schornsteinen hinlängliche Vorsehung thuet, und zu dem Ende mit Unserer Universität und Commendanten zu gleichmäßig-nöthiger Veranstalltung communicieret, weniger nicht durch besagt Unsern Vormunds-Rath, und Peinlichen Gerichts-Assessorem, Dr. Weissenbruch, als welcher ohne das eine schrifftliche Relation ex actis gemacht, und darinn wohl informirt ist, eine Specification aller Delinquenten mit kurtzer Anführung ihrer Delictorum, auch wen sie in bevorstehender Tortur weiters denominiren werden, sodann accurater Beschreibung dieser Complicum, und die Art deren Bestraffung verfertigen, solche sodann durch den Buchdrucker Müller, als welcher es wegen des sonder Zweiffel erfolgenden grossen Abgangs auf seine Kosten gern übernehmen wird, zum Druck bringen, und durch selbigen in die Executionis

cutionis verkauffen laſſet, weilen gleichwohl mercklich daran gelegen iſt, daß dieſer gottloſen Leute abſcheuliche Facta, ſamt denen noch etwa angebenden Complicibus dem Publico bekannt gemacht werden, und wenigſt dieſer Nutzen davon zu hoffen ſtehet, daß erwehnte Complices ſo leichter zu haffen gebracht, oder wann ſie ſich verrathen ſehen, Unſere Fürſtlichen Lande ſamt der Wetterau zu meiden veranlaſſet und genöthiget werden. Verſehens Uns, und ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Darmſtadt den 28. Octobr. 1726.

Ernſt Ludwig/
Landgraf zu Heſſen.

Hoffmann.

Inſcriptio.

Denen Hochgelehrten Unſerm Geheimden Rath und Cantzley-Directori, auch übrigen Regierungs-Räthen zu Gieſſen und Lieben Getreuen ſamt und ſonders

Gieſſen.

§. IV. Dieſem Hoch-Fürſtlichen gnädigſten Reſcript zu ſchuldigſter Folge, und dem Peinlichen Gericht beſchehener Intimation nach, wurden den 4. Octobr. 1726. die ſämtliche Ziegeuner und Ziegeunerinnen an der Zahl 28. Perſonen, unter einer ſtarcken Burgerwacht aus dem Stockhauß auf das Rathhauß gebracht, förters ihnen der Tod angekündiget, und ſie, daß ſie ſich darzu bereiten, und die wenige Zeit, ſo ſie noch zu leben hätten, vor ihre arme Seelen, als worzu ihnen durch die Geiſtlichen alle Beförderung beſchehen würde, wohl anwen-

anwenden mögten, ernſtlich vermahnet, darbey ihnen ausdrücklich zu verſtehen gegeben, daß ſie auf der Welt, wann ſie auch gleich in tortura bey ihrem hartnäckigten Läugnen beharren wollten, keine weitere Gnade zu hoffen hätten. Was vor ein erbärmliches Geheul, und was vor ſcheußliche Gebehrden es da gegeben, kan nicht gnugſam exprimiret werden. Einige von denen Weibern ropfften ſich die Haare aus, einige zerkratzten ſich die Geſichter mit den Nägeln, andere winſelten hingegen auf eine erbärmliche Weiſe, und wollte des Lermens kein Ende werden. Von denen Manns-Kerls thäten die Ziegeuner, Reinhold und der kleine Friederich, mit welchem letztern jedoch die Execution differiret worden, am kläglichſten, Hemperla aber ſahe noch zur Zeit, ſeiner Gewohnheit nach, gantz trotzig aus, und ſagte: **Ob er gleich gefangen/ wäre er doch noch nicht gehangen.** Hanß Henrich Foura lieſſe ſich alſo vernehmen: **Wann er ſterben müſte/ ſo ſtürbe mit ihm kein groſſer Fürſt oder Graf, ſondern ein armer Ziegeuner.** Die Ließ, oder ſogenannte Cron, proteſtirte **gegen die Geiſtlichen/ mit welchen ſie nichts zu ſchaffen haben möchte/ maſſen ſie ihr lebtag nicht gebeichtet/ auſſer wann ſie kranck geweſen/** in ſumma man ware froh, daß man ihrer endlich loß, und des Heulens und Wehklagens ein Ende wurde.

§. V. Weilen aber in obangezogenem Hoch-Fürſtlichen gnädigſten Reſcript gnädigſt verordnet worden, daß **Anton Alexander, Lorentz Lampert** und **Hemperla** vor der Execution mit der Folter per omnes gradus beleget werden ſollten, als wurden ſie benebſt dem alten Frantz Lampert und Gabriel in zwey beſondere Zimmer, nemlich das ſo genannte arme Sünder-Stübgen, und noch in ein anderes gebracht, und mit einer ſtarcken Bürgerwacht verwahret, die übrige Ziegeuner und Ziegeunerinnen aber wieder ins Stock-Hauß zurück geführet, und durch die Geiſtlichen zum öfftern beſuchet, auch ſoviel als möglich, zum Tode præpariret, da dann inzwiſchen wegen der vorzunehmenden Tortur die nöthige Anſtalten vorgekehret worden, wovon in dem folgenden Capitel gehandelt werden ſoll.

CAPUT

Digitized by Google

CAPUT XVIII.

Von der Tortur/ und was darbey vorgegangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Das Peinliche Gericht komt Morgens frühe um drey Uhr auf dem Rathhauß zusammen/ und wird die Ursach dieser frühen Zusammenkunfft angezeiget. §. 2 Lorentz Lampert wird zum ersten auf die Folter gebracht/ will anfänglich nichts gestehen/ gehet aber zuletzt mit der Sprache heraus. § 3. Worauf ihme die Tortural-Instrumenten abgenommen/ und er wieder an seinen Ort gebracht/ und der Hemperla vorgeführet worden/ welcher aber Anfangs nichts gestehen wollen/bekennet jedoch zuletzt alles. §. 4. Hemperla gibt nunmehro gute Wort/und verspricht alles zu sagen. §. 5. Seine Mutter und die Liß werden ihme vorgeführet/ und stellen diese beyde sich sehr kläglich an. §. 6. Anton Alexander wird gleichfalls ad locum Judicii, und von dar auf die Folter-Kammer gebracht/ lässet es aber nicht ad actum Torturæ kommen/ sondern bekennet gutwillig. §. 7. Folget das Ratifications-Protocollum. §. 8. Hemperla agnosciret die Anna Maria vor seine Frau/ und gibt sie vor eine Erz-Tag-Diebin an. §. 9. Gabriel bekennet die Launspacher Mordthat. §. 10. Hemperla erzehlet/ daß vor einigen Jahren ein Eisenachischer Büchsenspanner von denen Ziegeunern erschossen worden.

§. I.

Es war Mittwochen der 6. Novembr. nächst vorigen Jahrs zu der Tortur bestimmt, zu welchem Ende sich das Peinliche Gericht Morgens frühe nach drey Uhr auf dem Rathhauß versammlete, und alle Bereitschafft in loco consueto vor sich fande, und zwar ist die Früh-Stunde um deßwillen hierzu erwählet worden, weilen man öffters wahrgenommen, daß bey denen Delinquenten, nebst denen von der Folter empfundenen Schmertzen, die Kälte vieles zu ihrer Geständnüß contribuiret habe. Da man auch besorgen müssen/ weilen sonderlich der Hemperla sich gegen den Esper Georg vernehmen lassen, daß er aus der Tractur, wie er die Folter genennet, nichts machte, daß die torquendi mit allerhand Teuffels-Künsten sich verwahren, und dardurch die Schmertzen, ohne zur Bekänntnüß gebracht zu werden, ausstehen dörfften, über das leichtlich zu glauben gewesen, daß

der Zulauff von allerhand Leuten ſehr groß werden möchte, hat man die Zeit, wann die Tortur vorgenommen werden ſollte, ſowohl vor denen armen Sündern, als in der Stadt, verborgen gehalten.

§. II. Lorentz Lampert war der erſte, ſo an den Reigen muſte, dieſer wurde, als er noch gantz ruhig ſchlieffe, und wohl damahls an keine Folter gedachte, aus dem armen Sünder-Stübgen Morgens frühe um 4. Uhr, in die Gerichts-Stube vor- und nachdeme er auf beſchehenes gütliches Zureden, & facta publicatione ſententiæ, nichts geſtehen wollen, auf die Folter-Kammer geführet, von denen Henckers-Knechten entkleidet, und ſofort auf den Pein-Stuhl geſetzet. Die Daumen-Schrauben hat er nicht ſonderlich geachtet, als ihme aber die Spaniſche Stieffeln angeleget, und damit zum zweytenmahl fort gerucket, und feſter zugeſchraubet wurde, fieng er endlich an mit der Sprach heraus zu gehen, und geſtunde, daß der Hemperla den Pfarrer zu Dörsdorff/ der Eſper Georg aber die Pfarrerin erſchoſſen hätten/ und wären die Ziegeuner/ Heyma/ Densa, Pavo, la Grave oder Galo der Ließgen Mann/ Rudi/ lange Chriſtian/ Kayſer/ er/ Lampert/ und der ſogenannte Lohrheimer Lips darbey geweſen. Des Paſtors Becher hätten ſie nach Ober-Dieſſenbach an den Juden verkauffe/ der Lips einen ſilbernen Löffel und Cattunenen Rock kriegt. Nebſt dieſem bekannte er auch/ daß ſie zu Nießbach den Speck ſtehlen helffen/ davon er im Korn bey Dörsdorff S. V. gekotzet/ und wären ſie alle/ wie ſie hier ſäſſen/ ausgenommen die Solmſiſche Ziegeuner/ bey des Fleiſchmanns Mordthat geweſen. Der lange Friederich hätte dem Fleiſchmann den erſten/ der Hemperla den zweyten/ und Peter Selantin den dritten Schuß gegeben. Der Anton wäre in der Stuben geweſen/ und hätte mit dem Paſtor ein Glaß Wein getruncken/ der groſſe Galant/ welcher nebſt dem Caſpar Lorries commandiret/ des Fleiſchmanns Pferd bekommen/ das Ließgen aber damahls den Knecht gehauen/ und einen rothen Rock angehabt. Wegen des Dörsdorffer Mords wiederhohlte er ſeine Auſſage/ mit der weiteren Anzeige/ der Lips und Eſper Georg hätten die Anſchläge dazu gegeben/ und wann dieſe nicht geweſen/ wäre der Hemperla und ſie nicht dahin gegangen. Der groſſe Galant/ welcher ſich um ſelbige Zeit

auf

auf der Langenhecke aufgehalten / hätte auch ſein Part davon kriege/ und nebſt dem Hemperla / Günther und Pavo die Becher an den Juden zu Oberdieſſenbach verkauffen helffen/ wodurch dasjenige, ſo von denen Führern, daß dieſe von allen Raubereyen, wann ſie ſchon nicht darbey geweſen, participirten, oben angeführet worden, in mehrerem beſtärcket wird. Inquiſitus bate anbey zum öfftern/ daß man ihn in eine warme Stube bringen laſſen mögte, alsdann er alles ſagen, und bey dieſer ſeiner Auſſage beſtändig verbleiben, auch darauf leben und ſterben wolte.

§. III. Als nun dem Lorentz Lampert die Tortural-Inſtrumenten abgenommen/ und er wieder an ſeinen Ort gebracht worden, wurde der Hemperla vorgeführet, und ihme de dicenda veritate, auch daß er ſich nur vergeblich würde martern laſſen, ernſt- und beweglich zugeredet, er bliebe aber vor wie nach bey ſeinem trotzigen Weſen, daher ihme die Sententz gleichfals publiciret, und er ſo fort auf die Folter-Bühne gebracht worden. Weilen er aber bey Applicirung der Daumen-Schrauben, wie auch Anlegung der Spaniſchen Stieffel oder Bein-Schrauben, und deren erſten anziehen, nichts eingeſtehen, auch nicht einmahl eine Antwort von ſich geben wollte, ſondern ſich gantz unempfindlich, die Henckers-Knechte mochten auch mit ihm anfangen, was ſie wollten, anſtellte, wurde man veranlaſſet, denſelben über den gantzen Leib viſitiren, und durch des Scharffrichters Knechte ihm die Haare abſchneiden zu laſſen, wie er dann nach der Hand ausgeſagt, wann man ihme die Haare nicht abgeſchoren/ auch der Lorentz nicht bereits geſtanden/ hätte er die Folter nicht ein-ſondern etlichmahl ausſtehen wollen. Nachdeme hierauf die Spaniſche Stieffel nochmahls ſtärcker angezogen wurden, ſagte er endlich: man ſollte ſolche herunter thun / er wolte geſtehen und ſagen/ was er wüſte / bekennete auch ſo fort/ daß er/ der Lorentz/ Günther/ des fameuſen Galants als eines gottloſen böſen Vatters ungerathener Sohn/ Rudi/ Chriſtian/ welcher letztere übern Rhein von andern Ziegeunern todt geſchoſſen worden/ der Pavo deſſen Brudet/ Denſa, welche beyde jetzo Soldaten zu Maynz wären / der Eſper Georg und Lohrheimer Lips zu Dörodorff geweſen/ er/ Hempyrla/ hätte den Pfarrer/ welchen er vorhero mit einer brennenden Stroh-Fackel auf die Bruſt geſtoſ-

ſen gehabt / der Eſper Georg aber die Pfarrerin erſchoſſen / und hätte er anfänglich unterm Goſſenſtein in die Küche kriechen wollen / weilen aber die Tochter darzu gekommen wäre / ſich wieder aus dem Loch zurück gemacht / darauf er und der Eſper Georg die Haußthür mit einem groſſen Holtz aufgeſprengt / der Georg wäre zu erſt der Stuben hinein geſprungen / und hätte der Pfarrer geſagt : was das wäre ? worauf er / Georg / die Pfarrerin todt geſchoſſen. Nebſt ihnen wäre der Pavo, Chriſtian / und ſeiner Frauen Bruder / der Rudi / noch im Hauß geweſen. Uber das geſtunde er auch / daß er bey denen Mordthaten / ſo zu Weilburg und Königſtein verübet worden / zugegen geweſen / und hätte bey der erſteren der Deudia den Unter-Officier todt / er aber den bey dieſem geweſenen Soldaten mit Schrot in Halß geſchoſſen / auch eine Piſtol nebſt dem bordirten Huth / wovon er nach der Hand die Borten abgeſchnitten / zur Beute bekommen. Die letztere Mordthat hätte er / weilen der Müllers-Sohn ihme zu nahe auf den Halß gekommen / ſelbſten begangen / nach ſeiner eigenen Schweſter aber (als welche That noch gantz zuletzt heraus gekommen) hätte er zwar / weilen ſie ohne Erlaubnüß den langen Friederich zum Mann angenommen / geſchoſſen / ſolche aber nicht getroffen / dahero ſie der famoſe Günther auf dem Flecken todt geſchoſſen. Was die Fleiſchmänniſche oder Emmeraniſche Entleibung anbelangte / hätte der lange Friedrich dem Emmeraner den erſten / er den zweyten / und der Peter Selantin den dritten Schuß gegeben. Der Anton hätte nichts angegriffen / ſondern mit dem Pfarrer ein Gläßgen Wein getruncken / der groſſe Galant und Caſpar Lorries hätten das Commando dabey gehabt. Imgleichen bekennete er / daß er / nebſt dem Gabriel / langen Friedrich und andern mehr / den Diebſtahl zu Blofeld mit begehen helffen / auch hätten ſie dem Juden zu Oberdieffenbach die zu Dörsdorff geraubte Sachen zum Theil / wie auch eine ſilberne Caffée-Kann / die ſie zu Holtz-Appel beym Pfarrer geſtohlen / verkaufft / welchen letztern Diebſtahl der Deudia, ſo nunmehro todt / die Ziegeuner Günther / la Grave, der Lißgen Mann / und noch ein anderer / welchen er jetzo nicht nennen

könte /

könte / begangen / und wäre der Günther zum Fenster hinein gestiegen. Von denen andern schweren Begangenschafften / als dem Griedeler Diebstahl, item von denen Mordthaten zu Saassen und Burggemünden/ wie auch Hosenfeld / Eisches / an welchem letzteren Ort ein armer Mann von denen Ziegeunern blind geschossen worden / wollte er nichts wissen/ ausser daß der fameuse grosse Galant / Peter Selantin / der Druchs und noch andere mehr den Griedeler Diebstahl begangen / von denen übrigen grossen Verbrechen aber würde der Gabriel und seine Bande die beste Nachricht geben können / massen dieser alle die Possen / wie er sagte, so hieherum geschehen wären / mit seinen Leuten gethan hätte. Er contestirte anbey / daß er nunmehro alles bekennen / und als ein todschuldiger Mensch und abgestorbene Seele / darauf leben und sterben / und was ihme noch weiter beyfallen würde / gern und willig anzeigen wollte.

§. IV. Man sahe also hier auf einmahl einen gantz veränderten Menschen, welcher, da er vor einer halben Stunde noch der trotzigste Kerls ware, den man sich nur vorstellen kan, so zu sagen in einem Augenblick so demüthig und geschmeidig worden, daß er mehrere Unthaten bekennet, als sonsten in actis gegen ihn vorgekommen, worbey er auch biß in seinen Tod beharret, sonsten aber vor demselben nicht die allergeringste Angst, wovon im folgenden und letztern Capitel wird gesagt werden, von sich spühren lassen, und wäre ihm wohl zu gönnen gewesen, wann er seinen guten natürlichen Verstand und unerschrockenen Muth nicht zu dergleichen Boßheiten, sondern zu etwas bessers angewendet hätte.

§. V. Als er noch in loco torturæ ware, liesse man seine Mutter, so zwar alt, aber darbey an Boßheit denen jungen nichts nachgabe, neben der Ließ, oder sogenannten Cron, aus dem Stockhauß ihme vorführen, und bezeigte sich die Mutter über den traurigen Anblick ihres Sohns, welcher in denen allergrössesten Schmertzen da lage, sehr empfindlich, und kratzte sich, theils vor äusserster Wehmuth, theils aber auch, daß ihr Sohn mit der Wahrheit so offenhertzig heraus gegangen, abermahls im Gesichte. Die Ließ, der das Concept über alle massen verrücket wurde, machte gleichfalls ein seltsam Gesicht, gestunde gleich,

daß sie des Fleischmanns Knecht mit einem Beil in Kopff gehauen/ und sagte Hemperla, daß sie es um deßwillen gethan, weilen der Knecht ihrem Bruder, dem Günther, zu Hirtzenhayn im Wirthshause, die Hände auf den Rücken gebunden, und ihn in der Stuben tod schiessen, der Wirth aber solches nicht zugeben wollen: der Knecht hätte aber doch noch vor der Thür auf ihn Feuer gegeben; wollte jedoch noch nicht an sich kommen lassen, daß sie zu Hirtzenhayn einen rothen Rock angehabt, sondern ihre Schwester, die Anna Felice, hätte solchen selbiges mahl getragen, worauf die beyde Weibs-Leute wieder ins Stockhauß, der Hemperla aber an seinen Ort gebracht worden.

§. VI. Nach diesem wurde Anton Alexander ad locum Judicii geführet, und ihme die Sentenz, nachdeme ihme vorhero zugeredet worden, daß seine Cammeraden alles bekannt hätten, und sein Läugnen ihm nichts helffen würde, publiciret, weilen er aber annoch mit seinem Läugnen continuirte, und sich gar zu rein machen wollte, wurde er, gleich denen vorigen, sofort auf die Folter-Kammer gebracht, worauf er dann auch, ohne daß er es ad ipsum actum torturæ kommen lassen, gutwillig eingestanden, daß/ was Hemperla und Lampert vom Fleischmännischen Mord ausgesagt/ die Wahrheit seye/ er fügte noch hinzu/ daß der Caspar Lorries sie mit dem Degen in der Faust darzu forciret hätte. Die Solmsische Ziegeuner/ bey zwölff Mann starck/ wären nicht darbey gewesen, sondern von ihnen/ vor der Action, weggegangen/ und wäre gleich darauf die Sage kommen/ daß der Säu-Hirt ohnfern Dauernheimb wäre geschossen worden/ und könnte es also nicht anderst seyn/ als daß diese es gethan haben müsten: nach verrichteter Mordthat zur Hütten/ hätte der Galant, sein Bruder/ des Fleischmanns Pferd weggeritten/ der Grünewald aber gesungen: *Victoria*! der Fleischmann ist todt! declarirte zuletzt, daß er alles, was er gethan, oder von seinen Cammeraden wüste, sagen und offenbahren wollte, womit er von der Folter-Cammer weg- und gleichfalls wieder an seinen Ort gebracht worden.

§. VII. Nach-

§. VII. Nachdeme alſo vorerzehlter maſſen theils die Folter, theils die Furcht vor derſelben von ſo gutem Effect geweſen, hat man bey dem Peinlichen Gericht nicht geſäumet, den Lorentz Lampert, Hemperla und Anton Alexander nicht minder als die übrige ſämtliche Inquiſiten beyderley Geſchlechts auf die bereits vorhin weitläufftig abgefaßte quæſtiones torturales in ſpecie zu befragen, und damit etliche Tage zugebracht. Auf daß aber der Leſer ſeine Curioſität deſtomehr vergnügen, und um ſo mehr gezeiget werden möge, wie umſtändlich die Bekänntnüß ſo vieler gottloſen Thaten geweſen, und wie gar wohl die Delinquenten die Todes-Straffe verdienet, achten wir vor nützlich und nöthig, das gantze reſpective Ratificatoria, Protocollum zu communiciren, und aus denen Actis anhero zu ſetzen:

Quæſt. I. **Ob nicht wahr/ wann die Unterthanen dem Rauben und Stehlen der Ziegeuner ſich entgegen ſetzen wollen/ daß dieſe ſich ſogleich bedrohentlich vernehmen laſſen/ ſie wollten die Leute tod ſchieſſen?**

1) **Lorentz Lampert.** Reſp. Ja, ja, ſie hätten ſich gewehret aufs beſte, als ſie gekönnt.
2) **Hemperla.** Reſp. Er wollte nunmehro nicht ein Wort läugnen, nothwendig hätten ſie Schreck-Schüſſe thun müſſen, und würde ſich auch keiner in ſolchen Sachen mit der Hand greiffen laſſen.
3) **Ant. Alexander.** Reſp. Die Ziegeuner wehrten ſich, und lieſſen ſich nicht kriegen, ſchöſſen ſie, ſo thäten ſie Schreck-Schüſſe, etliche hielten auch die Hände nicht.
4) **Gabriel.** Reſp. O ja das wäre wahr.
5) **Fr. Lambert.** Ceſſat.
6) **Studentin.** Ceſſat.
7) **Zimmolain.** Ceſſat.
8) **Magdalena.** Ceſſat.
9) **Antons Eheweib.** Ceſſat.
10) **Catharina Martha/ des Gabriels Eheweib.** Ceſſat.
11) **Maria Roſina.** Ceſſat.

12) **Anna**

12) **Anna Maria.** Ceſſat.
13) **Ließgen.** Ceſſat.
14) **Friedrich** St. Amour **der Lange.** Reſp. **Das wäre öffters geſchehen.**
15) Selantin. Reſp. Neſcit.
16) Chriſt. la Fortun. Reſp. **Sie thäten wohl ſo, es wäre aber doch nicht allemahl Ernſt.**
17) Gottfr. la Fortun. Reſp. Neſcit.
18) Student Velten. Reſp. Neſcit.
19) Johannes la Fourie. Reſp. Neſcit.
20) **Störtzinger.** Reſp. **Die armen Ziegeuner wollten ja doch leben.**
21) **Beckerhanß.** Reſp. Neſcit.
22) Joh. la Fortun. Reſp. Neſcit.
23) **Hanß Henrich** Foura. Reſp. **Will von nichts wiſſen.**
24) **Hanß Henrich Stoffel.** Reſp. Neſcit.
25) Johannes Reinholdt. Reſp. Neſcit.

Quæſt. 2. **Worinnen die Dräu-Worte beſtanden/ wer ſolche eigentlich ausgegoſſen/ und ob nicht** in ſpecie einige von ihnen **Unſers Gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit den Tod geſchworen/ auch im Lande zu ſengen und brennen bedrohet?**

1) **L. Lampert.** Reſp. **Es wäre kein Ziegeuner, welcher das nicht thäte, dann wann die Leute auf ſie kämen, ſtelleten ſie ſich,** ad poſterius, **den wüſte er nicht, wenn er ihn aber wüſte, wollte er ihn von Hertzen gerne ſagen.**
2) **Hemperla.** Reſp. **Das könnte ſeyn,** ad poſterius neſcit, **er wäre nunmehro eine abgeſtorbene Seele, wollte gerne ſterben.**
3) **Anton.** Reſp. **Er wüſte keinen, welcher die Dräu-Worte geredet.**

4) **Gas-**

4) Gabriel. Resp. Man müste ja den Leuten ein bißgen Angst machen, wüste aber jetzo nicht, worinnen die Dräuworte bestanden.
5) Franz Lambert. Resp. Nescit.
6) Studentin. Cessat.
7) Himmolain. Cessat.
8) Magdalena. Cessat.
9) Antons Eheweib. Cessat.
10) Gabrielin. Cessat.
11) Rosina. Cessat.
12) A. Maria. Cessat.
13) Ließgen. Nescit.
14) Fr. St. Amour der Lange. Wer wollte dann dergleichen Dinge behalten.
15) Selandin. Resp. Nescit, er wäre immer bey seinem Vetter Gabriel gewesen.
16) Christ. la Fortun. Resp. Nescit.
17) Gottfried la Fortun. Resp. Nescit.
18) Student. Resp. Das könnte er nicht sagen.
19) la Fourie. Resp. Nescit.
20) Störtzinger. Resp. Die Ziegeuner sagten manchesmahl etwas, so doch nicht ihr Ernst wäre, wer könnte alles im Kopff behalten.
21) Beckerhannß. Resp. Nescit.
22) Joh. la Fortun. Resp. Nescit.
23) Hannß Henrich Foura. Resp. Nescit.
24) Stoffel. Resp. Nescit.
25) Reinhold. Resp. Wer könnte das wissen, was alls die Ziegeuner vor Sachen schwätzten, er hätte doch niemahlen gehöret, daß die Ziegeuner Ihrer Land-Gräfl. Excellenz gedräuet.

Quæst. 3. **Ob nicht wahr, daß die Ziegeuner ihre Führer haben, so die andern commandiren?**

1) L. Lampert. Resp. Ja, das wäre wahr, und seye der grosse Galant einer davon.

2) Hemperla. Resp. Ja, sie müsten ja ihre Officiers haben.
3) Anton. Resp. Ja, diese müsten gute Ordre halten.
4) Gabriel. Resp. Ja, das wäre mit der Wahrheit.
5) F. Lambert. Resp. Ja, die hätten sie allzeit gehabt.
6) Studentin. Resp. Ja, das wäre wahr, und wäre gemeiniglich eine gantze Freundschafft beysammen, davon der älteste den Troupp führte.
7. 8. 9. 10. 11. 12. & 13) Weibs-Personen. Cessant.
14) Fr. St. Amour der Lange. Ja, das könnte nicht geläugnet werden.
Reliqui affirmant.

Quæst. 4. Was vor Führer bey dem grossen Schwarm gewesen/ so bey Hirtzenhayn gelegen, wie solche mit Nahmen heissen?
1) L. Lambert. Resp. Der Caspar und grosse Galant hätten commandiret, den Anton hätten sie nichts æstimiret, er hätte aber doch auch als commandiren wollen.
2) Hemperla. Resp. Der Caspar Lorries, der grosse Galant, welcher jetzo zu Mayntz wäre, sonsten wüste er von keinem.
3) Anton. Resp. Der grosse Galant, der Caspar Lorries und dessen Bruder der Domherr und grosse Grünewald.
4) Gabriel. Resp. Der Caspar Lorries, grosse Galant, der grosse Grünewald.
5) Fr. Lambert. Resp. Der grosse Galant wäre einer von den vornehmsten gewesen, die andere wüste er nicht.
Die Weibs-Personen. Cessant.
14) Fr. St. Amour der Lange & reliqui peinlich Beklagte. Der Hemperla und die andern würden sie schon genennet haben.

Quæst. 5. Ob nicht wahr, daß diese Rädelsführer von jedem Raub ihr Antheil bekommen, wann sie schon nicht darbey gewesen?
1) L. Lambert. Resp. Ja, ja, ja.

2) Hem-

2) **Hemperla.** Resp. Ja, wer darbey gewesen, wer aber nicht darbey gewesen, dem hätten sie einen Tritt vor den L. v. Arsch gegeben, ein jeder vor sich, und unser HErr GOtt vor uns alle, lachte darbey, und hatte seinen Spott darüber.

3) **Anton.** Resp. Ja, die Ziegeuner thäten auch vieles, so die Officiers nicht gewahr würden.

4) **Gabriel.** Resp. Ja.

5) **Fr. Lampert.** Resp. Wüste hiervon nichts zu sagen.

Die Weibsleute. Cessant.

Reliqui **peinlich Beklagte.** Manchesmahl hätten sie was bekommen, manchesmahl auch nicht.

Quæst. 6. **Ob nicht peinlich Beklagtin Elisabeth zu Hirtzenhayn einen rothen Rock angehabt?**

1) **L. Lambert.** Resp. Ja, wie er nicht anders wüste.

2) **Hemperla.** Resp. Nescit, es käme auf die Kleider nicht an, dann wann man ja die Menschin wüste, wäre es ja gethan.

3) **Anton.** Resp. Er meinte es.

4) **Gabriel.** Resp. Nescit, könnte wohl seyn.

5) **Fr. Lambert.** Resp. Nescit.

6. biß 12) **peinlich Beklagte.** incl. Cessant.

13) **Lißgen.** Resp. Negat, gestunde aber endlich, als ihr der Scharffrichter vorgestellet worden, daß sie damahlen einen rothen Rock angehabt, welchen ihr Vatter überm Rhein gekaufft hätte.

Reliqui Inquisiti. Nesciunt.

Quæst. 7. **Wo sie solchen herbekommen?**

1) **L. Lampert.** Resp. Nescit, das würde sie am besten wissen.

2) **Hemperla.** Resp. Nescit, im Hadamarischen hätte sie wohl einsmahls einen rothen Rock angehabt, wo sie solchen aber kriegt hätte, nescit, man müste sie selber fragen.

3) Anton. Resp. Nescit, wo sie solchen kriegt.
4) Gabriel. Resp. Nescit.
5) usque ad 12) peinlich Beklagte. Cessant.
13) Ließgen. Resp. Wie gesagt, von ihrem Vatter.
Reliqui Inquisiti. Nesciunt.

Quæst. 8. Ob nicht dieser nehmliche Rock bey dem Königsteiner Mord und Raub gestohlen worden?

1) L. Lampert. Resp. Nescit, doch könnte es wohl seyn, er wollte kein Wort unrecht, sondern alles hübsch richtig sagen.
2) Hemperla. Resp. Nein, es wäre kein rother Rock darbey gewesen.
3) Anton. Resp. Nescit.
4) Gabriel. Resp. Nescit.
Reliqui Inquisiti. Cessant.

Quæst. 9. Wer dann von denen Ziegeuner-Weibern mehr nit auf der Hütten gewesen?

1) L. Lambert. Resp. Es wären keine Weiber dahin kommen, endlich, die Ließ wäre allein da gewesen.
2) Hemperla. Resp. Alle miteinander von ihrem Troupp, ausser seine Mutter, dann dieselbe wäre übern Rhein gewesen, wegen ihres daselbst gefangenen Sohns.
3) Anton. Resp. Es wären 6. 7. oder 8. Weiber und ein grosses Geschwärm da gewesen, keine alte Leute hätten sie bey sich gehabt, als den alten Frantzen, dessen Frau, und des Hemperles Mutter.
4) Gabriel. Resp. Nescit.
5) Fr. Lambert. Resp. Er wäre weder zu Hirtzenhayn noch auf der Hütte gewesen.
L. Lambert, dessen Sohn gegenwärtig, sagte, daß sein Vatter zu Hirtzenhayn gewesen wäre.
Pater, muste solches endlich gestehen, wollte aber durchaus nicht an sich kommen lassen, daß er mit auf der Hütten gewesen wäre, oder einen Degen in der Hand gehabt hätte.

Der

Der Scharffrichter wurde zwar diesem vorgestellet, er bliebe aber einmahl darbey, daß er nicht auf der Hütten gewesen seye, man möchte umbringen, er wäre nicht capable davor.

Filius. Er wollte darauf sterben, es auch auf seine Seel und Seeligkeit nehmen, daß er nicht auf der Hütten gewesen wäre.

Franz Lambert sagte beym Fortführen nach der Marter-Kammer, daß er wohl in 20. Jahren keinen Degen in der Hand gehabt, und wäre unrecht auf ihn gezeuget worden.

Als man diesen nun auf die Marter-Kammer führen, und ihme die Instrumenta vorlegen lassen, liesse er wieder zurück sagen, er wollte alles von seinem Hertzen thun, gestünde demnach extra locum torturæ, daß er zwar auch auf der Hütte gewesen wäre, doch aber weder eine Hand an den Fleischmann geleget, noch einen Degen in die Hand kriegt hätte. Bey des Fleischmanns Tod wären gewesen, der Caspar Lorries, der grosse Galant, dessen Sohn Günther, der Gabriel, der Anton wäre zwar auch darzu kommen, hätte aber abgewehret. Es wären ausser diesen wohl mehrere darbey gewesen, wollten ihme aber jetzo nicht recht mehr dencken.

6) **Studentin.** Resp. Da wüste sie nichts von, könnte nichts davon sagen.

Der Scharffrichter vorgestellet

Peinlich Beklagtin repetirte priora.

In loco Torturæ

Gestunde sie, daß sie zwar auf der Hütte mit gewesen, der Fleischmann wäre aber damahlen schon tod gewesen.

In loco Judicii

Peinlich Beklagtin bliebe nochmahlen dabey, daß sie zwar mit auf der Hütte, vorher aber betteln gewesen.

7) **Himmolain.** Resp. Sie wäre zwar im Hauffen gewesen, hätte aber Brod gebettelt.

8) **Magdalena.** Resp. Sie wäre auch betteln gewesen.

9) **Antons Eheweib.** Resp. Sie wäre damahlen im Wald und kranck gewesen, theils Weibsleute wären dahin geloffen, die Mannsleute aber alle auf dem Platz weggewesen; von denen Solmsischen wüste sie

nichts, dann dieſe wären Tages vorhero weg- und wieder nach Solms gegangen, neſcit, wie Teuffel das Schelmen-Pack alle hieſſe, hätte ſolche nicht alle geſehen.

10) **Gabrielin.** Reſp. Sie habe ſelbigesmahl ſchon allhier gefangen geſeſſen.

11) **Maria Roſina.** Reſp. Sie wäre nicht zu Hirtzenhayn, ſondern im Wald kranck- und ihre Tochter bey ihr geweſen.

12) **Anna Maria.** Reſp. Sie wäre unterm Troupp geweſen, und hinten nach kommen, und hätte am unterſten Hammer, wo die Mühle wäre, gelegen.

13) **Liſſgen.** Reſp. Sie wären alle darbey geweſen, auſſer die Solmſiſche, ſie vor ſich hätte damahls ein Beil gehabt, und mit demſelben des Fleiſchmanns Knecht nur in die Ancke, nicht aber blutig geſchlagen.

14) **Lange Friederich.** Reſp. Alle miteinander wären auf der Hütte, auſſer die Solmſiſche wären nicht da geweſen, der alte wäre auch mit auf der Hütte geweſen, gleich darauf, neſcit, ob er auch mit auf der Hütte geweſen, die Weibsleute wären nicht daheim, ſondern alle miteinander in denen Dörffern betteln geweſen.

15) Selandin. Reſp. Der Hemperla, neſcit, wer es mehr geweſen, der Lärmen wäre gar zu groß geweſen.

16) Chriſt. la Fortun. Reſp. Die hieſige Ziegeuner wären alle, die Hohen-Solmſiſche aber nicht darbey geweſen, er vor ſich hätte keine Hand angeleget, die Liſſgen hätte ein Beil in Händen gehabt, der Caſpar Lorries, deſſen Bruder der Domherr, Grünewald, des Tannenbaums Bruder, der Hermann, ein tummer Kerls, und ein halber Narr, wären auch mit darbey geweſen.

17) **Gottfried** la Fortun. Reſp. Ja, er wäre zwar auch mit auf der Hütte geweſen, die Solmſiſche aber nicht bey ihnen geweſen, er hätte keine Hand darbey gethan, ſondern hätte nur zugeſehen, könne auch die

Ziegeu-

Ziegeuner, welche alle darbey geweſen, nicht nennen, und wann man ihme das Leben nähme, der Frantz wäre auch da geweſen, neſcit, wo er geſtanden.

18) Student. Reſp. Er wäre zwar mit darbey geweſen, hätte aber keine Hände angeleget, wäre darzu gezwungen worden, den alten Mann hätte er nicht darbey geſehen.

19) la Fourie. Reſp. Negat.
Gabriel gegenwärtig, ſagte ihme unter die Augen, daß er darbey geweſen, und einen Rock bekommen hätte.

20) Störtzinger. Reſp. Sie wären alle daſelbſt geweſen, worbey auch der la Fourie mit geweſen, und hätte dieſer des Fleiſchmanns Rock bekommen.

21) Beckerhannß. Reſp. Sie wären alle mit darbey geweſen, vom Lampert aber wüſte er nichts gewiß.

22) Joh. la Fortun. Reſp. Er wäre ſelbſt mit da geweſen, hätte jedoch keine Hand mit angeleget.

23) Hannß Henrich Foura. Reſp. Ja, er wäre mit da geweſen, die Weibsleute aber betteln gegangen.
Hemperla ſagte, Foura und Beckerhannß wären Bübger geweſen, als ſie wären gefangen worden.

24) Stoffel. Reſp. Ja, er wäre auch mit zu Hirtzenhayn, und auf der Hütte geweſen, hätte aber keine Hand an den Fleiſchmann geleget, der groſſe Galant hätte den Troupp mit ſeinem Bruder geführet, der Grünewald und Caſpar Lorries wären auch mit ihren Leuten dahin geloffen, und hätten alles mit ihren breiten Carabinern und Mousquetons aufgeſtoſſen, er wüſte nicht, warum man ihm das Leben nehmen wollte, da er doch nichts verdienet hätte.

25) Johannes Reinhold. Reſp. Er wäre zwar mit auf der Hütte geweſen, hätte aber nichts geſtohlen, oder jemanden mordiret, auch nicht vor ein Kr. oder Pfenning kriegt, hoffte alſo nicht, daß er den Tod verdienet hätte, bate demnach um eine gnädige Straffe.

Quæſt. 10.

Quæſt. 10. **Wo der peinlich Beklagte** Foura **damahls geweſen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Er wäre auch bey dem Troupp geweſen.

2) **Hemperla.** Reſp. Similiter, und wäre nicht einer im Stockhauß, welcher nicht darbey geweſen wäre, ausgenommen die Solmſiſche, dieſe wären aber Urſach, daß der Fleiſchmann wäre ums Leben kommen, weilen ſie den Dauernheimer Sweinhirten geſchoſſen haben ſollten, und wann dieſes nicht geſchehen, wäre der Fleiſchmann nicht nach Hirtzenhayn gekommen.

3) **Anton.** Reſp. Wäre auch beym Troupp geweſen, ſie hätten alle müſſen mit gehen, dann ſie wären durch die Officier darzu geſchlagen worden.

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, doch wäre er ſelbiges mahl mit dem Troupp geweſen.

5) **Fr. Lambert.** Reſp. Ja, der wäre darbey geweſen, ob dann nicht der Gabriel, der ſie beſſer als er nennen könnte, ſolches geſagt hätte?

Sämmeliche peinlich Beklagte Weibs-Perſonen. Wollen es nicht wiſſen.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Wäre auch mit ihnen geweſen.

15) Selantin. Reſp. Er hätte im Strudel nicht darauf Achtung gegeben.

16) Chriſt. la Fortun. Reſp. Neſcit.

17) Gottfried la Fortun. Reſp. Hätte nicht Achtung auf ihn gegeben.

18) Student. Reſp. Similiter.

19) la Foure. Reſp. Neſcit.

20) **Störtzinger.** Reſp. Könte ſich jetzo nicht darauf beſinnen.

21) **Beckerhannß.** Reſp. Glaubte, daß er dabey und mit dem Troupp geweſen.

22) Joh. la Fortun. Reſp. Neſcit.

23) Foura. Reſp. Ja, er ſelbſt wäre dabey geweſen, hätte mit dem groſſen Hauffen mit lauffen müſſen.

24) **Stoffel.** Könnte es nicht vor gewiß ſagen.

25) **Reinhold.** Reſp. Wer wollte ſich bey dem groſſen Lärmen haben beſinnen können, wer als darbey geweſen.

Quæſt. 11.

Quæſtio 11. **Welche unter denen Weibern eine Axt oder Beil gehabt?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Die Ließgen hätte ein Beil gehabt, und damit dem Knecht an den Kopff geſchlagen.

2) **Hemperla.** Reſp. Die Ließgen hätte ein Beil gehabt, und den Knecht damit um deßwillen geſchlagen, weilen er ihrem Bruder, dem Günther, zu Hirtzenhayn im Wirthshauſe die Hände auf den Rücken binden laſſen, und ihn in der Stuben tod ſchieſſen, welches aber der Wirth nicht leiden wollen, wie dann auch des Fleiſchmanns Knecht auf dieſen Günther noch hauffen geſchoſſen hätte, gedachter Fleiſchmann, welcher bereits zwey Galgen auf dem Rücken gehabt, hätte es mit ihnen gemacht, maſſen derſelbe einer ſchwangeren Frau zu Wehrum den Leib aufgeſchnitten, und die Hände dem Kinde abgenommen haben ſollte.

3) **Anton.** Reſp. Ja, des Galants Tochter beym Knecht.

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, könnte inzwiſchen doch wohl ſeyn.

5) **Fr. Lambert.** Reſp. Wie damahls geſagt worden, ſollte die Ließgen ein Beil gehabt haben.

Peinlich beklagte Weibs-Leute usque 12. incluſive Ceſſant.

13) **Ließgen.** Reſp. Sie hätte den Knecht mit einem Beil nur ſo in die Ancke geſchlagen, es hätte ihm aber doch am Leben nichts geſchadet.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Neſcit, hätte darauf nicht Achtung gegeben.

15) Selantin. Reſp. Neſcit, er hätte darauf nicht Acht gegeben, und in dem Lärmen ein jeder vor ſich ſorgen müſſen.

16) Chriſt. la Fortun. Reſp. Similiter.

17) Gottfr. la Fortun. Reſp. Neſcit.

18) Student. Reſp. Neſcit.

19) Joh. la Foure. Resp. Nescit. Könnte sich nicht darauf besinnen.

20) **Störtzinger.** Resp. Similiter.

21) **Beckerhanß.** Resp. Nescit. Wer wollte solche Dinge in dem Lärmen in Acht genommen haben.

22) Joh. la Fortun. Resp. Nescit.

23) Foura. Resp. Nescit.

24) **Stoffel.** Resp. Nescit.

25) **Reinhold.** Resp. Nescit, könnte sich nicht darauf besinnen.

Quæst. 12. **Wer des Emeraners und dessen Knechts/des Hempels/Kleidung und übrige Sachen bekommen?**

1) **L. Lampert.** Resp. Der lange Friederich hätte des Knechts Rock bekommen, und solchen noch alleweil an, der allhier gebrandmarckte Joh. la Fortun des Knechts Carabinergen, der la Foure des Emeraners Stock, der Gabriel, des Knechts Pallasch und Huth kriegt, ach GOtt, ach GOtt, wann er, Lampert, sich nur von dem Ziegeuner-Leben abgegeben hätte.

2) **Hemperla.** Resp. Er und seine Cammeraden hätten es bekommen, und wären damahlen in ihrem Troupp gewesen der Caspar Lorries, dessen Bruder, der Thumherr, der Grünewald, Student, grosse Galant, Pfaff, Densa, Galo, der Lieſsgen Mann, und noch viele andere mehr, welche er alleweil nicht nennen könnte.

3) **Anton.** Resp. Des Knechts Pallasch hätte der Gabili, den Rock aber der lange Friedrich, wie er meyne, des Emeraners Rock der la Foure, dessen Camisol der Pavo, sodann den Degen der Thumherr kriegt, wer das Gewehr bekommen, nescit, er vor sich habe nichts bekommen.

4) Das

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, wer die Sachen eigentlich bekommen, ſie hätten ſolche unter ſich getheilet.

5) **Fr. Lambert.** Reſp. Des Lorries Bruder, der Thumherr, hätte des Emeraners Rock kriegt, wo des Knechts Kleider hingekommen, neſcit, er ſeye nicht da geweſen, wie ſie ſolchen mordiret hätten, was er dann dabey hätte thun ſollen, wäre ja ein alter Mann, und froh, wann man ihn zufrieden lieſſe.

Die Peinlich beklagte Weibs-Leute ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Der Pavo hätte des Fleiſchmanns Rock, der Galo aber die Piſtolen kriegt, wo die übrige Sachen hingekommen? neſcit. Es wäre da alles preiß geweſen, und wer etwas kriegen können, hätte es genommen, den Bauern hätten ſie doch nichts zu Leide gethan.

15) Selantin. Reſp. Neſcit, wer es genommen.

16) Chriſtian la Fortun. Reſp. Neſcit, doch glaubte er, daß der Pavo den Rock, der lange Grünewald aber das Camiſol kriegt, er vor ſich hätte nichts bekommen, der Hemperla, Selantin und lange Friedrich hätten den Fleiſchmann tod geſchoſſen, und wären der Ziegeuner damahlen ſehr viele geweſen, welche er ohnmöglich alle nennen könnte.

17) **Gottfried** la Fortun. Reſp. Des Pavos Bruder hätte den Rock, oder das Camiſol angethan.

18) Student. Reſp. Der Pfaff hätte ſeinen Rock, deſſen Bruder das Camiſol, der Carl die Piſtolen, der groſſe Galant aber den Gaul bekommen.

19) la Foure. Reſp. Neſcit.

20) **Störzinger.** Reſp. Der Pavo hätte einen Rock, deſſen Bruder das Camiſol, der groſſe Galant aber den Gaul bekommen, welchen der Grünewald gekaufft, der Günther aber, wegen des darüber entſtandenen Streits, erſchoſſen hätte.

21) **Beckerhanß.** Resp. Der Pavo hätte den Rock, der Carl aber die Pistolen, und der Galant das Pferd bekommen.

22) **Johann** la Fortun. Resp. Er hätte nichts davon kriegt, wüste auch nicht, wo sie sonsten hingekommen wären.

23) Foura. Resp. Den Rock hätte der Pavo, dessen Bruder Densa das Camisol, das Pferd aber der grosse Galant bekommen.

24) **Stoffel.** Resp. Der Pavo hätte den Rock, dessen Bruder Densa, ein langes Pürschgen, das Camisol, der grosse Galant aber den Gaul bekommen, welchen sein Sohn, der Günther, nachgehends tod geschossen.

25) **Reinhold.** Resp. Nescit.

Quæstio 13. **Wer das Pferd be- und wo solches hingekommen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Der grosse Galant hätte solches kriegt, dessen Sohn der Günther aber drauf geritten, und weilen ein jeder solches hätte haben wollen, wäre er herunter gesprungen, und hätte solches beym grossen Wirthshauß, ohnfern Gelnhausen, tod geschossen.

2) **Hemperla.** Resp. Der Günther hätte drauf geritten, der Grünewald habe es um 6. Rthlr. gekaufft, und dahero nicht leiden wollen, daß so viele Kinder dran gehencket würden, worüber der Günther, als ein stoltzer Kopff, zornig worden, und das Pferd sogleich tod geschossen hätte.

3) **Anton.** Resp. Das Pferd mit Sattel und Zaum, welches der grosse Grünewald vor 5. oder 6. Rthlr. gekaufft, hätte der Günther, weilen der Grünewald darüber geschmählet, daß so viele Kinder darauf hiengen, tod geschossen.

4) Das

4) **Gabriel.** Resp. Der Grünewald hätte es gekaufft, und wäre solches nachgehends tod geschossen worden.
5) **Franz Lampert.** Resp. Den Gaul hätten sie bey einander gehabt, und solchen der Günther nachgehends tod geschossen,

Sämtliche peinlich beklagte Weibs-Leute Cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Der grosse Galant hätte solches kriegt, der Günther aber tod geschossen.
15) Selantin. Resp. Der Galant, und weilen sich die Ziegeuner wegen des Pferds erschiessen wollen, hätte es der Günther endlich tod geschossen.
16) **Christian** la Fortun. Resp. Der Grünewald hätte es gekaufft, und weggeritten, weilen sie aber darüber strittig worden, hätte es der Günther tod geschossen.
17) **Gottfried** la Fortun. Resp. Der Grünewald hätte solches gekaufft, der Günther aber tod geschossen.
18) Student. Resp. Nescit.
19) la Foure. Resp. Nescit.
20) **Störzinger.** Resp. Wie ihn deuchte, so hätte der Grünewald das Pferd gekaufft gehabt, der Günther hätte es aber nachgehends tod geschossen.
21) **Beckerhanß.** Resp. Der Galant hätte es bekommen.
22) **Johann** la Fortun. Resp. Nescit.
23) Foura. Resp. Der grosse Galant.
24) **Stoffel.** Resp. Der Günther hätte es tod geschossen.
25) **Reinhold.** Resp. Nescit, hätte sich nicht darum bekümmert.

Quæst. 14. **Welcher von denen Ziegeunern des Emeraners Stock gehabt?**

1) **L. Lambert.** Resp. Der la Foure sollte diesen bekommen haben, sonsten aber hätte die eine Pistol der Pavo, der Lißgen Mann, la Grave die andere, der

Denſa das Camiſol, der Thumherr aber den Degen kriegt, zu Hirtzenhayn hätte er, Lorentz, des Knechts Schuhe, welche im Wirthshauſe neben der Banck geſtanden, bekommen.

2) **Hemperla.** Reſp. Der Denſa hätte das Camiſol kriegt, wo aber der Stock hingekommen, neſcit.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit.

4) **Gabriel.** Reſp. Es wäre keiner da geweſen, wie er nicht anders wiſſe.

5) **Frantz Lampert.** Reſp. Neſcit, ſo wahr als JEſus lebte, wollte es ſonſten gleich ſagen.

Sämtliche Peinlich beklagte Weibs-Leute Ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Neſcit, wer ſolchen kriegt hätte, mögte es ſagen.

15) Selantin. Ceſſat.

16) **Chriſt.** la Fortun. Reſp. Neſcit.

17) **Gottfried** la Fortun. Reſp. Neſcit.

18) Student. Reſp. Neſcit.

Reliqui **Peinlich Beklagte.** Neſciunt.

Quæſt. 15. **Ob nicht** in ſpecie **die Peinlich beklagte Ließ den Eſper Georg wohl gekannt habe?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Sie hätte ſolchen in der langen Hecke geſehen.

2) **Hemperla.** Reſp. Hätte ihn freylich geſehen, doch hätte dieſer ſonſten vieles gelogen.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit, weilen er damahlen nicht bey ihnen, ſondern zu Maynz gefangen geweſen.

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit.

5) **Fr. Lambert.** Ceſſat.

6) Usque 12) **Peinlich Beklagte.** Ceſſant.

13) **Ließgen.** Reſp. Könnte wohl ſeyn, daß ſie ihn auf der langen Hecke geſehen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant.

Quæſt.

Quæſtio 16. **Wie und wo ſie mit ihm wäre bekannt worden?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Auf der Langenhecke hätten der Hemperla und Georg miteinander geſchwätzet, und ihre Sache gemacht.

2) **Hemperla.** Reſp. Hätte ihn weiter nicht geſehen, als auf der Langenhecke.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit.

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit.

5) **Franz Lambert** Ceſſat.

Reliqui **Peinlich Beklagte** Ceſſant.

Quæſtio 17. **Ob ihnen nicht wohl bewuſt / daß der Pfarrer zu Dörsdorff nebſt ſeiner Frau ermordet worden?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Ach ja, und wäre es ihm leid gnug, daß er darbey geweſen, doch wäre es nunmehro geſchehen.

2) **Hemperla.** Reſp. Ja, und wann ihme ſolches vorhero wäre geſagt worden, wäre er nicht mit dahin gegangen, indeme Anfangs ihre Intention nicht geweſen einen Mord zu thun, der Eſper Georg aber wäre an dem allen Schuld.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit.

4) **Gabriel.** Reſp. Hätte davon gehöret, und würde es der Hemperla am beſten wiſſen.

5) **Franz Lampert.** Reſp. Neſcit, es wäre ja genug, daß ſie es oftmiret, und man ſie unter Händen hätte.

Peinlich Beklagte baten hierauf, wie mehrmahlen, um JEſu Chriſti willen, um Gnade.

Peinlich Beklagte Weibs-Leute und übrige Ceſſant.

Quæſtio 18. **Wer von ihrer Bande mehr darbey geweſen?**

1) **Lorentz Lampert.** Reſp. Er, Hemperla, Pavo, deſſen Bruder Denſa, welche jetzo Soldaten zu Maynz ſeyn ſollten, der Lieſſgen Mann la Grave, auf Zie-

geuneriſch

geuneriſch Galo, der Kayſer, welcher jetzo überm Rhein wäre, dieſer hätte dicke ſchwartze krauſſe Haare, wäre ein geſtreckter Kerls von ſeiner Gattung, hätte ein Wärtzgen unterm Geſicht nicht weit von der Naſe, des Kayſers Bruder, Heymo, ein kurtzer dicker Kerls, wäre weiß, und sähe nicht wie ein Ziegeuner aus, dieſer Kayſer und Heymo wären des allhier inhaftirten Chriſtian la Fortuns Stieff-Söhne, der Günther, des groſſen Galants Sohn, welcher jetzo zu Maynz auch Soldat ſeyn ſollte, der Lips, der hier im Stockhauß wäre, der Eſper Georg, die Ziegeuner Rudi und lange Chriſtian, wovon der letztere tod geſchoſſen wäre.

2) **Hemperla.** Reſp. Er, der Günther, Rudi, Carle, der Lißgen Mann, Denſa, Pfaff, wovon dieſe letztere jetzo zu Maynz Soldaten ſeyn ſollten, der Kayſer, deſſen Bruder Heimo, lange Chriſtian, Lohrheimer Lips, und der Eſper Georg, welcher zu ihm in das Wirthshauß bey der Langenhecke gekommen, und ſie in dieſes Unglück gebracht.

Die übrige Peinlich Beklagte Ceſſant.

Quæſtio 19. **Ob ſie nicht ſelbſten darbey/ oder doch zum wenigſten in daſiger Gegend geweſen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Ja, er wäre mit ihnen geweſen.

2) **Hemperla.** Reſp. Ja, wie geſagt, er wäre nun ein Todſchuldiger Menſch, und eine abgeſtorbene Seele.

Die übrige Peinlich Beklagte Ceſſant.

Quæſtio 20. **Was ſie bey dem Raub bekommen/ und wer davon** participiret?

1) **L. Lampert.** Reſp. Er vor ſich habe einen Calamincken alten Rock und Cattunen Mützgen, von denen Bechern aber 6. Batzen heraus, und auch einen ſilbernen Löffel kriegt, der Eſper Georg hätte

auch

auch einen silbernen Löffel, halben Mantel, und einen Manns-Rock, nebst einem Gulden oder Thaler kriegt, der Hemperla hätte einen Schlaff-Rock, schwartzen Taffeten Rock, und einen silbernen Löffel, nescit, was er mehr bekommen, der Lips hätte einen striffigten Cattunenen Weiber-Rock, einen silbernen Löffel, und einen Thaler kriegt. Dieser und der Esper Georg hätten auch ein oder zwey silberne Becher bekommen, der Pavo hätte den halben Mantel, der Densa aber einen schwartzen Rock bekommen, er, Lampert, wäre nicht mit zu Oberdieffenbach beym Verhandeln gewesen, sondern hätte im Wald gelegen und geschlaffen.

2) **Hemperla.** Resp. Es wäre schlechte Bagage, so etwa 20. biß 30. Rthlr. werth gewesen, vier silberne Becher hätten sie kriegt, nescit wie viel Löffel es gewesen wären, er hätte einen Schlaff-Rock bekommen, und sich ein Camisol daraus machen lassen, vor sein Part habe er von dem Geld zwey Gulden bekommen.

Die übrige Peinlich Beklagte Cessant.

Quæstio 21. **Wer** in specie **den Pfarrer und dessen Frau erschossen habe?**

1) **L. Lampert.** Resp. Der Hemperla hätte den Pfarrer, der Esper Georg aber die Pfarrerin erschossen, und wann er dieses zuvor gewust, du lieber GOtt! wie hätte er wollen davon bleiben.

2) **Hemperla.** Resp. Er habe den Pastor, der Esper Georg aber die Frau erschossen.

Reliqui **Peinlich Beklagte** Cessant.

Quæstio 22. **Wo sie den Raub hin verkaufft?**

1) **L. Lampert.** Resp. Die Becher hätten sie an den reichen alten Juden nacher Oberdieffenbach verkaufft, und demselben alles gesagt, wo sie herkämen, gedach-

ter Jud hätte ſolche gleich andern Tages nach Franckfurt verkaufft.

2) **Hemperla.** Reſp. Theils Becher hätten ſie an den Juden zu Oberdieffenbach, den einen aber hätte er überm Rhein verkaufft.

Reliqui **Peinlich Beklagte** Ceſſant.

Quæſtio 23. **Was ſonſten vor Umſtände/ und wie es eigentlich zugegangen/ darbey vorgekommen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Es wären viele Schüſſe gefallen, neſcit von wem, er habe (vor ſich) nicht geſchoſſen, dann er hätte im Korn, und ſehr kranck gelegen, es wären zwölff Gulden klein, und auch groſſes Geld darbey geweſen.

2) **Hemperla.** Reſp. Der Eſper Georg hätte ihn wohl drey mahl geheiſſen, den Pfarrer tod zu ſchieſſen, maſſen dieſer, ſo balden als er in die Stuben gekommen, die Frau gleich tod geſchoſſen, und darbey geſagt, weilen der Pfarrer ſie gekannt, wann der Pfarrer leben bliebe, würden ſie, als Ziegeuner, alle aufgehenckt, darauf hätte er, Hemperla, auf des Eſper Görgen Seel und Seeligkeit den Pfarrer am Tiſch tod geſchoſſen, ſie hätten alle Piſtolen, und er, Hemperla, dem Görgen eine gelehnet gehabt, weilen dieſer geſagt, daß er keine hätte.

Reliqui Inquiſiti Ceſſant.

Quæſt. 24. **Ob der Jud zu Oberdieffenbach ihnen bekannt ſeye/ und woher?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Ja, weilen derſelbe theils Sachen von ihnen bekommen hätte.

2) **Hemperla.** Reſp. Ja, wie geſagt.

Reliqui Inquiſiti Ceſſant.

Quæſt.

Quæſtio 25. Wie dieſer Jud heiſſe?

1) L. Lampert. Reſp. Elias Aaron.

2) Hemperla. Reſp. Neſcit, hätte nicht nach dem Nahmen gefraget, ihme aber doch öffters Sachen zu verkauffen gebracht.

Reliqui Peinlich Beklagte Ceſſant.

Quæſtio 26. Ob ſie ihm nicht vielfältig geraubte Sachen verkaufft?

1) L. Lampert. Reſp. Auſſer denen Bechern wüſte er nichts.

2) Hemperla. Reſp. Von den Dörsdorffer Sachen weiter nichts als die Becher, ſonſten aber hätte der Jud manchmahl Better, Leiltücher und andere Sachen von ihnen bekommen.

Reliqui Peinlich Beklagte Ceſſant.

Quæſt. 27. Wer ſolches gethan habe?

1) L. Lampert. Reſp. Der Hemperla, groſſe Galant, Günther und wie er glaubte, der Pfaff, hätten dem Juden öffters Sachen zu verkauffen gebracht.

2) Hemperla. Reſp. Wer ihm das ſagen wollte, er wäre ja nicht allemahl darbey geweſen, wann dem Juden Sachen gebracht worden. Er ſollte aber doch ein rechter Kerl ſeyn, der alles kauffte, was ihm gebracht würde.

Quæſt. 28. Ob nicht der Müller zu Hahnſtätten/ und Heimberger zu Mühlen/ und der Amtmann zu Beilſtein von ihnen beſtohlen worden/ und ob nicht Unterthanen mit ihnen unter der Decke lägen/ und von denen Diebſtählen participiret/ wer ſolche geweſen?

1) L. Lambert. Reſp. Wüſte ſich nicht mehr darauf zu beſinnen, von Beilſtein aber wüſte er gar nichts.

2) Hemperla. Reſp. Zu Hahnſtätten hätten ſie nur Eßwerck gelangt, ad poſterius Nein.

3) Anton. Reſp. Neſcit per totum.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 29. **Wer die Butter und andere Sachen zu Nießbach geſtohlen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Das hätte er, der Hemperla, Eſper Georg, und die übrige, ſo beym Paſtor mit geweſen, auſſer dem Lipſen, gethan, und wäre es ihm ſehr übel bekommen.

2) **Hemperla.** Reſp. Ja, nur Butter, die Sau aber wäre mager und ſinnigt geweſen.

Reliqui Inquiſiti Ceſſant & neſciunt.

Quæſtio 30. **Hier müſſen die ſpecialia gefragt werden.**

1) **Lampert.** Reſp. Butter, Käß, Brandewein, und Speck, keine Kleidung noch Geld hätten ſie bekommen, er, Lorentz, hätte auf dem Hof geſtanden, der Hemperla würde wiſſen, wie er ins Hauß gekommen.

2) **Hemperla.** Reſp. Nachdeme der Georg einen Stein aus dem Keller-Loch gebrochen, wären ſie dem Keller hinein gegangen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 31. **Wer den Königſteiner Mord und Diebſtahl begangen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Der Hemperla, wie er ſelbſten geſagt, lange Chriſtian, Rudi, Denſa, Galo, Kapſer, und Heimo, er, Lorentz, wäre vom Hemperla auch mit dazu geruffen worden.

2) **Hemperla.** Reſp. Er habe es gethan, und wäre dabey geweſen der Günther, nebſt den vier zu Mayntz, ſodann der Lorentz, und des Druchſels Vatter, Nahmens St. Amour, welcher, als er hier geſeſſen, ſich Johannes Heßler genennet, er, Hemperla, wollte gebeten haben, zu machen, was gleich und recht wäre, weilen ſie auf hieſigem Territorio nichts angefangen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt. Quæſt.

Quæſt. 32. **Ob nicht unter vielen andern geſtohlenen Sachen auch ein rother Weiber-Rock darbey geweſen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Er habe keinen rothen, wohl aber zwey ſchwartze Weiber-Röck, und des Sohns Camiſol und Rock darbey geſehen.

2) **Hemperla.** Reſp. Nein, habe keinen rothen Rock, ſonſten aber allerhand Bagage geſehen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 33. **Ob es nicht derjenige Rock geweſen / den die Peinlich Beklagtin Ließ zu Hirtzenhayn am Leibe getragen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Einen rothen Rock hätte ſie angehabt, neſcit, wo ſie ſolchen kriegt.

2) **Hemperla.** Reſp. Es wäre kein rother Rock darbey geweſen, wann einer dabey geweſen, wollte er es gerne ſagen, indem es nun aus wäre.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 34. **Von wem ſie ſolchen bekommen/ und wo die übrige geſtohlene Sachen hingekommen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Ad prius, neſcit, ad poſterius, er habe das zerriſſene Camiſölgen kriegt, und ſolches gleich dem Müller unter Schuppach vor einen Leib Brod gegeben, der lange Chriſtian hätte den Rock angethan, was der Hemperla aber kriegt, neſcit.

2) **Hemperla.** Reſp. Das wäre ihm ſchon lang wieder vergeſſen.

Reliqui Inquiſiti Ceſſant.

Quæſt. 35. **Wer den Müllers-Sohn erſchoſſen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Der Hemperla, er wollte, daß er

dieſen ſein Lebtage nicht geſehen hätte, indem er an all ſeinem Unglück Schuld wäre.

2) **Hemperla.** Reſp. Er ſelbſten, dann weilen ihme dieſer wäre zu nahe an Leib kommen, hätte er ihn im Garten tod geſchoſſen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 36. **Ob ihnen nicht bekannt/ daß vor einigen Jahren ein Unter-Officier in einem Garten bey Weilburg erſchoſſen worden?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Wie er gehöret, ſollte es der Hemperla gethan haben.

2) **Hemperla.** Reſp. Ja, das hätte der Deudi, welcher jetzo tod wäre, gethan.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 37. **Woher ſie ſolches wüſten?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Der Hemperla hätte ihm ſolches ſelbſten geſagt, und dieſer brächte ihme nunmehro ſeinen Tod.

2) **Hemperla.** Reſp. Weilen er dabey geweſen, und den Mouſquetieret, der noch lebte, mit Schrot geſchoſſen hätte.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 38. **Wer von ihrer Bande die Mordthat begangen/ und wer mehr darbey geweſen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Das müſte der Hemperla ſagen.

2) **Hemperla.** Reſp. Wie geſagt, er, der Deudi, Günther, Galo der Ließgen Mann, und einer Maliſchko, ein dörrhaffiger nicht ſehr alter Kerls, und ſonſten wüſte er von niemand.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 39. **Ob nicht die Mörder eine von denen Piſtolen/ ſo im Garten-Hauſe geweſen/ mitgenommen?**

1) **L. Lambert.** Ceſſat.

2) **Hem-**

2) Hemperla. Resp. Ja, eine von denen Pistolen hätte er mitgenommen, und hätte solche der Günther nachgehends von ihm kriegt.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 40. Wer solche bekommen/ und wie sie ausgesehen?

1) L. Lambert. Cessat.

2) Hemperla. Resp. Wie gesagt, der Günther, sie wäre so gelbhafftig gewesen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 41. Ob auch nicht eine von diesen Pistolen im Garten-Hauß liegen bleiben?

1) L. Lambert. Cessat.

2) Hemperla. Resp. Ja, und hätte der Hinckelmann solche nachgehends von dem Lorentz Lambert bekommen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 42. Ob nicht der Peinlich beklagte Hemperla vor einiger Zeit einen brodirten Huth getragen?

1) Lorentz Lambert. Resp. Ja.

2) Hemperla. Resp. Ja, mehr als einmahl Huth und Hosen brodiret.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 43. Wo er solchen bekommen?

1) L. Lambert. Das würde der Hemperla am besten wissen.

2) Hemperla. Resp. Des Unter-Officiers Huth hätte er zwar getragen, die Borde aber abgeschnitten.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 44. Ob es nicht derjenige Huth gewesen/ welchen er dem ermordeten Unter-Officier geraubet?

1) L. Lambert. Nescit.

2) Hem-

Digitized by Google

2) **Hemperla.** Resp. Wie gesagt/ die Borde aber hätte er abgeschnitten.

Reliqui Inquisiti cessant & nescíunt.

Quæst. 45. **Was sie damahls mehr im Garten-Haus geraubet?**

1) **L. Lambert.** Nescit.

2) **Hemperla.** Resp. Einen alten Teppich, und auch einen Degen.

Reliqui Inquisiti nescíunt & cessant.

Quæst. 46. **Ob nicht die Mörder sich damahls aus Furchten/ gefangen zu werden/ über den Rhein begeben?**

1) **L. Lambert.** Resp. Der Hemperla wäre lang überm Rhein gewesen.

2) **Hemperla.** Resp. Nein, sie wären auf der langen Hecke und im Hadamarischen geblieben, da sie sicher gnug gewesen.

Reliqui Inquisiti cessant & nescíunt.

Quæst. 47. **Wie es mit der Mordthat/ da die Ziegeuner vor einigen Jahren einander im Londorffer Grund todt geschossen/ zugegangen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Nescit.

2) **Hemperla.** Resp. Wäre nicht darbey gewesen.

3) **Anton.** Resp. Sie wären mit den Brandenburgischen Ziegeunern, weilen diese ihnen ein Kind erschossen gehabt, strittig worden, deßwegen hätte der grosse Galant, er, der Pavo, und noch andere mehr Nachts-Zeit sie in ihrem Lager angegriffen, und Feuer auf sie gegeben.

Reliqui Inquisiti nescíunt & cessant.

Quæst. 48. **Wer damahlen von ihrer Bande darbey gewesen?**

1) **L. Lambert.** Nescit.

2) **Hemperla.** Resp. Nescit.

3) **An-**

3) **Anton.** Resp. Der grosse Galant, dessen Sohn, Kayser, Densa, Pavo, dessen Bruder.

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæst. 49. **Wer den Tannebaum und des peinlich beklagten Grünewalds Schwester erschossen habe?**

1) **L. Lambert.** Resp. Das wüste er nicht.

2) **Hemperla.** Resp. Nescit.

3) **Anton.** Resp. Der Pavo hätte den Tannebaum, welchen er auf Befehl des grossen Galants wahrnen sollen, der Kayser aber das Weibsmensch tod geschossen.

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæst. 50. **Was die Ursach des Streits gewesen, und wie sie wieder voneinander kommen?**

1) **L. Lambert.** Nescit.

2) **Hemperla.** Cessat.

3) **Anton.** Resp. Wie gesagt, sie hätten die Brandenburger angreiffen wollen, sie wären aber durchgegangen.

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæst. 51. **Wie viel Ziegeuner damahlen blessiret worden?**

1) **L. Lambert.** Resp. Nescit.

2) **Hemperla.** Cessat.

3) **Anton.** Resp. Verschiedene, bald hier bald dahin.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 52. **Ob peinlich Beklagte nicht mehrmahlen zu Gelshausen im Londorffer Grund gewesen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Als ein kleiner Bub wäre er wohl da gewesen.

2) **Hemperla.** Resp. Ja, er wüste aber weiter nichts von Mordthaten, als daß er davon gehöret.

3) **Anton.** Resp. Ja, öffters.

4) **Gabriel.** Resp. Nein.

Reliqui Inquisiti cessant.

Digitized by Google

Quæſt. 53. Ob ihnen nicht bekannt, daß vor einigen Jahren ein Unterthan, Nahmens Repp/ erſchoſſen worden?

1) **L. Lambert.** Reſp. Ja, der Kerls aber wäre von andern Ziegeunern tod geſchoſſen worden, welcher den Mann geſchoſſen, und hätte Chriſtoffel geheiſſen.
2) **Hemperla.** Reſp. Neſcit.
3) **Anton.** Reſp. Er wäre ſelbiges mahl nicht da geweſen.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 54. Ob ſie nicht auch bey dieſer Action, und wer mehr dabey geweſen?

1) **L. Lambert.** Reſp. Ja, als ein kleiner Jung.
2) **Hemperla.** Reſp. Nein.
3) **Anton.** Reſp. Nein, wäre nicht dabey geweſen.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 55. Wer den Zimmermann erſchoſſen, und die übrige Leute bleſſiret habe?

1) **L. Lambert.** Reſp. Wie geſagt, der Chriſtoffel.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 56. Ob peinlich Beklagte nicht mehrmahlen zu Blofeld ohnweit Dauernheim geweſen?

1) **L. Lambert.** Reſp. Nein.
2) **Hemperla.** Reſp. Ja, da wäre er geweſen.
3) **Anton.** Reſp. Nein, wäre ſein Lebtage nicht da geweſen, wo der Hemperla die Piſtolen gehohlt, dieſer hätte ihm nach vierzehen Tagen 2. einzele davon geſchenckt, davon die eine herkommen wäre.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, dabey wäre er geweſen.
5. usque 13) Inquiſit. incl. Ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Nachdeme er ſich ſehr entfärbet, negando, endlich aber ja, er wäre dabey geweſen, man möchte ihn tod ſchmeiſſen.

Gabriel lachte den langen Friedrich aus, daß er ſich vor dem Tod fürchtete, dieſer aber brach in ſolche Worte

Worte aus: Der Teuffel, Deus adsit, ſollte ihn zerreiſſen, wann er ſich vor dem Tode fürchtete.

Reliqui Inquiſiti negant, neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 57. **Ob ſie nicht wüſten, daß dem Herrn Obriſten von Geißmar daſelbſten vieles Gewehr und andere Sachen geſtohlen worden?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Er wäre wohl mit unterm Troupp, aber nicht mit da geweſen.

2) **Hemperla.** Reſp. Ja, er wäre mit da geweſen, habe aber vorhero vom Gewehr nichts gewuſt.

3) **Anton.** Neſcit & ceſſat.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, da wäre er bey geweſen.

5. usque 13) Inquiſit. incluſ. Ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Er wäre auch mit da geweſen.

Quæſt. 58. **Wer ſolchen Diebſtahl von dieſer Bande mit begehen helffen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Der Hemperla, Gabriel, Lange Friedrich, Erlang, ein junger ſchmahler Kerls, von den Brandenburgiſchen, einer Nahmens Ludwig, ein geſetzter Kerls, hätte eine Frau mit zwey Kindern, er, Lorentz, wäre nicht mit da geweſen.

2) **Hemperla.** Reſp. Er, der Gabriel, Lange Friedrich, Ludwig la Fortun, und noch einer Nahmens Erlang, ein ſchmahler dürrer, jüngerer und längerer Kerls, als der lange Friedrich, er und der Gabriel wären dem Fenſter hinein geſtiegen.

Hierauf wurde ihme, Hemperla, die Geißmariſche eidliche Depoſition zwar vorgeleſen, worauf er aber antwortete, daß deme nicht ſo wäre, ſie hätten weiter nichts kriegt, als zwey alte Röck, und einen rothen Mantel, es wären auch eilff paar und zwey einzele Piſtolen dabey geweſen.

3) **Anton.** Reſp. Der Gabili, Hemperla, lange Friedrich, und noch ein junger Tannebaum, ſo jetzo im Brandenburgiſchen Land wäre.

4) **Gabriel.** Resp. Er, der Hemperla, dessen Vetter Ludwig la Fortun, welcher jetzo zu Wittgenstein arbeitete, lange Friedrich, und noch einer, welcher jetzo im Hessenland wäre, des Bandmanns jüngster Bruder Tannebaum, ein langer schmahler Kerls, dieser trüge Ober-Rheinische Montour, sie wären durch ein Fenster in die Gewehr-Kammer gestiegen.

5. usque 13) inclus. Cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Es wäre keiner hier als der Gabriel und Hemperla, der Erlam, oder Dannebaum, und Ludwig, welcher jetzo zu Wittgenstein arbeitete, wären auch dabey gewesen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 59. **Wie es bey dem Diebstahl eigentlich zugegangen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Nescit, habe sie nicht drauf gefraget.

2) **Hemperla.** Resp. Wie gesagt, sie wären zum Fenster hinein gestiegen.

3) **Anton.** Cessat.

4) **Gabriel.** Resp. Der Hemperla hätte das Fenster ausgenommen, wordurch sie hinein gekrochen wären.

5. usque 13) inclus. Cessant & nesciunt.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Hinten durch ein Fenster, welches entweder der Hemperla oder Gabriel ausgehoben.

Reliqui Inquisiti cessant.

Quæst. 60. **Wer von denen gestohlenen Pistolen seinen Antheil bekommen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Der grosse Galant, der Hemperla hätte dem Anton auch etliche Pistolen gegeben, nescit, wann?

2) **Hemperla.** Resp. Er, und seine Cammeraden zusammen.

3) **Anton.** Resp. Die Cammeraden, so dabey gewesen, welche der Hemperla nennen könnte.

4) Ga-

4) **Gabriel.** Resp. Keiner, als des Galants Troupp, er, Gabriel, hätte ein paar Pistolen gehabt, welche des Galants Sohn, Günther, nachgehends an Schuld von ihme bekommen hätte.

5. usque 13) inclus. Cessant & nesciunt.

14) **Lange Friederich.** Resp. Ihrer fünff, und hätte der grosse Galant ein paar, der Anton aber zwey einzele Pistolen, und einen grünen Rock von Zeuch kriegt.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 61. **Wo sie die gestohlene Sachen getheilet?**

1) **L. Lampert.** Resp. Nescit, das würde Hemperla zu sagen wissen.

2) **Hemperla.** Resp. Oben her Anspach im Wald, nicht weit von Wehrum.

3) **Anton.** Resp. Auf dem Berg im Wald, jenseits Wehrum.

4) **Gabriel.** Resp. Auf den Anspacher Bergen.

5. usque 13) inclus. Nesciunt & cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Auf den Anspacher Bergen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 62. **Ob sie nicht bey der Theilung strittig worden, und warum?**

1) **L. Lambert.** Resp. Nescit.

2) **Hemperla.** Resp. Wüste sich nicht mehr darauf zu besinnen.

3) **Anton.** Resp. Die Pistolen wären schon getheilt gewesen, als er sich deßwegen mit dem grossen Galant gezanckt, welcher allzeit etwas vor ihm zum Voraus haben wollen, und wann er ihm nicht in allen Stücken nachgegeben, hätte er mit ihm zu zancken angefangen.

4) **Gabriel.** Resp. Ja, der Galant und der Anton.

5. usque 13) inclus. Nesciunt & cessant.

14) Lange Friederich. Resp. Nescit, wäre im Dorff geweſen, und hätte Brod gekaufft.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 63. Ob nicht das Gewehr im Wald bey Wehrum auf einem Teppich gelegen?

1) L. Lambert. Resp. Ja.

2) Hemperla. Resp. Ja, und ſo viel er ſich erinnere, wäre es ein grüner Teppich geweſen.

3) Anton. Resp. Ja, dieſes wäre wahr.

4) Gabriel. Resp. Ja, es hätte all an einer Reihe darauf gelegen.

5. usque 13) incluſ. Neſciunt & ceſſant.

14) Lange Friedrich Resp. Könnte wohl ſeyn, er wäre eben im Dorff geweſen.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 64. Ob nicht von ſolchen Piſtolen unterſchiedene auf den Viehe-Hof bey Hadamar gekommen?

1) L. Lambert. Resp. Ja, das hätte er gehöret, und würde es Hemperla am beſten wiſſen.

2) Hemperla. Resp. Ja, ſie hätten aber ſolche nach der Hand wiederum abgelangt, der Mann auf dem Viehe-Hof wäre ein ehrlicher Mann.

3) Anton. Resp. Ja, vom Hemperla wären ſie dahin getragen worden.

4) Gabriel. Resp. Ja, es wäre recht, der Hemperla hätte ſie dahin gebracht.

5. usque 13) incluſ. Ceſſant.

14) Lange Friedrich. Ja, Hemperla hätte ſie auch wieder gehohlet, und nach der Hand verſoffen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 65. Wer ſolche dahin gebracht?

1) L. Lambert. Resp. Der Hemperla hätte ſie dahin verſetzet.

2) Hemperla. Resp. Er ſelbſten, und hätte er den guten Mann, auf einen Streiffzug, ihnen die Piſto-

len

len zu verſtecken, gebeten gehabt, welches er ehrlich gethan, und ihme die Piſtolen nach der Hand wieder gelieffert.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit, der Hemperla würde es wohl gethan haben.

4) **Gabriel.** Reſp. Der Hemperla hätte ſie dahin gebracht.

5. usque 13) incluſ. Cellant & neſciunt.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Der Hemperla.

Reliqui Inquiſiti. Neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 66. **Ob nicht** in ſpecie **der peinlich beklagte Anton bey der Theilung im Wald einen grünen Rock, und ein** Stillet **angehabt?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Nein.

2) **Hemperla.** Reſp. Nein, dann der Anton hätte kein Theil daran gehabt.

3) **Anton.** Reſp. Er habe weiter nichts kriegt, als zwey eintzele Piſtolen.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, es wäre mit der Wahrheit.

Confrontatio.

Gabriel repetirte priora.

Anton negat, wäre nicht bey der Theilung geweſen, endlich: Er wäre den andern Tag erſt zu ihnen kommen.

Gabriel. Er, Anton, hätte einen grünen Rock und Stillet angehabt.

Anton muſte dieſes endlich geſtehen, es wäre aber nicht vom Geißmariſchen Diebſtahl geweſen.

Als man ihn Anton nun mit dem Scharffrichter bedrohet, geſtunde er, daß er bey der Theilung geweſen, auch einen grünen Rock von Sarche, ein paar Piſtolen, und Stillet, von dem Hemperla kriegt hätte, und wären es von dem Geißmariſchen Diebſtahl geſtohlene Sachen geweſen.

5. usque 13) incluſ. Neſciunt & ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Der Anton wäre gleich andern Tages nachkommen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant. Quæſt. 67.

Quæſt. 67. **Wo er ſolchen bekommen, und ob ihnen nicht Unterthanen, und wer ſie geweſen/ zu dieſem Diebſtahl Anlaß gegeben?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Neſcit.
2) **Hemperla.** Reſp. Nein, er wüſte von niemand.
3) **Anton.** Reſp. Ad prius, wie geſagt, vom Hemperla, ad poſterius, wüſte von niemand, wäre auch nicht dabey geweſen.
4) **Gabriel.** Reſp. Vom Geißmariſchen Diebſtahl, ad poſterius negat.
5. usque 13) incluſ. Ceſſant & neſciunt.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Die Cammeraden hätten ihm ſolchen gegeben, ad poſterius, nein.

Reliqui Inquiſiti ceſſant.

Quæſt. 68. **Ob nicht** in ſpecie **der groſſe** Galant **ein paar Piſtolen bekommen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Ja, er hätte ſie mit Gewalt begehret, und die Ziegeuner ſo in der Furcht gehabt, daß ſie ihm alles geben müſſen, was er von ihnen verlangt.
2) **Hemperla.** Reſp. Die hätten ſie ihme geben müſſen, und wären ſolche hieher kommen.
3) **Anton.** Reſp. Ja, das wäre die Wahrheit.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, es ſeye mit der Wahrheit.
5. usque 13) incluſ. Ceſſant & neſciunt.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, hätte ein paar bey der Theilung bekommen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant.

Quæſt. 69. **Ob nicht peinlich Beklagte mehrmahlen zu Griedel im Gräflich-Braunfelſiſchen geweſen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Nein, ſein Lebtage nicht, er wollte es gerne bekennen, wann es wahr wäre.
2) **Hemperla.** Reſp. Nein, ſeines Wiſſens niemahlen.
3) **Anton.** Reſp. Seines Wiſſens wäre er nicht da geweſen.
4) **Gabriel.** Reſp. Similiter.
5. usque 13) incluſ. Neſciunt & ceſſant.

14) **Lan-**

14) **Lange Friedrich.** Resp. Negando.

15) Selantin. Resp. Nein, wäre nicht da gewesen, kounte aber darbey sein böses Gewissen nicht verbergen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 70. **Ob sie nicht wüßten, daß in Anno 1722. auf den ersten Christ-Abend der dasige Land-Commissarius in der Herrschafftlichen Burg bestohlen worden?**

1) **L. Lambert.** Resp. Ja, das wüste er, und wäre der Selantin einer davon, wie auch des Druchsels Vatter, so hier gefangen gesessen, dessen Sohn aber allhier Mousquetierer sey.

2) **Hemperla.** Resp. Der Selantin, des Druchs Vatter, welchen sie auch den Pfeiffer nennten, weilen er spielen könnte, der ehedem bereits allhier gebrandmarcket worden, der grosse Galant, dessen Sohn Günther, und der Thumherr.

3) **Anton.** Resp. Wüste nichts davon.

4) **Gabriel.** Resp. Ja, der Selantin und des Druchs Vatter hätten solches gethan, wer mehr darbey gewesen, werde Selandin wohl sagen müssen, wann man es ihm so machte, wie dem Hemperla geschehen.

5) usque 13) inclusive cessant & nesciunt.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Das müste der Selantin wissen, und hätten solches des Druchs Vatter, dessen Schwager und Leute gethan.

15) Selantin. Resp. O JEsus, da wäre er nicht bey gewesen, das hätte der Christian, der böse Bub, verrathen.

Gabriel gegenwärtig, sagte ihme unter die Augen, daß er mit darbey gewesen seye, ermahnte ihn zugleich, die Wahrheit zu sagen, indeme nun alles Läugnen vergebens wäre.

Selantin muste solches endlich gestehen, bate um gnädige Straffe.

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæſt. 71. **Wer von ihnen dieſen Diebſtahl begangen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Der Selantin, des Druchs Vatter, Günther, des Galants Sohn, und der Denſa, welcher ein purpelichtes Geſicht hätte.

2) **Hemperla.** Reſp. Wie geſagt, man mögte den Selandin fragen, er hätte in den Landgräfflichen Landen ſo nichts gethan.

3) **Anton.** Reſp. Ceſſat & neſcit.

4) **Gabriel.** Reſp. Der Selantin und des Druchs Vatter.

5) Usque 14) incluſive Ceſſant.

15) Selantin. Reſp. Des Druchs Vatter hätte ihn mit Gewalt dahin geführet, und wäre mit ihm geweſen der groſſe Galant, deſſen Sohn Günther, des Druchs Sohn, welcher jetzo allhier Soldat wäre, und der Hinckelmann.

Dieſer Letztere iſt der allhier unterm Regiment zum Tambour angenommen geweſene Chriſtian Moritz la Guarraine, ſo nunmehro mit der weggelauffenen Ziegeunerin wieder in Hafften ſitzet.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 72. **Was ſie damahls vor Sachen geſtohlen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Er habe Röck, Camiſöler, einen rothen Scharlachen Mantel mit Borten, und Piſtolen geſehen: die Purſche hätten damahls viel Beute gemacht.

2) **Hemperla.** Reſp. Er habe ein rothes und grünes Kleid, ein paar Piſtolen, einen Degen mit einem ſilbernen Gefäß geſehen, und hätte dieſen der Oberdieffenbacher Jud kriegt.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit, hätte zwar davon gehöret, die aber damahls darbey geweſen, würden es am beſten wiſſen.

4) **Gabriel.** Reſp. Wüſte ſich nicht eigentlich mehr zu beſinnen.

15) Se-

15) Selantin. Resp. Des Druchs Vatter hätte eine Flinte, auch hätten sie sonsten Pistolen, zwey Röck, einen rothen Mantel, Kuchen und anders bekommen, und sich im Hauß lustig gemacht.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 73. **Ob nicht auch ein rother Mantel und Pistolen dabey gewesen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Ja, wie gesagt.
2) **Hemperla.** Resp. Es deuchte ihn, daß er solche Sachen gesehen, wüste es aber doch nicht gewiß, Selantin würde es wissen, und sagen können.
3) **Anton.** Resp. Cessat & nescit.
4) **Gabriel.** Resp. Ja, und hätte der Selantin sich aus dem Mantel Hosen machen lassen.
5) Usque 14) inclusive nesciunt & cessant.
15) Selantin. Ja, er wollte nun alles gestehen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 74. **Ob nicht Peinlich beklagter** Selantin **diesen Mantel zu seinem Antheil bekommen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Ja, den halben, und hätte er sich Böchsen draus machen lassen.
2) **Hemperla.** Resp. Das könnte seyn, der Selantin hätte sich rothe Hosen davon gemacht.
3) **Anton.** Nescit & cessat.
4) **Gabriel.** Resp. Ja, ein Stück, und hätte er sich Böchsen draus gemacht.
5) Usque 14) inclusive Cessant.
15) Selantin. Resp. Ja, ein Stück hätte er davon kriegt, und sich schöne Hosen davon machen lassen.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 75. **Ob er sich nicht aus diesem Mantel Hosen machen lassen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Ja.

2) **Hemperla.** Resp. Ja, aus seinem Antheil von dem Mantel.
3) **Anton.** Nescit & cessat.
4) **Gabriel.** Resp. Ja.
5) Usque 14) inclusive cessant.
15) Selantin. Resp. Ja, das wäre wahr, sie wären aber bald wieder fort gewesen.

Reliqui Inquisiti cessant & nescium.

Quæst. 76. **Ob er solche nicht nach Hangrün verkaufft/ und an wen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Nescit, könnte wohl seyn.
2) **Hemperla.** Resp. Das wüste er nicht.
3) **Anton.** Resp. Similiter.
4) **Gabriel.** Resp. Ja, an den Hirten zu Hangrün.
5) Usque 14) inclusive cessant.
15) Selantin. Resp. Ja, der Hinckelmann hätte solche an einen Hirten vor zwey Kopffstück und ein paar Lederne Hosen verkaufft, der hiesige Soldat Druchsel hätte von diesem Diebstahl einen gesprenckelten Rock kriegt, als wann es Sommer-Zeuch wäre, was die andern bekommen hätten, nescit.

Reliqui Inquisiti nescium & cessant.

Quæst. 77. **Ob Peinlich Beklagte nicht auch zu Burggemünden bekannt seyen?**

1) **L. Lampert.** Resp. Nein, er nicht, aber wohl der Anton, er und sein Vatter wären mehrentheils in Lotharingen gewesen.
2) **Hemperla.** Resp. Er wäre zwar als ein kleiner Bub dortherum gewesen, wäre aber doch nicht daselbst bekant.
3) **Anton.** Resp. Seit zehen oder zwölff Jahren, und länger wäre er nicht daherum gewesen.
4) **Gabriel.** Resp. Nein.
5) usque 14) inclusivè nescium & cessant.
15) Selantin. Nein, wäre nicht da gewesen.

Ga-

Gabriel gegenwärtig, ſtellet ihm vor, daß er, Selantin, darbey geweſen wäre.

Selantin. Er wäre nicht dabey geweſen, ſondern zu Weitersheim geblieben, wüſte aber doch wohl, daß eine Action da vorgegangen.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſtio 78. Ob ſie nicht wüßten / daß vor einiger Zeit ein daſiger Unterthan erſchoſſen worden?

1) **L. Lampert.** Reſp. Da wüſte er nichts von.

2) **Zemperla.** Reſp. Nein, er könnte ja nicht alle Dinge wiſſen.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit.

4) **Gabriel.** Reſp. Der Bülau / Selantin, und der Patidi, des Johanneſſen Bruder, hätten es gethan, und müſte der Selantin ſeine Cammeraden wiſſen.

5.) uſque 13) incluſivè. ceſſant.

13) Selantin. Reſp. Der Pavo, Bülau, oder Commiſſarius, der Patidi, doch er wollte nichts unrechts ſagen, dieſer letztere wäre nicht da geweſen, der Pfeiffermann, und Denſa, er, Selantin, wäre daheim geblieben, weilen ihme ſein Bauch wehe gethan, der Mirupal oder Johannes Foura wäre auch darbey geweſen. Endlich geſtunde er, Selantin, daß er auch bey dieſer Compagnie geweſen wäre, hätte aber doch niemand etwas zu leid gethan.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 79. Ob Peinlich Beklagte damahls / und wer mehr dabey geweſen?

1) **L. Lampert.** Reſp. Nein, ad poſterius, neſcit.

2) **Zemperla.** Reſp. Wann er dabey geweſen, hätte er es lang geſagt, indeme er ja verſprochen, daß er alles, was er wüſte, ſagen wollte.

3) **Anton.** Reſp. Neſcit & ceſſat.

4) **Gabriel.** Resp. Nein, er wäre nicht dabey gewesen, wie der Selantin selbst würde bekennen müssen.

5) usque 13) inclusivè cessant.

15) Selantin. Resp. **Wie gesagt, es hülffe ja nun kein läugnen, bate nur um gnädige Straffe.**

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæstio 80. **Wer den Unterthanen eigentlich erschossen?**

1) **L. Lampert.** Resp. Nescit, sonsten er es sagen wollte.

2) **Hemperla.** Resp. Nescit & cessat.

3) **Anton.** Resp. Similiter.

4) **Gabriel.** Resp. **Wüste es nicht mehr recht, aber wie er meynte, sollte es der Pavo oder Bülau gethan haben.**

5) usque 14) inclusivè cessant.

15) Selantin. Resp. **Entweder der Pfaff oder Bülau, er, Selantin, hätte des Bülaus Flinte damahls gehabt, als es nun Lärmen gegeben, hätte er dieselbe hingestellt, und wäre fortgelauffen, dieses wäre aber doch gewiß, und wollte er darauf leben und sterben, daß einer von diesen beyden den Bauersmann tod geschossen.**

Quæstio 81. **Ob Peinlich Beklagten nicht auch wissend/ daß im verwichenen Jahr ein Schweinhirt ohnweit Dauernheim/ im Wald/ die Au genannt/ tödlich geschossen worden?**

1) **L. Lampert.** Resp. **Die Solmsische Ziegeuner sollten es gethan haben, wie er gehöret, weßwegen der Fleischmann auf sie kommen, und nachgehends mordiret worden wäre; Der kleine Friedrich wäre nebst zwölff Mann mehr oder weniger zu ihrem Troupp nach Hirtzenhayn gekommen, und hätte sich mit dem Gabili wegen des Barnos, welchen jener vorhero geschossen gehabt, schmeissen wollen, nachdem**

nachdeme sie aber der grosse Galant verglichen, sollte dieser Troupp in der Rückkehr den Säuhirten geschossen haben.

2) **Hemperla.** Resp. Das sollte der Dadiron von des kleinen Friedrichs Troupp gethan haben, und wäre dieser Friedrich der Officier von solchem Troupp gewesen.

3) **Anton.** Resp. Ja der kleine Friedrich sollte es mit seinen Leuten gethan haben.

4) **Gabriel.** Resp. Ja, und wie der Hemperla gesagt, sollte es der kleine Friedrich und lange Tannebaum gewesen seyn.

5) usque 13) inclusivè cessant.

14) **Lange Friedrich.** Der kleine Friedrich sollte es, wie er gehöret, mit seinem Troupp gethan haben.

15) Selantin. Resp. Die Hohen-Solmsische Ziegeuner, deren mehr als zwantzig Mann, und bey ihnen bey Hirtzenhayn gewesen, sollten es gethan haben.

Reliqui Inquisiti negant & cessant.

Quæst. 82. **Ob nicht die allhier sitzende Bande darbey gewesen?**

1) **L. Lampert.** Resp. Ja, die bey dem kleinen Friedrich allhier wären.

2) **Hemperla.** Resp. Ausser den vier Solmsischen, so allhier seyen, wären zwey Tannen-Bäume mit dabey gewesen.

3) **Anton.** Resp. Nein, ausser den Solmsischen.

4) **Gabriel.** Resp. Die, so beym kleinen Friedrich wären, als der Grünewald, Johannes St. Amour, und sein Bübgen.

5) Usque 13) Cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Die Solmsische, welche allhier sässen, wären mit dabey gewesen.

15) Selantin. Resp. Der Friedrich St. Amour, Johannes St. Amour,

Amour, Grünewald, und der Tannenbaum hätten auf sie kommen, und sie morditen wollen.
Reliqui Inquisiti nescivnt & cessant.

Quæst. 83. **Wie viel Schüsse gefallen/ und wer eigentlich den tödlichen Schuß gethan?**
1) **L. Lambert.** Resp. Nescit, habe es nicht gefragt.
2) **Hemperla.** Resp. Wie er gehöret, sollte nur ein Schuß gefallen seyn.
3) **Anton.** Resp. Nescit, hätte nichts davon gethan.
4) **Gabriel.** Resp. Der kleine Friedrich müste es wissen.
Reliqui Inquisiti negant, nesciunt & cessant.

Quæst. 84. **Ob Peinlich Beklagte nicht auch öffters zu Saaßen im Amt Grünberg gewesen?**
1) **L. Lambert.** Resp. Nein, sein Lebtage nicht.
2) **Hemperla.** Resp. Similiter.
3) **Anton.** Resp. Nein.
4) **Gabriel.** Resp. Der Bülau und Günther wären da gewesen.
Reliqui Inquisiti nesciunt, cessant & negant.

Quæst. 85. **Ob ihnen nicht bekannt/ daß im verwichenen Jahr ein Unterthan daselbsten erschossen worden?**
1) **L. Lambert.** Resp. Nescit.
2) **Hemperla.** Resp. Da wüste er nichts von, sonsten er es sagen wollte.
3) **Anton.** Resp. Nescit & cessat.
4) **Gabriel.** Resp. Similiter.
Reliqui Inquisiti negant, nesciunt & cessant.

Quæst. 86. **Ob nicht einige von der hier sitzenden Bande dabey gewesen?**
1) **L. Lambert.** Resp. Er wüste keinen.
2) **Hemperla.** Resp. Nescit & negat.
Reliqui Inquisiti negant & nesciunt.

Quæstio

Quæſt. 87. **Wer den Mann erſchoſſen/ und was ſie damahlen geraubet/ auch wie es eigentlich zugegangen?**

Sämtliche Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſt. 88. **Ob nicht Peinlich Beklagte im Amt Buxbach/** in ſpecie **zu Oſtheim geweſen?**

1. 2. & 3) Inquiſiti neſciunt.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, hätten aber nichts kriegt.

5) usque 13) incluſive Ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Neſcit, wäre nicht mit geweſen.

Gabriel gegenwärtig, ſagte ihme in faciem, er wäre ja mit geweſen.

Friedrich muſte ſolches endlich geſtehen, daß er mit geweſen.

15) Selantin. Reſp. Ja, er wäre auch da geweſen.

16) Chriſtian la Fortun. Negat & neſcit.

17) Gottfr. la Fortun. Reſp. Neſcit.

18) Student. Reſp. Nein, wäre nicht da geweſen.

19) la Foure. Reſp. Ceſſat.

20) **Störtzinger.** Reſp. Ja, da wäre er mit bey geweſen, wären zu offenen Thüren eingegangen, hätten aber nichts davon gebracht, dabey wären auch etliche Schüſſe gefallen, er hätte dergleichen aber nicht gethan.

21) **Beckerhanß.** Reſp. Wäre auch mit dabey geweſen.

22) Joh. la Fortun. Reſp. Neſcit & ceſſat.

23) Foura. Reſp. Ja, da wäre er mit bey geweſen, es wären auch etliche Schüſſe gefallen, jedoch niemand verwundet worden.

27. & 28) Inquiſiti ceſſant.

Quæſt. 89. **Ob ſie nicht wüſten/ daß daſelbſten einigen Unterthanen gewaltſamer Weiſe eingebrochen worden?**

1. 2. & 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Resp. Ja, sie hätten aber nichts kriegt, und nur in einem Hauß einbrechen wollen.
5) usque 13) inclusive Cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja.
15) Selantin. Resp. Similiter.
16) Usque 19) inclusive cessant.
20) **Störtzinger.** Resp. Ja, sie wären aber verjagt worden.
21) **Beckerhanß.** Resp. Ja, sie hätten aber nichts kriegt.
22) Joh. la Fortun. Nescit & cessat.
23) Foura. Resp. Ja, sie hätten nur einbrechen wollen, die Bauern wären ihnen aber zu frühzeitig auf den Halß gekommen.
27. & 28) Inquisiti cessant.

Quæst. 90. **Ob nicht einige von ihrer Bande dabey gewesen?**

1. 2, & 3) Inquisiti cessant.
4) **Gabriel.** Resp. Ja, er, der Bülau, Störtzinger, lange Friedrich, Foura, und Beckerhanß.
5) Usque 13) inclusive cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja, er, der Bülau, Foura, Gabriel, Beckerhanß, Störtzinger und Selantin.
15) Selantin. Resp. Sein Vetter Gabriel, lange Friedrich, Störtzinger, Bülau, dessen Bruder Foura, Beckerhanß und er.
16. 17. 18. & 19) Inquisiti cessant.
20) **Störtzinger.** Resp. Ja, Gabriel, Selantin, Beckerhanß, Foura, Bülau, lange Friedrich, und er.
21) **Beckerhanß.** Similiter.
22) Joh. la Fortun. Resp. Nescit & cessat.
23) Foura. Resp. Ja.
27. & 28) Inquisiti cessant.

Quæst. 91. **Wer solche seyen / und was sonsten dabey vorgegangen?**

1. 2, & 3) Inquisiti cessant.

4) Ga-

Digitized by Google

4) **Gabriel.** Resp. Wie gesagt, hätten alle Gewehr gehabt, und der Bülau geschossen.
5) Usque 13) inclusive cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Wie gesagt.
15) Selantin. Resp. Similiter.
16) Usque ad 19) inclusive cessant.
20) **Schörtzinger.** Resp. Wäre mit des Gabriels und übriger Auffage conform.
21) **Beckerhanß** Similiter.
22) la Fortun. Cessat.
23) Foura. Resp. Wie er oben erzehlet.
25) & 26) & Reliqui Inquisiti negant & cessant.

Quæst. 92. **Ob nicht Peinlich Beklagte zu Rodtheim/ und auf dem Bangert bey Schiffenberg gewesen?**

1) **L. Lambert.** Resp. Negat & nescit.
2) **Hemperla.** Resp. Nein, ad posterius, wann es der Jäger sagte, löge er es wie ein anderer Kerls.
3) **Anton.** Resp. Nescit.
4) **Gabriel.** Resp. Zu Hayna, nicht aber zu Rodtheim und auf dem Bangert, wäre er gewesen, sie hätten nur damahls ein bißgen Tuch kriegt, welches die Leute zu Florstadt hätten bekommen, der lange Friedrich müste es am besten wissen.
5) Usque 13) inclusive cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. JEsus nein.
Gabriel gegenwärtig, sagte es ihme unter die Augen, und vermahnte ihn, wie er bey andern auch thäte, zur Geständnüß.
Friedrich. Ja, wäre dabey gewesen, und hätten sie solche Nacht nur einmahl einbrechen wollen.
15) Selantin. Resp. Nein, wüste nichts davon.
Gabriel sagte es ihme in faciem.
Selantin, gestunde es auch.
16) Christ, la Fortun. Resp. Er wüste nichts davon.

Gabriel ſagte ihme verſchiedene Umſtände unters Geſicht, und daß er, Gabriel, damahls mit einem Stein geworffen worden wäre.

Reliqui Inquiſiti negant & ceſſant.

Quæſt. 93. **Ob ſie nicht wüſten/ daß an dieſen Orten auch gewaltſamer Weiſe eingebrochen worden?**

1. 2. & 3) Inquiſiti neſciunt.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, zu Hayna, und hätte ihm der Bauer mit einem Stein auf den Kopff geworffen, daß er getortzelt, und zur Erden niedergefallen wäre, hätte ſich aber bald wieder erholet.

5) Usque 13) incluſive ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, zu Hayna, ſonſten aber nicht.

15) Selantin. Reſp. Similiter.

16) **Chriſtian** la Fortun. Reſp. Ja, ſie hätten aber nichts, wie ein bißgen Tuch kriegt.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 94. **Ob nicht von der hieſigen Bande einige dabey geweſen?**

1. 2. & 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Der Pfaff, lange Friedrich, des Kahlkopffs Bruder, der Balanto, und er, die Solmſiſche Ziegeuner wären nicht darbey geweſen, ſondern der kleine Friedrich wäre mit dem Grünewald nacher Wittgenſtein gegangen.

5) Usque 13) incluſive ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, wie geſagt.

15) Selantin. Reſp. Similiter.

16) Chriſt. la Fortun. Reſp. Ja, conformire ſich mit des Gabriels Auſſage.

Quæſt. 95. **Ob nicht** in ſpecie **auf dem Bangert einer von der Bande geſchoſſen worden?**

Sämtliche Inquiſi neſciunt & negant, und wurde ſonderlich dem

dem Hemperla beweglich zugeredet, weilen er wegen der am Arm gehabten Bleſſur deßfalls verdächtig geweſen, daß er die Wahrheit ſagen ſollte, er wollte aber von nichts wiſſen.

Quæſtio 96. **Wer es geweſen?**

Sämtliche Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſtio 97. **Ob ihnen nicht auch bekannt/ daß die Ziegeuner im Gräflich Wächtersbachiſchen viele Unthaten begangen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Neſcit.
2) **Hemperla.** Reſp. Ja, der Gabriel mit ſeinen Leuten hätte es gethan.
3) **Anton.** Reſp. Neſcit.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, das wäre er mit ſeinem Troupp geweſen.
5) uſque 13) incluſivè Ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja.
15) Selantin. Reſp. Similiter.
16) Chriſt. la Fortun. Neſcit.
17. 18. & 19) Ceſſant.
20) **Störtzinger.** Reſp. Da wäre er mit bey geweſen.
21) **Beckerhanß.** Reſp. Similiter.
22) Joh. la Fortun. Negat, wäre nicht da geweſen.
23) Foura. Reſp. Ja, wäre auch mit geweſen.
24. & 25) Inquiſ. Ceſſant.

Quæſt. 98. **Wer die Ziegeuner geweſen?**

1. 2. 3) Inquiſ. Neſciunt.
4) **Gabriel.** Reſp. Es wären viele Ziegeuner, und er nicht allein geweſen.
5) uſque 13) incluſivè ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Er, Gabriel, Patidi, Barno, Bülau, deſſen Bruder Johannes Foura, und Störtzinger.
15) Selantin. Reſp. Der Patidi, deſſen Bruder Barno, der Commiſſari oder Bülau, deſſen Bruder Hanß

Henrich Foura, Gabriel, lange Friedrich, Beckerhans, Störtzinger, und er.

16. 17. 18. & 19) ceſſant.

20) **Störtzinger** Reſp. Es wären da geweſen, er, der Gabriel, lange Friedrich Beckerhanß, Barno, ein fremder Officier aus Sachſen, ſo des Caſpar Lorries jüngſter Bruder geweſen, der Pfeiffer-Mann, und Patidi.

21) **Beckerhanß**. Reſp. Er, der Barno, Patidi, Selantin, Caſpar Lorries Bruder, und Pfeiffermann.

22) Joh. la Fortun. ceſſat.

23) Foura. Reſp. Er, Gabriel, Störtzinger, Barno, Patidi, und des Lorries Bruder.

27) & 28) Inquiſiti Ceſſant.

Quæſtio 99. **Ob ſie nicht auf dem Schreibers-Hütter-Hof den mörderlichen Uberfall/ und an dem Holtzhauer Simon/ und deſſen Frau daſelbſten die groſſe Mißhandlung gethan haben?**

1. 2. & 3) Inquiſ. Ceſſant.

4) **Gabriel**. Reſp. Der Barno, deſſen Bruder Patidi, lange Friedrich, Beckerhanß, Störtzinger, Bülau, deſſen Bruder Joh. Foura, und er, wären auf der Schreibers-Hütte geweſen, es mögte nun paſſiret ſeyn was wollte, wäre es ja doch nun aus.

5) uſque 13) Inquiſ. Ceſſant.

14) **Lange Friedrich**. Reſp. Wie geſagt, von einer Schießigkeit und Schlagen aber wüſte er nichts.

15) Selantin. Reſp. Nein, hätte nicht ein Haar geregt, er und andere mehr hätten vor der Hof-Thür geſtanden.

Gabriel gegenwärtig, ſagte, er, Gabriel, und Bülau wären im Hauß geweſen.

16. 17. 18. & 19) Inquiſ. Ceſſant.

20) **Störtzinger**. Reſp. Er, Gabriel, und noch andere mehr.

21) **Beckerhanß**. Reſp. Seine Geſellſchafft wäre daſelbſt, er aber im Wald geweſen.

22) Joh.

22) Joh. la Fortun. Neſcit.
23) Foura. Reſp. Ein wenig hätten ſie geſtohlen, dem Eigenthums-Herrn aber am Leib nichts gethan, auſſer ein paar Treiber gegeben, wer aber ſolches eigentlich gethan, neſcit.
24) & 25) Inquiſ. ceſſant.

Quæſtio 100. **Wer mehr dabey geweſen?**

1. 2. 3) Inq. Ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. **Wie er alleweil geſagt hätte.**
5) uſque 13) incluſivè Ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. **Wie geſagt, ſeine** Compagnie **wäre es geweſen.**
15) Selantin. Reſp. Similiter.
16. 17. 18. & 19) incluſ. Ceſſant.
20) **Störtzinger.** Reſp. **Wie er oben erzehlet.**
21) **Beckerhanß.** Reſp. Similiter.
22) Joh. la Fortun. Reſp. Neſcit & ceſſat.
23) Foura. Reſp. **Wie er oben geſagt.**
24. & 25) Ceſſant.

Quæſt. 101. **Ob ſie nicht auch den Diebſtahl zur neuen Schmidten begangen?**

1. 2. & 3) incl. Ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. **Er wäre nicht mit, der** Barno **aber, Pfeiffermann und Thumherr wären dabey geweſen.**
Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſtio 102. **Was ſonſten darbey vorgegangen?**

1. 2. & 3) incl. Ceſſant & neſciunt.
4) **Gabriel.** Reſp. **Der** Barno **müſte ſolches wiſſen.**
Reliqui Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſtio 103. **Ob ſie nicht / als ſie auf dem Schreibers-Hütter-Hof geweſen / von dem Ausſchuß verjaget worden?**

1. 2. & 3) incl. Ceſſant.

4) Ga/

4) **Gabriel.** Resp. Ja.
5) Usque 13) incl. cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja, hätten sie im Wald angegriffen, und wäre der Barno damahlen bey ihnen gewesen.
15) Selantin. Resp. Ja, und wäre es im Wald gewesen, da sie von dem Ausschuß wären überfallen worden.
16) Usque 19) incl. Cessant.
20) **Störtzinger.** Resp. Ja, das wäre mehr als zu viel wahr.
21) **Beckerhanß.** Similiter.
22) Joh. la Fortun. Nescit, & cessat.
23) Foura. Resp. Ja.
24) & 25) Inquis. Cessant.

Quæst. 104. **Ob sie sich nicht dem** Commando **unterschiedene mahl widersetzet/ und Feuer auf dasselbe gegeben?**

1. 2. & 3) incl. cessant & nesciunt.
4) **Gabriel.** Resp. Ja, das wäre mit der Wahrheit, sie hätten sich wie ehrliche Kerls wehren müssen.
5) Usque 13) incl. nesciunt & cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja, wann man angegriffen würde, müste man sich wehren.
15) Selantin. Resp. Ja, sie wären im Schlaff angegriffen worden.
16. 17. 18. & 19) incl. cessant.
20) **Störtzinger.** Resp. Ja.
21) **Beckerhanß.** Resp. Die andere hätten geschossen, aber er nicht.
22) Joh. la Fortun. Nescit & cessat.
23) Foura. Resp. Ja, er hätte ein altes Gewehr gehabt, und unter dem Hauffen auch mit gefeuret; Er hoffte doch nicht, daß er jemand getroffen.
24. & 25) cessant.

Quæst. 105.

Digitized by Google

Quæstio 105. **Ob sie nicht zum letzten mahl / als sich das** Commando **verschossen gehabt / auf solches loß gegangen / und drey zu drey Feuer gegeben?**

1) **L. Lampert.** Resp. Der Gabriel und lange Friedrich, und zwar dieser hätte es ihme im Gefängnüß erzehlet, daß sie aufeinander geschossen, und einen Schmidt getroffen hätten, wer es aber gethan, nescit.
2) **Zemperla.** Resp. Nescit.
3) **Anton.** Similiter.
4) **Gabriel.** Resp. Geschossen hätten sie über einander, nescit wie viel mahl.
5) usque 13) inclusivè cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja, auf die Bauers-Leute.
15) Selantin. Resp. Ja, sie hätten geschossen, er aber nicht.

Reliqui Inquisiti cessant & nesciunt.

Quæst. 106. **Ob nicht damahls ein Unterthan erschossen worden / und wer den tödlichen Schuß gethan / und wer sonsten den Fehde-Brief auf den Hof geschickt / auch wer solchen geschrieben?**

1) **L. Lampert.** Resp. Ja, wie er alleweil gesagt, reliqua nescit.
2) **Zemperla.** Resp. Ad prius nescit, ad posterius, das thäte kein Ziegeuner, man sollte es ihme sicherlich glauben.
3) **Anton.** Nescit.
4) **Gabriel.** Resp. Nescit, dann sie hätten nur Pistolen gehabt, wie der Barno selbsten würde bekennen müssen, vom Brieff wüste er gar nichts.
5) usque 13) inclusivè nesciunt & cessant.
14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja, einer, ad posterius nescit.
15) Selantin. Resp. Nein, da wüste er nichts von, es könnte aber doch wohl seyn, maſſen viele Schüsse gefallen, vom Brieff wüste er nichts, zu dem wäre ja bekannt, daß die Ziegeuner nicht schreiben könnten.

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæſt. 107. **Ob nicht Peinlich Beklagte auch zu Hoſenfeld und Niederſtorcken/ im Fürſtl. Fuldaiſchen/ geweſen?**

1. 2. & 3) incluſive ceſſant & negant.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, zu Hoſenfeld, nicht aber zu Niederſtorcken.

5) Usque 13) incluſive ceſſant & negant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, zu Hoſenfeld hätten ſie dem Feldſcherer zugeſprochen.

15) Selantin. Reſp. Ja, zu Hoſenfeld beym Feldſcherer.

16) **Chriſtian** la Fortun. Reſp. Ja, wäre mit dabey geweſen.

17) Gottfr. la Fortun. Reſp. Ja, zu Hoſenfeld mit dem Gabriel, und hätten ſie damahlen Kleider genommen, auſſer deme wäre er und ſein Bruder mit denen Heyden bey der Nacht nicht gegangen.

18) Student. Reſp. Ja, wäre auch mit geweſen.

19) La Foure. Reſp. Negat, wäre nicht mit geweſen.
Gabriel gegenwärtig, ſagte, ja, er, la Foure, wäre mit geweſen, und ſagte ihme noch dieſen Umſtand, daß er daſelbſt in einen Brunnen gefallen.
La Foure lachte, und geſtunde, daß er mit dabey geweſen.

20) **Störtzinger.** Reſp. Ja, ſie hätten aber niemand etwas am Leib gethan.

21) **Beckerhanß.** Reſp. Similiter.

Reliqui Inquiſiti negant, neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 108. **Ob ſie nicht wüſten/ daß einige Unterthanen daſelbſten hart beſtohlen/ und darbey ſehr beängſtiget worden?**

1. 2. & 3) Inquiſiti Ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, der Feldſcherer und andere zu Hoſenfeld, und könnte wohl ſeyn, daß ihnen angſt und bange worden, man wüſte ja, wie es die Ziegeuner machten.

5) usque

5) usque 13) inclusive cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Ja, zu Hosenfeld wäre er mit der Compagnie gewesen.

15) Selantin. Resp. Similiter.

16) **Christian** la Fortun. Resp. Ja.

17) **Gottfried** la Fortun. Resp. Ja, wäre auch mit gewesen.

18) Student. Resp. Similiter.

19) la Foure. Resp. Ja, wäre auch mit zu Hosenfeld gewesen, und hätte dem Feldscherer einige Kleider stehlen helffen.

20) **Störtzinger.** Resp. Similiter, ja, und hätten sie nur Schreckschüsse gethan.

21) **Beckerhanß.** Resp. Ja, in des Feldscherers Hauß hätten sie einige Kleider gestohlen, als er, sein Bruder, der lange Friedrich, Störtzinger, Carl, Student, Gabriel, Christ. la Fortun, und dessen Bruder.

Reliqui Inquisiti cessant, & nescivnt.

Quæst. 109. **Wer von dieser Bande / und sonsten noch darbey gewesen?**

1. 2. 3) Inquisiti Cessant.

4) **Gabriel.** Resp. Der Christian la Fortun, dessen Bruder Gottfried, der la Foure, lange Friedrich, der Lißgen Mann, la Grave, Student, Beckerhanß und Störtzinger.

5) Usque 13) inclusive cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Störtzinger, Christian la Fortun, dessen Bruder Gottfried, der la Foure, Beckerhanß, Gabriel, Galo oder Carlgen, der Lißgen Mann, und er.

15) Selantin. Resp. Der lange Friedrich, Beckerhanß, Student, Störtzinger, la Foure, Christian la Fortun, und dessen Bruder Gottfried.

16) **Christ.** la Fortun. Resp. Er, der Gabriel, lange Friedrich, Selantin, Störtzinger, Student, Gottfried

la Fortun, der la Foure, und Galo, der Lieſſgen Mann.

17) **Gottfr.** la Fortun. Reſp. Er, ſein Bruder Chriſtian, Gabriel, la Foure, Selantin, Störtzinger, la Grave, Student, Beckerhanß und lange Friedrich.

18) Student. Reſp. Der lange Friedrich, Gabriel, Chriſtian la Fortun, deſſen Bruder Gottfried, Störtzinger, la Foure, Carl und er, kein Geld hätten ſie ihnen genommen, ſondern nur ein paar Weiber-Röckgen, Tuch und ein bißgen Leinwand.

19) la Foure. Reſp. Similiter uti præcedens.

20) **Störtzinger.** Reſp. **Er**, der Gabriel, lange Friedrich, Chriſtian la Fortun und übrige.

21) **Beckerhanß.** Reſp. Conformire ſich mit des Gabriels und übriger Auſſage.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 110. **Ob nicht auch Unterthanen aus dem Fuldaiſchen mit** impliciret ſeyen?

Sämtliche Inquiſiti negant, hätten mit den Deutſchen niemahlen gerne zu thun gehabt.

Quæſt. 111. **Wer ſolche ſeyn? und ob ſie vom Diebſtahl** participiret?

Ceſſat.

Quæſt. 112. **Wer eigentlich die armen Leute ſo beängſtiget?**

1. 2. 3) Inquiſiti neſciunt.

4) **Gabriel.** Reſp. Der Chriſtian hätte eine Axt gehabt, er wüſte aber vom Hauen und Stechen nichts, dieſes müſte er aber doch gethan haben.

Reliqui Inquiſiti negant & neſciunt. In ſpecie ſagte der Störtzinger, es wäre ja doch niemand mordiret worden, und hülffe nun alles nichts.

Quæſt. 113.

Quæſt. 113. **Ob Peinlich Beklagte nicht auch im Amt Ulrichſtein öffters geweſen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Nein, man ſollte aber einen von des Gabriels Troupp nehmen, und machen wie ihme, ſonſten brächte man kein Wort von ihnen heraus.
2) **Hemperla.** Reſp. Neſcit.
3) **Anton.** Reſp. Neſcit & negat.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, er wäre um das Berg-Schloß zuweilen geweſen.
5) Usque 13) incluſive Ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, es könnte wohl ſeyn.
15) Selantin. Reſp. Similiter.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & negant.

Quæſt. 114. **Ob ſie nicht zu Selnerodt und Altenhayn gewaltſam eingebrochen?**

1. 2. 3) Inquiſiti neſciunt.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, wo die Mühlen wären.
5) Usque 13) incluſive Ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja.
15) Selantin. Reſp. Ja, wäre als mit dem Vetter Gabriel geweſen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

Quæſt. 115. **Ob ſie damahlen verjagt/ und von denen Bauern verfolget worden.**

1. 2. & 3) Inquiſiti Ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, das wäre öffters geſchehen, bald hätten ſie die Bauern, bald aber die Bauern die Ziegeuner gejagt.
5. Usque 13) incluſive ceſſant & negant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, von den Bauern.
15) Selantin. Reſp. Similiter, und wäre auch nach den Bauern geſchoſſen worden.

Reliqui Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſt. 116. **Ob ſie nicht auf der Flucht nach den Bauern geſchoſſen?**

1. 2. & 3) Inquiſiti ceſſant
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, ſolches hätte der Barno gethan.
5. usque 13) incluſive ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, der Gabriel würde ſolches wiſſen.
15) Selantin. Reſp. Similiter, wie er allewеil ausgeſagt.
Reliqui Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſt. 117. **Wer ſolches gethan?**

1. 2. 3) Inquiſiti ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, wie geſagt, der Barno hätte ſolches gethan.
5. usque 13) incluſive ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, wie ihn deuchte, hätte es der Barno gethan.
15) Selantin. Reſp. Wüſte ſich nicht mehr zu beſinnen, es wäre ja nun geſchehen.
Reliqui Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſt. 118. **Ob Peinlich-Beklagte zu Bernuths-Hayn im Gericht Crainfeld geweſen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Er wüſte keinen Beſcheid daherum.
2, & 3) Inquiſ. ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Ja, da wäre er öffters geweſen.
5) uſque 13) Inquiſit. ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Da wäre er auch bey geweſen.
15) Selantin. Reſp. Ja, könnte und wollte es nicht läugnen.
16) Chriſtian la Fortun. Reſp. Neſcit.
Gabriel gegenwärtig, ſagte ihme in faciem, daß ſie aus dem Stall hinein gegangen wären.
Chriſtian. Dabey wäre er nicht geweſen.

Gabriel.

Gabriel. Sagte endlich, das ſollte man nicht einſchreiben, dann es wäre nicht wahr, was er, Gabriel, jetzo geſagt, hätte ſich geirret, und wäre ihm der Kopff gantz ſchwach.

17. 18. & 19) neſciunt.

20) **Störtzinger.** Reſp. Ja, und wären ſie durch den Stall ins Hauß gekrochen, wobey geweſen der lange Friedrich, Selantin, Foura, Beckerhanß und Bülau, und hätte dieſer letztere die Leute auch ſo geſchlagen, und in Aengſten getrieben.

21) **Beckerhanß.** Reſp. Ja.

22) Johannes la Fortun. Reſp. Nein, wäre nicht mit geweſen.

23) Foura. Reſp. Ja.

24. & 25) Inq. ceſſant.

Quæſtio 119. **Ob ſie nicht wüſten / daß Henrich Raſch und noch andere mehr in daſiger Gegend beſtohlen worden?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Neſcit.

2. & 3) Inquiſ. Neſciunt.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, das wäre die Wahrheit.

5) uſque 13) inclusivè ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja.

15) Selantin. Reſp. Ja, wüſte es wohl.

16. 17. 18. & 19) Ceſſant.

20) **Störtzinger.** Reſp. Ja, ſie wären ja dabey geweſen.

21) **Beckerhanß.** Reſp. Similiter.

22) Joh. la Fortun. ceſſat & neſcit.

23) Foura. Reſp. Ja.

24. & 25) Inq. Ceſſant.

Quæſt. 120. **Wer die Diebſtähle und Gewaltthätigkeiten begangen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Der Gabili und ſeine Leute ſollten es gethan haben.

2. & 3) Neſciunt.

4) **Gabriel.** Resp. Er, der Bülau, dessen Bruder, Hanß Henrich Foura, Pfeiffermann, lange Friedrich, Beckerhanß, Selantin und Störtzinger.

5) Usque 13) Inquis. Cessant.

14) **Lange Friedrich.** Resp. Störtzinger, Pfeiffermann, Bülau, er und Gabriel, wären auch noch mehrere, so er nicht mehr wüßte, darbey gewesen.

15) Selantin. Resp. Der lange Friedrich, Bülau, Pfeiffermann, Hanß Henrich Foura, Beckerhanß, Gabriel, Störtzinger, und er, Selantin.

16. 17. 18. & 19) Cessant.

20) **Störtzinger.** Resp. Seye mit des Gabriels und übriger Aussage conform.

21) **Beckerhanß.** Resp. Wie er oben gesagt.

22) Joh. la Fort. Nescit.

23) Foura Resp. Ja, er und Gabriel und übrige hätten es gethan.

24. & 25) Inquisiti negant & nesciunt.

Quæstio 121. **Ob nicht Peinlich Beklagten Gabriels Frau/ die Decke/ so sie damahls gestohlen/ noch auf dem Leibe trage?**

1. 2. 3) Inquisit. Cessant.

4) **Gabriel.** Resp. Ja, solche hätte auf des Manns Bett gelegen, und wäre ihnen eben recht gewesen, indeme sie die Decken brauchten.

Reliqui Inquisiti nesciunt & cessant.

Quæst. 122. **Wer sonsten noch mehr dabey gewesen?**

1. 2. 3. Inquisit. cessant.

4) **Gabriel.** & Conf. Resp. Wüsten ausser denjenigen, so sie genannt, niemand mehr zu nennen.

Reliqui Inquisiti negant nesciunt & cessant.

Quæstio 123. **Wer die Leute im Hauß so erbärmlich geängstiget und gestochen?**

1. 2. & 3) Inquis. Cessant.

4) Gab

4) **Gabriel.** Reſp. Der Bülau hätte die Frau in die Kammer verfolget, und würde dieſer es gethan haben.
Reliqui Inquiſit. uſque 22. incl. neſciunt.
23) Foura. Reſp. Das hätte der Bülau gethan.
24. & 25) Inquiſ. ceſſant.

Quæſtio 124. **Wo ſie die geſtohlene Sachen hin verkaufft?**

1. 2. & 3) Inquiſ. ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Nacher Eckhardsborn ſaſt an alle Leute, wie auch den Juden oben im Dorff, welcher einen groſſen Jungen hätte, ſo dann dem Mann, nächſt dem Juden, welche ein Kohlgarten ſcheide.
5) Usque 13) Incl. Ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. An die Bacher, und den Juden oben in Eckardsborn, wie auch nach Bobenbauſen und Schwickertshauſen, neſcit wie die Leute hieſſen, indeme ſie ſich darum nicht bekümmerten.
15) Selantin. Reſp. Nacher Eckhardsborn.
16. 17. 18. & 19) Incl. Ceſſant.
20) **Störtzinger.** Reſp. Sie hätten die Sachen an ihnen unbekannte Leute verkaufft.
21) **Beckerhanß.** Similiter.
22) Joh. la Fortun. Reſp. Ceſſat.
23) Foura. Reſp. Sie hätten es zu Florſtadt und Eckhardsborn an unbekannte Leute verkaufft.
24. & 25) Inquiſ. Ceſſant.

Quæſtio 125. **Ob ſie nicht von dieſen geſtohlenen Sachen einen Rock nach Schwickertshauſen verkaufft?**

1. 2. & 3) Inquiſ. Ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Der lange Friedrich würde es wiſſen.
5) Uſque 13) inquiſ. incl. Ceſſant.
14) **Friedrich der Lange.** Reſp. Ja, das wäre wahr.
Reliqui Inquiſiti neſciunt.

Quæſt. 126. **An wen ſie ſolchen verkaufft?**

1. 2. & 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, wo der Rock hinkommen wäre.

5) usque 13) Inquiſiti ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Wüſte nicht, wie der Mann hieſſe, es wäre auch ein gewendter Rock mit gelben Knöpffen, ein Weiber-Rock, Tuch und Hemder dabey geweſen, wo ſolche aber hinkommen wären, neſcit, es hätte ein jeder ſeine Portion genommen, und damit gethan, was er gewollt.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & negant.

Quæſt. 127. **Ob ſie nicht noch mehrere Sachen in das Amt Lißberg verkaufft/ und an wen?**

1. 2. 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Ey freylich, neſcit die Nahmen, hätten auch dann und wann Sachen auf der Straſſe verkaufft.

5) Usque 13) Inquiſiti ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Könnte wohl ſeyn.

15) Selantin. Reſp. Wüſte ſich nicht mehr zu beſinnen.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 128. **Ob nicht viele Unterthanen im Amt Lißberg/ und ſonſten/ die Zeit über mit ihnen unter der Decke gelegen?**

1. 2. 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, wie ſie hieſſen, hätten ihnen auch manchmahlen auf vorſtehenden Streiff-Zügen Nachricht gegeben, und ſie gewarnet.

5) Usque 13) Inquiſiti Ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Auſſer denen Bachen und dem Juden zu Eckhardsborn, wüſte er niemand.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt.

Quæſt. 129. **Wer ſolche wären?**

1. 2. & 3) Inquiſiti ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, hätte deren Nahmen nicht behalten.
5) Usque 13) incluſive ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. **Wie geſagt.**
Reliqui Inquiſiti neſciunt & negant.

Quæſt. 130. **Ob nicht auch Leute auf der Rabenau/ und** in ſpecie **zu Büdingshauſen wären/ ſo mit ihnen zu gehalten?**

Quæſt. 131. **Wie dieſe mit Nahmen hieſſen?**

Sämtliche Inquiſiti negant, neſciunt, & ceſſant.

Quæſt. 132. **Ob nicht** Inquiſiti **auch im Büdingiſchen bekannt ſeyen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Ja, auf Weyerhoff, Schreibershoff, Ziegelhütten, Eckhardsborn und ſonſten.
2. & 3) Inquiſiti ceſſant.
4) **Gabriel.** Reſp. Ey freylich, da wären ſie, ſo zu ſagen, jung worden.
5) Usque 13) incluſive ceſſant.
14) **Lange Friedrich.** Reſp. Ja, da wäre er groß worden.
Reliqui Inquiſiti negant.

Quæſt. 133. **Ob ſie nicht wüſten/ daß der Herrſchaffliche Bleich-Platz zu Büdingen** in Anno 1723. **beſtohlen worden?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Neſcit.
2) **Hemperla.** Reſp. Wie er von denen Bauern gehöret, ſollten es keine Ziegeuner gethan haben.
3) **Anton.** Reſp. Neſcit.
4) **Gabriel.** Reſp. Neſcit, endlich er wüſte davon, dann es hätte der Herr Graf nach ihnen geſchickt, und

an ſie, Ziegeuner, verlangt, daß ſie ihm dieſen Diebſtahl ausmachen ſollten.

5) usque 13) inclusive ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Er hätte davon gehöret, auch hätte die Herrſchafft durch einen Landreuter an ſie verlangt, daß ſie den Diebſtahl ausmachen ſollten, und wäre nachgehends heraus kommen, daß es Leute aus der Büdingiſchen Vorſtadt gethan.

15) Selantin. Reſp. Nein, daſſelbige mahl wären ſie im Wald geweſen/ und hätte der Herr Graf an ſie ſelbſt verlangt, ſie ſollten dieſen Diebſtahl ausmachen.

Reliqui Inquiſiti negant & neſciunt.

Quæſt. 134. **Wer von der Bande ſolchen Diebſtahl begangen?**

Quæſt. 135. **Wer zu ſolchem Diebſtahl Anleitung gegeben/ und wohin ſie die geſtohlene Sachen gebracht?**

Sämtliche Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 136. **Wer den Herrſch. Müller daſelbſten beſtehlen helffen?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Das hätte der Gabriel mit ſeinen Leuten gethan, und hätte der Commiſſarius noch einen weiſſen Rock davon angehabt.

2) **Hemperla.** Reſp. Der Gabriel.

3) **Anton.** Reſp. Der Bülau und Gabeli mit ihren Leuten.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, er, Gabriel, der Pfeiffermann, Bülau/ lange Chriſtian, Patidi, Selantin, des Bülau Bruder, Foura, Störtzinger, der lange Friedrich, dieſer wäre ſelbiges mahl kranck geweſen, der Barno aber zu Hohen-Solms geweſen.

5) uſque 13) Inquiſ. Ceſſant.

14) **Lange Friedrich** Reſp. Neſcit, wäre nicht dabey geweſen.

15) Selantin Reſp. Ja, der lange Friedrich wäre zwar nicht mit geweſen, jedoch ſeinen Theil bekommen, der Commiſſarius oder Bülau, der Störtzinger, Patidi, lange Chriſtian, und er wäre dabey geweſen.

16) uſque 19) incluſivè ceſſant.

20) **Störtzinger,** Reſp. Da wäre er auch bey geweſen, nebſt dem Bülau, Pfeiffermann, Patidi, Selantin u. langen Chriſtian.

21. & 22) incl. neſciunt.

23) Foura Reſp. Er wäre zwar nicht dabey geweſen, hätte doch etwas weniges davon bekommen.

24. &

24. & 25) Inquiſiti ceſſant.

Quæſt. 137. **Ob ſie nicht Leitern an die Mühle geſtellet/ und wo ſie ſolche bekommen?**

1) **L. Lampert.** Reſp. Wie drauſſen wäre erzehlet worden, hätte es der lange Chriſtian und des Gabriels Troupp gethan.

2. & 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Ja, der Pfeiffermann wäre oben hinein geſtiegen, und hätten die Sachen gelangt, den weiſſen Rock hätte der Bülau getragen, das darbey geweſene Leine Tuch wäre zu Florſtadt, neſcit an wen, verkaufft worden.

5) uſque 13) Inquiſiti ceſſant.

14) **Lange Friedrich.** Reſp. Neſcit.

15) Usque 19) incluſive ceſſant.

20) **Störtzinger.** Reſp. Ja.

Reliqui Inquiſiti neſciunt & ceſſant.

Quæſt. 138. **Was ſie bey ſolchem Diebſtahl bekommen/ und wo ſie die Kleider hingebracht?**

1) **L. Lambert.** Reſp. Es wären hübſche Tuch-Röcke und Camiſöler dabey geweſen, der Selantin und lange Chriſtian hätten ihre hübſche Röcke nicht davon verkaufft, der Patidi wäre auch bey dieſem Diebſtahl mit geweſen.

2) & 3) Inquiſiti ceſſant.

4) **Gabriel.** Reſp. Wie geſagt.

5) Usque 19) incluſive neſciunt & ceſſant.

20) **Störtzinger.** Reſp. Sie hätten Tuch und ein paar alte Weiber-Röcke, kein Geld aber bekommen.

Reliqui Inquiſiti ceſſant & neſciunt.

§. VIII. Finito examine lieſſe Hemperla durch einen von der Wache anzeigen, daß die unter dem Nahmen ſeiner Schweſter gefängtlich nacher Gieſſen gebrachte Anna Maria ſeine angenommene Frau wäre, ware auch deſſen, als man ihn ſelbſten deßwegen hörte, geſtändig, und konnte es die Anna Maria ebenfalls nicht in Abrede ſeyn, welche mit demüthigen Gebehrden um Verzeihung bate, daß ſie ſolches nicht offenbahret hätte, maſſen ihr ſolches ſo ſcharff verbotten worden. Sie wäre, als ein Blut-junges Menſch, da ſie vorhero in Franckreich vor eine Magd gedienet, wieder zu denen Ziegeunern gerathen, und hätte ſie Hemperla forciret, daß ſie ihn zum Mann annehmen müſſen, auch ſeither dem

dem viele Drangſalen und Aengſten ausſtehen müſſen, wollte auch gerne ſterben. Nach dieſem verlangte Hemperla, mit ſeiner Frau nochmahls vorgeführet zu werden, maſſen er noch eins und anders zu offenbahren hätte, welches hierinnen beſtunde, daß dieſe ſeine Frau eine rechte Tag- und ihre Mutter eine Ertz-Diebin geweſen, und hätten ſie ſonderlich auf die Sonntäge im Gülchiſchen viele Diebſtähle begangen, wie ſie, ſeine Frau, dann, als er, Hemperla, Denſa und Carle einen Pfarrer im Gülchiſchen beſtohlen, ſelbſten mit darbey geweſen, und das Kirchen-Geräth genommen hätte, welches ſie jedoch auf ſeinen Befehl wieder hinlegen müſſen, bey dieſem Diebſtahl hätten ſie ſechs Stück an Gold, welche zuſammen 100. Rthlr. ausgemacht, bekommen, ſonſten wäre ſie auch mit zu Naunheim auf der Saltz-Sode geweſen, man ſollte ſie foltern laſſen, ſo würde ſie wohl geſtehen. Dieſe aber wollte von groſſen Diebſtählen nichts an ſich kommen laſſen, geſtunde jedoch, daß, als der Diebſtahl zu Naunheim geſchehen, ſie darbey geweſen. Nebſt dieſem zeigte Hemperla noch weiter an, daß er drauſſen noch eine Frau hätte, und weilen er beſorgte, daß dieſe ſeinen Tod mit Sengen und Brennen rächen mögte, maſſen ſie ihme ſolches zu thun, als er noch in der Freyheit geweſen, zu vielmahlen verſprochen, ſo wollte er nichts mehr wünſchen, als daß er ihr ſolches verbieten laſſen könnte, alsdann er gerne ſterben wollte.

§. IX. Unter andern vielen Geſtändnüſſen hat Gabriel auch finito Examine wegen der zu Launſpach im Gräflich Weilburgiſchen verübten Mordthat ſich freywillig heraus gelaſſen, und folgendes davon offenbahret: Er, Gabriel, Pavo, lange Friedrich, Selantin und andere mehr, hätten den Launſpacher Diebſtahl begangen, worzu ihnen des Selantins Frau, die Dortgen, welche nunmehro auch zu Gieſſen in Ketten und Banden ſitzet, und der gerechten Straffe nicht entgehen wird, und deren Mutter, welche dem Entleibten vorhero die Planeten geleſen, und darbey die Gelegenheit ausgekundſchafftet, Anlaß gegeben, und wäre bemeldtes Dortgen zu ihnen nach Florſtatt kommen, und hätte ſie von dorten dahin geführet. Wie er, Gabriel, in die Stuben kommen, hätte der Mann allein im Bett gelegen, und geruffen, wer da wäre? Da er, Gabriel, dann mit einer abſcheulichen Stimme geantwortet: he der Teuffel iſt da, und will dich hohlen, worauf ſich der Mann unter die Decke verſtecket, ſie aber alles, was ſie kriegen können, mit in ſpecie

der

der Pavo das Geld zu ſich genommen, und verſteckt, er, Gabriel, hätte nur drey Gulden bekommen, und ſolche mit dem langen Friedrich, Selantin, und ſeinen übrigen Purſchen getheilet, wer aber den Mann erſchoſſen, könnte er eigentlich nicht ſagen.

§. X. Von dem Eiſenachiſchen Büchſenſpanner, einem Verwandten von dem Fürſtlichen Ober-Jäger Gabriel zu Darmſtadt, welcher vor einigen Jahren in daſigen Waldungen von Ziegeunern erſchoſſen worden, hat Hemperla auch ausgeſagt, was maſſen der Caſpar Lorries, Panchari, Thumherr, Friedrich Lorries, Johannes und Andreas Lorries ihme ſelbſten erzehlet, weilen der Eiſenachiſche Büchſenſpanner etlichmahl auf gedachten Caſpar Lorries zwar geſchoſſen, ſolches aber niemahlen eingegangen wäre, und ſie ihn deßwegen warnen laſſen, er jedoch davon nicht ablaſſen wollen, hätte einer von des Caſpars Leuten denſelben tod geſchoſſen.

Caput XIX.

Von der Execution, und was dabey vorgegangen.

SUMMARIEN.

§. 1. Werden die übrige Ziegeuner aus dem Stockhauß aufs Rathhauß gebracht. §. 2. Die Gefangene werden vom Rathhauß herunter in den Crayß geführet. §. 3. Wird ihnen das Urtheil publiciret. §. 4. Werden die Stäbe über ſämtliche Peinlich Beklagte gebrochen / und die executirende nach der Richtſtätte zu geführet / und der Inhalt der Sententz an ihnen exequiret / die andern aber wieder aufs Rathhauß gebracht. §. 5. Werden die auf dem Rathhauß aufbehaltene Ziegeuner den folgenden Tag auch in den Crayß gebracht / und wird ihnen der Inhalt des Urthels nochmahlen vorgehalten / und nach ſolchem mit ihnen verfahren.

§. I.

Nachdeme man nun mit dem weitläufftigen Examine unterſchiedene Tage zugebracht, und endlich damit zu Ende gekommen, wurde von der Fürſtlichen Regierung zu Gieſſen zu der vorſeyenden groſſen Execution der Terminus auf Donnerſtag und

und Freytag den 14. und 15. Novembr. nächſt vorigen Jahrs anberaumet, mithin ſind den 11. ejusdem die übrige Complices wieder auf das Rathhauß geführet, und in der Gerichts-Stuben durch eine ſtarcke Wacht verwahret, iſt auch ſonſten zu der Execution nöthige Veranſtaltung gemacht worden. Weniger nicht hat man den Tag vor der Execution denen Weibern die kleine Kinder abgenommen, worbey es bey nahe eine groſſe Confuſion geben können, maſſen die Weiber ſich gantz desperat und unſinnig angeſtellt, und die Kinder, wann die Wacht ſolches nicht verhütet, faſt ums Leben gebracht hätten. Als aber einige Stunden verfloſſen, haben ſie ſich darinn ergeben, und den folgenden Tag, als ihren Sterb-Tag, mit ziemlicher Gelaſſenheit erwartet.

§. II. Den Donnerſtag als den 14. Novembr. Morgens vor 9. Uhr verſammlete ſich das geſammte Peinliche Gericht auf dem Rathhauß, und wie alles zur Execution fertig geweſen, ſetzte ſich daſſelbe an die vor dem Rathhauß ſtehende Peinliche Gerichts-Tafel, worauf ſämtliche Peinlich Beklagte in Begleitung derer dazu verordneten Geiſtlichen vom Rathhauß in den geſchloſſenen Crayß herunter geführet worden.

§. III. Als nun die Peinlich Beklagte miteinander im Crayß waren, wurde das juxta tenorem des Fürſtlichen Gnädigſten Reſcripts aufgeſetzte Urtheil ihnen publiciret, welches folgender maſſen alſo lautet:

Urthel.

IN Peinlichen Sachen Fürſtlich Heſſiſchen Fiſcalis ex officio Anklägers an einem, entgegen und wider Frantz Lampert, Anton Alexander, der kleine Galant genannt, Johannes la Fortun vulgo Hemperla, und übrige Peinlich Beklagte in actis benahmt, Mord, Raub, Befehdung, Vergewaltigung, und viele Diebſtähle in actis angezogen betreffend, am andern Theil, wird die Sache ex officio vor beſchloſſen angenommen, und allem An- und Vorbringen nach hiermit zu Recht erkannt, daß Peinlich Beklagte

Digitized by Google

Digitized by Google

klagte ihnen zur wohlverdienten Straffe, andern aber zum Abſehen und Exempel, und zwar Peinlich beklagte Franz Lampert, Anton Alexander, der kleine Galant genannt, Johannes la Fortun, vulgo Hemperla, Lorentz Lampert, und Johannes Lorries oder Gabriel genannt, durch Zerſtoſſung ihrer Glieder von oben herab zu radbrechen, und deren Cörper aufs Rad zu flechten, ſodann Henrich Störtzinger, Beckerhanß, Hanß Henrich Foura, Johann Peter Selantin der Juncker genannt, Chriſtian la Fortun, Friedrich St. Amour der Lange, Johann la Fortun, Student Velten, und Johann la Foure aufzuhängen, die übrige aber, als Johannes Reinhold, Hanß Henrich Stoffel oder Balanton, Gottfried la Fortun, Maria Eliſabeth, Georg la Gravens Eheweib, Anna Maria, Chriſtoph Himmolas Wittib, Catharina, Student Veltens Eheweib, Magdalena, Chriſtian Störtzingers Wittib, Catharina, Johannes Lorries oder Gabriels Eheweib, Maria Roſina, des Hemperlas Mutter, Anna Matia, deſſen angenommene Frau, ſodann Anna Chriſtina, Anton Alexanders Eheweib zu decolliren, mithin reſpective durch Rad, Strang und Schwerd vom Leben zum Tod zu bringen und hinzurichten ſeyen, inmaſſen dieſes hohen Peinlichen Halß-Gerichts Richter, Aſſeſſores und Schöpffen ſämtliche Peinlich Beklagte darzu, alſo wie vorſtehet, verdammen, von Rechts wegen.

§. IV. Facta publicatione ſententiæ wurden über ſämtliche Peinlich Beklagte die Stäbe gebrochen, und Joh. Reinhold, Hanß Henrich Stoffel, Gottfried la Fortun, Eliſabetha, Georg la Gravens Eheweib, Anna Maria, des Hemperlas Eheweib, Henrich Störtzinger, Beckerhanß, Johann Peter Selantin, der Juncker genannt, Friedrich St. Amour der Lange, Johannes Lorries oder Gabriel, ſodann Johannes la Fortun, vulgo Hemperla, biß auf den folgenden Tag wieder auf das Rathhauß gebracht, die übrige aber, als Anna Maria, Chriſtoph Himmolas Wittib, Catharina, Student Veltens Eheweib, Magdale-

na, Chriſtian Störtzingers Wittib, Catharina, Johannes Lorries oder Gabriels Eheweib, Maria Roſina, des Hemperles Mutter, Anna Chriſtina, Anton Alexanders Eheweib, Hanß Henrich Foura, Chriſtian la Fortun, Johann la Fortun, Johann la Foure, Frantz Lampert, Anton Alexander, und Lorentz Lampert denen Henckers-Knechten übergeben, und von ſelbigen unter einer ſtarcken Bürger-Wacht zur gewöhnlichen Richtſtätte geführet, allwo ſie unter dem Zuſchauen vieler tauſend Menſchen, worunter verſchiedene Stands-Perſonen ſich befunden, durch das Schwerd, Strang und Rad reſpective, ohne daß ſie ihre Bekänntnüß im allergeringſten revociret, oder daß ſonſten die mindeſte Desordre darbey vorgegangen, den verdienten Lohn empfangen.

§. V. Den folgenden Morgen wurden um 9. Uhr die übrige Gefangene, gleich denen vorigen, in den formirten Crayß vom Rathhauß herunter geführet, und ihnen der Innhalt des geſtrigen Tages publicirten Urtheils nochmahls vorgehalten, worauf ſie von denen Henckers-Knechten ſofort gebunden, und gleichfalls zur Richt-Stätte geführet worden. **Johannes Reinhold und Hanß Henrich Stoffel baten unter beſtändigem Winſeln und Heulen um Gnade und Schenckung ihres Lebens/ und ſagte Reinhold/ nebſt Gottfried** la Fortun, **wann ſie ja doch ſterben ſollten/ mögte man ſie lieber aufhängen laſſen.** In loco executionis **baten die mehriſten mit kläglichen Gebehrden um Gnade/ abſonderlich wiederholten Reinhold und Gottfried** la Fortun **ihr Bitten/ daß man ſie doch aufhängen laſſen mögte/** und revocirten nicht allein keiner, ſondern der Student Velten, als er bereits auf der Galgen-Leiter ſtunde, wie auch Gabriel und Hemperla, conteſtirten nochmahls, **daß alles dasjenige/ was ſie ausgeſagte/ wahr ſeye/ daß ſie darauf leben und ſterben wollten/ Gabriel bate darbey/ wann man ſeine Frau/ welche noch drauſſen wäre/ kriegte/ daß man es ihr eben ſo machen/ vor ſeine arme Kinder aber ſorgen mögte.** In ſpecie hat der Hemperla unter allen ſich am hertzhafteſten erwieſen, und nach verrichtetem Gebet, von dem Stuhl, worauf die Ziegeuner hingerichtet worden, überlaut geruffen: **Wann gute Catholiſche unter denen Zuſchauern wären/ möchten ſie etliche Seel-Meſſen vor ihn leſen laſſen/ und/ daß ſie ſolches**

thun

thun wollten/ mit dem Huth ein Zeichen geben/ nachdem nun ſolches von etlichen beſchehen, er es auch wohl obſerviret, hat er zu denen Scharff-Richtern, und deren Handlangern geſagt: Nun ihr Brüder/ tragt mich hin/ worauf er von ihnen auf die Breche gelegt, und ſolchemnach ſowol an ihm, als ſeinen übrigen Mord- und Raub-Geſellen das Urtheil exequiret, der Geradbrechten Cörper aufs Rad geflochten, und deren Köpffe auf die Pfähle geſteckt, die Decollirten aber in eine beſonders dazu gemachte Grube nahe am Galgen begraben, ſodann des gehenckten Friedrichs und der decollirten Ließ oder ſogenannten Cron beyde Cadavera in das Collegium Anatomicum zu Gieſſen gebracht, mithin durch ſothane Execution dieſer famoſen Mord- und Rauber-Bande ein Ende gemacht, die gantze Gegend aber von einer groſſen Sorg liberiret worden.

Appendix I.

Als man eben in dieſer Arbeit begriffen geweſen, und von Unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit mittlerweil die gnädigſte Ratification des Todes-Urtheils, wegen des ſogenannten Lohrheimer Lipſen oder Philips Holtzhäuſers, als eines confeſſirten Complicis von der Dörsdorffiſchen Mordthat, von der Chur-Maynziſchen Regierung aber die Nachricht eingelangt, daß die wegen ſothaner Mordthat mit indicirte beyde Ziegeuner, Pavo und Denſa, ſich ſo rein machen, und alles der Vindictæ ihrer, von ihnen verlaſſenen Sociorum, zuſchreiben wollten, auch ſo gar, vermittelſt vorgenommener ſtarcken Terrirung, ſich von denen Auflagen purgiret hätten, hat man ab Seiten der Fürſtlichen Regierung zu Gieſſen vor gut angeſehen, die beyde, ſowol von denen bereits juſtificirten Ziegeunern, als dem Lohrheimer Lipſen nominirte, und gegenwärtig in Chur-Maynziſchen Militar-Dienſten ſtehende Ziegeuner, Pavo und Denſa, damit auch deßfalls der heilſamen Juſtiz ein Gnügen geſchehen mögte, mit dem Lohrheimer Lipſen zu confrontiren, zu dem Ende hochgedachte Chur-Maynziſche

Regierung von der Fürſtlichen Regierung zu Gieſſen, um Verabfolgung der beyden Ziegeuner, behörig requiriret, auch ſobalden dem Suchen confrontationis deferiret, mithin ſind mentionirte beyde Ziegeuner dem auf Commando zu Maynz ſtehenden Fürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Obriſt-Lieutenant, Herr Witte, ausgefolget worden, welcher ſie unter einer Eſcorte von dem Löblichen Heſſen Darmſtädtiſchen Crayß-Regiment, und deſſen anjetzo gleichfalls zu Maynz ſtehenden Contingent nacher Gieſſen bringen laſſen.

§. II. Gleichwie nun die juſtificirten Ziegeuner bey der gethanen Auſſage biß in ihren Tod ſtandhafft geblieben, alſo iſt auch nicht minder der Peinlich Beklagte Lohrheimer Lips in ſeiner Auſſage ante- in- & poſt torturam, gantz invariable geweſen, und hat bey der Confrontation dem Ziegeuner Pavo, welchen er ſogleich an der Stimme erkannt, mit einer gantz unveränderten Mine in faciem geſagt, daß er zu Dörsdorff mit geweſen, und ihn, Lipſen, als er vor dem Thor des Pfarr-Hofs geſtanden, und wegen des verurſachten groſſen Tumults durchgehen wollen, an der Bruſt ergriffen, auch mit einer Piſtol tod zu ſchieſſen bedrohet: Eben dieſer Pavo wäre mit im Eiſenbacher Wald geweſen, und hätte den Raub theilen helffen, auch zum Wahrzeichen des Pfarrers Spaniſches Ried genommen, und damahls ſchwartze Strümpff, Hoſen und Camiſol angehabt. Derſelbe hat aber unter einem angenommenen Eyffer alles abgeläugnet, den Lohrheimer Lipſen einen Galgen-mäßigen Schelmen und Hunds ꝛc. geſcholten, und darbey vorgegeben, daß er dieſen Kerls, auſſer jetzo, ſein Lebtag nicht geſehen, er wäre ein Spitzbub, Jauner und Dieb, ſein JEſus ſollte ihn darfür behüten, daß er ſo einer wäre, wie dieſer, und wann er nicht vor der Obrigkeit ſtünde, wollte er ihm etwas anders weiſen. Der Lohrheimer Lips hat ſich im Gegentheil hierdurch nicht irre machen laſſen, ſondern invariatio Sermone ante- in- & poſt torturam declariret, daß er auf dasjenige, was er toties quoties von ihm ausgeredet, leben und ſterben, und daſſelbe mit ſeinem Blut verſiegeln wollte. Den Denſa betreffend, hat zwar der Lohrheimer Lips ſolchen nicht kennen wollen, wie aber derſelbe wegen des Dörsdorffer Pfarr-Mords und anderer Unthaten verdächtig, auch welcher geſtalt die Facta von denen juſtificirten vornehmſten Ziegeunern auf ihn denuntiiret worden ſeyen, ſolches iſt alſchon oben verſchiedentlich berühret worden, und demnach kein Zweiffel übrig,

übrig, daß dieſer Purſch ſo rein nicht, wie er ſich ausgeben, ſondern bey denen angezeigten böſen Händeln allerdings mit implicitet geweſen ſeyn müſſe.

§. III. Nach geendigter Confrontation ſeynd die beyde Ziegeuner, unter der nehmlichen Excorte, denen ausgeſtellten Reverſalien gemäß, wieder ad locum unde gebracht worden, und zweiffelt man darbey keinesweges, es werde die Churfürſtliche Regierung zu Maynz, nach dero Reichskundigem Juſtiz-Eiffer, alles nöthige vorzukehren, von ſelbſten geneigt ſeyn, damit abſonderlich der mit ſo vielen Indiciis gravantibus oneritte Ziegeuner Pavo nach der erforderlichen Rigeur angeſehen werden möge, maſſen der Lohrheimer Lips gleich ſeinen übrigen Mord-Cammeraden, nachdeme er die ihme weiters zu ſchulden gekommene Unthaten bekennet, und ſeine Complices, mit welchen er ſich eydlich verbunden gehabt, daß keiner den andern verrathen wolle, deſſen ohngeachtet entdecket, und darbey von dieſen noch viele ſchwere Begangenſchafften, davon in actis nichts enthalten geweſen, an den Tag gegeben, ſeinen verdienten Lohn empfangen, und den 14. Febr. jüngſthin mit dem Strang hingerichtet worden.

Appendix II.

Es iſt in §. 8. Cap. XVIII. Sect. Spec. von des Hemperlas in der Irre herum gehenden böſen Frau Ertzehnung geſchehen; nachdeme nun dieſelbe zu Meerholtz gefänglich eingebracht worden, hat die Gräflich Yſenburgiſche Cantzley daſelbſten ſolches an Fürſtliche Regierung zu Gieſſen notificiret, und zu deren Auslieferung ſich erbotten. Weilen dann dieſes Weibs-Stück, wie ihr eigener juſtificirter Mann ausgeſagt, ſeinen Tod mit Sengen und Brennen zu rächen gedrohet hat, iſt man ab Seiten erſagter Regierung bewogen worden, ſie anhero zu bringen, und peinlich proceſſiren, auch nach Befinden mit wohlverdienter Straffe belegen zu laſſen.

Appendix III.

Nachdeme bey Verfertigung dieſes Tractätgens dem Authori ein von einem Anonymo aufgeſetztes und wohl elaborirtes Reſponſum de jure Principis expellendi & occidendi Zygaros von einem guten Freund communiciret worden, hat derſelbe, weilen es in einem

und andern Puncten noch einige Erläuterung gibt, nach ſeinem ganzen Inhalt hierbey anzuhängen vor dienlich erachtet.

RESPONSUM

De Jure Principis expellendi & occidendi Zygaros.

Adumbratio hujus Conſilii.

1) Fundamentum Juris Nat. eſſe ſocialitatem.
2) Turbatores ſocialitatis eſſe puniendos.
3) Deſcribuntur Zygari.
4) Allegantur receſſus Imperii Zygaros banni fulgure ferientes.
5) Aliæque conſtitutiones.
6) Et communes Doctorum concluſiones.
7) Refertur inſuper Art. 39. C. C. Carol. V.
8) Conſilium.
9) Ratio conſilii 1. ſalutem publicam hunc rigorem exposcere.
10) Ratio 2. creſcentibus delictis creſcant pœnæ.
11) Ratio 3. proportionem pœnæ in contemtu legis eſſe quærendam.
12) Ratio 4. Legem de homicidio non tenere magiſtratum delicta punientem.
13) Ratio 5. in notoriis & manifeſtis delictis non opus eſſe prolixa inquiſitione.
14) Ratio 6. ſubditos occidere juſſu & authoritate magiſtratus poſſe.
15) Ratio 7. Zygarorum genus vitæ mereri mortem.
16) Ratio 8. illos eſſe proditores Imperii Romano-Germanici.

17) Ra-

17) Ratio 9. Zygaros esse concussores tranquillitatis publicæ.

18) Vim vi esse repellendam.

19) Ratio 10. Vitam, membra, pudicitiam, famam, bona aliaque cum internecione invasoris esse defendenda.

20) Ratio 11. provocatur ad exemplum vicinorum.

21) Ratio 12. Principem etiam ordinaria graviorem pœnam propter exemplum statuere posse.

22) Bannum imperii jam dudum adversus Zygaros esse decretum.

WEnn nach der Meynung derer mehresten und vernünfftigsten Jctorum das Fundamentum Juris naturæ, in socialitate, nicht in einer jedweden losen Verstrickung, als worinnen auch Diebe, Mörder, Räuber und andere böse Buben leben, sondern vielmehr in solchen Gesellschafften, welche vermittelst guter, löblicher und vernünfftiger Ordnung an einander verknüpffet sind, bestehet, so folget ex hoc principio unwiderleglich, daß, nachdem bey anfangender Vermehrung der Welt viele kleinere Societäten publicæ utilitatis & necessitatis causa sich in grössere zusammen, und unter ein Haupt begeben, allen denenjenigen, welche sothane Socialität zu hindern, zu stöhren oder gar zu trennen sich unterfangen, von innen mit Obrigkeitlicher Authorität, Gewalt und Strasse, von aussen aber mit feindlicher Macht zu begegnen, und sie entweder dadurch zur Raison zu bringen, oder gar zu vertilgen. Congruit enim bono & gravi præsidi curare, ut pacata atque quieta provincia sit, quam regit, quod non difficile obtinebit, si solicite agat, ut malis hominibus provincia careat, eosque conquirat, nam & sacrilegos, plagiarios, fures conquirere debet, & prout quisque deliquerit, in eum animadvertere. L. 13. ff. de off. Præs.

Und dann die unter diesem Nahmen bekannten Ziegeuner, welche aus solchen Leuten bestehen, die wegen begangener Missethaten aus wohlbestellten Republiquen verwiesen worden, oder sonst flüchtig werden müssen, oder durch unmäßige Depense sich um ihr Vermögen gebracht, daher aus Desperation und Schaam-Röthe in ehrbaren Gesellschafften zu verbleiben sich nicht getrauen, oder die Arbeit-scheuen, die von GOtt

und

und ſeinem Heil. Wort wenig oder nichts wiſſen, in denen Wäldern umher irren, von Betrug, Zauberiſchen Künſten und Wahrſagungen, von Diebſtählen, Raub, Mord und anderm Frevel ſich nehren, und zuweilen in ſolcher Anzahl mit bewehrter Hand ſehen laſſen, daß ſie gantze Communen zu beunruhigen, und die Straſſen unſicher zu machen, auch wohl gar der Obrigkeit, welche ſie von ihren Gräntzen abzutreiben Anſtalt machet, Trotz zu bieten und zu widerſtehen im Stande ſind, wie ſolches vor wenigen Jahren aus dem Königreiche Ungarn und noch vor kurtzer Zeit aus denen Hertzogthümern Mecklenburg und Holſtein, auch vor nicht allzuvielen Tagen aus der hieſigen Nachbarſchafft bekannt worden, von deren Schädlichkeit nicht nur alle Politici und andere Doctores einſtimmig Zeugnüß ertheilen,

Vid. inter alios

Schönborners Polit. Libr. 8. cap. 16. pag. m. 276.

Keckermans Syſtem. Polit. L. I. c. 24. pag. m. 375.

Camer. Oper. ſubciſ. Cent. I. cap. 17. p. m. 95. & Centur. II. cap. 75. pag. 296.

Bodin. de Republ. Lib. 5. c. 2. pag. m. 839.

Wehner. Obſ. pract. voc. Ziegeuner.

Petr. Frieder. Tractat. de Interd. Comment. 29. Tit. 3. n. 72. p. m. 518.

Godelmann. Tract. de Magis Veneficis & Lamiis. Lib. I. c. 5. §. 22. p. m. 56.

Fritſch. Tractat. de Zygen. orig. vita & moribus.

Sondern auch die tägliche Erfahrung gnugſame Proben an die Hand gibt, dahero in dem Heil. Römiſchen Reiche Teutſcher Nation communi Statuum Imperii placito ſchon vor einigen Seculis heilſame Geſetze dieſer Ziegeuner wegen gegeben, und dieſelben ſo gar Vogelfrey gemacht worden ſind,

Receſs. Imp. de anno 1500. Tit. Von den Ziegeunern p. m. 57.

De Anno 1530. Tit. Reformation guter Policey, §. von Ziegeunern. p. m. 222.

De Anno 1544. p. m. 303. §. aber derjenigen halber, ſo ſich Ziegeuner nennen.

De Anno 1548. Tit. Von Ziegeunern, pag. m. 375.

De Anno 1577. Tit. 28. Von den Ziegeunern, pag. m. 680. &c.

Uber

Uber welche allgemeine Reichs-Conſtituriones auch verſchiedene Stände in ihren Landen beſondere Mandata und Ordnungen ergehen laſſen, und darüber zu halten befohlen haben, vid.

Ord. Polit. Elect. Saxon. de anno 1521. item

Chur-Sächſ. Ausſchr. die Ziegeuner im Lande nicht zu dulten, ſondern mit Ernſt zu verfolgen, de an. 1621. item de a. 1652.

Ordin. Polit. Ducum Saxon. Friderici Guilielmi & Johannis. Tit. 86.

Ordin. Magdeb. cap. 23.

Ordin. Elect. Palat. de Zygenis.

Conſiſt. Polit. Megapol. art. 12. verſ. Es ſollen unſere Amt-Leute die Ziegeuner in Aemtern, Städten und Dörffern nicht dulten noch leiden, ſondern ſie bey Sonnenſchein auſſerhalb Landes verweiſen, und wo ſolche Ziegeuner betreten, und jemand mit der That gegen ihnen handeln, oder etwas fürnehmen würde, der ſoll daran Beſage deren Reichs-Abſchiede nicht gefrevelt noch unrecht gethan haben ꝛc. ꝛc.

Anderer vieler mehrern vor dieſesmahl Kürtze halben nicht zu gedencken, aus welchen Geſetzen die Dd. concludiret haben, quod Zygari perinde, ut famoſi & publici latrones impune offendi & occidi poſſint. vid.

Struv. Diſſert. de Damn. p. m. 434. th. 17.

Grantz. defenſ. Inquiſ. pag. m. 817. num. 464. ubi præjudicium hanc in rem alleg.

Hieher gehöret auch einiger maſſen art. 39. CC. Car. V. verb. Item, ſo reiſige und Fuß-Knechte gewöhnlich bey denen Wirthen liegen und zehren, und nicht ſolche redliche Dienſte, Handthierung oder Gült, ſo ſie haben, anzeigen können, davon ſie ſolche Zehrung ziemlich thun mögen, die ſind argwöhnig und verdächtig zu vielen böſen Sachen, und allermeiſt zu Rauberau, als ſonderlich aus Unſern und des Reichs gemeinem Land-Frieden zu mercken, darinnen geſetzt iſt, daß man ſolche Buben nicht leiden, ſondern annehmen, härtiglich fragen, und um ihre Mißhändel mit Ernſt ſtraffen ſoll, deßgleichen ſoll jede Obrigkeit auf die verdächtigen Bettler und Land-Fahrer auch fleißig Aufſehens haben ꝛc. ꝛc.

vid. ib. Steph. in not. ubi in ſpecie de Zygaris &c.

Nun wäre wohl zu wünſchen, daß dieſe löbliche Geſetze und Ordnungen zur höchſt-nöthigen Execution gebracht, oder denen Unterthanen ſattſam bekannt worden wären; dieweil aber der hierunter intendirte heylſame

Zweck bißdahero nicht erreichet worden, daß vielmehr dieſes leichtfertige Geſindel ſich hier und dar, beſonders in denen hieſigen Fürſtlichen Gräntzen in ſolcher Anzahl und dergeſtalt bewehret wieder eingeſchlichen, daß gantze Communen dardurch allarmiret und in Furcht geſetzet worden, immaſſen auch dieſelben nach denen bißfalls eingebrachten Berichten an verſchiedenen Orten bey nächtlicher Weile heimlich und gewaltthätig eingebrochen, Vieh und andere Mobilien geraubet/ das Vieh vor denen Ställen, oder kurtz hinter denen Dörffern geſtochen, Kirchen geplündert, diejenigen, welche ihr böſes Vorhaben zu hindern geſucht, mörderlich angehalten, übel verwundet und in Summa alles dasjenige gethan, was von denen beruchteſten Buben zu befahren und zu gewarten ſeyn mögte, die bißanherig darwider gemachten Anſtalten auch dieſem überhand nehmenden Ubel zu ſteuren, und das Publicum dargegen in Ruhe zu ſtellen nicht hinreichig geweſen, dahero andere und ſtrengere Mittel zur Hand zu nehmen ſind. So wäre mein gantz ohnvorgreifflicher Rath, daß Sereniſſimus 1) durch affigirte Patente denen vagirenden Ziegeunern aus ihren Fürſtl. Londen und Gräntzen unverzüglich zu weichen, und ſich nimmer darinnen betretten zu laſſen, oder widrigen Falls, daß diejenige, ſo von ihnen ergriffen werden könnten, ohne weitläufftige Inquiſition an die Straſſen aufgehänget werden ſollten, gewärtig zu ſeyn, anbefehlen, zugleich aber auch denen ſämtlichen Unterthanen, ſie zu verfolgen, zu berauben: zu vertreiben, und im Fall thätlicher Widerſetzung, gar darnieder zu ſchieſſen, oder zu ſchlagen, auch des Endes, wann ſich einige davon an einem oder andern Orte einfinden ſollten, mit denen Glocken ein Zeichen zu geben, oder geben zu laſſen, die Freyheit verſtatten, und da jemand ſolchergeſtalt an ihnen freveln würde, nach Maaßgebung derer ſchon angeführten Reichs- und anderer Geſetze die völlige Immunität von aller Straffe verſichern, auch ſie durch Uberlaſſung der gemachten Beute, Verſprechung einer gewiſſen Premie, und nothdürfftiger Aſſiſtence mit Dero regulirter Milice oder Landes-Ausſchuß darzu um ſo mehr animiren. 2) Mittelſt Communication mit denen benachbarten Fürſten und Ständen des Reichs ſich dahin vereinigen könnten, daß jezuweilen, und ſo offt es die Noth erfordert, generale Streiffungen vorgenommen, diejenigen, derer man ſich dabey bemächtiget, unter ſämtlich correſpondirende Mit-Stände nach Proportion vertheilet, beym Anfange einer oder zwey von denen attrapirten Ziegeunern, bevorab Manns-Perſonen, in exemplum poenæ und andern zum Schrecken an die öffentliche Straſſen aufgeknüpfft,

knüpfft, die übrig erwachſenen Manns- und Weibs-Perſonen aber in gewiſſe Zucht-Häuſer, auf Veſtungs-Bau gebracht, und zu harter Arbeit, daß ſie lernen mögen, was es ſey, im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſen, angehalten, die Kinder aber neben mäßiger Arbeit in denen Grund-Stücken Chriſtlicher Lehre ſorgfältig unterrichtet werden ſollten. Daß nun dieſes alles, ob es wohl hart zu ſeyn ſcheinen möchte, mit unverletztem Gewiſſen und ſonder Ubertrettung derer Göttlichen Gebothe geſchehen könne, ſolches getraue ich mir aus folgenden Gründen darzuthun. Weil 1) Salus publica, quæ ſuprema lex eſt, ſothane Veranſtaltung unnachbleiblich erfodert, 2) eine von den uralten Zeiten her approbirte Regel iſt: creſcentibus delictis creſcant etiam pœnæ. 3) Die Proportion nicht allezeit inter pœnam & delictum, ſeu damnum delicto illatum, ſondern vielmehr in contemtu legis e. g. in furto, in ſpecie ferino, geſuchet werden muß, vid.

Stryck. Uſ. m. ff. Cont. 4. p. 529. §. 11.

Steph. Cent. II. Quæſt. 13.

Daferne nun die Ziegeuner des öffentlich-angeheffteten Verbots, und der demſelben inſerirten Lebens-Straffe ohngeachtet, ſich in denen hieſigen Fürſtl. Landen dennoch wieder einfinden, ſo leiden ſie dieſelbige Straffe, als muthwillige Transgreſſores & contemtores Legis publicæ billig, und ſubmittiren ſich ſolcher gleichſam tacite. 4) Lex de Homicidio Gen. IX. 6. Exod. XX. 13. Deut. V. 17. die hohe Obrigkeit, ſo viel das Obrigkeitliche Amt betrifft, nicht verbindet, als welcher vielmehr das Schwerd zur Rache und Straffe über die Böſen von GOtt ſelbſt in die Hand gegeben worden.

Rom. XIII. 4.

und 5) in notoriis delictis es keiner weitläufftigen Inquiſition bedarff, auch was 6) die Unterthanen ſolchergeſtalt wider die Ziegeuner ausüben mögten, ſolches authoritate publica magiſtratus, und als von der Obrigkeit ſelbſt geſchehen, zu achten iſt. 7) Sehe man aber entweder die Perſonen, aus welchen ſie beſtehen, oder ihr genus vitæ an, ſo wird faſt keiner unter ihnen, bevorab denen Manns-Perſonen ſeyn, welcher nicht den Galgen auf mehr als eine einfache Art verdienet habe, ſintemahlen ſie ſchon angezeigter maſſen ſich eines Theils mit ſolchen Buben verſtärcken, welche wegen begangener grober Verbrechen Landflüchtig werden müſſen, und ſich öffentlich nicht dörffen ſehen laſſen, oder aber des Landes mittelſt Staup-Beſens, Brand-Marckungen ꝛc. auf ewig verwieſen worden, an-

dern Theils aber ſich von Betrug, Zauberiſchen Künſten, von Diebſtahl, Mord und Raube nehren, nicht zu gedencken, daß ſie als Verächter löblicher Societäten und Ordnungen in denen Wäldern und öden Orten herum irren, und die unſchuldigen angeſeſſenen Unterthanen auf alle Art und Weiſe beleidigen. 8) Sind ſie vorlängſt in denen obangezogenen Reichs-Conſtitutionen vor Ausreiſſer und Verräther des H. Röm. Reichs Teutſcher Nation an den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens den Türcken öffentlich declariret worden, quid autem in proditores ſtatuatur, vid.

Art. 124. CC. Car. V.

Da ſie auch 9) notoriſcher Weiſe allerhand Gewaltthätigkeiten gegen gedachte Unterthanen ausüben, und gantze Gemeinden durch ihre bewehrte Rotten concutiren, auch wohl gar Gewalt- und Thätlichkeit gegen die von der hohen Obrigkeit commandirte Mannſchafften ausüben, ſo erfordert die natürliche Billigkeit, daß Gewalt mit Gewalt auszutreiben, und gegen ſie als Feinde der gemeinen Ruhe zu verfahren ſeye, denen man auf alle Art und Weiſe Abbruch zu thun befugt, ſintemahlen auch 10) vitam, membra, pudicitiam, famam, bona, aliaque etiam cum internecione invaſoris zu defendiren, auch von dem natürlichen Rechte nachgelaſſen iſt, per vulg. Und obwohl dieſe Ziegeuner nicht allemahl in actu aggreſſionis begriffen werden, ſo haben ſie doch jederzeit animum nocendi, und werden, ſolches auszuüben, keine Gelegenheit verabſäumen. 11) Bewegen mich hierzu die Exempla Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Maynz, Ihro Durchl. des Herrn Marggrafens zu Bayreuth, Ihro Durchl. des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Salfeld, und anderer hohen Reichs-Stände, welche bereits dergleichen geſchärffte Mandata wider dieſes Landverderbliche Volck ausgehen laſſen. Angeſehen auch ſonſten die Exempla pœnæ, quæ alias privilegia odioſa vocari ſolent, quando princeps urgente aliqua ratione pœnam ordinaria graviorem propter exemplum irrogat.

§. 6. Inſt. de J. N. G. C.

L. I. §. 2. ff. de conſt. prin.

Enenckel de privil. L. 2. c. 1. n. 6.

nichts unbekanntes ſind. Inſonderheit aber, was 13) die Verbannung betrifft, ſolche bereits vor etlichen Seculis von dem Kayſer und geſammten H. Röm. Reich in denen obangezogenen Receſſibus Imper. wider die Ziegeuner beſchloſſen und publiciret, auch von verſchiedenen Reichs-Ständen in ihren Landen beſonders wiederholet worden iſt.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z196967903

Digitized by Google

Digitized by Google